

Mittwoch, 1. Oktober 1986 - D \*  
Verlag: Springer-Verlag AG, Postfach 10 03 64, 4300 Bonn  
Telefon: 0228 345-1 (10 Linien) / 345-2 (10 Linien)  
Telefax: 0228 345-3 (10 Linien)  
Abonnement: 12 Ausgaben für 12,00 DM (1986)  
Anzeigen: 1. Oktober 1986, 10.00 Uhr  
Herausgeber: Dr. Gerd Grottel, Bonn  
Druck: Druckerei W. Grottel, Bonn

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Belgien 35,00 Bfr., Frankreich 7,00 F., Griechenland 150 Dr., Großbritannien 65 p.  
Italien 1500 L., Jugoslawien 600 Din., Luxemburg 25,00 Fr., Niederlande 2,20 fl.  
Norwegen 5,50 Skr., Österreich 14,00 S., Portugal 150 Esc., Schweden 8,00 Skr.  
Schweiz 2,50 Sfr., Spanien 170 Ptas., Tschechoslowakei 150 Fts., Türkei 50 TL.

## DIE WELT IM GESPRÄCH



### Helmut Kohl: Zum Nulltarif ist Freiheit nicht zu haben

„Die Wertegemeinschaft des Westens kann nur erhalten und weiterentwickelt werden, wenn auch wir eigene Beiträge dazu leisten. Zum Null-Tarif ist Freiheit nicht zu haben“, sagt Bundeskanzler Helmut Kohl in einem WELT-Interview. Eines unter vielen Beispielen dafür sei die Verlängerung der Wehrdienstzeit von 15 auf 18 Monate, zu der sich meine Regierung aufgrund der

Bevölkerungsentwicklung entschließen mußte.“ Kohl weiter: „Die Westbindung der Bundesrepublik ist ein Teil unserer Staatsraison - an diesem Satz halte ich fest, obwohl er viel Anstoß erregt hat. Mit anderen Worten umschreibt er die Maxime Adenauers, wonach das Prinzip Freiheit vor dem Prinzip Einheit steht.“ Das Interview führte der Kölner Historiker Andreas Hillgruber. Seite 6

## Hoffnungen auf Erfolg in Reykjavik

Die Idee zu dem „Vor-Gipfel“ stammt von Gorbatschow / Regimekritiker Jurij Orlow kommt frei

FRITZ WIRTH, Washington  
Präsident Reagan und Parteichef Gorbatschow werden am 11. und 12. Oktober in Reykjavik in Island zu einem „Vorbereitungsgipfel“ zusammentreffen. Das ist eines der überraschenden Ergebnisse des amerikanisch-sowjetischen Arrangements zur Lösung der Daniloff-Affäre. Präsident Reagan, der dieses Treffen am Dienstagmorgen persönlich im Weißen Haus der Presse bekanntgab, bestand jedoch darauf, daß dies kein Gipfeltreffen sei, sondern lediglich ein Vorbereitungstreffen für die geplante Begegnung beider Regierungschefs zu einem späteren Termin in Washington.

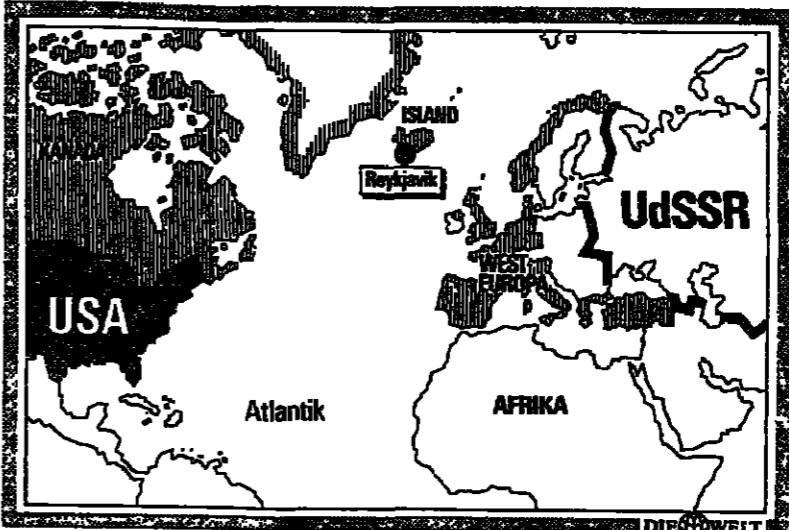
Frage, ob es zwischen diesem Treffen in Island und dem Fall Daniloff einen direkten Bezug gebe, mit der Feststellung beantwortet: „Die Freilassung von Daniloff hat dieses Treffen erst möglich gemacht. Ich hätte dieser Begegnung nicht zugestimmt, wenn Daniloff noch weiterhin in der Sowjetunion festgehalten worden wäre.“

In gut unterrichteten Washingtoner Kreisen nimmt man an, daß Gorbatschow dieses Treffen in Island vor allem nutzen wird, um seine nukleare Teststopp-Initiative weiter zu entwickeln und damit Reagan vor dem Hauptgipfeltreffen weiter in die Defensive zu drängen und damit die Scharte auszuwetzen, die die Affäre Daniloff im internationalen Ansehen der Sowjetunion hinterlassen hat.

Die amerikanische Regierung hat sich bisher stets dem Test-Moratorium der Sowjets widersetzt. Sowohl Reagan selbst wie auch Außenminister Shultz ließen die Frage offen, ob in Island bereits einige Abkommen unterzeichnet werden könnten. „Wir wissen bisher nur, daß wir uns dort mit den Sowjets treffen werden“, erklärte Reagan.

Unmittelbar vor Bekanntgabe dieses Gipfeltreffens hatte Außenminister Shultz weitere Einzelheiten über das Arrangement mit den Sowjets bekanntgegeben, das zur Freilassung des sowjetischen Journalisten Daniloff führte. Daniloff war vor vier Wochen von den Sowjets wegen angeblicher Spionage verhaftet worden, nachdem eine Woche zuvor der sowjetische UN-Beamte Sacharow in New York wegen Spionage festgenommen worden war.

Sacharow erschien am Dienstagmorgen vor dem Magistratsrichter in New York. Der zwei Anklagepunkte fallende Sacharow im dritten Anklagepunkt, der die Beschaffung von amerikanischen Verteidigungsinformationen betraf, für fünf Jahre zur Bewahrung freiließ, und anordnete, daß Sacharow innerhalb von 24 Stunden



den in die Sowjetunion zurückkehrte. Wie Außenminister Shultz bekanntgab, sollte Sacharow noch am Dienstag nachmittags in die Sowjetunion zurückkehren.

Als Gegenleistung für diese Konzeption wird die USA den sowjetischen Dissidenten Jurij Orlow innerhalb der nächsten 14 Tagen in den Westen entlassen. Orlow wurde als Leiter der „Helsinki Monitor Gruppe“ in Moskau im Jahre 1977 von den Sowjets verhaftet und zu siebenjähriger Internierungshaft verurteilt. Er lebt seit 1984 bei schlechter Gesundheit, wie Shultz mitteilte, in einem kleinen Ort in Sibirien in der Verbannung.

Die Reagan-Administration betrachtet die Freilassung von Orlow gegen den zweitrangigen Spion Sacharow als einen beträchtlichen Erfolg. Sie betonte wiederholt, daß die Befreiung Orlows der Preis für die Rückkehr des verhafteten Spions Sacharow ist und nicht die Freigabe des Journalisten Daniloff, der am Dienstag in die USA zurückkehrte.

Ungeklärt ist dagegen weiterhin die Frage der 25 sowjetischen UN-Beamten, die wegen angeblicher Spio-

nage bis zum 1. Oktober auf amerikanische Anordnung das Land verlassen sollten. Shultz stellte fest, daß die Mehrheit der 25 bereits die USA verlassen hätte, daß die Sowjets jedoch um eine Frist von 14 Tagen gebeten hätten, um die Angelegenheit zu klären. Sie hätten, wie Shultz sagte, darauf hingewiesen, daß die Zahl ihrer UN-Beamten in New York geringer sei, als die USA angenommen hätten.

Shultz zog zum Abschluß seiner Pressekonferenz diese Schlussfolgerung einer Serie komplizierter und überraschender Vereinbarungen mit der Sowjetunion: „Es war insgesamt eine gute Woche für uns.“

Die Bundesregierung hat nach den Worten ihres Sprechers Ost mit großer Befriedigung die Nachricht von dem Treffen zur Kenntnis genommen. Ost teilte mit, daß Reagan Bundeskanzler Helmut Kohl in einem gestern eingetroffenen Schreiben um Anregungen für das bevorstehende Treffen gebeten habe. Kohl werde „das Angebot voll nutzen und die Überlegungen der Bundesregierung sowie die deutsche Interessenlage in die Vorbereitungen einbringen.“

## Heute in der WELT

### Interview mit Rudi Völler

„In zwei Wochen werde ich wieder spielen.“ Diese Hoffnung äußert Fußball-Nationalspieler Rudi Völler in einem WELT-Interview. Er erlitt am Wochenende einen Muskelfaserriss und mußte normalerweise einige Wochen pausieren. Für die Europapokal-Begegnung fällt er heute abend aus: Völler beginnt in Frankfurt mit einer Elektro-Therapie. Seite 11

## POLITIK

**Brotdor:** Das Kernkraftwerk wird noch im Oktober die Stromproduktion aufnehmen. Die Kieler Landesregierung hat Sozialministerin Ursula Gräfin Brockdorff ermächtigt, die Betriebsgenehmigung zu erteilen. Sie soll am 3. Oktober zugestellt werden.

**Israel:** Ministerpräsident Peres will entsprechend der 1984 getroffenen Vereinbarungen mit dem Koalitionspartner Likud am 10. Oktober seinen Rücktritt einreichen und damit den Amtserlass mit dem bisherigen Außenminister Schamir in die Wege leiten.

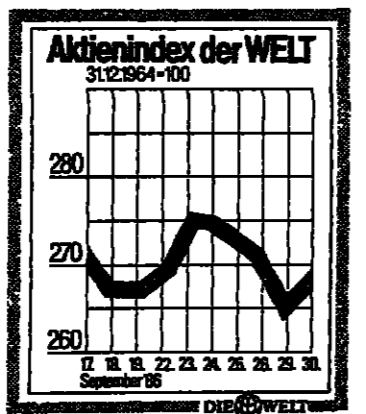
**Anschlag:** Zu den Revolutionären Zellen zählen nach Ansicht der Polizei die Täter, die einen Sprengstoff-Anschlag auf ein Gebäude des Fotokonzerns Agfa in Köln verübt haben. Der Sachschaden beträgt 100 000 Mark.

**Abgelehnt:** Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat die Zulassung eines Volksbegehrens gegen Atomanlagen an Rhein und Ruhr abgelehnt. Die Initiatoren wollen jetzt den Verfassungsgerichtshof des Landes anrufen.

## WIRTSCHAFT

**Gaspreise:** Rund sieben Millionen Haushalte können von heute an mit Gaspreis-Ermäßigungen von 30 Prozent und mehr rechnen. Da sich der Ölpreis wohl kaum erhöhen wird, gilt es als sicher, daß auch zum 1. Januar 1987 der Gaspreis noch einmal sinkt. Der Einnahmefall der ausländischen Gaslieferanten liegt dieses Jahr bei 4 Milliarden Mark. (S. 15)

**Dollarmittelkurs:** 2,0207 (2,0272) Mark. Goldpreis je Feinunze 421,20 (427,00) Dollar.



**Börse:** Die deutschen Aktienmärkte haben sich gestern wieder etwas erholt. An den Rentenmärkten schwankten die Kurse öffentlicher Anleihen. WELT-Aktienindex 209,55 (208,71). BHF-Rentenindex 106,813 (106,812). BHF-Performance-Index 106,958 (106,927).

## KULTUR

**Operette:** Wenn neuerdings Bühnen wie Brüssel gleich mit zwei Operetten in einer Fassung aufwarten, gibt es für die großen Staatstheater kein Halten mehr - Die „Fiedlermaus“ in Stuttgart und anderswo. (S. 29)

**Kunstszene:** In Tübingen sollte die Pariser Kunstszene vom ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts bis zu Ingres/Delacroix in einer umfangreichen Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen wachgerufen werden. (S. 29)

## SPORT

**Fußball:** Die beiden nächsten Länderspiele gegen Spanien (15. 10.) und in Wien gegen Österreich (29. 10.) wird die Nationalmannschaft ohne die in Frankreich spielenden Karl-Heinz Förster und Littbarski bestreiten. (S. 11)

**Nachts:** Deutschlands Fernsehzuschauer werden die Olympischen Spiele 1988 in Seoul nur als Nachtspiele oder im Frühstücksfernsehen verfolgen können. Entscheidungen in attraktiven Disziplinen finden um 5.00 Uhr MEZ statt.

## AUS ALLER WELT

**„Industrieparks“:** Immer mehr werden sie zur Visitenkarte der Städte: Verrohrungsmärkte und „Industrieparks“ auf der grünen Wiese. Die fensterlosen Kästen haben ihre Kehrseite - sie zerstören Strukturen. Die Forderung heißt: Zurück in die Stadt. (S. 30)

**Care:** Die so hilfreiche Organisation - „Hilfe zur Selbsthilfe“ - ist 40 Jahre alt geworden. Care-Präsident Wallace J. Campbell wurde gestern in Bonn von Bundesaußenminister Genscher mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. (S. 30)

## Schneider will Schiesser eine Chance geben

Minister-Gespräch über Situation der Neuen Heimat

DIETHART GOOS, Bonn  
Bundesaußenminister Oscar Schneider (CSU) sieht die wirtschaftlichen Nöte der Neuen Heimat durch den Verkauf an den Berliner Brotdistribuenten Schiesser nicht behoben. Die Auffassung vertrat er gestern auf einer Konferenz mit den Fachministern der Bundesländer in Bonn. Schneider machte sich zugleich dafür stark, dem neuen Eigentümer unter die Arme zu greifen. Schiesser müsse die Chance haben, seine extrem schwierige Lage zu bewältigen. Dem DGB und dem Management seiner Finanzgesellschaft BGAG warf der Minister mangelhafte Information und einen überstürzten Verkauf vor.

Schneider erläuterte seinen Kollegen Einzelheiten des Finanzkonzepts, mit dem NH-Sanierer Meier-Preschanny den Konkurs abwenden wollte, und dem er wohl gute Chancen eingeräumt hatte. Der Minister bedauerte, daß dieses Konzept durch den überstürzten Verkauf überholt wurde. Angesichts der im Kaufvertrag vereinbarten BGAG-Leistungen von etwa 1,4 Milliarden Mark an Schiesser stellte Schneider in der Sitzung die Frage, warum DGB und BGAG nicht versucht hätten, die Probleme in eigener Regie zu lösen.

Nach Informationen des Bauminsters will Schiesser mit Reorganisa-

tion und Personalabbau 100 Millionen Mark jährlich bei der Neuen Heimat sparen. Der gleiche Betrag soll durch Zinsanpassungen der Banken erwirtschaftet werden. Schließlich soll das Unternehmen unter dem neuen Eigentümer durch Verkauf unbebauter Grundstücke und leerstehender Wohnungen sowie durch Reduzierung der Verwaltungskosten gesunden.

Für Aufsehen sorgte ein Schreiben von Schiessers Anwälten an Bundeskanzler Kohl. Darin wird um ein Gesprächstermin gebeten, bei dem der Mandant dem Kanzler erläutern wolle, wie er mit „marktwirtschaftlichen Mitteln als Privatunternehmer“ die Neue Heimat zu sanieren beabsichtigt. Heute wird Schiesser der Öffentlichkeit Einzelheiten seiner Pläne bekannt geben.

Wenig Aussicht auf Erfolg wird in Bonn dem Versuch der Hamburger Baubehörde beigemessen, als oberste Kontrollinstanz der Neuen Heimat die Transaktion in letzter Minute zu vereiteln. Der zuständige Senator Wagner sieht einen Verstoß gegen das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz, weil Schiessers Unternehmen auch mit Immobiliengeschäften zu tun haben. Die Behörde will Schiesser und BGAG-Verantwortlichen zu diesem Tatbestand anhören.

## Sanktionen: Jetzt muß der Senat entscheiden

Repräsentantenhaus überstimmt Reagans Veto zu Südafrika

with, Washington  
Präsident Reagan steuert in seiner Südafrikapolitik auf eine Niederlage im Kongreß zu. Das Repräsentantenhaus überstimmt gestern mit 313 gegen 83 Stimmen sein Veto gegen die vom Kongreß beschlossenen Sanktionsmaßnahmen gegen Südafrika. Reagan hatte das Sanktionspaket des Kongresses am vergangenen Wochenende zurückgewiesen, weil es nach seiner Ansicht den Farbigen in Südafrika und den benachbarten

Stimmen haben, hatte sein Sanktionspaket im August mit 84 gegen 14 Stimmen verabschiedet. Er braucht, um das Veto des Präsidenten zu überstimmen, eine Zweidrittel-Mehrheit. Mit anderen Worten: Präsident Reagan mußte in der Sanktionsfrage mindestens noch weitere 20 Senatoren auf seine Seite bringen, um sein Veto aufrechterhalten zu können.

Um dies zu erreichen, hat Reagan in einem Brief an den republikanischen Senatsführer Robert Dole neue Sanktionsvorschläge gemacht, die in ihrer Schärfe zwischen seinen eigenen Sanktionsmaßnahmen vom 8. September und denen des Kongresses liegen. Sie untersagen zum Teil neue amerikanische Investitionen in Südafrika und stoppen südafrikanische Eisen- und Stahlimporte, nicht jedoch den Import von Kohle, Textilien und einigen Landwirtschaftsgütern, wie es vom Kongreß gefordert wird. Es wird im Kongreß allgemein bezweifelt, daß dieser spätere Schachzug Reagans im Senat die erwünschte Wirkung haben wird.

Der Oberste Gerichtshof in Südafrika hat gestern eine wichtige Klausel des Ausnahmerechts bestätigt. Die Bestimmung, nach der Tausende ohne Haftbefehl eingesperrt worden sind, widerspricht nicht den geltenden Gesetzen.

## SEITEN 2 und 16: Weitere Beiträge

Ländern um Südafrika zu großen Schaden zuzufügen.

Die Niederlage Reagans in dem von den Demokraten beherrschten Repräsentantenhaus war erwartet worden. Es hatte ursprünglich noch wesentlich radikalere Sanktionen verabschiedet, die praktisch den gesamten amerikanischen Handel mit Südafrika lahmgelegt hätten, hatte sich dann aber den milderen Sanktionen des Senats angeschlossen.

Im Senat wird dann auch im Laufe dieser Woche, voraussichtlich heute, die endgültige Entscheidung über die US-Sanktionspolitik gegen Südafrika fallen. Der Senat, in dem die Republikaner eine Mehrheit von 53 zu 47

## Kohl entschärft Koalitionsstreit

Co. Bonn  
Bundeskanzler Kohl, Außenminister Genscher und Verteidigungsminister Wörner haben gestern darin übereingestimmt, daß in die Verhandlungen über eine Begrenzung nuklearer Mittelstreckenraketen auch die Raketen kürzerer Reichweite einbezogen werden müßten. Sonst könnten in diesem Bereich Grauzonen entstehen. Mit der Festlegung dieses Konzepts ist es Kohl gelungen, einen sich anbahnenden Streit innerhalb der Koalition zu entschärfen.

Der abrüstungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Todenhöfer, hatte zuvor - ähnlich wie der Fraktionsvorsitzende Dreger - zum Ärger Genschers parallele Verhandlungen über Kurzstreckenraketen als Vorbedingung für ein Zwischenabkommen bezeichnet. Demgegenüber lautet die Kanzler-Linie: Die Einbeziehung der Kurzstreckenraketen ist wünschenswert, aber keine Vorbedingung.

Offensichtlich geht es Kohl darum, daß zunächst einmal die Reduzierung der Mittelstreckenraketen vereinbart wird und dann das Kurzstrecken-Thema an die Reihe kommt. Das entspricht der Konzeption Genschers. Seite 14: Zwischenlösung

## Genscher eröffnet die Buchmesse

dg. Frankfurt  
Außenminister Hans-Dietrich Genscher hat die Frankfurter Buchmesse einen „Ausdruck der freiheitlichen Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland“ genannt. Bei der Eröffnung der Messe, die mit 7000 Verlagen aus 84 Ländern und mit 320 000 Buchtiteln die größte aller Zeiten ist, sagte Genscher gestern abend: „Wir wollen überall in der Welt einen freien Fluß von Informationen, von wissenschaftlichen und

## BUCHMESSE

kulturellen Gütern, über die Grenzen hinweg. Wir wollen den uneingeschränkten kulturellen Dialog.“ Der indische Minister für „Human Resource Development“, Narasimha Rao, überbrachte den Dank seines Landes für die Benennung Indiens zum Schwerpunktthema der Buchmesse. Indien sei um eine „sich selbst tragende Weltordnung“ bemüht, nach der universellen Maxime: „Das ganze Universum ist eine Familie.“ Seite 29: Waffenruhe

## Franz Burda gestorben

DW. München  
Der Verleger Franz Burda ist gestern in seinem Haus in Offenbach im Alter von 83 Jahren gestorben. Der gelernte Buchdrucker hatte aus dem Drei-Mann-Betrieb seines Vaters eines der größten Verlagshäuser Europas geschaffen.

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann würdigte den großen Journalisten und Verleger in einem Beileidstelegramm an die Witwe: „Mit Franz Burda verlieren wir einen Menschen, der nach dem Krieg einer der Gründerväter des deutschen Zeit-schriftenwesens war.“

In einem Beitrag für die WELT geht der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß auf die Persönlichkeit und das Lebenswerk des Verstorbenen ein. „Ich habe einen guten Freund verloren. Auch wenn er sein Unternehmen zu erstaunlicher Größe führte, blieb er dennoch seinen Mitarbeitern ein väterlicher Chef, der sich seiner unternehmerischen sozialen Verantwortung stets bewußt war und auch danach handelte. Er gehörte nicht zu jenen Charakteren, die sich jeder Zeitströmung willig anpassen.“ Seite 4: Burdas Vorbild verpflichtet

## DER KOMMENTAR

### Solide Basis

MANFRED SCHELL

Realismus statt Friedensräumereien, Standfestigkeit statt büdnispolitischer Unberechenbarkeit haben das Treffen von Reykjavik möglich gemacht. Ohne den deutschen Beitrag daran überbewerten zu wollen - daß die Bundesregierung den NATO-Doppelbeschluß durchgestanden hat, beflügelt auch die Gesprächsbereitschaft Moskaus. Das Treffen Reagan-Gorbatschow ist indirekt auch eine Bestätigung für Bundeskanzler Kohl, der heute vier Jahre im Amt ist.

Kohls Regierung segelte in diesen vier Jahren durch manche - auch selbstverschuldete - Stürme. Sie steht heute jedoch auf solidem Grund. Natürlich bleibt Rau ein gefährlicher Kontrahent. Aber insgesamt sind die Wahlausichten dieser Koalition günstig, weil sie in entscheidenden Fragen Orientierung gibt. So ist folgerichtig in den Reihen des bürgerlichen Lagers niemand in Sicht, der Kohl nach einer gewonnenen Wahl das Amt streitig machen könnte.

Wie konkret ist die „Wende“ geworden, die Kohl im Oktober 1982 ankündigte? Da wird es Unzufriedenheit bei denen geben, die sich vor allem in der Außenpolitik Genschers weniger „retardierende Elemente“ erhoffen: manche wünschen auch, daß die Teilblockade der FDP in Fragen der inneren Sicherheit durch ein Machtwort beendet wird. Die FDP wurde von Kohl stets pfleglich behandelt, sie hat ein Übermaß an Rücksichtnahme erfordert und erhalten.

Die Regierung Kohl vermag eine recht beeindruckende Leistungsbilanz vorzulegen: Binnen kurzer Zeit sind die Staatsfinanzen ins Lot gebracht und der Wirtschaft ein neuer Wachstumsschub gegeben worden. Währungsstabilität vor allem ist ein Gütezeichen dieser Politik. Damit hat die Regierung Kohl breite Wählerschichten zufriedengestellt, die gespürt hatten, daß Leistung Voraussetzung für den Erfolg ist und ein komfortables Leben auf Dauer nicht mit Krediten finanziert werden kann.

Die Wende kann am besten einschätzen, wer das Gefühl von Stabilität und Sicherheit - nach außen wie nach innen - unter diesem Kanzler vergleicht mit der Unsicherheit und Unruhe in den letzten Monaten des Vorgängers. Nichts davon ist Kohl in den Schoß gefallen, er hat diese Politik durchgesetzt.

## „DDR“-Zeitschriften nennen Umweltsünder beim Namen

„Baumleichen stehen trostlos in der märkischen Landschaft“

INGOMAR SCHWELZ, Berlin  
Die satirische „DDR“-Zeitschrift „Eulenspiegel“ nannte die Dinge offen beim Namen. Von einem „Fischsterben größeren Ausmaßes“ war die Rede, von einem „Massenexodus von Karpfen“. Und auch die Verantwortlichen fanden sich in der „Eule“, einem der beliebtesten Magazine im anderen Teil Deutschlands, wieder: Mitarbeiter des Agrochemischen Zentrums hatten für die LPG Thienhoff Gülle „in Fülle und Fülle“ in den Neuteich bei Schönfeld (Kreis Großenhain) geleitet und das Sterben von einer Tonne Speisefisch verursacht.

Umweltprobleme sind neuerdings zur öffentlichen Diskussion freigegeben. Bisher war es meist kirchlichen Gruppen vorbehalten, auf fotokopierten Informationsblättern ökologisches Fehlverhalten aufzuzeigen. Mit staatlicher Billigung berichten jetzt auch „Unu“, ein Magazin für „Naturfreunde“, die Zeitschrift „Natur und Umwelt“ und Tageszeitungen über Versäumnisse bei der Erhaltung der natürlichen Umwelt. Und „Grüne“ können sich Aufkleber mit der Aufschrift „Umwelt - schützen und bewahren“ kaufen. Die Worte „Waldsterben“ und „saurer Regen“ finden sich allerdings nach wie vor nur in kirchlichen Broschüren.

Dagegen werden die Probleme der Müllentsorgung offen angesprochen. Der „Eulenspiegel“ berichtete, „unter den rund 1200 Müllplätzen im Bezirk Potsdam“ gebe es „nur sieben wirklich geordnete Deponien“. Nicht „viel Federlesen“ mache der VEB Textilreinigung Zwickau: Die Kollegen fackelten ihre chemischen Reststoffe kurzerhand auf der Deponie in Lipprand ab. Auch von der „herben Duftnote“ aus den Fäkalienfahrzeugen des VEB Stadtwirtschaftliche Dienstleistungen Rathenow ist die Rede. Eine finstere Brühre ergießt sich auf ein ehemals „lauschiges Wäldchen“ am Rande der Mülldeponie Bölkershof; der Abwässerschwall bahne sich seinen Weg Richtung Havel. Die Birken und Weiden stehen als Baumleichen trostlos in der märkischen Landschaft herum, und über der Ökoidylle kreisen heiser krächzend die Raben.“ (AP)

Leserbriefe und Personalien Seite 9  
Fernsehen Seite 10  
Wetter: Neblig, teils sonnig Seite 30

# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Ende eines Palavers?

Von Eberhard Nitschke

Niemand wird nach der Entwarnung zur Tagesordnung übergehen können, niemand wird künftig so tun können, als sei nichts geschehen.

Einer der Schlüsselsätze im Faltblatt, das die Bundesregierung Tage nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl am 26. April 1986 verteilt ließ, ist Leitmotiv für den Koalitionsbeschluss geworden, der am Dienstag bekanntgegeben wurde: Strahlenschutz-Vorsorge in der Bundesrepublik Deutschland ist Angelegenheit von Bund und Ländern - im Not- und Notfall aber entscheidet eine Stelle über Dosiswerte und Kontaminationswerte aufgrund der in einem umfassenden Informationssystem gewonnenen Daten. Und diese Stelle ist der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Tritt das „Gesetz zum vorsorgenden Schutz der Bevölkerung gegen Strahlenbelastung“ in Kraft, dann sind künftig im Alarmfall unterschiedliche Grenzwert- und Vorsorgeempfehlungen in Ländern und Gemeinden ausgeschlossen. Und eine Früherkennung durch ein einheitliches Meßsystem sorgt dafür, daß eine radioaktive Kontamination der Umwelt, eine Strahleneexposition der Bevölkerung, vermieden oder so gering wie möglich gehalten wird.

Dem großen Palaver über Gamma, Becquerel und Rem, das nach Tschernobyl zum Nachteil der Bevölkerung vorzugsweise die Nichtfachleute anstimmten, wird ein gewisser Riegel vorgeschoben. Nur dann, wenn der Umweltminister von seiner Befugnis, der Bevölkerung bestimmte Verhaltensweisen zu empfehlen, keinen Gebrauch macht, können die obersten Landesbehörden Empfehlungen an sie richten - und auch dann nur mit seiner Zustimmung.

Die Einigkeit der Koalition im Hinblick auf das kommende Gesetz ist so vollständig, daß die Verhandlungen dazu von CDU/CSU und FDP am Dienstag nahezu wörtlich übereinstimmen. Bei der jetzt beginnenden öffentlichen Debatte um den Entwurf wird man sich, es ist Wahlzeit, dieses Vorspiels erinnern. Denn: „Niemand wird künftig so tun können, als sei nichts geschehen.“

## Schweizer Zucker

Von Hans-Jürgen Mahnke

Glücklich sind viele Agrarpolitiker in der Bundesrepublik nicht über die jüngste Volksabstimmung in der Schweiz. Verständlich. Denn die große Mehrheit der Eidgenossen hat einer weiteren Subvention auf dem Acker einen Riegel vorgeschoben.

Der Zuckerbeschluss wurde zu Fall gebracht, also der Versuch, durch noch höhere Abgaben auf Einfuhr eine größere Produktion im Inland zu finanzieren. Das Ergebnis ist bemerkenswert; zeigt es doch, daß selbst in der Schweiz nicht alles akzeptiert wird. Dort, wo der Konsens darüber weiter als bei uns verbreitet ist, daß die Bauern zur Erhaltung der Kulturlandschaft benötigt werden, schon damit die Alpenrepublik als Ferienland attraktiv bleibt. Aber eben nicht um jeden Preis.

Es ist bei uns wohl auch mancher Traum geplatzt. Denn bei jenen, die vom Dirigismus in der Landwirtschaft nicht genug bekommen können, galt die Schweiz geradezu als Paradebeispiel dafür, was noch alles machbar sei. Immerhin belasten die offen ausgewiesenen Agrarsubventionen - die in den Preisen verdeckten sind noch höher - jeden Schweizer mit 1000 Mark dreimal so stark wie jeden Bürger der Bundesrepublik.

Das, was es jetzt bei der Abstimmung ging, wäre dabei kaum ins Gewicht gefallen. Aber der Hinweis, daß, wer Emmentaler Käse exportieren will, auch Zucker importieren muß, wenn er handelspolitisch halbwegs glaubwürdig bleiben will, wog in der Schweiz doch schwerer. Eine Einsicht, die bei uns leider nur in Sonntagsreden ihren Platz findet.

Und die Behauptung mancher Bonner Politiker, die Abstimmung in der Schweiz wäre ganz anders ausgefallen, wenn sich eine große Konsumentensicht nicht der Sache angenommen und gegen höhere Preise gekämpft hätte, sollte wohl bedacht werden. Wie sähe es eigentlich bei uns aus, wenn die Verbraucherverbände in ihrer Ohnmacht nicht allein stehen würden? Wenn sich auch andere zum Anwalt der Konsumenten und Steuerzahler im Kampf gegen agrarpolitischen Unsinn aufschwingen würden? Wohlgerichtet, wie in der Schweiz geht es nicht ums Bauernlegen, im Gegenteil. Es geht um eine sinnvolle Verteilung der Gelder, damit sie auch bei den Landwirten ankommen, was häufig nicht der Fall ist.

## Hungriger Moloch

Von Detlev Ahlers

Wenn man, wie die ARD und das ZDF, zusammen sechseinhalb Milliarden Mark an Gebühren und Werbung im Jahr einnimmt, kann einen schon der Größenwahn packen. Mit der Drohung, der Sender könne sonst seinen Aufgaben nicht mehr gerecht werden, verlangt der Verwaltungsrat des WDR eine saftige Gebührenerhöhung. Der Vorsitzende des Rundfunkrates, Reinhard Grätz (SPD), hat bereits erklärt, der Sender WDR strebe für 1988 eine Anhebung von derzeit 16,25 Mark auf rund 20 Mark an - das sind, in Jahren fast völliger Preisstabilität, dreißig Prozent. Und wofür das?

Die öffentlich-rechtlichen Veranstalter expandieren; sie bauen und füllen immer mehr Regionalstudios, belegen immer mehr Kanäle, wollen auch den Löwenanteil an den Satelliten-Möglichkeiten, sie rüsten zum großen Verdrängungswettbewerb gegen die privaten Veranstalter, die mit Pfennigen hantieren, wo ARD und ZDF die blauen Riesen verschleudern. Und sie sind, wie der Brief des Intendanten der Süddeutschen Rundfunks, Hans Bausch, an den Stuttgarter Landtag zeigt, so selbstherrlich, daß sie eine berechtigte Kritik einer so unverdächtigsten Instanz wie des Rechnungshofes nur polemisch beiseite schieben. Dabei hatte dessen Gutachten die Schwachstellen und damit auch die Sparmöglichkeiten deutlich aufgezeigt: viel Leerlauf, hohe Gehälter, kaum Binnenkontrolle.

Denn bei allen Gebühren-Steigerungen: Eine Verbesserung des Programms ist nie dabei herausgekommen. Der ARD-Satellitenkanal „Eins plus“ beispielsweise wurde hochtrabend als „Kulturkanal“ angekündigt - Wiederholungen sind das Hauptgericht. Vor einer „Amerikanisierung“ durch private Programme müßten sie uns bewahren, behaupten die Öffentlich-Rechtlichen; dabei senden sie seit Jahren „Dallas“ und „Denver“ und all die dritten und vierten Wiederholungen mittelmäßiger Western.

Leider wird der Streit um die nächste Gebührenerhöhung wieder bestimmt sein von ideologischen Fragen. Und der wichtigste aller Grundsätze, die Rundfunkfreiheit - die eine Bevorzugung bestimmter Veranstalter verbietet - wird wieder einmal weggedrückt werden.



KLAUS BÖHLE

## Leb wohl, ungewaschenes System

Von Fritz Wirth

Leb wohl, ungewaschenes Rußland. Das waren, zitiert nach dem russischen Poeten Michail Lermontow, die letzten Worte des Nicholas Daniloff, als er am Montag Moskau verließ. Er schied, wie er sagte, eher traurig denn im Zorn. Eine Geißel sowjetischer Politik und zugleich ein lebendiger Grenzwert westlicher Toleranz und Härte. Niemand weiß besser als er, daß es nicht das Land und seine Bürger waren, die sein Lebewohl erzwingen, sondern ein Regime, das ihn mißbrauchte. Das Wort von ungewaschenem Rußland hat Lermontow nicht an die Bürger des Landes gerichtet und Daniloff auch nicht.

Präsident Reagan hat die Entlassung Daniloffs durchgesetzt. Dafür darf zwar Gennadi Sacharow seinerseits die USA verlassen, aber als verurteilter und mit Bewährungsauflagen belegter Spion. Ein Vorbereitungstreffen kommt zustande, allerdings in Reykjavik. Der eigentliche Gipfel soll noch 1986, wie Shultz erklärte, in Washington stattfinden.

Daß es zu einer Affäre Daniloff kam, ist einer jener schwer begreiflichen politischen Karambolagen, die massenweise das Verhältnis der Sowjetunion zum Westen kennzeichnen und belastet haben. Die mildeste Erklärung ist wohl, daß die vehemente und zuweilen tolpatschige Reflexbewegung nach wie vor im Kreml der ärgste Feind kühler politischer und diplomatischer Logik ist. Hätten die Sowjets leidet eine Chance gegeben, hätte es niemals zur Affäre Daniloff kommen dürfen.

„Das KGB hat nicht mich bestraft, es bestraft sich selbst“, sagte Daniloff nach seiner Rückkehr. Er unterschätzte damit deutlich die Folgen dieser Affäre. Ihr „Timing“ im Vorfeld des geplanten Gipfeltreffens gibt dieser Affäre bedeutende politische Dimensionen. Hier verlor nicht nur das KGB, hier verlor vor allem Michail Gorbatschow.

Man weiß heute verbindlich, daß Gorbatschow mit seinem ersten Gipfelauftreten in Genf vor knapp einem Jahr im Politbüro und bei den sowjetischen Militärs ein schlechtes Echo fand. Gorbatschow hat seither mit großem Propaganda-Aufwand versucht, sich für den nächsten Gipfel eine starke Ausgangsposition zu verschaffen. Das ist der Hintergrund seiner nuklearen Teststopp-Initiative und

seiner zuweilen verblüffenden und unrealistischen Abrüstungsvorschläge. Er hat diese Position mit seiner Inszenierung der Daniloff-Affäre zugunsten eines zweitrangigen, belanglosen Spions namens Sacharow leichtfertig aufs Spiel gesetzt.

Der Fall ist einer der erstaunlichsten politischen Fehlgriffe in der bisherigen Karriere des Michail Gorbatschow. Er war unnötig und er war selbstverschuldet. Dabei mag dahingestellt bleiben, ob Gorbatschow selbst die Verhaftung Daniloffs anordnete oder ob, wie im Westen allgemein vermutet wird, innenpolitische Gegner durch die Verhaftung des Amerikaners Gorbatschows Gipfelpläne zu torpedieren suchten - seit den kritischen Äußerungen des Generalstabschefs Marschall Achromjew in einer Zeitschrift der KGB-nahen Agentur Nowosti gegen den Atomteststopp wird ein Zusammenspiel von Militär und Geheimpolizei gegen den Parteichef vermutet.

Doch wer oder was immer dahinter gestanden haben mag, offensichtlich wurde dies: Gorbatschow wollte in der Rolle des starken Mannes zu diesem Gipfel kommen und erscheint nun mit der Aura eines Verlierers, dem beim Krisenmanagement der Affäre Daniloff der unerklärliche Fauxpas unterlief, Reagan indirekt als einen Lügner darzustellen, statt sich selbst rechtzeitig auf Distanz zu dieser Affäre zu begeben. Er schuldet Ronald Reagan eine Entschuldigung.



Tolpatschige Reflexbewegung im Kreml: Daniloff (mit dem Bonner US-Botschafter Burt) FOTO: AP

Ob er sie abliebt, ist uninteressant. Bedeutsam ist, daß er sich in eine Schuldnerposition hineinmanövrierte. Zudem: Bisher war es Teil der sowjetischen Strategie, nur ein begrenztes Gipfelinteresse zu zeigen. Man nutzte die Libyen-Affäre, den möglichen Sommertermin für das Treffen zu verschieben, man machte „konkrete Ergebnisse“ zur Vorbedingung, man ließ sich bis heute nicht auf einen Termin festlegen.

Die Affäre Daniloff hat deutlich gemacht, daß dies alles berechnete Manöver waren und daß Gorbatschow - was immer seine internen Rivalen davon halten mögen - in Wahrheit diesen nächsten Gipfel sehr ernstlich will, weil er ihn braucht. Daran ist überhaupt nichts auszusetzen. Der Haken nur ist: Nun, da die Amerikaner es unmißverständlich wissen, stärkt es nicht unbedingt die Verhandlungsposition Gorbatschows, wenn er nach Washington kommt. Hier werden die Motive für seinen Vorgehensvorschlag in Island erkennbar: Er will hier offenbar Boden gutmachen, den er über der Affäre Daniloff verloren hat.

Zugleich hat sein Image als der moderne, flexible, reformistische neue Mann im Kreml Schaden genommen, das er bereits vor seinem Amtsantritt im Westen so sorgfältig zu pflegen begann. Zwar kann man einwenden, daß Reagan durch die Freilassung des Spions ebenfalls schwerwiegende Konzessionen gemacht hat. Aber man erinnert sich daran, wie Kennedy nach dem Abzug der Kuba-Raketen Chruschtschow entgegenkam: Die Amerikaner wollen bei aller Festigkeit vermeiden, die sowjetische Seite in die Ecke des Verlierers zu treiben.

Der Michail Gorbatschow der Affäre Daniloff war gewiß nicht der Gorbatschow, den Margaret Thatcher im Sinn hatte, als sie nach der ersten Begegnung mit ihm urteilte, daß man mit diesem Mann ins Geschäft kommen könne. Der Fall Daniloff läßt die Vermutung zu, daß Gorbatschow bei möglicherweise allem guten Willen noch nicht voll der Herr aller Entscheidungen ist und unter dem Druck von Kräften steht, die vermutlich Nicholas Daniloff vor Augen hatte, als er diesem Land, das er so verehrt, mit dem Zitat von „ungewaschenem Rußland“ für immer den Rücken kehrte.

## Schießen ist schlecht, hegen allerdings auch

Die Kriegserklärung der Naturschützer an die Jäger / Von Dankwart Guratzsch

Zwischen Naturschützern und Jägern ist der Frieden aufgebrochen. Der Deutsche Naturschutzring, 1950 gegründet und Dachorganisation von hundert Mitgliederverbänden mit rund 3,5 Millionen Einzelmitgliedern, und der Deutsche Jagdschutz-Verband gehen künftig eigene Wege. Die Naturschützer sagen: Wir haben die Jäger rausgeschmissen. Die Jäger kontern: Ausgetreten sind wir selber.

Der Konflikt schwelt seit langem. Schon vor fünf Jahren wollte der Ring die Jäger „feuern“. Eine Allianz, die vom Hamburger Rechtsanwalt Klaus Solja bis zur Zeitschrift „Der Vegetarier“ reicht, kreierte den „Balkenmannern“ den Gasriegel gegen Fische, das Abschließen der Greifvögel und die Bläuhühnjagd an.

Seitdem ist das Gezänk nie zur Ruhe gekommen. Immer aufs neue legen die Naturschützer auf die Jäger an, und die Jäger tragen dafür sogar noch die Munition herbei.

Hauptargument im jahrelangen Streit ist für die Naturschützer neben der angeblichen Schießwut der Jäger auch deren gerades Gegenteil: die angeblich übertriebene „Hege“. Um genügend Wild vor die Flinte zu bekommen, hätten die Jäger die Wildbestände in den Wäldern über alles Maß anwachsen lassen.

So, wie sie „erbarmungslos“ mit ihrer Jagdkonkurrenz Bär, Wolf und Luchs aufgeräumt hätten und nun auch noch kleines Raubwild vom Fuchs bis zum Greifvogel bekriegen, so egoistisch hätten sie sich auf der anderen Seite in den Dienst einer modischen „Bambimentalität“ gestellt und damit den ohnehin kranken Wäldern erheblichen Schaden zugefügt: So wie einst die Waldweide sei nun die „Wildexplosion im Wald“ zum größten Feind des Baumbestands geworden.

Der jüngste Streit, der zum Bruch geführt hat, ist deshalb nur das letzte Glied in einer langen Ket-

te. Jetzt ist es die Verbandsklage, die Jäger und Naturschützer entzweit. Die Jäger wollen den Naturschützern dieses Instrument zur Durchsetzung der Naturschutzziele verweigern und stellen sich damit gegen die ganze Heeresmacht der im „Ring“ vereinigten Verbände. Sie legen auf diese Weise auch die Strategie der Naturschützer für eine Verschärfung des Naturschutzrechtes lahm.

Bei der Auseinandersetzung um diese strategischen Ziele fühlt sich der Deutsche Naturschutzring unter wachsenden Druck gesetzt. Druck geht von den Problemen des Biotop- und Artenschutzes aus, die sich trotz effektiver Schutzprogramme in einigen Bundesländern immer mehr verschärfen.

Der Artenschutz hat wegen der durch die EG-Agrarpolitik erzwungenen Intensivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft ein Tempo erreicht, das Hunderte von heimischen Tier- und Pflanzenarten auf einmal be-

## IM GESPRÄCH James Conlon

### Mit 13-Berufsziel Dirigent

Von Horst Ziermann

Ein Amerikaner in Köln: James Conlon, der mit Beginn der Saison 1989 neuer Chefdirigent der Kölner Oper wird, kam 1950 in New York zur Welt. Sein Vater stammte, wie der Name sagt, aus Irland; die Mutter ist Italienerin. So kam es, daß der kleine James, obwohl im Hause Conlon nicht musiziert wurde, mit elf Jahren erstmals eine Oper besuchen durfte - natürlich von Verdi und dann „La Traviata“. Danach nahm er Gesangs-, Violin- und Klavierunterricht, mit dreizehn wußte er, daß er Dirigent werden wollte.



Es begann mit La Traviata: Wahl-Köln-Dirigent Conlon FOTO: DIE WELT

Er studierte in New York, an der Juilliard School of Music, wo er mit einundzwanzig bei einer Studenten-aufführung von Puccinis „La Bohème“ am Pult stand - zuvor hatte er in Italien schon Mussorgskis „Boris Godunow“ dirigiert. Sofort wurde er mit den verlockendsten Angeboten überschüttet. Amerika habe seit dem jungen Leonard Bernstein einen solchen Dirigenten nicht hervorgebracht. Inzwischen hat Conlon mehr als siebzig Orchester dirigiert, darunter das Boston Symphony und das Cleveland Orchestra, die Münchner und die Berliner Philharmoniker - also die besten der Welt. Um auf den Spuren seiner ersten musikalischen Liebe zu bleiben, ist er ständiger Gast beim Maggio Musicale in Florenz, an der Grande Opéra von Paris, am Königl-

chen Opernhaus Covent Garden in London und an der New Yorker Met. Außer Englisch spricht Conlon selbstverständlich Italienisch, dazu Französisch, Holländisch und, wenn auch nicht perfekt, Deutsch.

Aber er hat etwas gegen Gastspiele, die ihm, der zu kurzen Probenzeiten wegen, zu oberflächlich sind. „Die eigene Entwicklung kann man nur überprüfen“, hat der Genauigkeitsfanatiker, dessen Vorbild Toscanini ist, einmal gesagt, „wenn man mit einem Orchester über längere Zeit arbeitet.“ Deswegen hat er 1983 die künstlerische Leitung des Philharmonischen Orchesters von Rotterdam übernommen, dessen Chefdirigent er ist und dem er sich bisher sieben Monate im Jahr widmete.

Das wird er von September 1989 an ändern müssen: Sein Kölner Vertrag, der ihm weitgehend Mitsprache bei der Werkwahl fürs Repertoire und für die Besetzung sichert, sieht fünfundsiebzig Dirigate im Jahr vor. Unter fünf Monaten Anwesenheit ist das nicht zu machen.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

### OFFENBACH-POST

Sie schreibt zum eigenen CDU-Wahlprogramm:

Der kleinere Partner der Bonner CDU will damit nicht seine Unverträglichkeit, sondern Eigenständigkeit demonstrieren. Wenn Strauß „mein“ sagt, dann nur deshalb, um sich seine Zustimmung am Ende so teuer wie möglich abkaufen zu lassen. Seine Vorbehalte in einigen Punkten der Europa- und Steuerpolitik im Wahlentwurf der Union sind Spielmaterial für die Koalitionsverhandlungen.

### SÜDKURIER

Die Konstanzer Zeitung meint zu Tschernobyl:

Einer der vier Reaktorblöcke läuft also wieder in jenem Kernkraftwerk in der Ukraine, in dem es im April zum sogenannten GAU kam... Der vierte Reaktorblock, dessen Havarie, wie man das im Ostblock verharmlosend nannte, Folgen für den ganzen Kontinent hatte, wird über Jahrtausende hinweg als Mahnmal leuchtender Umweltschadung mit einer Energiequelle bestehen, die Bedienungsfehler nicht verzeiht... Der Zauberspruch ist, hoffentlich, nachdenklich geworden.

### STUTTGARTER NACHRICHTEN

Sie meinen zum Fall Daniloff:

Der US-Journalist, in Moskau unter fadenscheinigen Vorwand als Spion festgenommen und dann 14 Tage lang zum Hausarrest in der amerikanischen Botschaft „begnadigt“, durfte die Sowjetunion verlassen. Sicherlich nicht umsonst: Man kann davon ausgehen, daß Washington und Moskau hinter den Kulissen eine Lösung vereinbart haben, die es jeder Seite erlaubt, ihr Gesicht zu wahren... Da-

bei sollte nicht vergessen werden, daß die Affäre in erster Linie auf das Konto des sowjetischen Geheimdienstes KGB geht, der Daniloff mit einem schmutzigen Trick in die Falle lockte.

### LES ECHOS

Die Pariser Zeitung kommentiert Jaruzelskis Besuch in China:

Dieses Wiedersehen nach mehr als einem Vierteljahrhundert ist ein Argernis für die Ostdeutschen, die gehofft hatten, Ende Oktober als erste den Normalisierungsprozess einzuleiten... Wie verlockend China auch für die Osteuropäer sein mag, es ist ganz klar, daß solche seit langem angestrebte Begegnungen nicht ohne die Zustimmung Moskaus zustande kommen können.

### THE TIMES

Sie kommentiert die Wahlvertragsstrategie:

Die Bundesrepublik und Japan lehnen es ab, die eigene Wirtschaftspolitik zu ändern. Somit werden die Märkte gestört bleiben, da die Anpassung sich ausschließlich im Wechselkursbereich abspielt.

### LE FIGARO

Zur Sitzung des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank schreibt die Pariser Zeitung:

Die Vereinigten Staaten wollen Europa und besonders die Bundesrepublik den wesentlichen Anteil für jene Anpassung bezahlen lassen, die aufgrund ihrer eigenen Nachlässigkeit notwendig geworden ist. Bonn stellt sich taub und besteht nachdrücklich darauf, daß Washington seine Angelegenheiten selbst in Ordnung bringe. Ungleichgewicht und Spannungen könnten früher oder später in die Rezession und Inflation führen. Diese neuerlichen Gefahren können die entwickelten Länder nur abwenden, wenn sie endlich tatsächlich und loyal ihre Wirtschaftspolitik abstimmen.

Handwritten text in Arabic script: "سكيا من اصل"

# Kleine, ganz groß - Paris feiert die neue „Ente“

73. Autosalon Paris: Die neue „Ente“ ist da, aber ihren legendären Vorläufer erkennt man in ihr kaum wieder. In der Falle der neuen Modelle dominieren die Kleinwagen bis hin zur „Einkaufstasche auf Rädern“. Die Amerikaner präsentieren kompakten Komfort für den europäischen Markt. Und die Deutschen beherrschen wie eh und je die höheren Klassen.

Von HEINZ HORRMANN

Herbstliche Frühnebel steigen auf, von einer Maschine unter dem Fußboden produziert. Rotierende Lichter irren über die Szene. Das Vogelgezwitscher kommt vom Band. In der künstlichen Atmosphäre wie am Morgen der Schöpfung taucht wie eine Fata Morgana ein Auto auf, nimmt Konturen an und erstarrt zu festen Formen; kompakte Maße, glatte Linien aus dem Windkanal. Nahezu 40 Jahre nach der Vorstellung seiner fahrenden „Ente“, die zu einer Lebensphilosophie wurde, und exakt 50 Jahre nach der Taufe des Wanzlings Fiat 500 Topolino stellt Citroën mit dem Aufwand einer Filmproduktion deren modernen Nachfolger vor, den AX.

Der seit einigen Jahren durch eine verfehlte Modellpolitik in arge Bedrängnis geratene und von Peugeot aufgekaufte Konzern steht mit dem AX vor einem Neubeginn. Wie das schon zuvor bei Fiat und Peugeot der Fall war, zeigt auch das Citroën-Kleinwagenprojekt, wie leistungsfähig ein Unternehmen sein kann, wenn es ums nackte Überleben kämpft. Was dabei herauskommt ist zwar kein progressiver Citroën vergangener Tage, wie es 1948 der 2 CV war, aber ein äußerst moderner Kleinwagen mit aerodynamischer Form (cw-Wert 0,31), sparsam und praktisch in der Handhabung.

Entgegen aller Tradition präsentiert sich der AX einmal nicht schmal

## 73. SALON DE L'AUTO ET DE LA MOBI



27 OCTOBRE 1986

und hoch aufgeschossen, sondern recht breit und niedrig. Mit exakt 3,50 Metern Länge ist er gar 20 Zentimeter kürzer als der Visa. Bereits beim flüchtigen Blick in den Motorraum wird klar, daß dort am meisten Baulänge eingespart wurde. Statt fast liegend - wie bisher - steht das neue Leichtmetall-Triebwerk aufrecht.

Das ganz Besondere an dem Franzosen: Mit 3,9 bis 4,5 Liter Benzinverbrauch (je nach Fahrweise) soll er absehbarer Weltmeister im Sparen sein. Der Preis watschelte ebenso spektakulär in die Höhe: Je nach Motor zwischen knapp 12 000 und 15 000 Mark.

Der AX, dessen Name zum Geburtstag riesig über den Champs Ely-

sées leuchtet, scheint in diesem Autofrühling im Herbst richtungweisend zu sein. Nie waren die Fronten so klar abgegrenzt zwischen den deutschen Automobilherstellern sowie ihren französischen und italienischen Konkurrenten. Prestige durch Pierdestärken in Nobelklassen und im aufgewerteten Mittelklasse-Bereich - dafür sorgen zum Beispiel BMWs neue 7er-Serie, Opels aerodynamisch glänzend gelungener Omega, Porsches neuer 928 S, Audis schöner 80.

In die Marktische Kleinwagen drängen die südlichen Nachbarn. So bietet Renault gleich zehn Variationen des R 5 an und gönnte dem nächsten kleinen R 11 ein komplettes Facelift. Peugeot zeigt ebenso viele Versionen des 205. Und unterhalb dieser Klasse gibt es noch die echten „Einkaufstaschen auf Rädern“. Aus Frankreich: Microcar 300 heißt der Zweisitzer mit einer Mulde statt Kofferraum für 20 000 Franc. Zu dieser Gruppe gehört auch der Erad 8/125 mit Zweizylinder-Triebwerk. Typische Stadtautos, wie oft vorgestellt und bewundert, letztlich aber ohne Käufer. Ganz im Gegenteil zu echten Kompaktwagen, die auch von den italienischen Herstellern gepflegt werden.

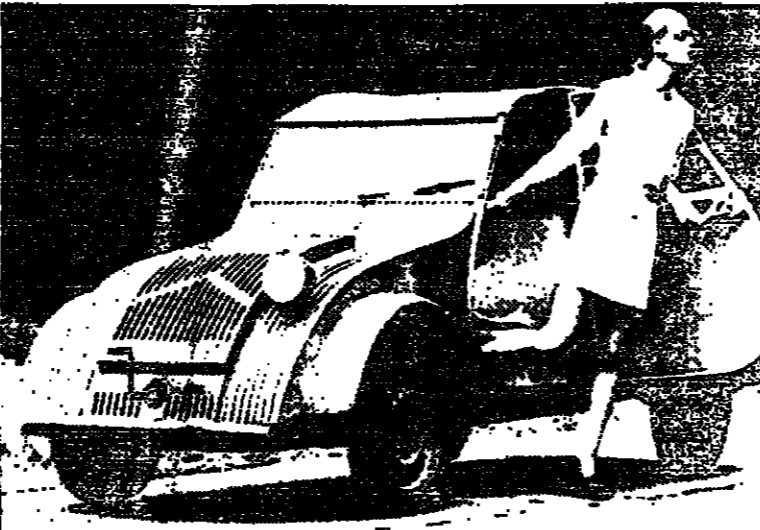
Mit dem Lancia Y 10 dreht sich nach dem Fiat Panda ein weiterer Kleinwagen in der Allrad-Version im Scheinwerferlicht. Selbst von altgedienten Chronisten der Automobilindustrie erinnert sich keiner, jemals eine solche Flut von Neuheiten zu haben. Dazu tragen erstmals in Paris auch die Amerikaner bei. General Motors präsentiert das Ergebnis einer Gemeinschaftsproduktion zwischen Detroit und Pininfarina, dem italienischen Stardesigner. Das Cadillac-Cabriolet Alante. Europäische Maße mit amerikanischem Komfort sollen auch in der Bundesrepublik und Frankreich Kunden bringen. Fraglich ist, ob das bei einem Preis von 50 000 Dollar der Fall sein wird.

Ein neues Konzept bietet der Trans Sport, Pontiacs Vorstellung von der Zukunft. Beim Trans Sport handelt es sich um ein neues Vielzweckfahrzeug, entwickelt von General Motors Pontiac Division. Die geneigte Windschutzscheibe ist ein ganzes Stück über den Fahrer gezogen, der Kuppelform eines Hubschraubers gleich. Die Seitenfenster reichen bis ins Dach. Daraus resultiert eine enorme Dachrahmenbreite. Die Flügeltür rechts hinten öffnet nach oben; sie läßt aber genügend Freiraum, um auch im Parkhaus ein- und aussteigen zu können. Auch Chrysler-Chef Iacocca hatte angekündigt, mit neuen Kompaktmodellen nach Europa zu gehen. In Paris sind die Fahrzeuge aber noch nicht ausgestellt.

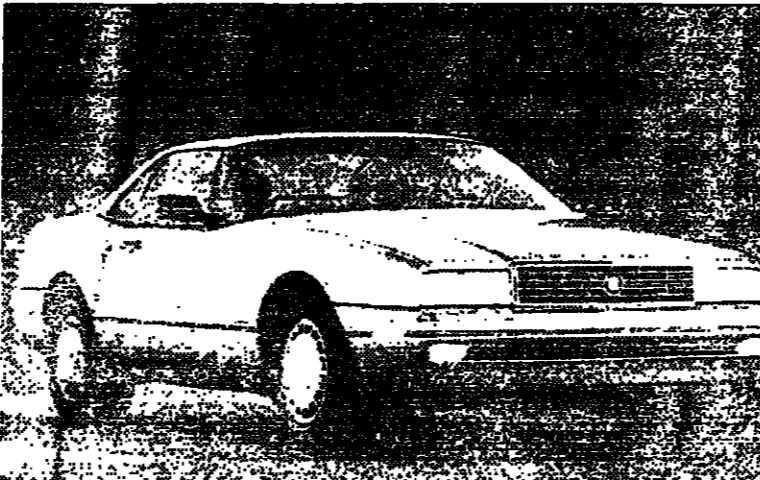
Am Vortag der Eröffnung stand zwar - wie in jedem Jahr - noch nicht fest, ob alle Stände zur Feier auch tatsächlich fertig würden. Wohl aber - und das war im Augenblick wichtiger - daß ein umfassendes Sicherheitssystem allen Beteiligten und Zuschauern einen zwischenfallfreien Ablauf garantieren kann. Der VW-Stand wurde vorübergehend geräumt, nur weil ein Gast seinen Koffer versehentlich stehengelassen hatte. Zwar gilt den Personenwagen aller



Pariser Autosalon 1986: Citroëns Nachfolger der „Ente“ 2CV



Pariser Autosalon 1948: Die Ur-„Ente“, einäugig mit Kurbel



Ein Amerikaner für Europa: Der Cadillac Allante von General Motors

Marken, die hier auf Tuchfühlung zusammen in Halle 1 untergebracht sind, das größte Interesse. Doch den meisten Raum nehmen die Nutzfahrzeuge in drei Hallen ein. Daneben sind auch die Motorrad-Hersteller und die Zulieferer in Paris vertreten. Bosch verlängert seine Jubiläumsfeier auf einem aufwendigen Informationsstand.

Die Zeiten, da Auto-Ausstellungen nur so etwas wie gefällige Selbstdarstellung der Hersteller waren, wo nebenbei auch Autos verkauft wurden, sind wohl ein für allemal vorbei. Heute geht es vielmehr um Selbstbehauptung in schwierigen Zeiten. Entsprechend hat sich das Bild verändert. Die schöne Welt des verchromten Scheins ist durchweg einer schlichten, sehr seriös wirkenden Präsentation gewichen. Technische Aufklärung, was unter dem Blech passiert, ist Trumpf.

So ist Porsches „aufgeschnittener“ 959 ein Blickfang, weil er komplizierte Technologien wie den variablen Allradantrieb, das Doppelturbo-System oder die automatische Niveau-Regulierung in allen Details einseh-

bar macht. Ähnliche technische Aufklärung betreibt Audi mit einem Minicrash auf dem Stand, bei dem das Flaschenzug-System der Gurt strafft und die Lenksäule vom Fahrer wegzieht. Selbst bei der Farbenwahl wirkt das neue Selbstverständnis deutlich. Mehrzwecklich drehen sich die Fahrzeuge der deutschen Hersteller in silbergrau bis anthrazit. Und bei den Franzosen sind die Beine schwingenden Schönen als Attraktion für die Fotografen verschwunden. Das Blitzlicht-Gewitter ist dennoch nicht kleiner.

Rechtzeitig zur Eröffnung des Salons, auf dem in diesem Jahr 1,5 Millionen Autofans erwartet werden, wurde eine Meinungsumfrage herumgereicht. Danach haben Automobil-Ingenieure in aller Welt das Urteil abgegeben, daß die deutschen Motorbauer die besten der Welt seien (48 Prozent), gefolgt von den Japanern, für die sich 22 Prozent entschieden. Beim Getriebebau bescheinigten 52 Prozent den deutschen Herstellern eine Spitzenstellung; als Zweitbeste gelten hier die US-Ingenieure, für die sich 25 Prozent aussprachen.

# Wie ein Pop-Star schwebt F. J. S. vom Himmel herab

Um Schwandorf in der Oberpfalz machen die Wahlkämpfer der CSU gern einen Bogen. Denn hier, fünf Kilometer entfernt von Wackersdorf, drohen Krawalle. Doch einer läßt sich nicht abhalten: Parteichef Franz Josef Strauß.

Von PETER SCHMALZ

Es war im heißen Sommer, als Gerold Tandler und Edmund Stoiber gleichlautende Briefe aus der Oberpfalz erhielten. Absender war ihr gemeinsamer Parteifreund Gustl Lang, in München Justizminister und in der Oberpfalz Chef der CSU, der in dem Schreiben dartat, er sei „zuletzt enttäuscht“, daß Würdenträger der bayerischen Mehrheitspartei im Wahlkampf einen Bogen um diesen Regierungsbezirk machen und vereinbarte Termine sogar absagen. Um den beiden Empfängern das Lesen zu erleichtern, ließ Lang die wichtigsten Sätze unterstreichen.

Wen auch immer der „Gustl“, der sich seit seinem Aufstieg ins Ministeramt vor vier Jahren lieber „August“ nennen läßt, unter den zahlreichen CSU-Würdenträgern im Visier hatte - den würdigsten unter ihnen konnte er kaum gemeint haben, denn als der Beschwerdebrief diktiert wurde, hatte Franz Josef Strauß bereits erklärt, er werde sich von den Krawallen um die Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf nicht daran hindern lassen, auch in der Oberpfalz aufzutreten und, falls die örtlichen Parteifreunde das wollen, sogar in die Kreisstadt Schwandorf kommen, nur fünf Kilometer von jenem Punkt entfernt, der als Chaoteneck am WAA-Bauzaun zu Ostern und Pfingsten ein Bewußtsein dafür schaffte, wozu verummte Gewalt gegen den Staat fähig ist. Der Montag, 29. September, wurde als Termin und Schwandorf als Veranstaltungsort bestimmt, und so begibt sich Strauß dreizehn Tage vor der Landtagswahl zu seinem heißesten Auftritt in diesen Wochen; die Atomgegner hatten schon Tage zuvor angekündigt, der Ministerpräsident werde „hautnah“ den Anti-WAA-Protest erleben.

Doch der Tag in der Oberpfalz beginnt für den CSU-Chef friedlich und in ihm angenehmer Umgebung: In der Bezirkshauptstadt Regensburg eröffnet er vormittags die Jahrestagung der deutschen Nuklear-Chemiker, kritisiert dabei ein wenig die Wissenschaft, deren alternative Professorenerkennung würden, wenn sie ihren politischen Zielen dienlich, und rügt die Kirchen, deren Geistliche die kirchliche Autorität mißbrauchten für Aussagen zu Kernenergie.

## Nach dem Mittagessen Beruhigendes über WAA

Er lauscht einigen Vorträgen, fliegt daraufhin im Hubschrauber 70 Kilometer gen Norden, wo nahe Weiden im idyllisch gelegenen „Zottbachhaus“ (Besitzerin ist Langs Ehefrau) ein Mittagessen wartet. Anschließend ist gute Gelegenheit, den selbst aus der Schweiz und aus Österreich ange-reisten Journalisten zu erklären, im Endergebnis bleibe es dabei, daß eine WAA nicht gefährlicher als eine Fahrradspiechfabrik sei und daß man

über „sehr genaue“ Meinungsumfragen verfüge, die der CSU Beruhigendes über die WAA-Angst der Bayern signalisieren: „Je weiter man sich vom Zentrum des Geschehens entfernt, desto mehr nimmt das Interesse ab.“

Und Dionys Jobst, direkt gewählter CSU-Bundestagsabgeordneter im Schwandorfer Wahlkreis, berichtet aus seiner Erfahrung, im Kernbereich um Wackersdorf sei die WAA Thema Nummer eins, aber schon zehn Kilometer weiter weg stehe die Landwirtschaft an der Spitze des Interesses. CSU-Bezirkschef Lang kalkuliert aufgrund von Umfrageergebnissen in der Oberpfalz einen Verlust von höchstens drei bis fünf Prozent ein - bei einer Ausgangsbasis von 61,9 Prozent keineswegs das Anzeichen für eine Tragödie.

17.15 Uhr, 105 Minuten vor Beginn der Kundgebung im Schwandorfer Sepp-Simon-Stadion. Strauß hat sich im „Zottbachhaus“ zu Besprechungen zurückgezogen und Ministerialdirigent Joachim Schweinoch, Leiter der Polizeiabteilung im Münchner Innenministerium, inspiziert den Bau- und jübelt dem Gast aus München zu. Doch in der Nordkurve steht ein Block von tausend Strauß-Gegnern mit Plakaten „Stopp Strauß“ und „WAA NIE“. „Wir haben keine Hinweise, ob sie gefälschte oder falsch verteilte Karten haben“, sagt Polizeipräsident Wilhelm Fenzl. Trillerpfeifen werden von der Polizei beutelweise eingesammelt, aber es bleiben genug übrig für eine dauerhafte Lärmkulisse. Doch sie verlieren den Kampf gegen 20 Lautsprecher.

## Der zerstörte Zaun ist wieder geflickt

Feierabendruhe auch im Gelände: Die Bagger und Planiermaschinen stehen aufgereiht hinter einem inneren, weiten Zaun, die letzten Kieslaster verlassen, Staubfahnen hinter sich ziehend, den 130 Hektar großen Bau- und Pfingsten ein Bewußtsein dafür schaffte, wozu verummte Gewalt gegen den Staat fähig ist. Der Montag, 29. September, wurde als Termin und Schwandorf als Veranstaltungsort bestimmt, und so begibt sich Strauß dreizehn Tage vor der Landtagswahl zu seinem heißesten Auftritt in diesen Wochen; die Atomgegner hatten schon Tage zuvor angekündigt, der Ministerpräsident werde „hautnah“ den Anti-WAA-Protest erleben.

Mancherorts ragen vier, fünf Meter hohe Hügel aus dem Boden, Termenhügel gleich. Und so etwas Ähnliches sind sie: Ameisenvölker haufen auf ihnen, die Schaufelbagger führen beim Abtragen der Erde vorsichtig um sie herum. Nun warten die „Polizisten des Waldes“ (Bayerns Innenminister Karl Hillermeier) auf einen ökologisch günstigen Zeitpunkt, damit sie versetzt werden.

Der fünf Kilometer grüne Zaun, dort geflickt, wo WAA-Gegner in den vergangenen Monaten mit Diamantsägen die Stäbe zersägt hatten, mußte in den vergangenen Monaten keinen harten Attacken mehr standhalten. „Pfingsten war der Wendepunkt, nach diesen Krawallen haben sich viele vom Protest abgewandt“, sagt Ministerialdirigent Schweinoch, und Kriminaloberarzt Lang ergänzt: „Die Pfarrer haben inzwischen Mühe, sonntags für ihre ökumenischen Gottesdienste mehr als 100 Leute herzubringen.“

600 bis 800 Menschen werden an sonnigen Sonntagen vor dem Zaun gezählt, die meisten sind Spaziergänger und Neugierige, die einmal Deutschlands bekanntesten Bauzaun sehen wollen. Die lindgrünen Containere der Staatsanwaltschaft werden kaum mehr gebraucht. Und vom blutigen Pfingstmontag künden nur noch die verrosteten Wracks zweier ausgebrannter Polizeifahrzeuge, die im Gelände ausgestellt sind.

18 Uhr, noch sechzig Minuten bis zum Einzug des Ministerpräsidenten

ins Stadion, das von mindestens 2000 Polizisten geschützt ist. In der Polizeunterkunft im alten Verwaltungsgebäude der ehemaligen Bayerischen Braunkohle-Industrie BBI, weit und breit der größte Arbeitgeber, bis vor wenigen Jahren die letzte Kohle gefördert war, sieht eine Hundertschaft in Bereitschaft. Die jungen Männer fassen Abendessen. Früher gab's einheitlich Angespäckt und viel Unmut über den Inhalt. Jetzt bedienen sie sich wie am Büffet, wählen unter dem Angebot aus örtlichen Metzgereien und Lebensmitteläden: Blutwurst oder Salami, Pastete oder Rollmops, dazu Brot und Butter nach Bedarf, ebenso Tee und Kaffee. Kriminaloberarzt Lang: „Wir sagen: Wie die Verpflegung, so die Bewegung. Oder wie es bei der Bundeswehr heißt: Wie der Mampf, so der Kampf.“

19 Uhr, Einem Popstar gleich, schwebt Franz Josef Strauß in einem mit Regenbogenfarben und Sternen bunt bemalten Helikopter aus dem nächtlichen Himmel herab und betritt das Stadion, das mit etwa sieben-bis achtaussend Menschen gefüllt ist. Die meisten hatten Karten der CSU und jubeln dem Gast aus München zu. Doch in der Nordkurve steht ein Block von tausend Strauß-Gegnern mit Plakaten „Stopp Strauß“ und „WAA NIE“. „Wir haben keine Hinweise, ob sie gefälschte oder falsch verteilte Karten haben“, sagt Polizeipräsident Wilhelm Fenzl. Trillerpfeifen werden von der Polizei beutelweise eingesammelt, aber es bleiben genug übrig für eine dauerhafte Lärmkulisse. Doch sie verlieren den Kampf gegen 20 Lautsprecher.

Strauß spricht exakt eine Stunde, sagt auch den Pfaffen ein „Griß Gott“, um sie anschließend als „apokalyptische Reiter ihrer eigenen Dummheit“ einzustufen und ihnen zuzurufen: „Glaubt ja nicht, daß wir vor euch Anarchisten und Chaoten zurückweichen.“ Die jubelnde Mehrheit aber bestärkt er im Glauben, auf der richtigen Seite zu stehen: „Wir können uns auf euch verlassen, und ihr könnt euch auf uns verlassen.“ Die Oberpfalz werde sich zu einer der modernsten Regionen Bayerns entwickeln, hier würden fünf bis sechs Milliarden Mark investiert.

## „Moderne Technik in einer schönen Landschaft“

Dann zählt Strauß auf: Neben Wackersdorf (das Kürzel WAA vermeldet) er das neue BMW-Werk und die Mega-Chip-Produktion von Siemens in Regensburg, den Rhein-Main-Donau-Kanal, das Regensburger Universitätsklinikum, das größte Bohrloch der Welt und schließlich noch das Solar-Wasserstoff-Projekt der Ludwig-Bölkow-Stiftung und des Bayerwerks. „Hier in der Oberpfalz wird die moderne Technik mit einer schönen Landschaft eine Versöhnung eingehen. Glück auf, liebe Oberpfälzer.“

Gerold Tandler sagt abschließend ins Mikrofon, heute abend hier in Schwandorf habe die Demokratie über die Straße gesiegt, und der Polizeipräsident sagt, nachdem der Pop-Hubschrauber mit dem Ministerpräsidenten an Bord im Nachhimmel in Richtung München entschweben ist, er wäre kein Mensch, würde er leugnen, daß ihm jetzt ein Stein vom Herzen gefallen ist.

„Der Studienplatz von Robert ist finanziell gut gepolstert. Meine Bank und ich haben dafür gesorgt. Beste Spar- und Finanzierungstips für die Ausbildung kann sie geben, weil sie zusammen mit führenden Finanzinstituten einen leistungsfähigen Verbund bildet. Auch ich habe einiges gelernt bei der Wahl meiner Bank.“

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.  
 ✓ × Volksbanken Raiffeisenbanken

Der Verbund:  
 Volksbanken, Raiffeisenbanken mit mehr als 18 000 Bankstellen  
 DO BÄW  
 Deutsche Genossenschaftsbank  
 7 regionale Zentralkassen  
 Bauparkasse  
 Schwäbisch Hall  
 DO HYP  
 Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank  
 DIFA  
 Deutsche Immobilien Fonds AG  
 Münchener Hypothekbank AG  
 R+V Versicherung  
 Union-Investment-Gesellschaft

### Kohl nimmt Gespräche mit DGB wieder auf

dpa, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl und die Spitze des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) nehmen heute ihre Gesprächsrunde wieder auf, die seit dem Frühjahr im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um den Paragraphen 116 im Arbeitsförderungsgesetz unterbrochen war. Auf Regierungseite sind die Minister Martin Bangemann (Wirtschaft), Norbert Blum (Arbeit) und Wolfgang Schäuble (Kanzleramt) an der Unterredung beteiligt. DGB-Chef Ernst

### Bei Egert-Nachfolge setzt SPD auf „Innen-Lösung“

Drei Berliner im Gespräch / Ristock: Ich stehe zur Verfügung

DIETER DOSE, Berlin

Berlins Sozialdemokraten demonstrieren Gelassenheit. So als sei es die leichteste Sache der Welt, für den am 22. November zurücktretenden Landesvorsitzenden Jürgen Egert (WELT v. 30.9.) einen Nachfolger zu finden. Viele Namen sind im Gespräch, Chancen aber haben nur drei.

Hinter den Kulissen setzte die Personaldebatte schon Ende vergangener Woche ein. Denn nachdem Egert den Parteivorsitzenden Willy Brandt informiert hatte, sorgten undichte Stellen in Bonn dafür, daß Egerts Absicht nach Berlin durchsickerte. Hier aber konnte sie bis Montagfrüh unter Verschluss gehalten werden.

„Ich muß mein Leben umstellen, um mein Leben zu verlängern“, weist Egert alle Spekulationen zurück, daß andere Gründe als der angeschlagene Gesundheitszustand maßgeblich seien. Das Handtuch zu werfen und der Partei schon wieder eine Nachfolger-Debatte aufzuzwingen. Als er vor 15 Monaten den Vorsitz übernommen habe, sei eine so kurze Amtszeit nicht abzusehen gewesen.

„Wir sind noch lange nicht über den Berg, aber wir sind gut vorangekommen“, zieht er Bilanz. So wurden unter seiner engagierten Führung die Schulden des Landesverbandes von einer auf eine halbe Million abgebaut, aber unter der Decke glüht die Glut der Flügelkämpfe zwischen rechts und links weiter. Die „breite innerparteiliche Diskussion“ der nächsten acht Wochen um die Suche nach dem neunten Parteivorsitzenden seit 1946 wird zeigen, ob Egert bei der angestrebten Integration der Flügel „vorangekommen“ ist.

#### Stimmungsumschwung

Sein Rücktritt bringt ein Thema auf den Tisch, das „nach Fahrplan“ (Egert) erst nach der Bundestagswahl vom Januar 1987 Berlins Sozialdemokraten beschäftigen sollte: Die Nominierung eines Spitzenkandidaten, der 1989 bei den nächsten Wahlen gegen Eberhard Diepen antritt. Ein aus zwei Gründen gewählter Termin: Einmal weil es dann noch rund zwei Jahre sind, bis in Berlin gewählt wird. Vor allem aber mit dem Hintergrundgedanken, daß z.B. nach einer von der SPD verlorenen Bundestagswahl leichter ein prominenter Bundespolitiker wie einst die allerdings nicht gerade erfolgreichen Hans-Jochen

Vogel und Hans Apel in die Berlin-Pflicht genommen werden kann.

In der Partei hat es in Erinnerung des Apel-Debakels vom März 1985 (32,4 Prozent, die CDU 46,4) inzwischen einen Stimmungsumschwung gegeben: Gegen die sogenannte „Außenlösung“, für einen Berliner als Spitzenkandidaten. Viele Genossen würden es deshalb am liebsten sehen, wenn Fraktionsvorsitzender Walter Momper (41) den Landesvorsitz übernimmt und zugleich als Spitzenkandidat nominiert wird. Doch von Momper kam bereits ein klares Nein, Egerts Nachfolger zu werden. Er will sich auf die Rolle des Oppositionsführers im Parlament konzentrieren und als Spitzenkandidat Gewehr bei Fuß stehen.

#### Nur Namen der Linken

Ein Junger oder Harry Ristock - darauf läuft die Suche nach einem Egert-Nachfolger wohl hinaus. Einige der Jüngeren ins Gespräch gebrachten Kandidaten haben Bereitschaft signalisiert, aus dem zweiten Glied herauszutreten. Doch außer dem 58-jährigen Harry Ristock und dem 44-jährigen Erhardt Körting ist derzeit keiner zu sehen, der mehrheitsfähig ist. Erst am 13. Oktober wird der Landesvorstand mit den zwölf „Kreisfürsten“ beraten. Bis dahin aber werden sich Meinungen, Fürsprachen und Ablehnungen schon klarer herauskristallisiert haben.

„Wenn kein Jüngerer gefunden wird, stehe ich zur Verfügung“, ließ Harry Ristock den Landesvorstand und die Basis wissen. Seine Gegner kreiden ihm an, daß er als Bausenator dem 1981 gescheiterten Stobbe-Senat angehörte. Dem linken Ristock aber wird in der jetzigen Situation eher zugezählt. Teile des rechten Flügels hinter sich zu scharren als dem „Aufsteiger“ Körting.

Bisher sind nur Namen und Kandidaten aus dem Lager der „Vereinigten Linken“ genannt worden. Die Krux der Parteirechten: Sie stehen bei der Nachfolgersuche mit leeren Händen da.

Den Sozialdemokraten Berlins kommt die Debatte um einen neuen Parteichef und die sich möglicherweise daraus ergebende Folgerung, frühzeitiger als geplant in Sachen Spitzenkandidat Farbe bekennen zu müssen, ungelogen. Denn die letzte Meinungsumfrage ergab, daß sich die Partei immer noch im 32-Prozent-Keller befindet.

### Geißler erwartet Gemeinsamkeit der Union

gpa, Bonn

CDU-Generalsekretär Geißler will die CSU nicht aus der bisher in mehreren Gesprächen „unterhalb der Ebene der Parteivorsitzenden“ vereinbarten Gemeinsamkeit beim Entwurf für ein einziges Wahlprogramm beider Unionsparteien entlassen. Nach der bayerischen Landtagswahl am 12. Oktober würden die Gespräche mit der Schwesterpartei fortgesetzt, kündigte Geißler vor der Presse in Bonn an. Auch wenn die CSU in „einigen speziellen Punkten andere Akzente setzen“ wolle, so würde das dem Wahlprogramm nicht den Charakter einer gemeinsamen Erklärung nehmen. In „allen wichtigen Punkten“ sei man sich in den Beratungen im Juli einig gewesen: die bayerischen Wünsche, etwa in der Steuerpolitik, seien berücksichtigt worden. Der jetzt vorliegende Entwurf sei „keineswegs ein reines CDU-Programm“, sondern das Ergebnis der Abstimmung mit der CSU. Spekulationen, die Diskussion könne nach dem Muster von Kreuth in sich tragen, nannte Geißler „infantile Hoffnungen“ der SPD.

Geißler kündigte an, daß sich die CDU auf dem Parteitag in der kommenden Woche als „die Zukunftspartei“ in Deutschland darstellen werde. Sie werde das auch mit der Verabschiedung eines „Zukunftsmanifestes“ (WELT vom 27.28.9.) deutlich machen, das die Herausforderungen und Ziele der Politik weit über die nächste Legislaturperiode beschreibe. Die „Richtungsentscheidung“ bei der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 stelle die Wähler nicht vor die Frage, ob politischen Rechten oder der Linken zur Mehrheit zu verbleiben. Diese Begriffe gehörten in die „Klamottenkiste“. Die Entscheidung müsse getroffen werden „zwischen vorwärts und rückwärts“. Die CDU wolle als vorwärtsgewandte Partei die „Zukunftsfähigkeit“ unserer Gesellschaft sicherstellen.

Neben der Verabschiedung des Zukunftsmanifestes, das vom Bundesvorstand der CDU am Montag gebilligt und als Empfehlung an die 781 Parteitage delegierten versandt werden wird, stehe ein „parteilich-historisches Ereignis“ in Mainz an, sagte Geißler. Der Bundesparteitag müsse die von den Landesverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe beabsichtigte Fusion zum CDU-Landesverband Nordrhein-Westfalen billigen und in der Sitzung verankern. Der Parteivorstand bejahle die Fusion.

Freundschaft spricht aus den Zeilen, die Axel Springer 1978 an den Verleger Dr. Franz Burda zu dessen Geburtstag am 24. Februar geschrieben hatte:

Lieber Franz, beim Sinnieren über ein paar gültige Zeilen zum 24. Februar habe ich auch in meine Briefe zu früheren runden Geburtstagen von Dir hineingeschrieben. Ich will es mir nun nicht zu leicht machen: „Worte sind nur Worte“, wie Lieblingsdichter Matthias Claudius sagt, und wo sie sogar leicht und behende dahinfahren, da sei auf Deiner Hut. Denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes. Das zu erkennen, steht uns Älteren wohl an. Deshalb ist es nicht so dahingesagt, wenn ich spreche, wie sehr ich Dein Werk respektiere. Deine Originalität bewundere und weiß, daß über unseren Beziehungen eine immerwährende, zu oft unausgesprochene Freundschaft liegt. In diesem Augenblick glaube ich, auch Karl Andreas Voß' Stimme zu hören, der Dir das gleiche sagt. Meine Wünsche für Dich: Gesundheit und das so oft verachtete Glück der Zufriedenheit. Zufriedenheit mit dem, was Du Großes geschaffen, und mit der immerwährenden Schönheit auf dieser Welt, die sogar der Mensch nicht kaputtzumachen in der Lage ist. Grüße Deine großartige Frau, Deine Dir getreuen Söhne, und sieh mich einmal wieder in einer stillen Stunde. Dein Axel



### „Franz Burdas Vorbild verpflichtet, sein großes Werk fortzuführen“

Von MINISTERPRÄSIDENT FRANZ JOSEF STRAUSS

Mit dem Tode Franz Burdas ist die deutsche Presse- und Medienlandschaft um eine große Persönlichkeit ärmer geworden. Ich habe einen guten Freund verloren. Meine Gedanken sind bei seiner Familie, besonders bei seiner Frau Aenne Burda.

Der Verstorbenen hat aus kleinsten Anfängen heraus das väterliche Unternehmen zu weltweiter Geltung geführt. Für diese Aufgabe war er sowohl durch seine gründliche wissenschaftliche Ausbildung, die er mit dem Examen als Diplom-Volkswirt und Dr. rer. pol. abschloß, als auch durch seine solide kaufmännische und handwerkliche Ausbildung zum Buchdruckermeister bestmöglich gerüstet. Entscheidend aber für seinen bei-

spielloser Erfolg waren sein unternehmerischer Einfallsreichtum, seine Zielstrebigkeit und seine nie ermüdende Schaffenskraft. Er war ein schöpferischer Mensch, stets voller Ideen, allem Neuen aufgeschlossen, und dennoch unbeirrt in seinen Grundsätzen wurzelnd. Auch wenn er seine Unternehmen zu erstaunlicher Größe führte, blieb er dennoch seinen Mitarbeitern ein väterlicher Chef, der sich seiner unternehmerischen sozialen Verantwortung stets bewußt war und auch danach handelte. Er gehörte nicht zu jenen Charakteren, die sich jeder Zeitströmung willig anpassen. Seine Geradlinigkeit war für seine Gesprächspartner, Freunde und Mitarbeiter nicht immer bequem. Meist aber erwies es sich, daß er recht hatte. Wie sonst hätte ein so kühnes Lebenswerk gelingen können? Mit der ihm eigenen Wirklich-

keitsnähe begriff er rascher als viele andere die Herausforderungen des neuen Medienzeitalters. Dabei blieb er sich jedoch stets der dienenden Aufgabe der Technik bewußt. Er kannte die Verantwortung, die ihm die meinungsprägende Kraft der Medien auferlegte. Er wußte, daß der Freiheit der Medien jene Selbstbeschränkung entsprechen muß, die der Verantwortung im Dienste unserer demokratischen Ordnung entspringt.

Franz Burda bleibt ein Vorbild, denn er forderte von anderen nur das, was er selbst zu leisten bereit war. Dieses Vorbild verpflichtet, sein großes Werk in seinem Sinne fortzuführen.

Die Erinnerung an einen bedeutenden Unternehmer und großen Menschen bleibt in seinen Freunden lebendig.

Interessante berufliche Positionen bietet Ihnen die BERUFS-WELT! Wichtig ist, daß Sie über alle Berufs-Chancen für qualifizierte Bewerber rechtzeitig informiert sind. Nutzen Sie deshalb regelmäßig die BERUFS-WELT, den großen Stellenleit für Fach- und Führungskräfte mit wichtigen Informationen für mehr Erfolg im Beruf. Jeden Samstag in der WELT. Auf Wunsch: 4 Wochen kostenlos. Telefon 0130-6060 (zum Ortsanruf). Oder Postkarte an DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Breit wird von den Vorstandsmitgliedern Gerd Muhr, Oskar Fehrenbach und Michael Geuenich begleitet.

Regierungssprecher Friedhelm Ost nannte als Themen Probleme des Arbeitsmarktes, Fragen der Energie- und Umweltpolitik und die Montanbestimmung. In Bonn wird angenommen, daß auch das Schicksal der gewerkschaftsigen Wohnungsbau-Gesellschaft Neue Heimat (NH) zur Sprache kommt.

DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 37.50 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07632 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Canada So legen Sie Ihr Geld glänzend an: Kanadas Gold Maple Leaf. Die Leung des Berliner Verfassungsschutzes fahndet seit Wochenbeginn nach einem „Maulwurf“ in der Sicherheitsbehörde. Der Unbekannte wird verdächtigt, eine geheime Akte aus politischen Gründen an die Öffentlichkeit gebracht zu haben. Dabei handelt es sich um einen seit 1974 geheimgehaltenen Vorgang der Terroristenabwehr, um V-Leute vor Mordanschlägen terroristischer Banden zu schützen. Die interne Fahndung war am Montag durch einen Hinweis des „Spiegel“ ausgelöst worden, daß der Verfassungsschutz schon zwölf Jahre die Tatwaffe des Fememordes an dem Studenten Ulrich Schmücker im Tresor verwahre. Der Mörder hatte die Pistole, eine alte 08 Parabellum eines rheinischen Försters, nach dem Verbrechen einem Bekannten zum Wegwerfen übergeben. Enthüllungs-Zeitpunkt Bei diesem handelte es sich jedoch laut Bericht des Magazins um den V-Mann des Verfassungsschutzes, Volker Weingraber. Sein voller Name: „Volker Weingraber, gans Edler von Grodeck“. Anfang der siebziger Jahre war der Agent in eine Wolfstburger Kommune eingeschleust worden, die enge Kontakte zu dem späteren RAF-Mitglied Inge Viett, eine der

Sicheres Gold Der Gold dient nicht nur den Staatsbanken in aller Welt zur Absicherung des Staatsvermögens. Gold kann auch Ihre persönliche Finanzkraft und Unabhängigkeit in alle Zukunft gewährleisten. Vorausgesetzt, Sie entscheiden sich für Gold, dessen Reinheit in der ganzen Welt akzeptiert wird: für Kanadas Gold Maple Leaf. Das ist reines Barrengold in seiner besten Form. Reinstes Gold Der Gold Maple Leaf ist mit einem Feingoldgehalt von 999,999 unübertroffen unter den Goldmünzen dieser Welt. Keinerlei Legierungsmetalle beeinflussen Gewicht und Wert. Deshalb können Sie ihn auch auf der ganzen Welt ohne teure Reinheitsanalysen problemlos wieder verkaufen. Der Preis des Gold Maple Leafs ist direkt an den weltweiten Goldpreis gekoppelt. Kanadisches Gold Hinter dem Gold Maple Leaf, der ausschließlich aus Gold hergestellt wird, das in Kanada gefördert und verarbeitet wurde, steht die kanadische Regierung. Sie garantiert für seinen Gehalt, seine Reinheit und seinen Status als gesetzliches Zahlungsmittel. Sein Wert wird täglich im Wirtschaftsteil aller führenden Zeitungen bekanntgegeben. Weltweites Gold Wenn Sie Goldmünzen kaufen, sollten Sie immer die Sicherheit haben, daß Sie sie ohne Schwierigkeiten wieder veräußern können. Der kanadische Gold Maple Leaf gibt Ihnen diese Sicherheit, denn er wird auf der ganzen Welt anerkannt und gehandelt. Sie erhalten ihn bei den meisten Banken, Sparkassen und im Münzhandel - kurz überall dort, wo es Gold gibt.

### Rommel und die Strategie Adenauers

CHRISTIAN GEYER, Bonn Die Museums-Giraffe war auch damals Zeuge, als Konrad Adenauer am 1. September 1948 im Lichtof des Bonner Museum König zum Präsident des Parlamentarischen Rates gewählt wurde. Jetzt konnte das ausgestopfte Tier noch einmal auf politische Prominenz von den Anfängen der Bundesrepublik bis heute hinabzugen. Anlaß des abendlichen Empfangs der Deutschen Verlags-Anstalt war die Vorstellung des Buches von Hans-Peter Schwarz: „Adenauer - Der Aufstieg: 1876 bis 1962“. Er habe das Leben Adenauers nicht auf das „Prokrustes-Bett der großen These“ spannen wollen, sagte der Kölner Politik-Professor an historischer Stätte. Als Historiker habe er mit dem Skalpell gearbeitet, um der „faszinierenden Persönlichkeit“ Adenauers gerecht zu werden. Eine Epoche in einem Lebenslauf verdichten - das sei sein Anliegen gewesen. Die Laudatio auf den „Alten“ aus Rhodorf hielt das Füschele vom „Wüstfuchs“, Stuttgarts Oberbürger-

meister Manfred Rommel. Er würdigte Adenauer als die „bedeutendste Gestalt der deutschen Nachkriegsgeschichte“, der nach 1945 mit seiner Außenpolitik den Eindruck vermieden habe, „man schwankte zwischen dem Osten und dem Westen hin und her“. 1957 habe er Adenauer bei einer Wahlrede sagen hören: „Mit den Sowjets zusammengehen wollten wir nicht, neutral bleiben konnten wir nicht, folglich habe ich mich zum Bündnis mit dem Westen entschlossen. Das ist ganz einfach. Sie lachen, meine Damen und Herren, aber die SPD hat das immer noch nicht begriffen.“ Adenauer, der große Vereinfacher in der Zeit der nationalen Ver-

irr glauben erliegen, daß sich alles auf positives Recht stützen lasse. Denn: „Revolutionen haben alle eines gemeinsam: Sie waren ursprünglich verboten.“ Als Christ sei er gegen jede ideologische Verblendung gefeit gewesen, dem Judentum sei Adenauer schon als Oberbürgermeister mit Respekt begegnet. Er habe „wenigstens den Versuch machen wollen“, das den Juden zugefügte Unrecht zu lindern. Rommel: „Von Wiedergutmachung, dem voreilig eingeführten Terminus technicus, sollte man heute nicht mehr reden.“ Die Familie Adenauer, Rainer Barzel, der frühere Außenminister Gerhard Schröder gehörten ebenso zu den Gästen wie der frühere Bundespräsident Carstens, Baumminister Schneider, der chinesische Botschafter Guo Fengmin und die Historiker Bracher, Hildebrand und Hillgruber. Einige von ihnen ließen es sich nicht nehmen, im Museum für einen Moment hinter Adenauers Schreibtisch Platz zu nehmen.

### Waffe gegen den Verfassungsschutz?

Pistole aus Mordfall Schmücker soll Berliner Amt vor Neubesetzung in Bedrängnis bringen

WERNER KAHL, Bonn/Berlin Die Leung des Berliner Verfassungsschutzes fahndet seit Wochenbeginn nach einem „Maulwurf“ in der Sicherheitsbehörde. Der Unbekannte wird verdächtigt, eine geheime Akte aus politischen Gründen an die Öffentlichkeit gebracht zu haben. Dabei handelt es sich um einen seit 1974 geheimgehaltenen Vorgang der Terroristenabwehr, um V-Leute vor Mordanschlägen terroristischer Banden zu schützen. Die interne Fahndung war am Montag durch einen Hinweis des „Spiegel“ ausgelöst worden, daß der Verfassungsschutz schon zwölf Jahre die Tatwaffe des Fememordes an dem Studenten Ulrich Schmücker im Tresor verwahre. Der Mörder hatte die Pistole, eine alte 08 Parabellum eines rheinischen Försters, nach dem Verbrechen einem Bekannten zum Wegwerfen übergeben. Enthüllungs-Zeitpunkt Bei diesem handelte es sich jedoch laut Bericht des Magazins um den V-Mann des Verfassungsschutzes, Volker Weingraber. Sein voller Name: „Volker Weingraber, gans Edler von Grodeck“. Anfang der siebziger Jahre war der Agent in eine Wolfstburger Kommune eingeschleust worden, die enge Kontakte zu dem späteren RAF-Mitglied Inge Viett, eine der

heute zwanzig meistgesuchten deutschen Terroristen, unterhielt. Die Pistole galt seitdem als verschollen. Mit neuer Identität im Ausland sollte Weingraber nicht Gefahr laufen, bei den über zehn Jahre sich hinziehenden Gerichtsverfahren als Zeuge auftreten zu müssen und so eines Tages Opfer späterer Rache zu werden. Die Verteidiger der inzwischen verurteilten Bandenmitglieder begünstigten sich schließlich mit der Feststellung, Waffe und Weingraber seien nicht auffindbar. Die Spuren, die der Verfassungsschutz an der Waffe sichern ließ, wären nach Ansicht von Sachverständigen ohnehin nur ein weiteres „Tüpfelchen in der Beweismittelkette“. Eine Belastung für die Angeklagten, befand gestern auch die linke alternative „Tageszeitung“.

Mit der Enthüllung zum gegenwärtigen Zeitpunkt soll nach Auffassung von Sicherheitsexperten auch nicht etwa die kürzlich in einem Wiederholungsverfahren erneut zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilte Ex-Kommunardin Ilse Schwiipper-Jandt entlastet werden. Die Experten sehen darin vielmehr den Versuch, nach dem Scheitern des Angriffes auf das Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln im Untersuchungsausschuß des Deutschen Bundestages um die Affäre Tiedge eine neue Front gegen die

Sicherheitsbehörden - Verfassungsschutz und Staatsschutz - zu eröffnen. Die Pistole der Schmücker-Mörder als politische Waffe? Hinter den Kulissen geht es in Berlin offensichtlich auch um die kürzlich vom Senat abgeschlossene Neubesetzung der Spitzenpostionen im Verfassungsschutz (Die WELT v. 8.9.1986). SPD nicht vertreten Mit der Berufung des bisherigen Verfassungsschutzchefs von Baden-Württemberg, Dieter Wagner, zum Präsidenten des Berliner Landesamtes wird ein parteiloser Fachmann Nachfolger des bisherigen Sozialdemokraten Franz Natusch, der aus Altersgründen zum 30. November ausscheidet. Der neue „Vize“ ist ebenfalls parteilos, wenn auch als der CDU nahestehend bezeichnet. Die Berliner SPD ist damit erstmals nicht mehr bei beim früher praktizierten Parteien-Proporz in der Amtsleitung vertreten. Ein geeigneter SPD-Kandidat hatte aus Protest gegen die Sicherheitspolitik seiner Partei vor kurzem das Mitgliedsbuch zurückgegeben. Dem ausscheidenden Amtschef Franz Natusch (SPD) drohen nun die Linken in seiner eigenen Partei im Ruhestand mit Strafverfahren wegen Verdachts der Fälschung bzw. des Meineids.

### Dialog Manila mit den Rebellen unterbrochen

**DW, Manila**

Nach der Verhaftung eines führenden Mitgliedes der verbotenen kommunistischen „Neuen Volksarmee“ (NPA) in Manila sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Rebellen über einen Waffenstillstand unterbrochen worden.

Das Verteidigungsministerium bestätigte, daß Rodolfo Salas (39) vor zwei Tagen zusammen mit seiner Frau Josefine Cruz und seinem Fahrer von Angehörigen des Militärs in einem Krankenhaus vor einem Krankenhaus gestellt und verhaftet worden sei.

Salas - auf seine Ergreifung stand eine Belohnung von umgerechnet rund 25 000 Meck. - war im Untergrund unter dem Decknamen „Kommandeur Bilog“ bekannt geworden und hat dem Vernehmen nach den KP-Wortführer übernommen, als Parteichef José María Sison im November 1977 verhaftet worden ist. Sison war nach dem Machtwechsel auf den Philippinen im Zuge einer Amnestie im März auf freien Fuß gesetzt worden. Der Anwalt Romeo Capulong, der die „Nationaldemokratische Front“ (ein Zusammenschluß mehrerer linksgerichteter Gruppen) vertritt, teilte gestern mit, man sähe keinen Sinn in der Fortsetzung der Friedensgespräche. Diese könnten erst dann weitergeführt werden, wenn Salas freigelassen werde und das Verteidigungsministerium „zufolge“ Staatspräsidentin Corason Aquino zur Wiedereinführung faschistischer Herrschaftsformen“ zu drängen.

Salas hatte nach Angaben des Anwalts die Absicht, mit den Verhandlungsführern der Rebellen zuzusammentreffen und mit ihnen Einzelheiten eines Abkommens mit der Regierung zu beraten.

Der Unterhändler der Regierung, Ramon Mitra, hatte kurz vor der Verhaftung Salas gesagt, er habe den Abschluß einer Waffenstillstandsvereinbarung mit der NPA noch in dieser Woche für möglich.

Die „Neue Volksarmee“ hat gegenwärtig eine geschätzte Stärke von 17 000 Mann und führt seit 1969 einen Guerillakrieg gegen die Zentralgewalt in Manila. Wie aus militärischen Quellen verlautet, wurden seit Beginn der Präsidentschaft von Frau Aquino am 25. Februar etwa 1900 Menschen im Zusammenhang mit Aktivitäten der Untergrundbewegung getötet.

## Die NATO paßt ihre Strategie der neuen Lage seit der Nachrüstung an

Richtlinien für Einsatz von Atomwaffen / Mehr Glaubwürdigkeit für die Abschreckung

**C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel**

Nach Jahren intensiver Konsultationen stehen die NATO-Staaten kurz davor, sich überarbeitete Richtlinien für den Einsatz von Atomwaffen zu geben. Wie von informierter Seite verlautete, haben bis auf Dänemark die Bündnisstaaten ihre Zustimmung signalisiert. In Kopenhagen muß die Minderheitsregierung das Einverständnis des außenpolitischen Ausschusses des Parlaments holen. Formel werden die Verteidigungsminister der Allianz voraussichtlich im Oktober auf einer Tagung der Nuklearen Planungsgruppe (NPG) in Glenageary (Schottland) das „Allgemeine Politische Richtlinien“ benannte Geheimpapier verabschieden.

**Nur eine Fortschreibung**

In der NATO wurde betont, daß es sich bei der Arbeit nicht um eine neue Strategie handele. Vielmehr habe die Allianz seit 16 Jahren bestehende „Provisorische Politische Richtlinien“ im Licht der inzwischen veränderten und modernisierten Atomwaffen fortgeschrieben und versucht, ihnen eine in die Zukunft weisende Form zu geben. Grundgedanke sei die Bewahrung politischer Kontrolle

der Allianzmitglieder über den Einsatz von Atomwaffen. Wie bisher orientiere man sich dabei an der NATO-Strategie der „flexiblen Reaktion“.

Nach diesen Richtlinien bewahrt die NATO sich die Option, einen Angriff auf ihr Territorium, auch wenn er konventionell vorgetragen wird, nach politischen Konsultationen der Mitgliedsstaaten mit dem Erstesatz von Atomwaffen zu beantworten. Das Schwergewicht dieses Einsatzes lag bisher auf Atomwaffen kürzerer Reichweite, mit denen sowjetisches Territorium nicht bedroht werden konnte. Die Veränderung besteht dem Vernehmen nach darin, daß die Allianz sich nun die Option offenhält, in Zukunft ihr erstes Atomwaffensignal auf sowjetisches Staatsgebiet zu setzen. Als Träger eines Angriffs - nur unter dieser Voraussetzung könne ein Atomwaffeneinsatz erzwungen werden - dürfe die Sowjetunion kein Sanatorium bleiben, heißt es, von dem aus sie praktisch geschützt vor westlichen Gegenschlägen Westeuropa mit Krieg überziehen könne.

Mit der Stationierung der Nachrüstungswaffen (Pershing 2 und Cruise Missiles) besitzt die NATO jetzt Mittel, direkt sowjetisches Staatsgebiet

erreichen zu können. Insofern kodifizierten die Richtlinien lediglich die bestehende Lage mit dem Ziel, die Abschreckung zu stärken und die Schicksalsgemeinschaft USA/Europa zu verdeutlichen.

**In jeder Lage angemessen**

Die Option, mit einem Erstschlag die Sowjetunion selbst zu treffen, besitze nicht andere Optionen, die von Atomwaffen kürzerer Reichweite ausgehen, wurde erläutert. Die NATO-Staaten, die das neue Papier auf Regierungsebene behandelten, wollten sich in jeder Lage angemessen verhalten können.

Die Einbeziehung der Sowjetunion ist im Prinzip ak. Jedoch fehlten der NATO Systeme, der Strategie glaubwürdigen Ausdruck zu verleihen. In einem Schlüsselroman wird von einem Experten beschrieben, wie ein Starfighter mit einem deutschen Hauptmann als Piloten eine Atom-bombe auf Moskau wirft. („A Vengeance of Tigers“, Gusan Publishing Corp. Phoenix, USA, 1975.) Doch der Hauptmann mußte anschließend wegen Treibstoffmangels mit dem Fallschirm über sowjetischem Gebiet abspringen. (SAD)

### „Solidarität“ denkt über neue Strategie nach

**AFP, Washington**

Die polnische Opposition arbeitet an einer neuen Strategie, die von einer gewissen Öffnung gegenüber der Regierung gekennzeichnet ist.

Der Führer der seit 1981 verbotenen Gewerkschaft „Solidarität“, Lech Walesa, deutete in einem von der „Washington Post“ gestern veröffentlichten Interview an, eine künftige Zusammenarbeit mit der Regierung sei „nicht ausgeschlossen“. Es sei an die Bildung eines „Rates“ gedacht, der zu Verhandlungen mit der Regierung berechtigt sein soll. Die Bildung eines solchen Rates sei „keine Provokation“ der Behörden. Man wolle „nicht konspirieren“, sondern vielmehr „in aller Offenheit zum Wohle des Landes und in Einklang mit den Gesetzen arbeiten“.

Den Erklärungen Walesas waren umfangreiche Diskussionen in der „Solidarität“-Spitze vorangegangen. Die neuen Initiativen der „Solidarität“ folgen außerdem der jüngsten Amnestie, die die Freilassung fast aller politischen Gefangenen ermöglicht hatte.

## Frankreich wagt sich an das Tabu der Resistance

Zehn Tonnen Geheimmaterial sollen gesichtet werden

**PETER RUGE, Paris**

Frankreichs Parlamentspräsident, Jacques Chaban-Delmas, glaubt einen Schatten von der französischen Widerstandsbewegung nehmen zu müssen. Er fordert Premierminister Chirac öffentlich auf, alte Gestapo-Akten sichten zu lassen - und notfalls Anlagen gegen Veräter zu erheben. Chaban-Delmas befehligte als General-Resistance-Truppen. Aus dieser Zeit hat sich übrigens bis heute eine Duz-Freundschaft mit einem anderen Widerstandskämpfer erhalten, mit Staatspräsident Mitterrand.

Der Parlamentspräsident ist empört über den ehemaligen Geheimdienstchef Alexandre de Marenches. Dieser international anerkannte Fachmann hatte vor wenigen Wochen ein Buch über den französischen Geheimdienst herausgebracht. Unter anderem äußert er sich darin sibi-lisch über ein „vergessenes deutsches Erbe“, das ihm bereits nach oberflächlicher Durchsicht der Akten verschlagen habe. Es gebe Franzosen, sagt Marenches, die für ihren Resistance-Mut ausgezeichnet worden seien, aber letztlich als Agenten in deutschem Lohn und Auftrag gehandelt hätten. Leider habe eine Auswertung des Gestapo-Materials nicht vorgenommen werden können, es fehlten die Mittel. Immerhin handelt es sich um 10 Tonnen Akten.

Das rief den Verteidigungsminister auf den Plan. Ihm ist der Geheimdienstchef Pierre Marion. Auch er schlug in die Kerbe: die Sozialisten haben den Geheimdienst finanziell ausgetrocknet. Pannen wie die Greenpeace-Affäre seien in der Folge so beklagenswert wie der heute mangeldende Erkenntnisüber den internationalen Terrorismus.

mit aller Härte und Offenheit zu erfolgen habe. Einer beratenden Kommission aus ehemaligen Widerstandskämpfern stehe das Recht zu, Verfolgungsmaßnahmen einzuleiten.

Damit ist in Frankreich ein Stein ins Rollen gekommen, den die Nation bisher wie ein hochexplosives Paket liegen ließ. Es gibt zwei historische Tabus in der 5. Republik: die Zeit der deutschen Besetzung und den Algerien-Krieg. An beiden Abschnitten der Geschichte klebt Blut - der Tod von Franzosen, die von ihren Landsleuten umgebracht wurden. Ohne französische Helfer hätten im Zweiten Weltkrieg SS und Gestapo nicht operieren können, ohne diese aktive Mitarbeit wäre jedoch die Bevölkerung nicht so glimpflich davongekommen, sagen heute bereits viele Franzosen. Hinzu kommt: Viele Bürger glaubten nach der Befreiung ihr schlechtes Gewissen dadurch entlastet zu haben, daß sie noch rechtzeitig Jagd auf vermeintliche Kollaborateure machten. Dabei sollen 1944/45 etwa 110 000 Franzosen ohne Gerichtsverfahren ermordet worden sein.

### Peking erwartet US-Flotten-Besuch

**AFP, Peking**

Der chinesische Verteidigungsminister Zhang Aiping hat gestern in Peking den ersten amerikanischen Flottenbesuch in der Volksrepublik seit 36 Jahren angekündigt. Im Oktober sollen zwei oder drei amerikanische Kriegsschiffe den ostchinesischen Hafen Qingdao anlaufen. Bekannt war bereits, daß sich der amerikanische Verteidigungsminister Carter Weisberger vom 7. bis 11. Oktober zu einem offiziellen Besuch in der chinesischen Hauptstadt aufhalten wird.

Ursprünglich war bereits ein Höflichkeitensbesuch amerikanischer Kriegsschiffe für den Mai vergangenen Jahres geplant gewesen. Die Visite im südchinesischen Hafen Schanghai scheiterte jedoch im letzten Augenblick, weil Peking keine Schiffe anlaufen lassen wollte, die gewöhnlich atomar bewaffnet sind.

### Abdallah Brüder waren doch in Paris

**AFP, Paris**

Die französischen Behörden wissen mit Sicherheit, daß die Brüder des in Frankreich inhaftierten Libanes Georges Ibrahim Abdallah ungeachtet ihrer Demenstas in Terroranschlägen in Paris beteiligt waren. Der Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Michel Aurillac, sagte in einem Interview der Zeitung „Le Figaro“, die Abdallahs seien nach den Anschlägen von Geheimdienstagenten aus Frankreich herausgebracht worden.

Aurillac, der in der vergangenen Woche wegen der Anschläge nach Damaskus gereist war, wollte sich nicht zu der Frage äußern, welcher Geheimdienst die Ausschleusung der Abdallah-Brüder abgewickelt hat. In französischen Presseberichten hatte es geheißt, syrische Geheimdienste ständen hinter der Kampagne, Georges Abdallah freizubekommen.

### Westen dringt auf längere Diskussion

**AFP, Wien**

Der Westen hat beim Vorbereitungstreffen der dritten KSZE-„Bilanzkonferenz“ in Wien vorgeschlagen, über die Anwendung der Verpflichtungen, die sich aus der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki ergeben, sieben und nicht nur fünf Wochen zu diskutieren. Der Osten steht diesem Vorschlag ablehnend gegenüber, da er die Erörterung der Klüft zwischen den eingegangenen Verpflichtungen und der Einhaltung der Menschenrechte im kommunistischen Europa befürchtet.

Der Westen fordert außerdem, daß pro Woche eine Plenarsitzung auf der dritten KSZE-„Bilanzkonferenz“ öffentlich gehalten wird. Die osteuropäischen Delegationen lehnen auch diesen Vorschlag ab. Bisher waren auf den KSZE-Konferenzen lediglich die Eröffnungs- und die Abschlusssitzungen öffentlich.

### „Prawda“: Bisher 100 gesunde Babys um Tschernobyl

**dpa, Moskau**

In den fünf Monaten seit der Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl sind einhundert Kinder geboren worden, deren Mütter sich während des Unglücks „innerhalb der Gefahrenzone“ um das Atomkraftwerk befanden. Wie die Partzeiung „Prawda“ gestern weiter berichtete, sind alle Kinder gesund. Nur eines habe in einer Intensivstation behandelt werden müssen und fühle sich jetzt sehr wohl.

Eine Arbeiterin habe ihr Kind in der Nacht am 28. April in Pripjat genau im Moment des Unglücks zur Welt gebracht, ließ es weiter. „Wir waren alle wegen der Explosion erschrocken. Im Krankenhaus ging plötzlich das Licht aus“, erinnerte sich die junge Frau. Keiner der Ärzte habe jedoch seinen Platz verlassen. Später seien die Neugeborenen aus der Gefahrenzone gebracht worden, schrieb die Partzeiung.

### Wer hat wen verraten?

Vom Ruhm der Resistance lebte nach dem Kriege vor allem die Kommunistische Partei. Ihr Held war Jean Moulin, de Gaulles Abgesandter im besetzten Frankreich. Ihm hat die Republik viele Denkmäler gesetzt. Staatspräsident Mitterrand pilgerte mit einer Rose zu seinem Grab. Im Pariser Pantheon, dem Tempel der Unsterblichen, wird eine Urne dieses „Martyrers der Resistance“ aufbewahrt. Doch Jean Moulin lief durch Verrat in die Hände der Deutschen - sein Tod wird dem Gestapo-Chef Klaus Barbie zugeschrieben, dem „Schlächter von Lyon“, der 1983 auf Betreiben von Staatspräsident Mitterrand von Bolivien an Frankreich ausgeliefert wurde.

Der Prozeß ist bis heute verschoben. Technische Gründe, heißt es. Doch immer mehr Franzosen werden bewußt, daß mit Klaus Barbie auch Frankreichs Vergangenheit angeklagt werden müßte - denn über dem Verfahren schwebt die Frage: wer hat Jean Moulin an die Deutschen ausgeliefert - immer mehr wird zur Gewißheit, es muß einer aus dem Kreis der Resistance gewesen sein.

Das rief den Verteidigungsminister auf den Plan. Ihm ist der Geheimdienstchef Pierre Marion. Auch er schlug in die Kerbe: die Sozialisten haben den Geheimdienst finanziell ausgetrocknet. Pannen wie die Greenpeace-Affäre seien in der Folge so beklagenswert wie der heute mangeldende Erkenntnisüber den internationalen Terrorismus.

**Etat aufgestockt**

Verteidigungsminister Giraud verwarfte sich gegen die lächerlichen Unterstellungen der beiden Geheimdienstler. Aber im stillen handelte er bereits. Der Etat des Dienstes (DGS) wird aufgestockt. Ferner erließ er die Anordnung, die Gestapo-Akten aus den Archiven des Geheimdienstes herauszuholen. Sie sollen in den historischen Dienst der Armee eingeordnet werden, wobei die Durchsicht

## Kabul will mit TV-Offensive verwirren

Einsatz von C-Waffen vorgeworfen, um Image der Mudschahedin bei den Deutschen zu schaden

**WALTER H. RUEB, Bonn**

Die Behauptungen der kommunistischen Machthaber in Kabul vor den Kameras des Ersten Deutschen Fernsehens, der afghanische Widerstand setze im Kampf gegen Regierungstruppen und Sowjetarmisten chemische Waffen amerikanischer Herkunft ein, in deren Handhabung die Mudschahedin von US-Offizieren ausgebildet würden, hat in der pakistanischen Etappe der Guerilla sowie unter den 14 000 Afghanen in der Bundesrepublik Empörung ausgelöst.

Übereinstimmend wurden die Anschuldigungen Kabuls zurückgewiesen und als Versuch bezeichnet, den Boden der bevorstehenden Verhandlungen über einen Truppenabzug der Sowjets propagandistisch vorzubereiten, die Verhandlungsposition des mit der Guerilla sympathisierenden Westens und vor allem der USA zu verschlechtern und das Bild der Mudschahedin in der Bundesrepublik zu verunglimpfen.

Ein Sprecher der Allparteien-Allianz des afghanischen Widerstandes in der pakistanischen Stadt Peschawar, konfrontiert mit dem Inhalt der öffentlichen Pressekonferenz in Kabul, sagte der WELT: „Diese Medien-Offensive trägt eindeutig die Handschrift von Nadschibullah und stammt aus der Schule des KGB und des afghanischen Geheimdienstes, dessen Chef der heutige starke Mann in Kabul Jahangal war. Das Ziel ist eindeutig: Die deutsche Öffentlich-

keit soll beeinflusst werden. Über den Wahrheitsgehalt der Vorwürfe Kabuls zu reden lohnt sich nicht. Sie sind absurd.“

Kokojan Nizi, geschäftsführender Vorstand der Deutschen Afghanistan-Stiftung in Bonn, sagte bitter: „Die Mudschahedin verfügen für ihren Kampf gegen die kommunistische Weltmacht nicht einmal über wirksame Abwehrwaffen gegen Panzer, Hubschrauber und Helikopter. Und da sollen sie plötzlich chemische Waffen haben?“

Nizi wies auch auf die UNO-Sonderberichte von Felix Ermacora über Afghanistan hin. Daraus gehe eindeutig hervor, daß die Russen, nicht aber der Widerstand, chemische Waffen einsetzen.“

Der Journalist Ahmad Taberi von der Afghanischen Nachrichtenagentur (A.N.A.), der soeben von einer mehrwöchigen Informationsreise durch drei afghanische Provinzen nach Bonn zurückkehrte, bezeichnete die Anschuldigungen Kabuls als unzutreffend und als Versuch, von der durch den sowjetischen Aggressor geschaffenen Realität abzulenken: Die Rote Armee versuche verstärkt, durch flächendeckende Bombardements sowohl Widerstand wie Zivilbevölkerung entscheidend zu treffen, mache eine Flucht während des Tages unmöglich, nehme Flüchtlingskolonnen jedoch selbst nachts unter Feuer.

Die vor Monaten angekündigten amerikanischen Stinger-Raketen

sind nach Angaben Taberis bei der Guerilla nicht eingetroffen; von chemischen Waffen sei keine Rede, es sei denn, wenn es Opfer auf der Seite des Widerstandes durch Angriffe der Russen mit derartigen Waffen gebe.

Zwei prominente Afghanen äußerten gegenüber der WELT ihren Unmut über das Erste Deutsche Fernsehen im Zusammenhang mit dessen Afghanistan-Berichterstattung.

Abdul Karim Mohajirzad, Leiter des Informationsbüros der afghanischen Mudschahedin in Europa und Sprecher von Hezbi Islami in Deutschland, sagte: „Vor einer Woche hat sich die ARD durch Nadschibullah als Propaganda-Sprachrohr mißbrauchen lassen.“ Nadschibullah wich Fragen nach dem Abzug der sowjetischen Truppen in Afghanistan aus und wies statt dessen auf die Präsenz von US-Truppen in der Bundesrepublik hin. Mohajirzad zur zweiten Sendung aus Kabul: „Da wurden Lügen verbreitet und falsche Angaben gemacht, doch weder der Wahrheitsgehalt geprüft noch Kabuls Behauptungen kommentiert.“

Obeidullah Mogadeddi, Chirurg im niedersächsischen Springe und Vorsitzender des Vereins afghanischer Flüchtlingshilfe in Bonn, stellte fest: „Die Russen wollen nur ablenken von den Greueln, die sie in meinem Land begehen. Die Haltung der ARD ist unerhört. Kabuls Behauptungen ohne Stellungnahme des Widerstandes und ohne Kommentar zu verbreiten ist unakzeptabel.“

## China ermahnt zur sozialistischen Ethik

Jochen Hahn/AP, Hongkong

Die auf der 6. Plenarsitzung des ZK der KP Chinas verabschiedete Resolution über die „Leitprinzipien für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft mit fortschrittlicher Kultur und Ideologie“ hieß sich über weite Strecken wie eine dringende Mahnung, doch wieder zum Guten, das heißt zum sozialistischen Arbeitsstil, zurückzukehren.

Die mehr als zehntausend Schriftstücken umfassende Entscheidung richtet sich vor allem an die 44 Millionen Parteimitglieder. Denn sie sind letztendlich für den Erfolg des Modernisierungsprogrammes verantwortlich.

Chinas Öffnung zur Welt, so heißt es, sei ein grundlegender und unveränderlicher Bestandteil der Politik des Staates. Die Kampagne Deng Xiaopings zur Entwicklung der Wirtschaft wird als wichtigster Bindeglied bei der Modernisierung bezeichnet. Auf die zahlreichen Mißstände wie Korruption, Machtmißbrauch und Bürokratismus hinweisend, wird

in der Resolution freimütig zugegeben, daß das ideologische Bewußtsein vieler Parteimitglieder sich nicht weiterentwickelt und die Anforderungen der sozialistischen Modernisierung und Reform sowie der Öffnung des Landes nach außen nicht angepaßt habe.

Das ZK ermahnt aber auch dazu, daß sich China entschlossen gegen die auf Unterdrückung und Ausbeutung ausgerichteten ideologischen und gesellschaftlichen Systeme des Kapitalismus zur Wehr setzen müsse. Hervorgehoben wird schließlich, daß es ohne Demokratie keine sozialistische Modernisierung geben könne. Die Demokratie müsse institutionalisiert und in Gesetze gefaßt werden, und die Partei habe sich innerhalb der Verfassung und der Gesetze zu bewegen.

Die führende Rolle und Verantwortung der Partei fordere, so die Resolution, daß ihre Mitglieder eine „sozialistische Ethik“ anstreben, das heißt, „Liebe zu Vaterland, Volk, Arbeit, Wissenschaft und Sozialismus“ ent-

wickelten. Die Parteimitglieder werden außerdem ermahnt, bei ihrem Handeln mehr an die Zukunft und weniger an den augenblicklichen Vorteil zu denken. Das Prinzip der „sozialistischen Moral“ verbiete es, daß man auf Kosten anderer nach Eigennutz strebe und dem Ideal „Geld über alles“ huldige. Auch die Ansicht, daß Männer den Frauen überlegen seien, sei als sozialer Ballast über Bord zu werfen.

Die Benennung auf Tugenden, die in China durchaus nicht als selbstverständlich gelten, und auch in einer der „drei immer zu lesenden Schriften Maos: Dem Volke dienen“ propagiert werden, soll jedoch nicht dazu führen, daß damit der Egalitarismus Maos wieder zum ethischen Prinzip der chinesischen Gesellschaft erweckt wird. Erziehung in Ethik, heißt es in der Resolution, dürfe nicht bedeuten, diejenigen zu verdammen, die auf ehrliche Weise zu Reichtum gelangen. Die Reformpolitik müsse jedenfalls weitergehen, werde Erfolg haben und sei unabänderlich.

## Wer verrät Ihnen, wie die Profis ihr Geld arbeiten lassen?



### Die Frankfurter.

Wer erfolgreich ist und entsprechend verdient, erwartet das gleiche auch von seinem Geld.

Es gibt eine Anlageform, bei der Ihr Geld mit Sicherheit sehr gut verdient. Legen Sie einen Teil davon in Pfandbriefen der Frankfurter Hypothekbank an.

Was Pfandbriefe so attraktiv macht? Einmal ihre überdurchschnittlich hohe Rendite. Zweitens können Sie diese Form der Geldanlage sehr gezielt in Ihre persönliche Gesamtplanung einbauen. Denn Sie haben die Wahl zwischen den unterschiedlichsten Laufzeiten. Und natürlich können Sie Ihre Papiere auch schon vorher zum Tageskurs verkaufen und damit wieder über Ihr Geld verfügen.

Die Frankfurter Hypothekbank gilt als eine der ersten Adressen auf diesem Gebiet. Unsere Pfandbriefe gehören genau wie unsere Kommunalschuldverschreibungen zum festen Bestand in den Wertpapierdepots der professionellen Anleger.

Fragen Sie Ihren Anlageberater bei Ihrem Geldinstitut nach Pfandbriefen der Frankfurter Hypothekbank.

Frankfurter Hypothekbank, Jungthofstraße 5-7, 6000 Frankfurt am Main.

**Frankfurter Hypothekbank**

Ktiengesellschaft

Helmut Kohl ist in diesen Tagen vier Jahre als Kanzler der Bundesrepublik Deutschland im Amt. Die WELT nahm dies zum Anlaß, den Regierungschef nach der Summe seiner Erfahrungen zu fragen, nach den politischen Schlußfolgerungen und danach, wie er für die Perspektiven über die Jahrtausendwende hinaus Prioritäten sieht und setzen will. Das Gespräch im Amtszimmer des Kanzlers, eine Art innen- und außenpolitische Tour d'horizon, führte der Kölner Historiker Professor Andreas Hillgruber. Ihm war es, wie er Helmut Kohl versicherte, „ein besonderes Vergnügen“, mit einem Kanzler über grundsätzliche Fragen der deutschen Politik zu sprechen, der selber Geschichte studiert hat und der auch gerne sein Geschichtsbewußtsein betont.

### „Die Westbindung ist ein Teil unserer Staatsräson“

Hillgruber: Vor welchen großen historischen Aufgaben sehen Sie die Bundesrepublik Deutschland in den nächsten zwei Jahrzehnten, also über das Jahr 2000 hinaus?

Kohl: Im Vordergrund steht die Fortsetzung der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik, die auf Konrad Adenauer zurückgeht und die den Frieden und die Freiheit über 30 Jahre lang gesichert hat. Die Wertegemeinschaft des Westens kann nur erhalten und weiterentwickelt werden, wenn auch wir eigene Beiträge dazu leisten. Zum Null-Tarif ist Freiheit nicht zu haben. Eines unter vielen Beispielen ist die Verlängerung der Wehrdienstzeit von 15 auf 18 Monate, zu der sich meine Regierung aufgrund der Bevölkerungsentwicklung entschließen mußte.

Wir werden die enge Partnerschaft mit den USA weiterentwickeln. Partnerschaft bedeutet aber kein Unterwerfungsverhältnis, sondern eine Beziehung von befreundeten Ländern. Es handelt sich dabei um ein kompliziertes Verhältnis, weil sowohl in den USA wie auch in Europa neue Entwicklungen im Gang gekommen sind. In den Vereinigten Staaten beobachten wir eine Binnenwanderung des wirtschaftlichen und intellektuellen Potentials von der Ostküste in Richtung Westen, vom alten Europa hin zur pazifischen Seite. Diese Gewichtverschiebung auf dem Kontinent macht sich auch im Bereich der Universitäten bemerkbar. Auf der pazifischen Seite wächst also eine Generation heran, die nicht mehr wie selbstverständlich nach Europa blickt. Das wird enorme Wirkungen zeitigen. Die Europäer, auch wir selbst, tun meines Erachtens zu wenig, um unseren Nachwuchs mit den USA vertraut zu machen.

Wir sprechen von einer atlantischen Brücke. Ich bin aber der Meinung, daß die europäische Seite, sozusagen die kontinentale Rampe, noch keineswegs so fest gegründet ist, wie es das Gewicht dieser wichtigen Brücke verlangt. Niemand kann davon ausgehen, daß die Amerikaner ihre militärische Präsenz weitere 40 Jahre im heutigen Umfang aufrecht erhalten werden. Um unsere Antwort zu ermöglichen, müssen wir den wirtschaftlichen Einigungsprozess in Eu-

ropa - wir werden in den neunziger Jahren einen entscheidenden Durchbruch zum Binnenmarkt erleben - durch die politische Integration ergänzen. Das Kernstück dabei ist die deutsch-französische Zusammenarbeit und Freundschaft. Die Westbindung der Bundesrepublik ist ein Teil unserer Staatsräson - an diesem Satz halte ich fest, obwohl er viel Anstoß erregt hat. Mit anderen Worten umschreibt er die Maxime Adenauers, wonach das Prinzip Freiheit vor dem Prinzip Einheit steht.

Den festen Grund der politischen Einigung Europas benötigen wir, um zu den Völkern Mittel- und Osteuropas, das schließt auch die Sowjetunion ein, vernünftige, wenn möglich gute Beziehungen zu unterhalten. Ich glaube, daß eine gute Chance besteht, in den restlichen 14 Jahren dieses Jahrhunderts das Verhältnis zur Sowjetunion zu verbessern. Dort sind unter Gorbatstschow Entwicklungen im Gang gekommen, die wir auch unter wirtschaftlichem Aspekt betrachten müssen. Die Beziehung zu Osteuropa betrifft eine Grundfrage der deutschen Politik, da in der DDR 17 Millionen Deutsche im sowjetischen Einflußbereich leben.

Das Grundgesetz verpflichtet uns, an der Einheit der Nation festzuhalten. Ich glaube, es gehört, vielleicht kann man schon sagen, es gehörte zu den großen Tugenden des Zeitgeistes, daß man glaube, dieses Thema zu den Akten legen zu können. Da für uns Krieg und Gewalt kein Mittel der Politik sind, können wir die Einheit der Nation nur mit friedlichen Mitteln erreichen, nur mit Zustimmung der Nachbarn. Es wäre ziemlich unrealistisch zu sagen, dies könnte heute oder morgen gelingen, aber ich glaube daran, daß die Chance für die Einheit der Deutschen unter einem europäischen Dach besteht. Es geht um die Selbstbestimmung der Deutschen, deshalb sage ich, daß Freiheit wichtiger ist als Grenzen.

In den ersten Jahren und Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts haben wir aber auch noch an eine andere Perspektive zu denken. Ich gehöre zu denjenigen, die glauben, daß der Nord-Süd-Konflikt wichtiger werden wird als der Ost-West-Konflikt, dynamischer, brisanter und gefährlicher.

### „Polen und Deutsche wollen heute den Frieden“

Es ist ungeheuer wichtig, daß die Europäer begreifen, daß man in Lateinamerika, Asien, Afrika und im Nahen Osten mit großen Erwartungen auf sie blickt. Wir können das Krisenmanagement nicht nur den Weltmächten überlassen, sondern müssen als Mittelmächte - dazu gehört die Bundesrepublik - eigene Beiträge leisten. Wir sind schließlich große Überlebens-Nationen - trotz der Sorgen, die es ja auch hier noch gibt.

Hillgruber: Jeder Mensch und sicher auch jeder Politiker hat geschichtliche Vorbilder, Gestalten, an denen er sich nicht im einzelnen, aber doch im Großen orientiert. Wen würden Sie da nennen?

Kohl: Den großen Helden der Geschichte oder Gegenwart habe ich nicht. Bestätigung oder Ermunterung suche ich in der Literatur, im geschichtlichen Zeugnis, auch in der Begegnung mit Zeitgenossen. Unter den Zeitgenossen, die mir bisher begegnet sind, hat mich die Mutter Teresa am meisten beeindruckt: Die Unbedingtheit des Glaubens dieser Frau, ihre Frömmlichkeit und ihr Humor sind eindrucksvoll. Daß jemand so fraglos seine Existenz für andere einsetzt und dabei eine solche Herzlichkeit ausstrahlt, finde ich beispielhaft. Die Begegnung, die freundschaftliche Beziehung zu dieser Frau sind für mich eine große Ermütigung.

Eine andere Erfahrung, die mich leitet, bezieht sich nicht auf einzelne, sondern steht sozusagen symbolisch vor mir. In mir leben die Bilder aus meiner Jugendzeit zwischen 1939 und 1947, im Krieg und der Nachkriegszeit, Bilder aus der Generation meiner Mutter, die große Not zu bewältigen hatte. Diese Generation der Mütter hat nur an unser Überleben ge-

dacht, sie wäre nicht auf die Idee gekommen, zum Psychiater zu gehen. Diese Pflichterfüllung empfinde ich einfach als phänomenal. Damals, in der Zeit der Luftangriffe und der Bomber, als die Todesnachrichten von der Front kamen, damals waren wirklich unzählige Heldinnen unterwegs gewesen.

Lassen Sie mich ein drittes Beispiel erwähnen: Die eindrucksvollen Frauen und Männer des 20. Juli, die unter Einsatz ihres Lebens versucht haben, durch die Beseitigung Hitlers den Krieg zu beenden. Man muß sich vor Augen halten, was an diesem Tag in dem Grafen Stauffenberg vor sich gegangen ist, der die Last des Attentats auf sich genommen hat. Diese Menschen setzen Beispiele des gelebten Patriotismus, den man nur schweigend bewundern kann.

Hillgruber: Herr Bundeskanzler, Sie haben vorhin mit Recht betont, daß sich in den Vereinigten Staaten erhebliche Wandlungen vollziehen, so daß die Distanz zwischen Europa und den USA wächst. Nun meine ich, daß das Verhältnis der USA etwa zu Frankreich trotz aller Spannungen im einzelnen, historisch bedingt immer ein sehr emotionales und langfristig gutes ist. Ähnliches kann man über die USA und Großbritannien sagen. Unsere Beziehung zu den USA hat nicht die erwähnte historische Fundierung. Wie kann man sie langfristig stabilisieren, um eine negative Entwicklung zu vermeiden?

Kohl: Darüber denke ich oft nach, weil das deutsch-amerikanische Verhältnis für mich zum Teil nicht begreifbar ist. Bis zum Ersten Weltkrieg war die Beziehung unkompliziert, wohl dank des starken Einflusses der



Nach vier Jahren im Amt eine Tour d'horizon: Bundeskanzler Kohl und Professor Hillgruber

FOTO: HANS-GÜNTHER OED

## Helmut Kohl: Selbstbestimmung wie jedes Volk der Erde

deutschen Einwanderer in der Zeit davor. Während der Weimarer Republik konnte das negativ gefärbte Propagandabild des Krieges über die Deutschen in den USA kaum korrigiert werden, dann kam schon die Nazi-Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es trotz der Barbarei, die im Namen der Deutschen begangen wurde, trotz der Bilder des Grauens aus Dachau, Bergen-Belsen und Auschwitz für die Deutschen eine erstaunlich positive Entwicklung. Ich erinnere mich an eine Umfrage unter amerikanischen Soldaten im Jahre 1946. Man möchte es kaum glauben: In der Reihenfolge der Beliebtheit der Länder, in denen US-Soldaten stationiert waren, standen die Deutschen ein Jahr nach dem Kriege an erster Stelle.

Amerika hat uns mit dem Marshall-Plan, mit Care-Aktionen und vielen anderen Aktivitäten geholfen. Jetzt ist dort aber eine neue Generation angetreten, und die Kinder der Emigranten sprechen kaum noch Deutsch. Deshalb ist es so dringend, junge Menschen diesseits und jenseits des Atlantik auszutauschen, junge Leute, die in wenigen Jahren als Führungskräfte die Meinung und die Politik der Länder bestimmen. Eine positive Rolle spielen dabei auch die amerikanischen Soldaten, die hier stationiert waren und sind. Besonderer Rang kommt aber dem Austausch der Wissenschaften, nicht nur der Natur-, sondern auch der Geisteswissenschaften zu. Auch wir Deutsche haben hier viel zu bieten. Ich möchte in der nächsten Legislaturperiode die Frage aufwerfen, ob die gewaltigen Summen, die wir im Rahmen der deutsch-amerikanischen Beziehungen aufbringen, wirklich richtig investiert sind.

Hillgruber: In der Beziehung zu den USA spielt sicher auch die oft diskutierte Frage eine Rolle, ob die europäischen NATO-Verbündeten bereit sind, auch in anderen Weltbereichen Verpflichtungen zu übernehmen. Müßten wir nicht die Amerikaner bei ihrer weltweiten Verantwortlichkeit entlasten?

Kohl: Es kommt darauf an, wie man das definiert. Wenn Sie mit dieser Frage meinen, der Geltungsbereich der NATO sollte ausgedehnt werden, dann bin ich dagegen. Ich bin aber für Arbeitsteilung in anderem Sinne. Wenn wir den USA zumuten, ein

weitweites militärisches Engagement zu übernehmen, dann müssen wir sie in Europa entlasten. Wenn Sie darunter politische Unterstützung verstehen, sozusagen das Zuwerfen von Bällen, dann meinen wir dasselbe. Denn es gibt Regionen in der Welt, zum Beispiel in Südamerika, in Asien und Afrika, wo Europa, auch die Bundesrepublik, die bessere Adresse sein kann, wo Mittelmächte mehr Vertrauen genießen, als eine Weltmacht, der man zu Recht und zu Unrecht hegemoniale Neigungen unterstellt. Die Bundesrepublik ist keine Hegemonialmacht, aber sie ist eine wirtschaftliche Weltmacht und kann ihr diplomatisches, politisches und wirtschaftliches Gewicht in die Waagschale werfen.

Hillgruber: Für die Rolle der Bundesrepublik spielt die Deutsche Frage eine bedeutende Rolle. Welches langfristige Ziel verfolgt die Bundesrepublik auf diesem Gebiet über die tagespolitischen Verbesserungen im Verhältnis zur DDR hinaus? Wie soll die Deutsche Frage einmal gelöst werden?

Kohl: Dazu möchte ich eine persönliche Antwort geben. Das Grundgesetz spricht vom Selbstbestimmungsrecht und von der Einheit der Deutschen. Wir beanspruchen das Selbstbestimmungsrecht wie jedes Volk der Erde, wie jedermann, der die Charta der Vereinten Nationen akzeptiert hat. Damit beanspruchen wir kein Sonderrecht, sondern aber auch nicht einen Sonderstrafbestand gestellt werden. Die junge Generation der Deutschen blickt nach vorne, sie leugnet Hitler und die Vergangenheit nicht, sagt aber: Wir sind Deutsche, wir wollen es bleiben, wir wollen zusammenbleiben. In den Meinungsfragen, die uns aus der DDR bekannt werden, ergibt sich keine Mehrheit für eine Sonder-Staatsbürgerschaft. Ich bin mir also meiner Sache ganz sicher. Wir müssen eher der Resignation und Verletzung entgegenwirken, die wir hier auf unserer Seite wahrnehmen. Und wir müssen in die gute Sache Geduld investieren. Wir haben jeder Gewalt abgeschworen und streben unsere Ziele in einem langfristigen Prozess an. Wenn wir selbst nicht daran glauben, wer soll dann in Osteuropa oder in Amerika daran glauben. Als Historiker wissen Sie, daß der Wille eines Volkes stets das Entscheidende ist. Bei dem Pro-

zess, der sich in Generationen vollzieht, müssen wir stets im Auge behalten, daß es uns Deutschen um Freiheit geht und weniger um Grenzen. Diese Entwicklung ist nur unter einem europäischen Dach denkbar. Denn man soll ohne Illusionen und ehrlich sagen, daß die Frage der deutschen Einheit nicht nur ein Problem Moskaus ist. Viele auch im Westen haben unbehagliche Gefühle bei dem Gedanken, daß zu der dynamischen Wirtschaftskraft der rund 60 Millionen Bundesbürger dann womöglich noch einmal 16 Millionen Deutsche kommen, die, wenn sie einmal über Nacht ihren Freiheitsraum erhielten, eine viel größere Dynamik entwickeln würden als die Bürger der Bundesrepublik, die oft satt sind.

Hillgruber: Hier sind wir an einem wichtigen Punkt. Sie sprachen vom Selbstbestimmungsrecht. Wenn es einmal gewährt oder errungen wird, taucht die Frage auf, wo das der Fall sein wird - das ist der Inhalt der deutsch-polnischen Frage. Sicher verlieren die Grenzen an Bedeutung, wenn Freiheit herrscht. Aber die Polen fragen nach den Grenzen. Würde man Schwierigkeiten überwinden, wenn man klar sagen würde, Selbstbestimmungsrecht für die Deutschen dort, wo sie leben, zwischen Oder-Neiße und Aachen, und Selbstbestimmungsrecht für die Polen, wo sie heute leben, zwischen Bug und Oder-Neiße?

### „Für Europa kann es keine Neutralität geben“

Kohl: Ich bin da optimistischer. Wenn der Satz Wirklichkeit wird, daß Freiheit wichtiger ist als Grenzen, das heißt, die Polen ebenso in einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung leben können wie die Deutschen - und das kann nur unter einem europäischen Dach sein - dann werden sich damit auch die Probleme verändern. Wir wissen, daß wir als Folge des von Hitler angezettelten Krieges ein Drittel unseres Reichsgebietes im Osten verloren haben. Über 12 Millionen Menschen wurden dafür bestraft, daß sie Deutsche waren, obwohl sie am Weltkrieg nicht mehr und nicht weniger Schuld hatten, als die Menschen im Gebiet der heutigen Bundesrepublik.

In beiden Völkern lebt heute der Wunsch nach Frieden, Nachbarschaft und Freundschaft. Sie wollen nichts mehr hören von Krieg und Tod in jeder Generation. Mein Vorschlag, nach dem deutsch-französischen Jugendwerk auch ein deutsch-polnisches ins Leben zu rufen, löste ein positives Echo aus. Könnten 30 000 junge Polen ihre Ferien in 30 000 deutschen Familien verbringen, so würden sie nach vier Wochen nach Hause gehen ohne einen einzigen „Revanchisten“ getroffen zu haben. Sie hätten im Gegenteil Menschen-

kennengelernt, die trotz der Vertreibung sagen, daß der Frieden und die Freiheit ihnen wichtiger sind als Grenzen. Aber sie würden auch sagen, daß Polen nicht erwarten kann, daß wir über das hinausgehen, was im Warschauer Vertrag steht. Wir können nicht ein geeintes Deutschland in eine Bindung bringen, solange es dieses Deutschland nicht gibt, sondern nur die Bundesrepublik, solange die Deutschen keinen Friedensvertrag haben. Wer hierherkommt und nach Revanchismus sucht, wird ihn nicht finden, wenn er zu einem fairen Urteil fähig ist. Von ein paar Verrückten abgesehen.

Hillgruber: Sie haben einmal gesagt, daß das Bismarck-Reich eine Sache der Vergangenheit sei. Dieses Wort ist nicht richtig verstanden oder mißverstanden worden, weil ja der Bismarck-Staat letztlich immer noch der Rahmen ist, an dem sich auch das Grundgesetz orientiert.

Kohl: Ich glaube, das wurde bewußt falsch interpretiert. Unter den Bedingungen Europas von heute ist das Zeitalter der Nationalstaaten im Sinne des 19. Jahrhunderts abgeschlossen. Ich glaube nicht, daß der Nationalstaat alter Prägung eine große Zukunft haben wird.

Hillgruber: Meines Erachtens besteht Europa aus Nationen. Es gibt keinen Teil Europas, in dem das nicht der Fall wäre, außer der Bundesrepublik und der DDR. Das Europäische besteht in dem Gegliedertsein in Nationen.

Kohl: Ich denke, wir reden etwas aneinander vorbei. Unter Nationalstaat im Sinne des 19. Jahrhunderts verstehe ich den Staat des Zentralismus. Der ist tot. Ich glaube nicht, daß im 21. Jahrhundert die Probleme vieler europäischer Länder ohne die Dezentralisation der Macht zu lösen sind. Im klassischen Nationalstaat Frankreich hat die Stärkung der Provinzen ausgerechnet unter De Gaulle begonnen. Dies gilt auch für Spanien. Zum Beispiel in Katalonien und im Baskenland. Wir beobachten Diskussionen in Südtirol. Überall handelt es sich um Sprachprobleme, um Probleme der Kultur. Im Vergleich zu Weimar hat die Bundesrepublik mit ihrem Föderalismus eine vernünftige Antwort gefunden. Die Entwicklung führt also vom Zentralismus weg. Ein Nationalstaat im Sinne des 19. Jahrhunderts könnte auch beispielsweise keinen europäischen Binnenmarkt gestalten. Dieser Markt beruht auf

### Gegen „deutsches Wunschdenken“

Professor Andreas Hillgruber, der Bundeskanzler Helmut Kohl für die WELT interviewt hat, ist als Wissenschaftler wie als akademischer Lehrer eines der angesehensten Mitglieder der deutschen Historikerkunft. Der geschichtskundige Publizist Sebastian Hafner ehrte den ordentlichen Professor für Mittel- und Neuere Geschichte an der Universität Köln sogar mit der Bezeichnung „Führer der Opposition“ - womit freilich nicht Hillgrubers parteipolitische Standort apostrophiert werden sollte, sondern seine Rolle als Widerpart der vorherrschenden „strukturellen“ Denkschule, die Außenpolitik vornehmlich als ein Derivat der Innenpolitik begreift. Hillgruber hielt dem immer seine Auffassung entgegen, daß Außenpolitik eigenen Gesetzen folge, daß Macht- und Sicherheitsinteressen unabhängig von der In-

nenpolitik maßgebende Faktoren seien.

Schon zu Beginn seiner akademischen Laufbahn hatte der 1925 im ostpreussischen Angerburg geborene Historiker eigene Pläne eingeschlagen, wie die aufsehende Marburger Habilitationsschrift „Hitlers Strategie“ ausweist. Hitler wird darin nicht als der skrupellose, opportunistische Machtpolitiker gezeichnet, sondern als ein Programmattaker, der einen seit zwanzig Jahren festgeschriebenen „Stufenplan“ zur Eroberung der Weltherrschaft verfolgt.

Hillgruber kam von der Zeitgeschichte her, und sie hat ihn nie losgelassen, auch wenn das breite Spektrum seiner Interessen - ausweilsch eines schier endlosen Kataloges wissenschaftlicher Publikationen - ihn immer wieder ausgreifen ließ. Als ein Meisterwerk feierte die Kritik sein 1980 erscheinendes

Buch „Die gescheiterte Großmacht. Eine Skizze des Deutschen Reiches 1871 bis 1945“. Darin tritt er dem verbreiteten Urteil entgegen, es habe auf diesem Weg des Scheiterns etwas wie eine geistige und psychologische Kontinuität gegeben. Für ihn ist das Deutsche Reich nicht seiner Innenpolitik wegen gescheitert, sondern an einer verfehlten Außenpolitik. Hillgruber warnte immer wieder vor dem „Realitätsverlust“, eine „bundesdeutsche Schweiz“ als eine Lösung der Deutschen Reiches und das Ende des Europäischen Judentums.“

WELT-Lesern ist Hillgruber übrigens seit Jahren durch zahlreiche Beiträge bekannt. Erst im April veröffentlichte die WELT einen Vorabdruck aus seinem historischen Essay „Zweierlei Untergang“ über „die Zerschlagung des Deutschen Reiches und das Ende des Europäischen Judentums“.

hst

Dezentralisation der Macht und Abgabe von nationaler staatlicher Souveränität. Das meine ich damit.

Hillgruber: Andererseits gibt es aber auch kein Zurück zum Deutschen Bund vor der Bismarck-Zeit...

Kohl: Von der Idee eines Deutschen Bundes heute halte ich nichts. Meine Vorstellung, meine Vision, wenn Sie so wollen, geht in die Richtung einer politischen Einigung Europas.

Hillgruber: In der letzten Zeit wurde das Stichwort „Mitteleuropa“ ins Gespräch gebracht. Man versteht darunter die Rekonstruktion der europäischen Mitte, die durch den Ausgang des Zweiten Weltkrieges zerstört worden ist. Betrachten Sie es als eine besondere Aufgabe, dieses Mitteleuropa zu rekonstruieren, oder würden Sie das unter der Leitvorstellung einer gesamt-europäischen Lösung für problematisch ansehen?

Kohl: Ich betrachte die Konstruktion vom Gesamteuropa als unsere Hauptaufgabe. Ich finde es beispielsweise gedankenlos, das Europa der EG mit Europa im eigentlichen Sinne gleichzusetzen. Zu Europa, wie ich es verstehe, gehören die Schweiz und Österreich, gehören Polen die Tschechoslowakei, gehören Krakau, Weimar und Dresden, um nur einige Länder und Städte zu nennen. Da wir als Deutsche in der Mitte leben, müssen wir schon aus Gründen der Statik darauf achten, daß beispielsweise auch die iberische Halbinsel und die skandinavischen Länder ihr Gewicht in Europa entfalten. Bei dieser Entwicklung Europas und angesichts unserer Lage in der Mitte des weiten Europa haben die Deutschen eine wichtige Funktion. Wenn Sie in Lemmingrad durch die Ermitage gehen und die Bilder betrachten, dann sind Sie mitten in Europa.

Hillgruber: „Mitteleuropa“ darf allerdings nicht zu einem Schlagwort oder einer Projektion werden, die in einen Gegensatz zu Westeuropa gerät...

Kohl: Das ist eine ganz andere Sache. Sie meinen damit diejenigen, die jetzt geographische Begriffe dieser Art einführen, in Wirklichkeit aber nicht an Geographie, sondern an Äquidistanz - an gleichen Abstand von Ost und West denken. Das ist ein politischer Rohbauscherriß, mit dem sich manche Leute entweder aus der westlichen Gemeinschaft herausziehen oder aus Feigheit vor den Unbilden der Geschichte in eine vermeintliche „Mische der Geschichte“ retten wollen. Aber für Europa gibt es keine Neutralität. Das ist eine absurde Idee, wenn Sie die Geopolitik betrachten.

Hillgruber: Das bringt mich auf eine zentrale Frage: Das Verhältnis der Bundesrepublik zur Sowjetunion. Auch hier wird viel über ökonomische Fragen gesprochen, aber das Entscheidende ist doch letztlich, wie man die Sowjetunion zu der Einsicht bringen kann, daß das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen auch im wohlverstandenen Interesse der Sowjetunion liegt. Wie kann man den Sowjets klarmachen, daß es dabei um eine Veränderung geht, die nicht gegen sie gerichtet sein kann, sondern mit ihr zusammen erreicht werden wird?

Kohl: Für die deutsche Politik und die europäische überhaupt ist es wichtig zu begreifen, daß man die Sowjetunion nur aus der Kontinuität der russischen Geschichte begreifen kann. Es gab eine imperiale Politik unter dem Zaren und die neuen Zaren haben die imperiale Politik in den Mantel der kommunistischen Ideologie eingekleidet. Stalin hat eine imperiale Politik betrieben, eine national-sozialistische Politik.

Hillgruber: Bei Ihrem Besuch in Israel sprachen Sie von der „Gnade der späten Geburt“. Sie haben das auf sich bezogen. Das Wort wurde da und dort so gedeutet, als wollten Sie sich per Generation, rein durch Lebensalter von der Vergangenheit distanzieren.

Kohl: Bei den Abgeordneten des israelischen Parlaments, der Knesset, und dort formuliert ich ja, daß niemand an diesem Begriff Anstoß genommen. Ich war bei Beginn des Krieges neun Jahre alt. Mit vierzehn, als der Krieg zündete ging, war ich alt genug, um die Schrecken des Krieges zu erfahren, und ich war zu jung, um selbst in irgendeiner Form in Schuld zu geraten. Ich gehörte nicht zu denjenigen, die als Siebzehnjährige in die letzten Schlachten hineingezogen wurden, von denen viele gefallen und beispielsweise auf dem Friedhof in Bittburg begraben sind.

Ich habe es immer als Pflicht meiner Generation empfunden, den nachwachsenden jungen Menschen unsere Erfahrung zu vermitteln und ihnen zu sagen, sie sollten mit Verurteilungen vorsichtig sein. Und ich plädiere dafür, Schuld und Verstrickung der NS-Zeit aus der Situation jener Zeit zu beurteilen.

Das ändert überhaupt nichts an meinem Bekenntnis, daß wir als Deutsche aller Generationen zu allen Kapiteln der Geschichte zu stehen haben. Gnade der späten Geburt bedeutet kein Aussteigen aus Verantwortung für unsere Geschichte. Was gehört zur deutschen Geschichte? Für mich gehören dazu auch Auschwitz und Bergen-Belsen, das Einsatzfeld, das dort geschah. Die Rache, die im deutschen Namen in Polen und anderswo geübt wurde, die Rache, die Deutsche dann durch Polen erfahren haben. Zur Geschichte gehören für mich auch die Weiße Rose, die Geschwister Scholl und die Männer und Frauen des 20. Juli 1944.



# Mugabe blickt über die Grenzen

Zimbabwe erhöht das Militärbudget trotz Wirtschaftskrise / Sorge wegen Sanktionen

M. GERMANI, Johannesburg  
Zimbabwe befindet sich wirtschaftlich in einer Zwangslage. Finanzminister Bernard Chidzero hatte Anfang August angekündigt, daß sich das Haushaltsdefizit für das Finanzjahr 1986/87 um 52 Prozent auf 1,04 Milliarden Zimbabwe-Dollar erhöhen werde. 83 Millionen sollen durch ausländische Kredite finanziert werden, während der Rest in Höhe von rund 965 Millionen durch interne Finanzierungen aufgebracht werden müsse.

## Stützpunkt für Moskau?

Dennoch werde das Wehrbudget erhöht. Die Erhöhung des Verteidigungsetats um 27 Prozent verlange, so Chidzero, wirtschaftliche Opfer. Das sei der Beitrag zur Befreiung Südafrikas. Er dient vor allem den mindestens 12 000 Soldaten, die den Korridor für die Eisenbahn und Pipeline von Mutare zum mocambikanischen Hafen Beira offenhalten sollen. Für Zimbabwe ist die Unabhängigkeit von den südafrikanischen Häfen von wachsender Bedeutung. Man macht sich Sorgen wegen der drohenden Sanktionen gegen Südafrika. Sie werden, so vermutet man in Harare, kaum ohne Folgen für Zimbabwe abgehen. Doch der Hafen Beira kann frühestens in drei Jahren mit voller Kapazität arbeiten und auch dann wird erwartet, daß er nur rund 40 Prozent der zimbabwischen Güter befördern kann. Mit einiger Unruhe weisen westliche Diplomaten angesichts der geplanten Millionenhilfe der USA zur Instandsetzung des Hafens auf die Bestrebungen von Zimbabwes Regierungschef Mugabe hin, die Schwäche der Regierung Machel

in Maputo ausnutzen zu wollen und deuten die Möglichkeit einer eventuellen Annexion des Beira-Korridors an. Sollte es Mugabe in den nächsten Monaten gelingen, seinen geplanten marxistischen Einparteiensaat einschließlich der stärkeren Anlehnung an Moskau zu verwirklichen, wäre Beira ein idealer strategischer Stützpunkt für die Rote Flotte im Indischen Ozean. Die Sowjets könnten darüber verfügen, nachdem die USA den Ausbau finanziert haben.

Mugabe, seit einem Monat Vorsitzender der blockfreien Staaten, würde damit seine Macht intern, aber auch im ganzen südlichen Afrika konsolidieren. Er fühlt sich, davon sind Beobachter überzeugt, zur Rolle des führenden schwarzen Staatsmannes in der Region berufen.

Zimbabwe erlebte nach dem Regierungsantritt Mugabes im April 1980 einen Exodus von Weißen. Viele von ihnen kehren jetzt wieder aus Südafrika oder anderen Ländern zurück. Das wird in Immigrantenzirkeln Südafrikas bestätigt. Allerdings sind die Zahlen über Ein- und Auswanderungen von und nach Zimbabwe unterschiedlich. Sicher ist: von einer Massenrückwanderung kann nicht die Rede sein. Im Zeitraum von 1980 bis Ende 1985 wurden insgesamt 71 999 Einwanderer aus Zimbabwe in Südafrika registriert, während im gleichen Zeitraum 4196 Personen aus Südafrika nach Zimbabwe ausgewandert. Die Rückwandererzahlen für die Jahre 1981 und 1982 werden mit 1511 und 914 angegeben, im Jahre 1984 waren es 255 und 1985 waren es 516. Für das laufende Jahr sind noch keine Zahlen verfügbar, es heißt jedoch, sie seien rückläufig. Die Anzahl

der Weißen in Zimbabwe, die 1980 rund eine Viertel Million betrug, wird heute vorsichtig auf unter 120 000 geschätzt.

Beobachter sind sich darüber einig, daß soziale Gründe für die Rückwanderung ausschlaggebend sind. Als Beispiel wird die steigende Arbeitslosigkeit in Südafrika genannt, die in steigendem Maße auch das mittlere Management betrifft. Durch die Abwanderung qualifizierter Weißer aus Zimbabwe besteht dort ein großer Bedarf an Fachkräften. Hinzu kommt Saisonarbeiter, sowie ältere Leute, deren Renten wegen des in Zimbabwe herrschenden Devisenmangels nur in sehr beschränktem Umfang im Ausland ausgezahlt werden. Auch Familienverbindungen spielen eine nicht unerhebliche Rolle sowie die Enttäuschung über den ungewohnten engen Lebensraum in England oder das britische Klima.

## Vorzug für Devisenbringer

Interessant ist in diesem Zusammenhang die jetzt erfolgte Ankündigung von Innenminister Enos Nkala, künftig müßten alle Rückkehrer als „Sicherheitsrisiko“ betrachtet werden. Selbst eine Überprüfung durch die offizielle Sicherheitsbehörde der zentralen Sicherheitsorganisation CIO oder durch die zentrale Untersuchungsabteilung CID seien nicht mehr ausreichend. „Man müsse außerdem feststellen, ob der einzelne Rückkehrer geeignet ist oder ob er nicht zur Destabilisierung Zimbabwes durch seine Feinde ausgenutzt werden kann“, sagte Nkala. Fachkräfte und Devisenbringer hätten den Vorzug.

# „Die Volkskirche ist nur Nachbeter der Sandinisten“

KNA, Managua  
Gegen die Anbiederung von Priestern der sogenannten Volkskirche an das Regime in Nicaragua hat sich die „Kommission der katholischen Laien“ des Landes gewandt.

In einem von internationalen katholischen Hilfswerk „Kirche in Not/Ostpriesterhilfe“ in Königstein veröffentlichten Aufruf heißt es, das Regime biete der Kirche des Landes Gespräche lediglich aus taktischen Gründen an und mische sich in Bereiche ein, für die nur die Kirche zuständig sei. Unterdessen betätigten sich die Mitglieder der von der Regierung unterstützten „Volkskirche“ international als „Nachbeter“ der Sandinisten und beleidigten den katholischen Glauben und die Gläubigen.

Die wenige Tage vor dem Treffen zwischen Vertretern der Kirche und der Regierung Nicaraguas veröffentlichte Erklärung ist erst jetzt auf Umwegen nach Europa gelangt.

Am vergangenen Wochenende hatte sich Präsident Daniel Ortega mit dem Erzbischof von Managua, Kardinal Miguel Obando y Bravo, dem apostolischen Nuntius Paolo Giglio und mehreren Mitgliedern der nicaraguanischen Bischofskonferenz getroffen, um die Beilegung der Spannungen zwischen beiden Seiten zu erörtern. 80 Prozent der Nicaraguaner sind Katholiken. Mehrere Priester haben sich auf die Seite der Sandinisten gestellt und bekleideten hohe Ämter in der Regierung. Neben Außenminister Fernando Escoto, Erziehungsminister Ernesto Cardenal fungiert Edgar Parrales als Botschafter bei der Organisation Amerikanischer Staaten.

# Streit mit der EG: Länder verteidigen Rundfunkhoheit

Ministerpräsidenten stimmen in Hamburg ihr Vorgehen ab

GERNOT FACIUS, Bonn  
Die Bundesländer verteidigen ihre „Rundfunkhoheit“ nicht nur gegenüber der Bundesregierung in Bonn, sondern auch gegenüber der EG. Auf der heute in Hamburg beginnenden Ministerpräsidenten-Konferenz soll der Versuch unternommen werden, ein einheitliches Vorgehen abzustimmen. Die Forderung der Kommission der Europäischen Gemeinschaft, ein „Fernsehen ohne Grenzen“ an den Maßstäben des EWG-Vertrages zum freien Dienstleistungsverkehr zu orientieren, wird insbesondere vom rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel (CDU) verworfen.

Vogel räumte zwar ein, daß der Rundfunk durch die neuen Kommunikationstechniken wie Satellit und Kabel eine europaweite Dimension erhalte. Die die Staatsgrenzen überwindenden Techniken berührten die Existenz der nationalen Medienordnung, wirkten auf die nationalen Kulturen ein und würfen sogar Fragen der staatlichen Souveränität auf. Daraus werde die Bedeutung des grenzüberschreitenden Rundfunks für das künftige Zusammenleben der Bürger, aber auch der Völker sichtbar.

Der Argumentation mit dem „freien Dienstleistungsverkehr“ kann sich Vogel, wie er auf einer Fachtagung der Evangelischen Akademie der Rheinischen Kirche in Bad Neuenahr sagte, auf keinen Fall anschließen. Er differenziert scharf zwischen den technischen Funktionen und Inhalten. Die Kommunikationstechniken, so der Ministerpräsident, seien nur Übermittlungsträger. Sie lieferten die

Sende- und Empfangsvorrichtungen für den Rundfunk. Der Rundfunk selbst aber „in all seinen Erscheinungsformen der Information, Bildung und Unterhaltung hat primär eine kulturelle und eine gesellschaftspolitische Funktion“. Dies verpflichte in besonderer Weise Vogel: „Es geht beim Rundfunk nicht um Güter für die Erschließung eines zusätzlichen gemeinsamen Marktes; es geht vielmehr um existentielle Werte einer freien europäischen Gesellschaftsordnung. An diesen Überlegungen ändert sich auch nichts durch das Hinzutreten privater Rundfunkveranstalter.“

Auch wenn die Privaten in einen Wettbewerb mit öffentlich-rechtlichen Systemen träten, so werde der Rundfunk dadurch nicht zu einer Institution zur Wahrung allgemeiner wirtschaftlicher Interessen; er bleibe vielmehr Medium und Faktor des kulturellen Schaffens, ist selbst Bestandteil einer Kultur und bildet ein konstituierendes Element der freiheitlichen Ordnung. Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident knüpft damit an Formulierungen in den Fernsehurteilen des Bundesverfassungsgerichts an. Der Rundfunk, so seine Schlussfolgerung, müsse „in der Obhut des nationalen Gesetzgebers verbleiben“. Und damit Mißverständnisse erst gar nicht aufkommen, fügte Vogel hinzu: „Diese Gesetzgeber sind und bleiben in der Bundesrepublik Deutschland die Länder“. Für den grenzüberschreitenden Rundfunk möchte der CDU-Politiker nur „Rahmenbedingungen im internationalen Bereich“ anstreben.

# Fahrgäste in Frankreich über Streik empört

AFP, Paris

In Frankreich ist es gestern im öffentlichen Dienst zu erheblichen Störungen gekommen, nachdem die kommunistische Gewerkschaft CGT zu einem 24stündigen Streik aufgerufen hatte. Arbeitsniederlegungen wurden bei der Post, der Bahn und den staatlichen Elektrizitätswerken (EdF) gemeldet. Die Stromproduktion wurde nach Gewerkschaftsangaben zwischen 40 und 66 Prozent gesenkt. Der Schienenverkehr konnte streikentweder - insbesondere zwischen Paris und Straßburg - nur zu 50 Prozent aufrecht erhalten werden. Lediglich die Hochgeschwindigkeitszüge (TGV) in Richtung Lausanne und Genf verkehrten normal.

Im Bahnhof von Cannes an der Côte d'Azur war es am Montagabend zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Eisenbahnern und rund tausend empörten Fahrgästen gekommen, die trotz Reservierungen in einem Sonderzug keine Plätze fanden. Die Protestierenden verhinderten die Abfahrt des Zuges, indem sie mehrmals die Notbremse zogen. Der Bahnhofsvorsteher alarmierte schließlich die Polizei. Der völlig überfüllte Zug konnte mit über zweistündiger Verspätung den Bahnhof verlassen.

Die Gewerkschaft CGT hatte zu dem Streik aufgerufen, um „den Öffentlichen Dienst zu verteidigen“, den sie durch die Privatisierung von Staatsunternehmen sowie durch die Einfrierung der Gehälter und einen geplanten Abbau von Arbeitsplätzen gefährdet sieht. Die übrigen Gewerkschaften haben zu einer Arbeitsniederlegung Mitte Oktober aufgerufen.

# Gut wirtschaften ist für jeden gut. Auch für die Post.

## ► Mit großem Einsatz viel erreicht.

Die Geschäftspolitik der Post ist erfolgreich. Für sie selbst, für ihre Kunden und für die gesamte Volkswirtschaft. Dies macht der kürzlich veröffentlichte Geschäftsbericht des Unternehmens für das Jahr 1985 deutlich:

Die Steigerung der Investitionen auf 16,5 Mrd. DM (vorher 14,6 Mrd.)

führte zu einer weiteren Aktivierung der Wirtschaft und zu einer positiven Belegung des Arbeitsmarktes. Auch die Post setzte wieder mehr Mitarbeiter ein: 550.000 (vorher 543.000). Vorbildlich war auch die Steigerung der Ausbildungsleistungen. 18.000 Stellen konnten 1985 angeboten werden (vorher 16.500). Daß soviel Einsatz letztendlich zu einer Steigerung des Gesamtumsatzes führte - 47,9 Mrd. DM (vorher 46 Mrd.) - darf nicht verwundern. Daß der Gewinn auf 3,6 Mrd. DM (vorher 3,2 Mrd.) gesteigert werden konnte, darf anerkannt werden. Daß dies alles mit seit 1982 stabilen Gebühren für Briefe, Päckchen und Pakete und mit einer Reihe von Gebührensenkungen im Fernmeldebereich geschafft wurde, darf alle erfreuen.

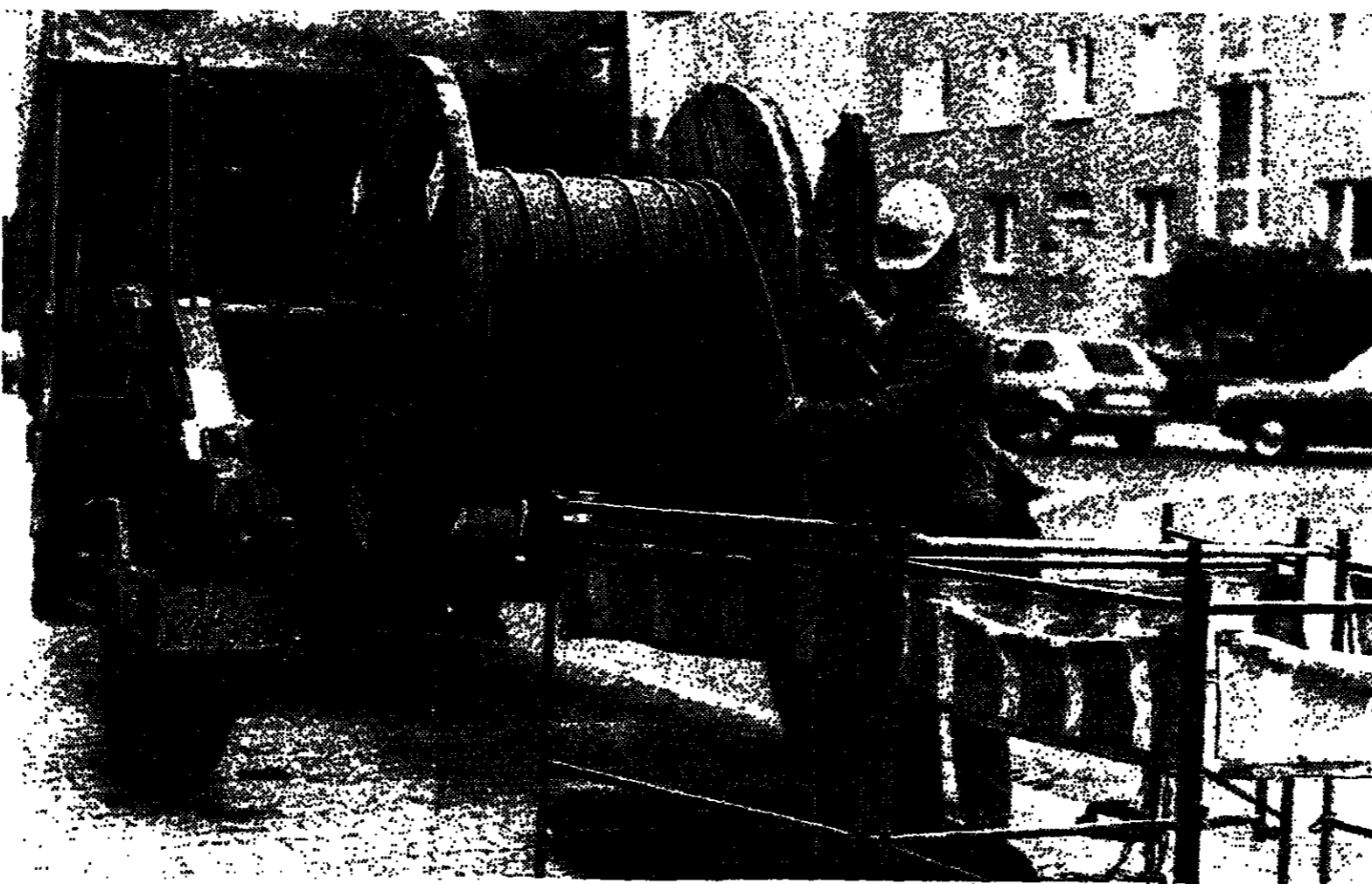
## ► Die Rechnung geht auf. Für uns alle.

Der Erfolgskurs des Jahres 1985 wird konsequent fortgesetzt. Der erwirtschaftete Gewinn wird auch diesmal wieder voll zur Finanzierung notwendiger Investitionen beitragen. Der für 1986 veranschlagte

Investitionsbedarf beträgt 18,1 Mrd. DM. Diese Summe entspricht 25% aller Investitionen der Industrie unseres Landes. Ihr Einsatz sichert posteigene Arbeitsplätze und über 200.000 Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft. In besonders hohem Maße profitieren mit nahezu 40% der Investitionssumme wieder mittelständische Handwerks- und Industriebetriebe. Die Post sucht und findet gerade hier Partner mit hoher Innovationsfähigkeit.

## ► Was wir fördern, dient der Förderung.

Stärker als viele andere setzt die Post auf neue Kommunikationstechnologien. Teletex, Bildschirmtext, die Digitalisierung, der Aufbau eines integrierten Netzes, Glasfaser- und Satellitentechnik machen deutlich, wo zukünftig Schwerpunkte gesetzt werden. Damit wird kontinuierlich die Leistungsfähigkeit der Post gesteigert. Damit wird für unsere Kunden Kommunikation schneller, sicherer, vielfältiger und komfortabler.



„Alles was recht ist, die Post ist schwer auf Draht!“

Die Bereitschaft, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen, fordert aber auch unmittelbar das kreative und innovative Potential unserer Wirtschaft - und fördert es gleichzeitig! Denn der Export moderner Technologien - oft durch die Post initiiert - wird in zunehmendem Maße zu einer der wirtschaftlichen Lebensgrundlagen unseres Landes.

Mit den besten Kontakten zur Zukunft.





# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 71

## Teure Neue Heimat

„Prekäre Beschäftigungsform“, WELT vom 25. September

Sehr geehrter Herr Gillies,  
das schamloseste Bubenstück hat sich Donnerstag, den 25. September 1986, zugetragen. Wo bisher eine verhältnismäßig namelose NH-Geschäftsführung die Gaunerkomödie vorbereitet hatte, erteilten nun nach einer fünf-Tage währenden Demoskierung jene ihren Segen, die sonst den Anschein zu erwecken suchen, Hüter der Interessen des kleinen Mannes zu sein.

Aus dem Abstimmungsergebnis von 11:8 wird gefolgert, daß die Vertreter des Kapitals geschlossen im Aufsichtsrat der anzuhängigen Überlegung zugestimmt haben. Eine amsonsten so peinlich auf das Informationsrecht des Bürgers bedachte Presse sollte uns diese Zehn namentlich nennen und bei jedem hinzusetzen, welcher Partei er angehört und welche Funktion er in welcher Gewerkschaft bekleidet.

Und der Elfte? Ist hier etwa der so oft vom DGB befürchtete Fall eingetreten, daß der Vertreter der leitenden Angestellten im Aufsichtsrat mit den Kapitalvertretern gestimmt hat? Oder sollte der Vorsitzende Breit sein Votum per Stimmverdopplung ausgenutzt haben?

Und der Grüne Schily, dessen Rechtsempfinden ihn so gern Strafanzeigen gegen Großkopferte verfaßten läßt? Bestellt er schon an einer Anzeige gegen Breit und Genossen?

Fragen über Fragen! Die Antworten interessieren nicht nur Mieter und NH-Angestellte, auch Steuerzahler und den kleinen Mann, dessen DGB-Beiträge vom Lohn einbehalten werden.

Mit freundlichen Grüßen  
Fritz Milanz  
Hamburg 60

Sehr geehrte Damen und Herren,  
daß innerhalb der NH den Betriebsräten nur eine Stützfunktion zugebilligt wurde, kann kaum noch überraschen.

Und nun legt Herr Breit, Vorsitzender des DGB und Vorsitzender des Aufsichtsrates der NH seit 1982, am 24. September im Fernsehen, ohne jegliche Scham dar: „Nur durch das politische Stillschalten der Bundesregierung sei eine Sanierung der NH möglich.“  
Erwartet die DGB-Spitze, daß der Steuerzahler die Zehne bezahlt, Zeh-

dem den mehrfachen Aufforderungen des NH-Untersuchungsausschusses, die Bücher offenzulegen, nie entsprochen wurde?

Mit freundlichen Grüßen  
Fritz Döring,  
Wuppertal 2

Sehr geehrte Damen und Herren,  
die Schulden der Neuen Heimat sind so gering, daß sie eine Solidaritätsspende der Gewerkschaftsmitglieder mit der linken Hand behoben hätte.

Lediglich 1890 Mark klein wäre die Durchschnittsspende jedes DGB-Mitgliedes gewesen.

Bei sozialer Staffellung ist dies nur ein Monatslohn.

Warum hat die DGB-Spitze die Gewerkschaftler nicht zur Solidaritätsspende aufgerufen?

Hätten dann Spitzen-Gewerkschaftler, die die Neue Heimat legal zur Vermögensbildung in ihrer eigenen Arbeitnehmerhand gemolken haben, den Rahm wieder abliefern müssen?

Jetzt weiß jeder, daß nicht zuletzt gewerkschaftliche Gemeinwirtschaft nach dem Prinzip „Aus anderer Leute Leder ist gut Riemen schneiden“ funktioniert.

Mit freundlichem Gruß  
Peter Haase,  
Melsungen

Sehr geehrte Redaktion,  
wie kommt es, daß die Damen und Herren des DGB dem Herrn Schiesser trauen, die Neue Heimat ohne krumme Dinger auf Vordermann zu bringen?

Sie müssen doch logischerweise ihre eigenen Leute für unfähig halten, das auch zu können.

Und was geschieht jetzt mit den Großkopferten ihrer sicher viel zu umfangreichen Verwaltung, die Herr Schiesser doch bestimmt nicht überläßt?

Werden die gefeuert oder bekommen sie ein hochdotiertes Pöstchen beim DGB? Man könnte sie doch als Fachleute in der Abteilung „Forderung von mehr Mitbestimmung in der Privatwirtschaft“ mitwirken lassen. Die freut sich doch sicher über jeden Mitbestimmungs-Rat.

Mit freundlichen Grüßen  
Heinz Scheffler,  
Hamburg 70

## Kriegsnahe

„Die Kühne Wacker“ mit Passover, Dames und Kuchner“, WELT vom 25. September

Die „Leichte Unruhe im Offizierskorps“, welche meine kritischen Bemerkungen zu Großmanövern wirkt haben sollen, tut einer Friedensarmee gut. Denn nichts ist für sie gefährlicher, als Beharren in der Routine oder gar Selbstgefälligkeit.

Jedoch bin ich befremdet, daß Sie in Ihrem Artikel mit keinem Wort erwähnen, worin meine allein auf Verbesserung der Manöver gerichtete Kritik bestand, nämlich in der Anregung, „in Zukunft... möglichst kriegsnahes Üben von Großverbänden, auch Verteidigung ist Krieg. Und nur durch klare Sprache und klare Begriffe kann man das Ausbildungsziel deutlich machen, das kein Geringerer denn Clausewitz als „Kriegsgewohnheit“ bezeichnet hat.

Jene hohen Militärs, die darauf nichts anderes zu entgegnen wissen, als die stupide Forderung, man müsse an Manövern in der gewohnten Form festhalten, sollten sich besser darüber Gedanken machen, ob der Ausbildungsstand wirklich den unerlässlichen Anforderungen entspricht.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Günter Kiessling,  
General a. D.  
Rendsburg

von den Lebensmitteln etc. Hier und bei den städtischen Gebühren jedoch hat es recht erhebliche Preissteigerungen gegeben. Ohne Einfluß des Öls würde der Warenkorb wahrscheinlich eine Preissteigerung zwischen 1,8 und 2,0 Prozent ausweisen. Nur um Bruchteile höher aber lag die Rentenerhöhung 1986.

Wenn im Zuge der Rentenfinanzierung immer wieder der sogenannte „Staatszuschuß“ in die Debatte geworfen wird, erscheint dieser in der publizistischen Kurzdarstellung wie ein Almosen für die Rentner. Nur selten wird deutlich gemacht, daß es sich hierbei jedoch um die Pflichterstattung des Staates für „Fremdleistungen“ der Versicherungsträger handelt.

Es fällt mir auf, daß von den Sozialpolitikern aus Regierung und Opposition in jüngster Zeit nur noch von einer Rentenstrukturreform gesprochen wird; ist die Harmonisierung aller Alterssicherungssysteme für die Bundestagsparteien gestorben?

Mit freundlichen Grüßen  
Sigrid Bosse,  
Hamburg 90

## Verständnis?

„Das Klima stimmt nicht“, WELT vom 19. September

Sehr geehrte Damen und Herren, dies war eine auf den Punkt treffende Analyse von Jan Brehc über die Probleme des Wirtschaftsplatzes Hamburg.

Die Abwanderung von Betrieben in das Umland ist nicht so sehr eine Folge der Standort-Nachteile und auch nicht der Wirtschaftsförderung in den Nachbarregionen, sondern vielmehr der mangelnden Bereitschaft des Senats, sich offen der Probleme hamburgischer Unternehmen anzunehmen.

Wer zum Beispiel einen Bezirks-Wirtschaftsausschuß, der vor allem den kleinen Gewerbebetrieben helfen soll, abschafft (weil das ein „Unternehmerauschuß“ ist) und ersetzt durch einen Ausschuß für Frauenfragen (weil das die „dringenden“ Probleme der Stadt sind), der unterstreicht damit nur sein fehlendes Verständnis für die Lage, in der sich die Hansestadt heute befindet.

Wer die Maßnahmen zur verbesserten Verkehrsanbindung der Stadt nicht in Angriff nimmt (weil der örtliche SPD-Distrikt dagegen ist), der darf sich nicht wundern, wenn der Wirtschaftsverkehr an Hamburg vorbeigeht.

Gott sei Dank läßt sich aber im Gegensatz zum wetterbedingten Klima das wirtschaftspolitische Klima in einer Stadt ändern.  
Gunnar Uldall, MdB, CDU,  
Hamburg

## Zu pauschal

„Stabilität und Rentenwert“, WELT vom 25. September

Es ist unzweifelhaft das Verdienst dieser Regierung, wenn es an der Rentenfront ruhiger geworden ist. Dennoch kann auch Minister Blüm sich nicht davon freisprechen, mit einigen Argumenten etwas sehr pauschal zu hantieren.

Gesamtwirtschaftlich ist die Preisstabilität (lt. Warenkorb um Null) ein ausgezeichnetes Datum. Hieran ist natürlich das Öl maßgebend beteiligt. Nun lebt der Normalrentner nicht vom Benzin, sondern

## Wort des Tages

„Wo Mäßigung ein Fehler ist, ist Gleichgültigkeit ein Verbrechen.“

Georg - Christoph Lichtenberg,  
deutscher Autor und Physiker  
(1742-1798)

## Personen

### EHRUNG

Auf der Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) in Travemünde ist der Theodor-Wolff-Preis für 1985 verliehen worden. BDZV-Präsident Rolf Terheyden überreichte die mit je 8000 Mark dotierte Auszeichnung an Rudolph Chimeili („Süddeutsche Zeitung“), Cordt Schimmben („Die Zeit“), Bernd Behr („Münstersche Zeitung“), Franz Pfleger („Reutlinger General-Anzeiger“) sowie Hans Frieder Balsch, Bernd Kolb und Kurt Leidner (alle „Pirmasenser Zeitung“). Die Förderpreise in Höhe von je 4000 Mark gingen an Monika Egler („Stuttgarter Zeitung“) und Sylvia Schreiber („Schwäbische Zeitung“). Der 1960 von der Stiftung „Die Welt“ geschaffene und seit 1973 von der gesamten Zeitungsverlegergemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland getragene Theodor-Wolff-Preis wird jährlich für hervorragende journalistische Leistungen verliehen und gilt als bedeutendster Journalistenpreis.

### GEBURTSTAG

Dr. Peter Paul Panquet, von 1958 bis 1977 Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, vollendet heute in Köln sein 75. Lebensjahr. Mit Panquet hatte seinerzeit erstmals ein Laie die Chefredaktion eines deutschen Bistumsblattes übernommen. Der Jubilar gehörte 15 Jahre dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse an, davon zehn Jahre als Sprecher der Redakteure und stellvertretender Vorsitzender.



Wolfgang Mischnick

gebeten, keine Geschenke zu überreichen und statt dessen für die Deutsche Sporthilfe zu spenden. Er freute sich ganz besonders, den Chef des Verbandes, Josef Neckermann, begrüßen zu können. Ein Präsent gab es doch: Eine Karikatur von WELT-Karikaturist Klaus Böhle, ein Geschenk der FDP-Pressestelle.

### WAHL

Der frühere bayerische Sozialminister und jetzige CSU-Europaabgeordnete Fritz Pirkl (61) ist in seinem Amt als Vorsitzender der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung für weitere vier Jahre bestätigt worden. Pirkl wurde nach einer Mitteilung der Stiftung von der Mitgliederversammlung einstimmig wiedergewählt. Der CSU-Politiker leitet die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 1967.

### VERANSTALTUNG

„Er ist viel mehr geworden als man in der Politik werden kann: er ist ein sehr anständiger Mensch geworden.“ - Worte aus der Geburtsstagslaudatio von FDP-Chef Martin Bangemann für seinen Fraktionschef Wolfgang Mischnick, die

dem damals in Deutschland verbotenen Orden am 1. Oktober 1911 im niederländischen Valkenburg beigegeben. Als Berater von Papst Pius XI. war von Nell-Breuning maßgeblich an der Sozialenzyklika „Quadragesimo anno“ beteiligt. Auch an dem Dokument „Kirche und Arbeiterschaft“ der Würzburger Synode der deutschen Bischöfe von 1975 wirkte der Frankfurter Jesuitenpater entscheidend mit.

### ABSCHIED

Leseschmaus oder feine Confiserie, das war offenbar für Wolfgang Dietz am Beginn seiner Karriere ein Konflikt: Denn man staune, der bisherige Leiter und Direktor der Bibliothek des Bundestages begann seinen beruflichen Werdegang als Konditor-Volontär. Dann aber hat der Leipziger, der jetzt in den Ruhestand geht, doch den größten Teil seines Lebens, nach einem Germanistik-Studium, dem Buche gewidmet. Parlamentspräsident Philipp Jenninger und Kollegen, unter ihnen Klaus Pöhle, Direktor des Europäischen Zentrums für Parlamentarische Wissenschaft und Dokumentation und Dr. Klaus Peter Geh, Präsident der International Federation of Library Associations and Institutions verabschiedeten Dietz von seinem Amt in Bonn. Wolfgang Dietz war in der Bundestagsbibliothek seit 1958 tätig.

### KIRCHE

Der Bischof von Hildesheim, Dr. Josef Homeyer, ist bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz zum Vorsitzenden der Bischöflichen Kommission für gesellschaftliche und sozialkaritative Fragen gewählt worden. Bischof Homeyer ist in diesem Amt Nachfolger von Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel, dessen Amtszeit nach fünf Jahren turnusgemäß auslief. Zum Beauftragten für die katholische Seelsorge beim Bundesgrenzschutz wurde Weibichhof Heinrich Jansen aus Münster ernannt. Neuer Delegat für die Polenseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland ist für fünf Jahre Dr. Franciszek Morowiec aus Lübeck. Morowiec ist in diesem Amt Nachfolger von Prälat Stefan Leeiejewski. Otto Fejös aus München wurde für fünf Jahre zum Delegaten für die Ungarseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland ernannt. Dieser tritt damit die Nachfolge von Prälat Geza Valentiny an.

### MEDIEN

Der Rundfunkrat des Senders Freies Berlin (SFB) hat bei jeweils zwei Enthaltungen dem Vorschlag des Intendanten zugestimmt, Wolfgang Seifert (54) zum Hörfunk- und Kurt Rittig (44) zum Fernsehredirektor zu berufen. Beide sollen am 1. Januar 1987 ihre Ämter antreten, teilte der SFB mit.

### JUBILÄUM

Oswald von Nell-Breuning (86), Nestor der katholischen Soziallehre, gehört seit 75 Jahren dem Jesuitenorden an. Von Nell-Breuning war

Nehmen wir mal an, Sie hätten endlich die Frau Ihres Lebens gefunden



Dann sollten Sie auch Pläne fürs Leben machen. Auch finanzielle. Denn vielleicht kommt ein Baby, vielleicht hört Ihre Frau auf zu arbeiten, vielleicht wollen Sie ja noch Ihr Haus im Grünen kaufen.

Da ist es einfach ein gutes Gefühl, wenn man rechtzeitig mit Pfandbriefen oder Kommunalobligationen vorgesorgt hat. Schließlich gibt es für diese Form des Sparens gleich drei gute Gründe:

Da sind zuallererst die hohen Zinsen. In der Regel die höchsten am Kapitalmarkt. Feste Zinsen, versteht sich. Jahr für Jahr.

Zweitens können Sie ruhig schlafen, denn die strengen Vorschriften des Hypothekbankgesetzes und des öffentlichen Pfandbriefgesetzes geben Ihnen Sicherheit.

Und zu guter Letzt: Wenn Sie das Geld ganz schnell brauchen, dann können Sie Ihre Pfandbriefe jederzeit zum Börsenkurs verkaufen. Das erledigt Ihre Bank oder Sparkasse für Sie.

Pfandbriefe und Kommunalobligationen bringen also erstens gutes Geld, sind zweitens sicher und drittens auch noch praktisch. Kein Wunder, sie sind Deutschlands meistgekauft Wertpapiere.

Übrigens ein Thema, das auch die Frau fürs Leben interessiert.



Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Ein gutes Gefühl, wenn man sie hat.

in über pört  
AFP, Paris  
is gestern im  
erheblichen Sit  
nachdem die  
werkschaft CGT  
1 Streik aufgru  
niederlegungen  
l. der Bahn und  
skizziert werden  
tromproduktion  
schaftsangaben  
Prozent gesamt  
r konnte strek  
ndere zwischen  
- nur zu 50 Pro  
werden Ledig  
windigkeitsange  
Lausanne und  
nal  
Carnes an der  
in Montagabend  
Auseinanderset  
enbahnen und  
ten Fahrplänen  
Reservierungen  
eine Pläne fan  
den veränder  
uges, indem sie  
nse zogen. Der  
almerne  
zeit. Der tollt  
e mit über zw  
gen den Bahnh  
CGT hatte a  
n, um des Ö  
i verteidigt  
vatisierung un  
wie durch die  
filter und am  
Arbeitsplätzen  
bringen Gewer  
ner Arbeiter  
ber aufgetan  
spricht  
Einsatz  
einer  
nah  
werks  
Partner  
igkeit.  
e setzt  
muni-  
eletex,  
Digita-  
eines  
lasfa-  
ik ma-  
ünftig  
wer-  
ierlich  
der  
muni-  
herer,  
abler.  
tellen.  
ential  
Export  
ird in  
Hagen  
st

Regisseur Michelangelo Antonionis Schnitzeljagd durch Swinging London

# Von Entwurzelungen der Moderne

Zufriedene Menschen, glückliche Beziehungen zwischen Mann und Frau oder gar bürgerliche Idyllen, all das sucht man in seinen Filmen vergebens. Denn der Italiener Michelangelo Antonioni ist ein Regisseur der Krise. So münden seine Liebesgeschichten bestenfalls in Ernüchterung, schlimmstenfalls in Wahnsinn, wobei die Nerven seiner Helden stets blank zu liegen scheinen.

Doch nicht allein die großen Themen wie brüchige Zweisamkeit, die Kälte der modernen Großstadt oder die unüberbrückbare Kluft zwischen dem Einzelnen und der Welt markieren seinen einzigartigen Rang in der Filmgeschichte, sondern die Art ihrer Ausformung. Denn dieser strenge, zurückhaltende Künstler, der am Montag 74 Jahre alt wurde, schätzt weder papierne Dozieren noch die schwerförmig auftrumpfenden Leitwörter-Fresken wie die seines Landsmanns Fellini. Nein, der Gutsherrensohn aus Ferrara fand zumindest in seinen Meisterwerken eine geniale Einheit von Form und Inhalt.

„Das Abenteuer“ etwa spiegelt im ausgewaschenen Gestein einer kar-

gen Insel die verkarstete Seelenlandschaft der Figuren, während die unglücklichen Helden in „Die Nacht“ das Abbild ihrer privaten Misere in einer monströs-abweisenden Architektur erkennen. Wie in diesen beiden Filmen sah auch „Die rote Wüste“ Antonionis ehemalige Lebensgefährtin Monica Vitti als gläsern-zerbrechliches Opfer aller Oberflächlichkeiten, Irritationen, Lügen und Verletzungen des Lebens. Überhaupt scheint dieser Mann, der die Frauen

### Blow up - ZDF, 22.55 Uhr

liebt, nur dem vermeintlich schwachen Geschlecht jene Empfindsamkeit zu gönnen, die alle Entwurzelungen der Moderne spürt.

Dieser weiblichen Subjektivität setzt zweifellos „Die rote Wüste“ das größte Denkmal. Denn hier reagiert der Schauplatz, ein häßlicher Industrievorort von Ravenna, mit seinen schrillen Farben auf jede feinste Änderung im seelischen Gleichgewicht der Protagonistin. Manche Kritiker rühmten denn auch dieses Werk wegen seiner kühnen, antinaturalisti-

schen Gestaltung als „ersten Farbfilm der Filmgeschichte“.

Während diese Arbeiten freilich meist nur ein kundiges Cineasten-Publikum erreichten, war „Blow Up“ auch ein Kassenerfolg. Gewiß vor allem, weil diese intellektuelle Schnitzeljagd durch „Swinging London“ sich weniger düster und verschlossen zeigt als manches resignative Frühwerk Antonionis. Gewiß aber auch, weil sich seine raffinierte Vielseitigkeit unmittelbar mitteilt. Kein Zweifel, diese filmisch-kriminalistische Meditation über das Verhältnis von Abbild und Wirklichkeit ist für die Entwicklung dieses Regisseurs ebenso wichtig, wie es „Achteneinhalb“ für Fellini war.

Und Antonioni heute? Noch 1980 zeigte er sich mit seinem Fernseh-Melodram „Das Geheimnis von Oberwald“ aller greisenhaften Risikoscheu abhold, 1984 eröffnete er die Filmfestspiele von Venedig. Doch im Februar traf ihn ein Gehirnschlag. Zwar hat Antonioni überlebt. Doch ob er die Filmgeschichte noch um weitere Werke bereichern kann, ist mehr als zweifelhaft. WILMHART



## Europa-Pokale

**Jena - Uerdingen**  
19.45 Uhr in SAT 1  
**Belgrad - M'gladbach**  
15.55 Uhr in West III  
**Bremen - Madrid**  
19.58 Uhr in Nord III  
**Trnava - Stuttgart**  
16.25 Uhr in Südwest III  
(nur im Saarland und in Baden-Württemberg)  
**Zusammenfassung**  
22.30 Uhr in der ARD

## Ach Mutter, diese Tragik!

Das hätte man nicht für möglich gehalten, daß Patrick Süskinds und Helmut Dietls angeblich so sarkastische Gaudi-Serie „Kir Royal“ über Münchner Klatschkolumnisten, die doch so flott gestartet war, schon in der zweiten Folge auf dem Riff unfehliger Lächerlichkeit auflaufen würde. Aber die Sache ist, wie sie ist. Die Gaudi ist phylogisch in Richtung „Antike Tragödie“ abgerutscht.

Während Kolumnist Schimmerlos einer berühmten Schauspielerin „den Bauch abtastete“, um zu prüfen, ob sie schwanger sei, verzehrte sich sein armes Mutterl vor Sehnsucht nach ein bißchen söhnlischer Zuneigung. Einsam stirbt sie in der Sozialwohnung. Als Schimmerlos, der gerade auf einer rauschenden Party ist, die Nachricht erhält, läßt er, ohne sich zu schämen, die männliche Zähre rinnen. Und auch Frau Schimmerlos, die ihren Mann wegen Untreue gerade mit einem Küchenmesser totstechen wollte, ist sehr erschüttert.

Die Serie laut Programmheft eine scharfe Satire auf „Pressehaie“, wächst sich rasch zu einer Art Hohenlied für Schimmerlos aus. Schon in der ersten Folge erwies dieser sich ja als ganz toller Hecht, widerstand herkulisch einem Parvenü, der ihn mit Tausendmarktscheinen geradezu überschüttete, um endlich einmal in die Klatschspalte zu kommen, und nur der Umstand, daß schließlich die Zeitungsverlegerin persönlich mit ihm, Schimmerlos, ins Bett ging, erweichte ihn schließlich.

In der zweiten Folge nun ließ sich Herr Schimmerlos nicht davon abbringen, die Schwangerschaft der Schauspielerin unbedingt ins Blatt zu bringen, trotz der Morddrohungen, und der Zuschauer realisiert ehrfurchtsvoll: Dieser Mann ist ja ein Held! Weder braune Riesen noch Schlagringe und nicht einmal ein einsames Mutterl können ihn von seinem Motto abbringen, das da heißt: „Wer reinkommt oder wer draußen bleibt, bestimme ich!“ Es geht mit Satiren eben wie im richtigen Leben: Keine Kräfte hackt der anderen ein Auge aus, und kein Schwabinger Schickeriafritze spuckt einem anderen in den Futternapf. gaz

Wogegen sich der grüne Hamburger Fischer Heinz Oestmann wehrt

## Der Klieschen Hautgeschwüre

Noch immer werden pro Jahr etwa 400 000 Tonnen Dünn säure in die Nordsee „verklappt“, doch das Ende dieser Meeresverschmutzung ist abzusehen. Von 1989 an ist die Einleitung von Schwefelsäure verboten. Bis dahin werden die zulässigen Mengen Jahr für Jahr sinken, wie Jens-Peter Rühl vom Hydrographischen Institut (DHI) der WELT sagte.

Seit 1989 wird von der Firma Kronos Titan Dünn säure in der Nordsee, etwa 25 Kilometer nordwestlich von Helgoland, ins Meer abgelassen. Die verunreinigte wässrige Schwefelsäure (etwa zwanzigprozentig) entsteht bei der Herstellung von Titandioxid. In den ersten zehn Jahren konnten trotz aufwendiger Untersuchungen keine messbaren Veränderungen am Wasser, an Bodenorganismen oder am Wassertier in dem Seegebiet nachgewiesen werden.

Erst 1980 stellte die Bundesforschungsanstalt für Fischerei fest, daß

bei einer Fischart, der Kliesche, in diesem Gebiet häufiger Hautgeschwüre auftreten als in anderen Bereichen. Die Kliesche ist ein weit verbreiteter Plattfisch, der zur Verwandtschaft der Scholle gehört. Die Vermutung kam auf, daß die Dünn säure einer der auslösenden Faktoren für diese Krankheit ist. Damals begann auch die politische Karriere des

### Deutschlandbilder - ARD, 16 Uhr

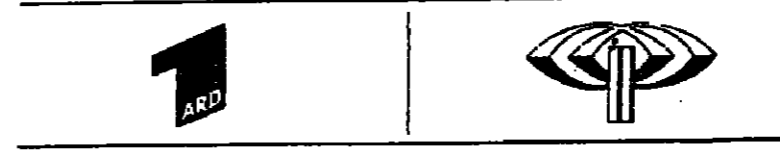
Fischers Heinz Oestmann, den die ARD porträtiert.

Die Hautgeschwüre waren, so Rühl, für das DHI als Genehmigungsbehörde Anlaß genug, Maßnahmen in die Wege zu leiten, um die Verklappung einzustellen. Die Firma Kronos-Titan ließ daraufhin eine Wiederaufbereitungsanlage für die Dünn säure entwickeln und bauen. Wenn diese Anlage noch vor 1989 in Betrieb

gehen sollte, wird die Einleitung schon früher beendet.

Auch wenn bis heute nicht eindeutig nachgewiesen ist, daß die Dünn säure-Einleitung für die Fischkrankheit verantwortlich ist, reicht doch nach der Gesetzgebung bereits ein begründeter Verdacht aus, um die Verklappung zu beenden. Man weiß heute, daß stets ein Zusammenwirken der zahllosen Schadstoffe, die durch die Flüsse, über die Atmosphäre oder durch Abfallbeseitigung in die Meere gelangen, für die negativen Auswirkungen auf das Ökosystem Meer verantwortlich ist.

Rühl weist deshalb darauf hin, daß die Nordsee nur dann sauberer werden könne, wenn die Schadstoffbelastung ihrer Zuflüsse verringert wird. Da andere Anliegerstaaten zudem weiterhin Dünn säure und andere einleiten, müsse auf eine internationale Zusammenarbeit hingewirkt werden. LUDWIG KURTEN



## ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

- 9.45 Ratgeber: Pakistansche Küche
- 10.00 Tagesschau, Tagesthemata
- 10.25 Tagesschau
- 10.25 Der goldene Küfig
- 12.00 Unschau
- 12.10 Pomeranz
- 12.55 Prussechau
- 13.00 Tagesschau
- 15.50 Tagesschau
- 16.00 Deutschlandbilder
- Fischer Oestmann: Sein Kampf gegen die Dünn säure
- Bericht von Felix Kuballa
- 16.45 Stollentlie
- Schnitzeljagd in Bremerhaven
- Buch, Regie: Ingrid Hessedanz
- Der Klautemann, ein Kapitän, ein Leuchtturmwärter, Feuer- und Rettungsschiffe sowie wunderschöne alte Windjammer stehen im Mittelpunkt der Sendung. Vor allem das Gelände rund um den Hafen sowie das Schiffahrtsmuseum sind Schauplätze.
- 17.45 Tagesschau
- 17.55 Regionalprogramme
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Jimmy Allegretto
- Fernsehfilm von Barangor Pihl
- Blick hinter die Kulissen des Show-Geschäfts: die Geschichte eines jungen Musikers, der im Verkauf der Produktion eines von ihm komponierten Musicals Höhen und Tiefen durchleben muß. Als sein Werk endlich in der Frankfurter Oper seine glanzvolle Premiere erlebt, ist Jimmy nicht noch Ferner zumute.
- Gedreht wurde der Film in Frankfurt, Venedig und Rom.
- Mit Volker Lippmann, Sara MacDonald, Guido Gaggardi, Judy Winter und Ivan Desny. Musik von Matthias Rau, Choreographie von Jonez Samec
- 22.00 Tagesschau
- 22.30 Fußball-Europa-Pokal
- Zusammenfassung der Spiele des Tages
- 0.00 Tagesschau
- 0.05 Nachtgedanken
- 16.00 heute
- 16.04 Moritz und der Sandmann
- Anschl.: heute-Schlagzeilen
- 16.55 Der Waschbär Rascal
- Der Trick mit dem Butterbrot
- 17.00 heute / Aus den Ländern
- 17.15 Tele-Ilustrierte
- 17.50 Urlaub auf Italienisch (1)
- 18.55 Lotto am Mittwoch
- 19.00 heute
- 19.30 Direkt
- Themen: Interview mit Herbert Grönemeyer: Alteen - Kinder alkoholabhängiger Eltern. Demonstrationen in Hünrücken. Schulgelände als Biotop
- 20.15 ZDF-Magazin
- Themen: Fortschritte bei der Abstrahlung? Ländervergleich: Bayern - NRW: Hausfrau und Mutter: Beruf oder Berufung? Neue Heimat - ein Abgesang
- 21.00 Die Pyramide
- Mit Dieter Thomas Heck
- Gäste: Ute Christensen, Peer Augustinski, Max und Chris Garden
- Regie: Dieter Prützel
- 21.45 heute-Journal
- 22.05 Der zweite Anlauf
- Was leistet kirchliche Suchthilfe? Von Matthias-Johannes Fischer
- In der Bundesrepublik gibt es etwa 1,5 Millionen Alkoholabhängige und 50 000 Rauschdrogenkonsumenten. Jährlich sterben 17 000 von ihnen.
- 22.35 Blow up
- Englischer Spielfilm (1966)
- Mit David Hemmings, Vanessa Redgrave, Sarah Miles, Veruschka Gräfin Lehndorff
- Regie: Michelangelo Antonioni
- 0.30 heute



Thomas (David Hemmings) fotografiert Veruschka in „Blow up“ (ZDF, 22.55 Uhr). Siehe auch unseren Bericht über Regisseur Antonioni



- 15.00 Drei Mädchen und drei Jungen
- Neue US-Familienserie
- 15.50 Ansel
- Anschließend: Betty Boop
- 16.00 Musikbox
- 17.00 Kung Fu
- Neue amerikanische Serie
- 18.00 Festival mit Henry Langdon
- Schnappschüsse am Totort
- 18.50 APF blitz
- 18.46 Sport
- Moderation: Roman Köster
- 19.45 Lissa - Uerdingen
- Fußball live aus Jena
- 21.55 APF blitz
- 22.25 M - Ein Männermagazin
- 22.55 Nummer Sechs
- Neue britische Krimiserie
- 23.45 APF blitz



- 19.00 Die Passion eines großen Malers
- Unterwegs zu Jörg Ratgeb
- 19.45 Follow me (2)
- 20.50 Tagesschau
- 21.00 Alle meine Tiere
- 7. Der Verdacht
- 21.05 Europäische Nationenparade
- Niederlande: De Hooge Veluwe
- Von Franz Baumer
- 21.50 Mein Essen mit André
- Amerikanischer Spielfilm (1981)
- Regie: Louis Malle
- 23.40 Nachrichten



- 18.10 Miel-ZB
- 18.10 Bilder aus Deutschland
- Milch - ein besonderer Saft
- 19.00 heute
- 19.35 Stachel
- 19.35 Der fabelhafte Weinberg
- Lustspiel von Carl Zuckmayer
- Inszenierung: Robert Stromberger
- Aufzeichnung einer Aufführung des Staatstheaters Darmstadt
- 21.15 Zeit im Bild 2
- 21.35 Kulturjournal
- 21.45 Spürnas verschwinden
- Renate S. Kassel
- Dokumentation von Eva Hoffmann
- 22.40 TV der Sterne
- Fernsehen im Satellitenzeitalter
- Dokumentation von Peter Zurek
- 23.30 Nachrichten

## KRITIK

### Ha, ha

Was passiert, wenn Radio Bremen komisch sein will? Die Frage ist nicht zu beantworten - Radio Bremen und Komik schließen einander aus. Das ist selbst dann der Fall, wenn der Sender einen süddeutschen Satiriker einkauft.

Der Beweis? Bruno Jonas ver sprach „Kabarett, Satire, Parodie“. Darunter versteht er folgendes: Mehrere Minuten lang maträtiert ein Postkudde die Dame hinter dem Schalter mit dem Wunsch, für einen Freund als Geschenk eine Sondermarke zu erwerben; schließlich entscheidet er sich für eine 40-Pfennig-Marke, kauft sie und gibt die Punkte zum besten: „Den Preis lassen wir dran, soll er doch sehen, was er mir wert ist.“

Das ist Komik! In einem Punkt hat dieser Kleinkünstler recht: Er bezeichnet sich als „Neutral satiriker“, neutral jedenfalls gegenüber jeder Art von Originalität. Die Punkte zum Bei-

### Volltreffer

Kein Risiko ist diesen Verbrechern auf See zu hoch. Daß dabei auch Menschen auf der Strecke bleiben, davon erzählt Bernd Dost in seinem Film „Schiffe versenken“. Da verschwinden Schiffe ohne Ladung. Ein Schiff, das angeblich wertvolle Ladung trägt, sinkt - und es tauchen weiße Bohnen an der Wasseroberfläche auf.

Es handelt sich um großangelegten Versicherungsbetrug. Viele Spuren führen nach Athen, zeigte Bernd Dost, der vornehmlich dort recherchierte. Sicher nicht nur ein Vorteil, denn dem Zuschauer wurden deshalb

### III.

die internationale Dimension und der unumenschliche Handel mit Schiffbesatzungen - zumeist aus der dritten Welt - nur unzureichend klar. Deutlich wurde aber, daß von der Grob freiheits-Romanik auf den Meeren nichts geblieben ist.

Der Bericht versuchte in eine Branche Licht zu bringen, deren Untiefen tödlich sind. Davon kündeten 300 verschwundene griechische Seeleute. Sie seien im Gefängnis, hieß es wiederholt im Beitrag. Die Länder Kuba und Iran wurden genannt. Den Rest mußte sich der Zuschauer denken. Waren sie unliebsame Zeugen eines ganz großen Geschäfts zwischen Reedern und Bestimmungsland? Sind sie bei fingierten Unfällen geopfert worden?

Antworten blieb der Autor schuldig. Doch mag dies ihm auch zur Ehre gereichen, wenn er, was er nicht belegen konnte, auch nicht behaupten wollte. Mit „Schiffe versenken“ jedenfalls hat die ARD einen Reportage-Volltreffer gelandet. M. L.

- WEST**
- 15.55 Belgrad - M'gladbach
- Fußball-Europapokal
- 16.00 Teletext
- 16.30 Sessamstraße
- 17.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Ich stelle mich
- Mit Karlheinz Böhm
- 21.45 Hobbythek
- 22.50 Pittsburgh
- Amerikanischer Spielfilm (1942)
- Mit Marlene Dietrich, John Wayne
- 23.55 Nachrichten
- Friedrich Dürrenmatt
- Film von C. Kerr (seiner Frau)
- 23.55 Nachrichten
- HESSEN**
- 18.00 Sessamstraße
- 18.35 News of the Week
- 18.50 Sag' die Wahrheit
- 19.30 Hessenschau
- 20.00 Hessen Dreifach unterwegs
- 20.45 Geld regiert die Welt
- Freie Marktwirtschaft
- 22.30 Drei aktuell, Sport
- 21.50 Lindenstraße
- 22.20 Das letzte Paradies
- SÜDWEST**
- 16.25 Spartak Trnava - VfB Stuttgart
- Fußball-Europapokal
- (nur Saarland, Baden-Würtg.)
- 18.30 Sines
- 18.55 Matt und Jenny
- 19.00 Abendschau/Blick ins Land
- 19.30 Sessamstraße
- 19.30 Schlotlicht
- 20.05 Miss Marple
- Ein Mord wird angekündigt (2)
- 21.00 Aktuell/News

- Nur für Baden-Württemberg:**
- 21.15 Eine Revolution wird nachgestellt
- 22.00 Heute und Dreizehn
- Alemannisches Kabarett
- Nur für Rheinland-Pfalz:
- 21.15 Ich hab' einläch durchgedreht
- 22.00 Output
- Gemeinschaftsprogramm
- 22.15 24 Stunden aus dem Leben einer Frau
- Deutscher Spielfilm (1951)
- Regie: Robert Land
- 23.35 Nachrichten
- BAYERN**
- 18.15 Bilderbogen
- 18.45 Rendschou
- 19.05 Der Gerichtsvollzieher
- 3. Das Glück ist ein Vogel
- 20.05 Bilanz vor der Wahl
- 20.45 Böhmische Show von Heidi Brühl
- 21.30 Rendschou
- 21.50 Erbe der Väter
- Regie: Philippe Monier
- 22.45 Frankfurter Buchmesse 1986
- 23.15 Zeitpiel

# 14 Tage Abrüstungskonferenz DM 0,00

Was Ihnen die Schweiz zum Nulltarif bietet, erfahren Sie, wenn Sie den Coupon dieses Angebotes einsenden: Sie erhalten dann nämlich während zweier Wochen völlig kostenlos und unverbindlich jene Zeitung der Schweiz, die in Sachen Weltwirtschaft, internationale Politik, Kultur und Gesellschaft eine führende Rolle spielt. Im gesamten deutschsprachigen Raum. Und deshalb auch in Deutschland von immer mehr einflussreichen Leuten gelesen wird, die für ihre persönliche Meinungsbildung den differenzierten Standpunkt aus neutraler Sicht beziehen: die „Neue Zürcher Zeitung“.

Bitte senden Sie mir die „Neue Zürcher Zeitung“ während 14 Tagen unverbindlich zum Nulltarif.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an: Neue Zürcher Zeitung, Werbeabteilung, CH-8021 Zürich (Schweiz)

**Neue Zürcher Zeitung**

Ein NZZ-Abonnement (Fernausgabe) kostet DM 92 (3 Mte.), DM 178 (6 Mte.), DM 335 (12 Mte.)

### NACHRICHTEN

#### Becker wieder Dritter

New York (sid) - Wimbledon Sieger Boris Becker verbesserte sich in der Welt Rangliste der Tennis-Profis vom vierten auf den dritten Rang. Er tauschte seinen Platz mit dem Schweden Stefan Edberg. Zweiter hinter Ivan Lendl (CSSR) ist der Schwede Mats Wilander.

#### Bernhard Langer Siebter

Düsseldorf (sid) - Der Anhauser Bernhard Langer belegt in der Geldrangliste der Golf-Profis mit 372.081 Dollar den siebten Rang. Es führt der Amerikaner Greg Norman mit 653.286 Dollar.

#### Mary Lou Retton hört auf

New York (dpa) - Die amerikanische Turn-Olympiasiegerin Mary Lou Retton beendet ihre Karriere. Die 18 Jahre alte Turnerin wird ihr Studium der Kommunikationswissenschaft an der Universität in Texas fortsetzen.

#### Weniger Schulden

Darmstadt (sid) - Fußball-Zweitligaklub Darmstadt 98 hat in den letzten beiden Jahren rund 2 Millionen Mark Schulden abgebaut. Die Verbindlichkeiten belaufen sich aber immer noch in Höhe von 5,4 Millionen Mark.

### ZAHLEN

#### TENNIS

Internationales Turnier der Herren in Palermo, erste Runde: Colombo (Italien) - Schwärz (Bundesrepublik Deutschland) 6:3, 7:6.

#### VOLLEYBALL

Weltmeisterschaft, Herren, in Frankreich, Zwischenrunde, erster Spieltag, Gruppe E: Frankreich - CSSR 3:0, Brasilien - China 3:1, Bulgarien - Italien 3:0, Gruppe F: UdSSR - Japan 3:0, USA - Polen 3:0, Kuba - Argentinien 3:2.

#### SEGELN

Weltmeisterschaft der 47er-Klasse, vor Balon (Spanien): Endstand: 1. Peponnet/Pillot (Frankreich), 2. Gebürder/Funger, 3. Hüttermann/Körte (alle Bundesrepublik Deutschland).

#### GEWINNQUOTEN

Lotto: Klasse 1: 1.144.542,90 Mark, 2. 92.800,80, 3. 8.917,90, 4. 1.117,50, 5. 9,90. - Toto: 1. 918,90, 2. 52,70, 3. 8,60. - Auswahlweise: 4 aus 45: 1. unbesetzt, Jackpot: 1.280.482,00, 2. 39.967,50, 3. 247,00, 4. 44,70, 5. 4,90. - Rennquoten: Rennen A: 1. 1.297,40, 2. 158,40. - Rennen B: 1. 22,90, 2. 9,10, Kombinationsgewinn: unbesetzt, Jackpot: 78.173,00. (Ohne Gewähr)

## FUSSBALL / Heute Rückspiele der ersten Runde im Europapokal - WELT-Interview mit Rudi Völler von Werder Bremen

# „Vor Atletico muß man sich doch nicht in die Hosen machen“

BERND WEBER, Bremen  
Werder Bremen und der UEFA-Cup - das ist vornehmlich die Geschichte vom unglücklichen Ausscheiden bereits in der ersten Runde. Gegen den RSC Anderlecht und gegen Tschernomoz Odessa ist den Norddeutschen dieses Mißgeschick widerfahren. Das gleiche Schicksal droht ihnen heute Abend gegen Atletico Madrid. Denn die Handikaps für Werder sind groß: Sie haben das Hinspiel mit 0:2 verloren, und sie müssen diesen Rückstand ohne ihre beiden Stammspieler, den seit Saisonbeginn verletzten Libero Bruno Pezzy sowie ohne Nationalmannschaftsstürmer Rudi Völler wettmachen, der sich vergangenen Samstag gegen Bayern München einen Muskelfaserriß zuzog. Die WELT sprach mit Rudi Völler.

WELT: Teamchef Franz Beckenbauer hat sich klar festgelegt. Er gibt Werder keine Chance, die erste Runde zu überstehen...

Völler: Mit dieser Prognose liegt Beckenbauer sicherlich im allgemeinen Trend. So ähnlich habe ich mich ja auch direkt nach unserer Hinspiel-

niederlage geäußert. Aber da war ich noch zu enttäuscht über das Ergebnis und über unsere Leistung in Madrid. Die war erbärmlich. Inzwischen bin ich wieder optimistischer.

WELT: Worauf begründet sich Ihr Sinneswandel?

Völler: Man spürt, daß die Fans Werder heute Abend nicht im Stich lassen werden. Es kommen ganz bestimmt so um die 35 000 Zuschauer. Und mit dieser machtvollen Kulisse im Rücken läßt sich auch ein scheinbar aussichtsloses 0:2 noch umbiegen.

WELT: Atletico gilt als besonders auswärtsstark. Das haben in der vergangenen Saison die Uerdinger zu spüren bekommen, die in Madrid nur 0:1 verloren hatten, dann aber im eigenen Stadion mit 2:3 ausgekollert wurden.

Völler: Bei allem Respekt vor den Spaniern. Ihr derzeit 7. Tabellenplatz weist aus, daß sie nicht zu den stärksten Teams in der spanischen Liga gehören. Vor denen muß man sich also nicht in die Hosen machen. Andererseits muß man natürlich vor ihren Kontern hütlich aufpassen. Wenn Atletico ein frühes Tor gelingen

sollte, dann ist wohl alles aus. Daraus leitet sich unsere Taktik für die heutige Begegnung geradezu zwingend ab. Wir müssen hinten den Laden dicht halten und andererseits unsere Fans durch schwungvollen Angriffsfußball aufputschen. Ich gebe zu, dies wird ein schwieriger Balanceakt. Und wie gesagt, die Gefahr, dabei abzustürzen, ist groß.

WELT: Das Spiel wird Nerven kosten, besonders auch für Sie, auf der Bank oder auf der Tribüne.

Völler: Ich werde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht im Stadion sein. Ich will nämlich überhaupt keine Zeit verlieren und werde noch heute im Laufe des Tages zu meinen Frankfurter Fitmachern Gebel und Ehrlich fahren, um mit der Elektrotherapie gegen den Muskelfaserriß zu beginnen. Schmerzen habe ich im Moment nicht mehr.

WELT: Sie haben ziemlich hoffnungsfroh angekündigt, daß Sie in gut 14 Tagen wieder einsatzbereit sein werden.

Völler: Damit habe ich meinen Mund nicht zu voll genommen, das klappt. WELT: In Bremen ergöhnen eini-

ge Leute, zumindest hinter vorgehaltener Hand, Sie würden nie mehr der alte Rudi Völler.

Völler: Das ist absolut dummes Zeug. Ich habe gerade in den letzten Tagen gespürt, wie es aufwärts ging. Ich fühle mich schon beim Länderspiel in Kopenhagen ziemlich gut drauf, obwohl ich da noch nicht meine optimale Leistung gebracht habe. Bis zu meinem Ausscheiden gegen Bayern München nach einer halben Stunde war ich indes hoch zufrieden mit mir. Da ist mir sogar ein paarmal durch den Kopf gegangen: Mensch Rudi - du kannst es ja wie früher!

WELT: Es fällt auf, daß Sie in regelmäßigen Abständen immer wieder Verletzungsprobleme haben.

Völler: Die schwere Leistungsverletzung nach dem Zusammenstoß mit Klaus Augenthaler habe ich völlig verdrängt, da ist auch im Hinterkopf nichts mehr übrig geblieben, was mich verängstigen könnte. Trotzdem ist wohl noch etwas hängengeblieben. Ich kann meine Bewegungen noch nicht ganz wieder so koordinieren wie vorher. Aber auch das wird sich geben.

WELT: Sie standen bei mehreren italienischen Spitzenklubs ganz oben auf der Wunschliste. Am Ende dieser Saison werden die Grenzen wieder aufgemacht. Haben Sie nicht doch die Befürchtung, daß die Italiener in bezug auf Sie kalte Füße bekommen haben?

Völler: Der Gedanke beschäftigt mich überhaupt nicht. Ich stehe jetzt seit drei Jahren in Kontakt mit mehreren Vereinen - ohne Happy-End. Und wenn es denn wirklich niemals eintreten sollte, geht die Welt für mich auch nicht unter. Ich fühle mich bei Werder wohl und vor allem langfristig gut versorgt.

WELT: Obwohl das Klima entschieden rauher geworden ist? Die Werder-Begeisterung findet ja nicht mehr statt bei Ihren Fans...

Völler: Natürlich, da ist durch manche Enttäuschung einiges verloren gegangen. Wir sind es selbst schuld, wir haben früher häufig so glanzvoll gesiegt, daß einige gedacht haben, dies bliebe ein Dauerzustand. Aber Sie wissen ja, es gibt nicht immer nur Kaviar...

### SCHACH / WM

## Kasparow wagte wenig

LUDEK PACHMANN, Bonn  
Hat sich Weltmeister Garri Kasparow nach drei Niederlagen hintereinander nun doch entschlossen, die zurückhaltende Taktik aus dem ersten Wettkampf gegen Anatolij Karpow zu wiederholen? Der Verlauf der 20. Partie des Titelkampfes in Leningrad läßt das vermuten. Mit den weißen Steinen wagte der Weltmeister wenige, wählte eine sehr solide Eröffnungsvariante und gab sich mit dem schnellen Remis (bereits nach dem 21. Zug) zufrieden. Jetzt steht es also 10:10. Und bei dieser Taktik des Weltmeisters liegt die Chance von Karpow darin, eine der beiden übriggebliebenen Partien, in denen er mit den weißen Steinen spielt, unbedingt zu gewinnen. Wahrscheinlich werden also die 21. und 23. Partie äußerst interessant sein. Ein Unentschieden nach 24 Spielen reicht Kasparow aus, um seinen Titel zu verteidigen.

Die Notation (Weiß Kasparow, Schwarz Karpow):

Ld4 Sd6, 2.c4 e6, 3.g3 d5, 4.Lg2 Le7, 5.Sf3 0-0, 6.0-0 dxc4.

Ein solider Verteidigungsaufbau ist auch 6... Sbd7, 7.Dc2 c6 nebst b6 und Lb7.

7.Dc2 a6, 8.Dxc4...

Wenn Weiß mehr als den Ausgleich erreichen will, muß er es wohl mit der zweischneidigen Fortsetzung a4 versuchen.

8... b5, 9.Dc2 Lb7, 10.Lg5...

Üblicher sind die Fortsetzungen 10.Lf4 Sc8, 11.Td1 Sb4, 12.Dc1 Tc8, 13.Sc3 Sbd5, 14.Sxd5 - oder 10.Ld2 Le4, 11.Dc1 Sc8, 12.Le3 Tc8, 13.Sbd2 Ld5, 14.Td1 Sa5 usw.

10... Sbd7, 11.Lxf5...

Die Idee dieses Zuges ist bekannt aus der Partie Andersson gegen Karpow in Moskau 1981. In ihr folgte: 11.Sbd2 Tc8 und 12.Lxf6 Sxf6, 13.Sb3 Le4, 14.Dc1 c5, 15.Sxc5 Db6 mit baldigem Remis.

11... Sxf6, 12.Sbd2 Tc8, 13.Sb3 c5, 14.dxc5...

Natürlich nicht Sxc5? wegen Lxf3, 15.Lxf3 Dxd4 usw.

14... Ld5!

Nun läßt sich der Rückgewinn des Bauern c5 nicht verhindern und die Stellung wird völlig ausgeglichen.

15.Tfd1 Lxb3, 16.Dxb3 Dc7, 17.a4 Dxc5, 18.axb5 axb5, 19.Sd4 b4, 20.g3 Tfd8, 21.Td2 Db6. - Remis.

## STANDPUNKT / Franz Beckenbauer und das Vertrauen in seine Mannschaft

Auf den ersten Blick zeigt Teamchef Franz Beckenbauer unerwartete Haltung: In den beiden nächsten Länderspielen der Fußball-Nationalmannschaft, in Hannover gegen Spanien und in Wien gegen Österreich, wird er auf Vorstopper Karlheinz Förster und Stürmer Pierre Littbarski verzichten. Obwohl der Deutsche Fußball-Bund inzwischen von deren französischen Klubs die

Freigabe-Zusage für je sechs Länderspiele pro Saison erhalten hat. Trotzdem werden beide in den kommenden Länderspielen fehlen. „Ich werde zunächst einmal an der Mannschaft festhalten, die beim 2:0 in Dänemark überzeugte“, sagt Beckenbauer. Dieser Satz müßte den Nationalspielern eigentlich jenes Maß an Sicherheit und Selbstvertrauen geben, das ihnen in der Vergangenheit wegen ständiger personeller

Umstellungen so oft fehlte. Doch schon im nächsten Satz gibt Beckenbauer Anlaß zu neuem Mißtrauen: „Wichtig ist die Freigabe vor allem im Hinblick auf die Europameisterschaft 1988.“

Womit der Teamchef seine Worte vom Vertrauen in diese Mannschaft postwendend als hohle Phrasen entlarvt. Solange es um nichts geht, so lange Freundschaftsspiele anstelle von WM- und EM-Qualifikationsspie-

len anstehen, so lange ist der Teamchef zu Experimenten bereit. Das Traurige dabei: Obwohl die neuen und jungen Spieler im Spiel gegen Dänemark Anlaß für optimistische Zukunftshoffnungen gaben, vermittelte Beckenbauer ihnen mit unbedachten Äußerungen den Eindruck, trotz guter Leistungen nur Notlösungen in seinem Konzept zu sein.

Die wichtigste Aufgabe eines Nationaltrainers, nämlich eine An-

sammlung von Könnern und Talenten zu einer Mannschaft zu formen, will Beckenbauer nicht recht gelingen. Fingerspitzengefühl und persönliche Gespräche sind Grundvoraussetzungen dafür. Doch die Spieler klagen über einen Mangel an Kommunikation, und mit widersprüchlichen Äußerungen läßt Beckenbauer die verunsicherten Spieler gar nicht erst zur Ruhe kommen.

ULLA HOLTHOFF

Tun Sie etwas für die Umwelt und sparen Sie Geld dabei.

ESSO Bleifrei-Garantie

Dieses Fahrzeug darf ESSO BLEIFREI tanken.

3 Jahre ESSO Bleifrei-Garantie

WOLFRAM OBERMANN  
Name  
HAUPTSTR. 53  
Straße/Nr.  
2061 TÖNNINGSTEDT  
PLZ Ort

## ESSO sagt Ihnen klipp und klar, ob Ihr Motor Bleifrei verträgt.

Endlich haben Sie die Chance, etwas für die Umwelt zu tun und gleichzeitig Geld zu sparen. Bevor es soweit ist, sollten Sie allerdings gründlich prüfen lassen, ob Ihr Fahrzeug wirklich Bleifrei verträgt. Denn das hängt von vielen Dingen ab. Wie zum Beispiel Fahrzeugtyp, Motorversion, Leistung, Baujahr, manchmal sogar vom Baumonat und von der Motornummer. Um ganz sicher zu gehen, prüft ESSO deshalb die Daten Ihres Fahrzeugs bei der

ESSO Kraftstoff-Technik in Hamburg. Dort schauen wir erst in den Computer, bevor wir Ihnen klipp und klar sagen, ob Sie bleifrei tanken dürfen. Die Bestätigung bekommen Sie dann schriftlich per Post ins Haus. Mit Brief und Siegel. Und mit einer 3-Jahres-Garantie für Ihren Motor.

Den Prüfauftrag für die Bleifrei-Garantie gibt es jetzt an allen ESSO Bleifrei-Stationen. Einfach ausfüllen und an der Station abgeben.

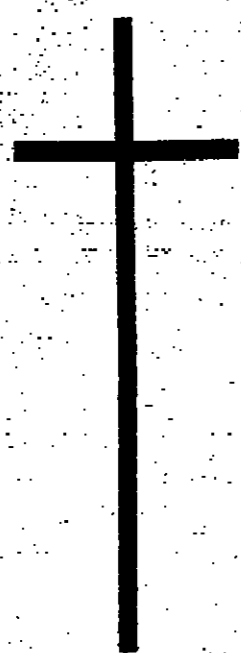


Oder direkt an ESSO Kraftstoff-Technik schicken. So können Sie ganz sicher sein und unbesorgt Bleifrei tanken. Sie wissen ja: ESSO Bleifrei mit Breitband-Additiv ist ein starker Beitrag zum Umweltschutz. Die saubere Kraft.

Der Tiger packt's.







Mein lieber Mann,  
unser guter Vater und Großvater

Senator

# Dr. Franz Burda

24. 2. 1903      30. 9. 1986

ist für immer von uns gegangen

Aenne Burda  
Franz Burda  
Frieder Burda  
Dr. Hubert Burda  
Enkel: Franz, Catherine, Felix

In Trauer und Dankbarkeit  
verneigen wir uns vor dem Gründer  
unseres Unternehmens

Senator

# Dr. Franz Burda

Er wird uns immer ein Vorbild bleiben.

Offenburg, 30. 9. 1986

BURDA GmbH  
Offenburg  
München  
Darmstadt

### Blockade-Richter bei Blockade festgenommen

**dpa, Frankfurt**  
Der Frankfurter Strafrichter Hermann Möller, der 1984 über eine Blockade des Pershing-Nachschublagers in Frankfurt zu urteilen hatte, wurde am Wochenende selbst bei einer Blockade festgenommen. Wie das „Komitee für Grundrechte und Demokratie“ gestern mitteilte, hatte der 51jährige Jurist zusammen mit 38 anderen Rüstungsgegnern die Zufahrtsstraße zur Pershing-Raketenbasis in Mutlangen versperrt. Möller ist seit 1984 als Strafrichter tätig. Möller, der bei der polizeilichen Vernehmung dem Vorwurf der Nötigung widersprach, hatte 1984 die Eröffnung eines Hauptverfahrens gegen Blockierer in Frankfurt abgelehnt. Die jungen Leute, darunter auch Mitglieder der Grünen-Stadtverordnetenfraktion in Frankfurt, hatten am 9. Dezember 1983 die Zufahrt zu dem Pershing-Nachschublager in Frankfurt-Hausen versperrt. Erst auf eine Beschwerde der Staatsanwaltschaft hin wurde das Verfahren vom Landgericht dann doch eröffnet. Im Juni 1985 sprach das Gericht die sechs Anklagten vom Vorwurf der Nötigung frei.

Möller begründete sein Verhalten in Mutlangen gestern damit, daß er sich als Staatsbürger verpflichtet gefühlt habe, an einer gewaltfreien Blockade teilzunehmen, „um so gegen eine Politik zu protestieren, die unser aller Leben unmittelbar bedroht und in Mutlangen besonders konkret“ werde. Künftig bei Nötigungs-Verfahren als befangen abgelehnt zu werden, befürchtete er nicht. „Eine Rechtsmeinung zu haben und sie auch praktisch zu leben hat nach meiner Meinung mit Befangtheit nichts zu tun“, erklärte der Strafrichter in einem Gespräch mit dpa.

### Sprach Boock 1977 doch mit Schleyer?

**AP, Stuttgart**  
Im Stammheimer Prozeß gegen den früheren Terroristen Peter-Jürgen Boock hat der Angeklagte überraschend seine bisherige Darstellung abgeschwächt, im September 1977 keinesfalls mit dem damals von der „Roten Armee Fraktion“ (RAF) gefangenen Hanns-Martin Schleyer gesprochen zu haben. In einer Prozeß-erklärung sagte der 34jährige, er könne sich „nicht erinnern, je ein Gespräch mit Schleyer geführt zu haben“. Auf Fragen des Gerichts erklärte Boock: „Ich bin da inzwischen verunsichert“. Seine Verteidiger hätten ihn immer wieder mit Fragen nach diesem Gespräch konfrontiert, das nach Überzeugung der Ankläger auf einem mehrfach vor Gericht abgefragten Tonband festgehalten worden ist. Überhaupt könne er sich an eine persönliche Begegnung mit Schleyer „nicht erinnern“, sagte Boock.

## Bonn für Zwischenlösung

Verhandlungen mit Kurzstreckenraketen nicht „befrachten“ / „Einvernehmliche Positionen“

**BERNT CONRAD, Bonn**  
Die Bundesregierung wird bei den bevorstehenden Beratungen innerhalb der NATO die Bemühungen um eine Zwischenlösung zur Reduzierung der nuklearen Mittelstreckenraketen (INF) unterstützen. Darauf haben sich Bundeskanzler Helmut Kohl, Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Verteidigungsminister Manfred Wörner gestern geeinigt.

Regierungssprecher Ost konstatierte ausdrücklich „einvernehmliche Positionen“. Dies gelte auch für die Auffassung, daß in den Fragen der Begrenzung von Mittelstreckenraketen die Raketen kürzerer Reichweite einbezogen werden müßten. Alle Details würden in enger Abstimmung mit den Bündnispartnern, insbesondere den USA und den anderen Stationierungsländern erörtert.

### Konzeption Genschers

Die Berücksichtigung der Raketen kürzerer Reichweite entspricht den in letzter Zeit von prominenten Unionspolitikern erhobenen Forderungen. Allerdings ist der Kanzler nicht bereit, dem Verlangen des CDU-Abfrüftungsexperten Jürgen Todenhöfer zu folgen und die Verhandlungen

über ein INF-Zwischenabkommen mit der Vorbedingung paralleler Kurzstrecken-Verhandlungen zu „befrachten“. Offensichtlich geht es Kohl darum, daß zunächst einmal eine Reduzierung der Mittelstreckenraketen vereinbart wird und daß dann das Kurzstrecken-Thema an die Reihe kommt. Dies entspricht der Konzeption Genschers.

Wie Todenhöfer gestern nach Genf-Gesprächen mit Amerikanern und Sowjets mitteilte, hat Moskau inzwischen als Antwort auf den jüngsten US-Vorschlag einen eigenen Plan für ein Zwischenschabkommen vorgelegt. Darin stimmt die Sowjetunion zwar dem Prinzip gleicher Obergrenzen in West und Ost und einer Reduzierung der Sprengköpfe in Europa auf jeweils 100 zu, besteht aber darauf, daß die in Asien stationierten 171 SS-20-Raketen mit 513 Sprengköpfen nicht ebenfalls reduziert, sondern lediglich auf dem derzeitigen Stand „eingefroren“ werden.

Diese Regelung bezeichnete Todenhöfer als nicht akzeptabel, weil die Sowjets mit den dort verbleibenden SS 20 jede Regelung, die nur Europa betreffe, umgehen könnten. Innen wäre es möglich, die asiatischen SS 20 als „bewegliche Raketen-

einsetzungstruppe sowohl gegen Westeuropa als auch gegen Asien einzusetzen“.

Negativ bewertete der Unionspolitiker ferner die Weigerung Moskaus, parallel zu den Verhandlungen über Mittelstreckenraketen größerer Reichweite (1000 bis 5500 Kilometer) über Mittelstreckenraketen kürzerer Reichweite (150 bis 1000 Kilometer) zu verhandeln.

### Position nicht annehmbar

Es mache für die Menschen keinen Unterschied, ob die Bundesrepublik Deutschland von SS-20-Raketen oder von SS 22, SS 23 oder anderen Raketen bedroht werde. Die sowjetische Position, erst nach Abschluß der Mittelstrecken-Verhandlungen über Raketen kürzerer Reichweite zu verhandeln, sei nicht annehmbar.

Todenhöfer kritisierte außerdem die Forderung der Sowjets, bei einer Zwischenlösung alle Pershing-Raketen aus Europa zu entfernen. Marschflugkörper allein seien kein gleichwertiges Gegengewicht gegen Raketen. Deshalb müsse der Westen auf dem Recht bestehen, die Zusammensetzung seines Gegengewichts gegen die SS 20 selbst zu bestimmen.

## Auf Kinnocks Linie

Labour wählte neuen Vorstand / Rückschlag für Linke

**DW, Blackpool**  
Einen Tag nach dem Parteiaus-schluß von acht trotzkistischen Radikalen hat die Linke in der britischen Labour-Partei gestern auf dem Parteitag in Blackpool eine weitere Niederlage hinnehmen müssen. Die Abgeordneten Eric Heffer und Margaret Beckett, die dem linken Parteiflügel zugerechnet werden, verloren ihre Sitze im 28 Mitglieder umfassenden Parteivorstand.

Ihre Plätze nahmen Tom Dalyell und Diana Jouda ein, von denen erwartet wird, daß sie den Kurs des Labour-Vorsitzenden Neil Kinnock mitsteuern werden. Heffer hatte seinen Einfluß für die Ultralinken in die Waagschale geworfen, die am Montagabend aus der Partei ausgeschlossen worden waren.

Die Diskussion um das Verteidigungsprogramm der Labour-Partei schlug unterdessen weiter hohe Wellen. Unter Beschuß geriet der außenpolitische Sprecher der Partei, Denis Healey, der seine umstrittene Äußerung gestern allerdings relativierte. Der ehemalige Außenminister hatte gesagt, es sei unwahrscheinlich, „aber nicht undenkbar“, daß amerikanische Atomwaffenbasen in Großbritannien bleiben könnten, wenn die Labour-Partei die Regierung im Lande übernehme. Mehrere Delegierte warfen Healey vor, er führe „Abweichungen“ in die Verteidigungspolitik der Partei ein.

Healey entgegnete auf die Vorwür-

fe, er habe seine Äußerung vor zwei Wochen in einem Fernsehinterview gemacht. Das Zitat sei aus dem Zusammenhang gerissen worden. Hätte er gewußt, sagte Healey, was aus den USA an „Einschüchterung und Erpressung“ gekommen sei, hätte er seine Äußerung natürlich nicht in dieser Form gemacht.

Stellungnahmen aus Washington zum Verteidigungsprogramm der Partei, das die Abschaffung der Atomwaffen vorsieht, hatten schon zur Eröffnung des einwöchigen Parteitags am Sonntag heftige Reaktionen hervorgerufen. US-Staatssekretär Richard Perle hatte am Sonntag von einem „unverantwortlichen“ verteidigungspolitischen Programm gesprochen.

Gettern wollte Parteichef Neil Kinnock in einer Grundsatzerklärung das Programm einer künftigen Labour-Regierung vorstellen. Die derzeitige Legislaturperiode läuft 1988 aus, doch rechnen viele Beobachter mit vorgezogenen Wahlen im kommenden Jahr. Derzeit führt Labour in Umfragen vor der regierenden Konservativen Partei.

Der Einfluß der militanten Linken innerhalb der Labour-Partei, der auf dem Parteitag beträchtlich zurückgedrängt werden konnte, galt weiterhin als Hauptgrund für die schwere Wahlniederlage 1983, als die Konservativen unter ihrer Premierministerin Margaret Thatcher mit einem Rekordergebnis wiedergewählt wurden.

## Moskau: Keine Gnade für Heß

dpa, Moskau

Die Forderungen nach der Freilassung des seit 1948 in Berlin-Spandau inhaftierten ehemaligen Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß haben nach sowjetischer Darstellung „nichts von Humanität“ zu tun. Dies erklärte der Generalstaatsanwalt der UdSSR, Alexander Rekunow, gestern auf einer Pressekonferenz in Moskau anläßlich des 40. Jahrestages der Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg. Auch heute existierten in der Bundesrepublik Deutschland noch „reaktionäre Kräfte“, die beweisen wollten, daß die Nürnberger Prozesse ein Rache- oder Willkürakt der Siegermächte gewesen seien, sagte Rekunow ferner.

In der Bundesrepublik, Kanada und den USA gebe es Kriegsverbrecher, die immer noch nicht bestraft worden seien. Für solche Verbrechen dürfe es keine Verjährungsfrist geben. Die Sowjetunion arbeite nach den Aussagen Rekunows aktiv daran, diese Verbrecher zu finden und vor Gericht zu bringen. Zwischen 1981 und 1986 seien noch 60 Schuldige verurteilt worden.

Bundeskanzler Helmut Kohl hatte sich im August dieses Jahres in Schreiben an Präsident Reagan, Premierminister Thatcher, Staatspräsident Mitterrand sowie an den sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow für die Freilassung von Rudolf Heß eingesetzt. Er hatte an die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges appelliert „einen alten und kranken Mann gnadenweise in den Kreis seiner Familie zu entlassen“.

## Die Zeitungen mahnen die Regierung Rau

Verleger fürchten den Verlust des Werbemarktes

GEORG BAUER, Kiel

Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) hat sich auf seiner Jahrestagung in Lübeck-Travemünde für marktgerechtere Rahmenbedingungen auf dem Medienmarkt in der Bundesrepublik Deutschland ausgesprochen. Der Präsident des BDZV, Rolf Terheyden, forderte die Politiker vor dem Hintergrund des umkämpften Werbemarktes auf, dafür zu sorgen, daß „die Zeitungen nicht Opfer der elektronischen Medien werden“.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um private Programmbieter ging Terheyden ausdrücklich auf das SPD-regierte Bundesland Nordrhein-Westfalen ein. Dort liege ein Reizentscheidungsfall vor, der den öffentlichen Rundfunk noch weiter stärken und die Betroffenheit der Presse durch werbefinanzierte Programme mißachte. Terheyden: „Den lokalen und regionalen Zeitungen soll zugemutet werden, tatlos zuzusehen, wie Vereine von Medienamateuren den örtlichen Werbemarkt ausräumen.“

Kritisch setzte sich der BDZV-Prä-

sident auch mit dem Hinweis auf die Nutzung freier örtlicher Fernsehfrequenzen auseinander. Mit der Bemerkung, in zahlreichen Städten bestünden solche Sendemöglichkeiten, sei es nicht getan. Im Lichte realistischer Konzepte liege es doch klar auf der Hand, daß sich nur in wenigen Städten angesichts des Werbemarktes auch nur ein „halbständiges tägliches Fernsehprogramm finanzieren“ lasse. Wer etwas anderes behauptete, überschätze den Markt.

Terheyden wandte sich auch gegen die Forderung der Mediengewerkschaft, die Medien „vom Zwang der Gewinnerzielung“ zu befreien. Zeitungsverlage seien Wirtschaftsunternehmen.

Auch der Ministerpräsident Schleswig-Holsteins, Uwe Barschel, sprach sich für einen ungehinderten Zugang der Presse zu den elektronischen Medien aus. Barschel: „Ihr müßt ein Einstieg zu wirtschaftlich realistischen Bedingungen in den privaten Rundfunk geboten werden.“

## Naturschützer entzweit

Der Ausschuß des Jagdschutzverbandes / Droht Spaltung?

ANDREAS ENGEL, Bonn

Die Naturschützer in der Bundesrepublik sind sich nicht mehr grün. Dem Dachverband der fast 100 verschiedenen Organisationen, dem 1950 gegründeten Deutschen Naturschutzring (DNR), droht nach dem Ausschluß des Deutschen Jagdschutzverbandes möglicherweise sogar die Spaltung. Die in die Schußlinie geratenen Jäger überlegen, ob sie nicht mit anderen Verbänden wie den (Sport-)Fischern eine Organisation der „Natur-Nutzer“ gründen sollen.

Der seit 1980 schwelende Streit des Jagdschutzverbandes mit dem Deutschen Naturschutzring ist jetzt eskaliert: Die Interessensvertretung der 250 000 Jäger lehnte die vom DNR geforderte Einführung der Verbandsklage ab, die im Grundsatzprogramm des über drei Millionen Mitglieder zählenden DNR verankert ist und vor zehn Jahren mit Einverständnis der Jäger gefordert wurde. Die Verbandsklage soll sicherstellen, daß den Naturschutz- und Umweltschutzorganisationen ein Klagerecht gewährt wird, um Eingriffe in die Natur leichter zu verhindern. Doch davon hielten die Jäger nichts mehr, sie sahen nach den Worten von Verbands-Geschäftsführer Goddert von Wülffing „ihre Mitwirkungsmöglichkeiten schon in der Planung ausreichend gewährleistet“. Dieser Konfliktpunkt war allerdings nur einer von vielen und brachte das Faß zum Überlaufen. Denn die Jäger schossen schon länger scharf gegen den DNR, sahen sich nicht ge-

nügend respektiert in der „Dachorganisation der Kleinverbände“. Der CSU-Landtagsabgeordnete Gerhard Frank, Präsident des Deutschen Jagdschutzverbandes, kritisiert vor allem, „daß ein Meinungsbildungsprozeß im DNR gar nicht zustande kommt, weil der Vorstand auf abweichende Einstellungen keine Rücksicht nimmt“. Frank wies gestern im Gespräch mit der WELT darauf hin, daß der Jagdverband noch kein offizielles Schreiben über den Ausschuß aus dem Deutschen Naturschutzring erhalten habe. Außerdem hätten die Jäger „schon davor den Entschluß gefaßt, aus dem DNR auszutreten“.

Professor Reinhard Sander aus Frankfurt, Vizepräsident des DNR, rechtfertigte gegenüber der WELT den Ausschuß der Jäger: „Wer sich bewußt in der Öffentlichkeit von unserer gemeinsamen Haltung distanzieren, schädigt die Sache. Wir fühlen uns desavouiert.“ Das „provokative Auftreten“ der Jäger sei im DNR bereits mehrfach negativ aufgetreten. Kein Wunder, denn das im DNR organisierte „Komitee gegen den Vogelmord“ und der „Bund gegen den Mißbrauch der Tiere“ opponierten kräftig gegen die Jäger.

Deren Ausschuß hat den Stein richtig ins Rollen gebracht. Auch der 550 000 Mitglieder starke Deutsche Sportfischer-Verband plant nach Angaben eines Sprechers, den Deutschen Naturschutzring zu verlassen. Der Organisation steht ein heißer Herbst bevor.

## Kompetenzen bei Wallmann gebündelt

AP, Bonn

Das Bundesumweltministerium soll die zentrale Kompetenz für die Bewertung der Auswirkungen von Reaktorunfällen erhalten. Zusätzlich soll Bundesumweltminister Wallmann (CDU) für die Festlegung von Radioaktivitätsgrenzwerten sowie daraus folgenden eventuellen Verhaltensmaßnahmen zuständig sein. Das sieht der Entwurf eines Strahlenschutzvorsorgegesetzes vor, der gestern in Bonn von den Fraktionen der CDU/CSU und der FDP gemeinsam vorgelegt wurde. Zudem ist der Aufbau eines bundesweiten Meß- und Frühwarnsystems für Radioaktivität vorgesehen. Das Gesetz soll bereits morgen in erster Lesung im Bundestag behandelt und noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden.

Mit dem Gesetz wollen die Koalitionsparteien nach den Worten des CDU-Abgeordneten Paul Laufs Konsequenzen aus den Vorgängen nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl ziehen. Insbesondere soll künftig ausgeschlossen werden, daß von den Bundesländern unterschiedliche Grenzwerte für den Verzehr radioaktiv belasteter Lebensmittel ausgegeben werden. Dies wird dadurch erreicht, daß in dem Gesetz, das nach den Abgaben von Laufs zur Beschleunigung des Gesetzgebungsverfahrens wortgleich auch vom Bundeskabinett beraten wurde, alle Kompetenzen für die Festlegung von Grenzwerten und den Erlaß von Empfehlungen beim Bund konzentriert werden.

Umweltminister Walter Wallmann teilte mit, das Kabinett habe den gleichlautenden, von ihm vorgelegten Gesetzentwurf verabschiedet. Damit sei es in kurzer Zeit gelungen, aus dem Reaktorunfall von Tschernobyl eine wichtige und notwendige Konsequenz zu ziehen. Der Gesetzentwurf unterstreiche die Ernsthaftigkeit der Bundesregierung, den Schutz der Bevölkerung vor möglichen Strahlenbelastungen so umfassend und wirksam wie irgend möglich zu gestalten.

## Ermittlungen gegen Asylanten

AP, Köln

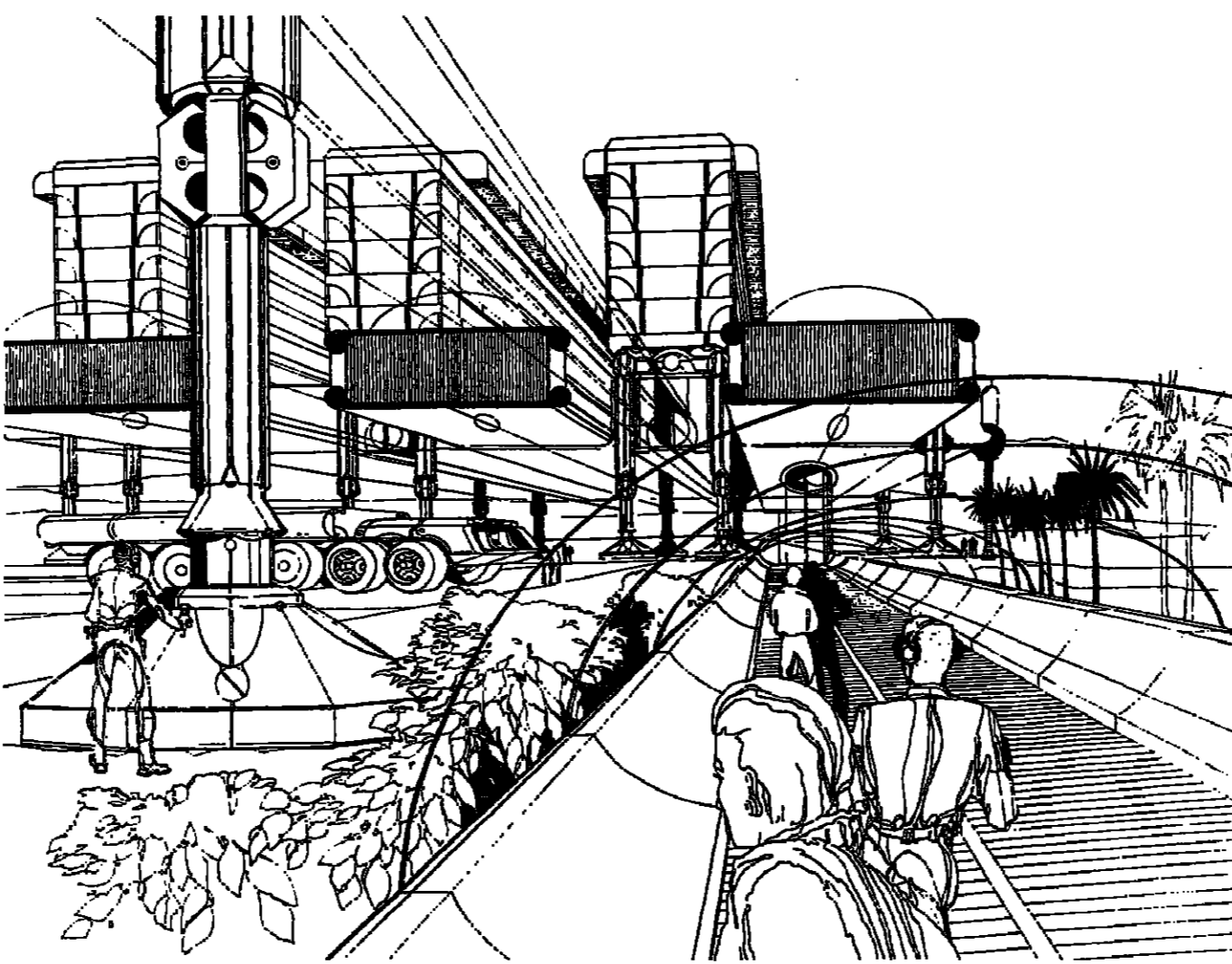
Generalbundesanwalt Kurt Zeemann ermittelt nach eigenen Angaben bereits in „etwa zehn Fällen“ ob Asylanten auf dem Boden der Bundesrepublik Deutschland eine terroristische oder, näherliegend, kriminelle Vereinigung von bundesweiter Bedeutung gebildet haben. In einem Interview des Kölner „Express“ sagte Rebman weiter: „Wir stehen hier erst am Anfang. Als Staatsanwalt muß ich befürchten, daß das Asylantenproblem zu einem erheblichen Faktor der Instabilität der Bundesrepublik Deutschland wird.“

## Technologien für die Fabrik von morgen gibt es schon heute. Von AEG.

Wer auch morgen noch eine wichtige Rolle im Markt spielen will, muß sich schon heute nach den richtigen Technologien umschauen. Mehr Flexibilität in der Produktion, gleichbleibend hohes Qualitätsniveau, Vermeidung von Ausfallzeiten, Verringerung der Kapitalbindung und erhöhte Produktivität sind die Faktoren, die über die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen von morgen entscheiden.

Das integrierte Automatisierungssystem von AEG löst diese Aufgaben bereits heute. Modernste Prozeßleittechnik steuert dabei nicht nur den Produktionsablauf, sondern optimiert ebenso Logistik und Organisationsabläufe. Ein wesentlicher Systemvorteil ist dabei die Gliederung aller Funktionen in selbständig arbeitende Automatisierungseineln. Diese „intelligenten“ Inseln sind durch ein

leistungsfähiges, offenes Kommunikationsnetz miteinander verbunden, so daß jede Änderung im Produktionsablauf effizient gesteuert und überwacht werden kann. Diese von AEG entwickelten Automatisierungssysteme sind bereits heute z. B. in der Automobilindustrie im Einsatz. Und auch Papierfabriken sowie Eisen- und Stahlwerke profitieren schon von diesem Know-how.



Innovative Technik für die Automation. AEG präsentiert Systemlösungen und Komponenten.

INTERKAMA '86 Düsseldorf  
6.-11. 10. 1986, Halle 7, Stand 7A19/7B20

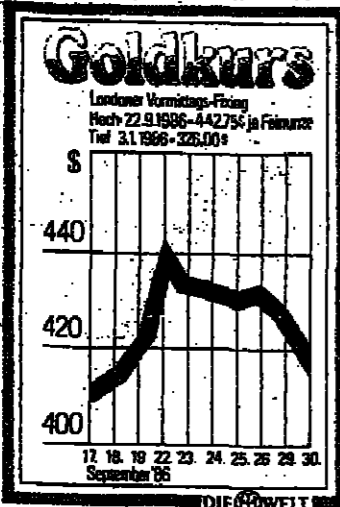
Wer die Fabriken von morgen plant, kann schon heute auf Technologien von AEG bauen.

Technologien von AEG: elektrische und elektronische Geräte, Systeme und Anlagen für Automation, Kommunikation und Information, für Industrie- und Energietechnik, für Verteilung und Verkehr, für Büro und Haushalt.



Mittwoch, 1. Oktober 1986 Nr. 228

FÜR DEN ANLEGER



WELT-Aktien-Indizes: Gesamt: 269,85 (266,71); Chemie: 159,78 (158,15); Elektro: 324,60 (322,67); Auto: 716,79(703,40); Maschinenbau: 146,49 (146,85); Versorgung: 159,17 (155,41); Banken: 397,49 (394,19); Warenhäuser: 169,50 (169,59); Bauwirtschaft: 547,17 (539,17); Konsumgüter: 177,50 (177,43); Versicherung: 1399,50 (1368,91); Stahl: 141,22 (139,55)

Table with 3 columns: Kursgewinner, DM, %

Table with 3 columns: Kursverlierer, DM, %

Nachbörse: Erholt

Tokio: Zu einem Kurseinbruch kam es gestern an der Aktienbörse. Der Nikkei-Index fiel um 253,45 Punkte auf 17 852,86.

UNTERNEHMEN & BRÄNCHEN

Vulkan: Die Bremer Schiffbau und Maschinenfabrik hat ihr Grundkapital um 68 Mill. auf 222 Mill. DM erhöht.

Martin Brinkmann: Der Bremer Zigarettenhersteller hat nach verlustreichen Jahren 1985/86 (31. März) wieder mit einem positiven Betriebsergebnis gearbeitet.

Computer: Acht führende europäische Hersteller - darunter die beiden deutschen Firmen Siemens und Nixdorf - haben die Bildung einer gemeinsamen Gesellschaft vereinbart.

General Motors: Der amerikanische Automobilkonzern General Motors will in diesem Jahr in Europa...

ropa rund 1,3 Mill. Personenwagen verkauft.

Maschinenbau: Die gesamten Auslandsaufträge sind im August um 28 Prozent zurückgegangen.

Siemens: Der Elektrokonzern wird den Bereich Autoelektronik und -elektrik „forciert“ ausbauen.

Behr: Bei der süddeutschen Kühlfabrik läuft die Produktion auf hohen Touren.

WELTWIRTSCHAFT

Japan: Im August dieses Jahres wurde ein Leistungsbilanzüberschuss von 7,05 Mrd. Dollar (14,1 Mrd. DM) erzielt.

US-Konjunktur: Das amerikanische Außenhandelsdefizit ist im August auf 13,3 Mrd. Dollar zurückgegangen.

Table: Europäische Spotpreise für Mineralölprodukte (fob ARA/Dollar/t)

MÄRKTE & POLITIK

Stahlindustrie: Im Tarifgebiet Nordrhein-Westfalen und Bremen erhalten die rund 190 000 betroffenen Arbeitnehmer rückwirkend zum 1. September zunächst 3,3 Prozent und ab 1. Februar 1987 insgesamt 4,4 Prozent höhere Löhne und Gehälter.

Post: Das Bundeskabinett hat die „solide wirtschaftliche Verfassung“ hervorgehoben.

Agrar: Die Minister der Europäischen...

NAMEN



begann er als Volontär bei „seinem“ Blatt. Seit 1965 leitet er die Wirtschaftsredaktion. Franz Thoma ist ein knorriger Münchner, streitbar aber streng loyal.

Voith: Neuer Sprecher der Geschäftsführung wird am 1. Oktober 1986 Michael Rogowski (47). Er ist verantwortlich für die Voith-Geschäftsbereiche Antriebstechnik sowie Personal- und Sozialwesen, die er schon seit einigen Jahren leitet.

WER SAGT'S DENN?

„Stirbt ein Bediensteter während einer Dienstreise, so ist damit die Dienstreise beendet.“ Aus dem Kommentar zum Bundesreisekostengesetz

Die deutschen Unternehmen haben ausreichend Kraft gesammelt

Degab rechnet mit einem Anstieg der Gewinne um fünf Prozent in diesem Jahr

INGEADHAM, Frankfurt

Nach der erfolgreichen Entwicklung der Erträge im vergangenen Jahr haben die deutschen Unternehmen nach Einschätzung der Deutschen Gesellschaft für Anlageberatung (Degab) den konjunkturellen Ertragsbruch der frühen 80er Jahre überwunden und ausreichend Kraft gewonnen...

auch bei Banken (plus 12 Prozent) und Versicherungen (17 Prozent) erwartet, während beim Bau ein nochmaliger Rückgang zu erwarten sei (minus 5 Prozent).

Auch für 1987 sehen die Analysten vor diesem Hintergrund eine anhaltend günstige Entwicklung. Dafür sorgt eine gute Binnennachfrage, die bei hoher Beschäftigung anhaltend gute Kapazitätsauslastung (zur Zeit bei 85 Prozent) und die erfolgreichen Bemühungen der Wirtschaft um Modernisierung der Produkte und des Produktionsapparates...

ratsmitglied der Degab und Generalbevollmächtigter der Deutschen Bank, mit seinem Hinweis, bei den Börsenanalysen auf Qualität zu achten. Grundsätzlich zeigt sich Schilling jedoch positiv gestimmt für die deutsche Börse...

Bei seiner positiven Einschätzung schließt Schilling jedoch stärkere Schwankungen nicht aus. Den Anlegern empfiehlt er angesichts dieser Entwicklung Beweglichkeit und solides Anlageverhalten.

„Eintrittsalter in die Rente deutlich erhöhen“

Das Institut „Finanzen und Steuern“ sieht keine Notwendigkeit, das geltende Rentenversicherungssystem zugunsten einer steuerfinanzierten, allgemeinen Staatsbürgerrente aufzugeben.

Zunächst sollten die Beitragszahlungen der Bundesanstalt für Arbeit an die Rentenversicherung für die Arbeitslosen wieder nach dem früheren Bruttoarbeitsentgelt - und nicht wie heute nach Arbeitslosengeld oder -hilfe - bemessen werden.

Zudem dürfe der Staatsanteil nicht weiter sinken. Das Institut schlägt eine anteilmäßige Bindung des Bundeszuschusses an die Rentenausgaben - zunächst auf dem gegenwärtigen Niveau von rund 18 Prozent - vor.

AUF EIN WORT



Als Kohlefreund sage ich: Heute mit dem Gedanken zu spielen, auf die friedliche Nutzung der Kernenergie jetzt oder später zu verzichten, ist ebenso fahrlässig wie damals, als manche bereit waren, den Steinkohlebergbau abzubauen zu lassen.

Solms: Höhere Bausparförderung hat keine Chance

Wenn der Bundesrat auf der Ausdehnung der Bausparförderung besteht, wird es in dieser Legislaturperiode kein Vermögensbildungsgesetz mehr geben, kommentierte Hermann-Otto Solms, stellvertretender Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion.

Unterdessen signalisiert die niedersächsische Landesregierung, die zu den schärfsten Kritikern des Bonner Entwurfs eines zweiten Vermögensbildungsgesetzes zählt, jedoch Kompromissbereitschaft.

Wachstumstempo hält bis 1990 an

Wirtschaftsministerium erwartet eine deutliche Zunahme der Erwerbstätigkeit

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn Das gegenwärtige Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft wird sich bis 1990 fortsetzen.

Während das Bruttosozialprodukt 1981 und 1982 noch um durchschnittlich 0,5 Prozent sank, lag die reale Wachstumsrate von 1983 bis 1985 bei rund 2,5 Prozent.

Der jahresdurchschnittliche gesamtwirtschaftliche Preisanstieg dürfte in den nächsten Jahren auf rund zwei Prozent eingedämmt werden können.

Das Bundeswirtschaftsministerium geht von einer jährlichen Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen und der beschäftigten Arbeitnehmer in den nächsten Jahren von jeweils einem Prozent aus.

relativ starken Wachstum des privaten Verbrauchs ausgegangen wird. Der reale Außenbeitrag werde dagegen schrumpfen, die Wohnungsbauinvestitionen und der Staatsverbrauch relativ schwach wachsen.

Aus der Zunahme der Beschäftigung zieht das Ministerium den Schluss, der eingeschlagene wirtschaftspolitische Kurs sei richtig. Öffentliche Nachfrageprogramme oder eine produktionskostensteigernde Umverteilung der Arbeit trügen nicht zu einer Lösung, sondern letztlich zu einer Verschärfung der Probleme bei.

Die Ausweitung der Investitionstätigkeit werde sich, so die Unterstellung des Ministeriums, in den nächsten Jahren dynamisch fortsetzen.

Ein direkter Preisvergleich mit dem Heizöl fällt dem Verbraucher schwer. Er müsste berücksichtigen, daß die Gaspreise im vergangenen Jahr trotz der Erhöhung des Heizölpreises weitgehend stabil geblieben sind.

Berücksichtigt werden müsste auch, daß Ölheizter schon vor Monaten ihre Tanks füllten - und zwar zu Preisen, die höher lagen als heute.

Verfehlte Kritik

Überall in Washington hört man von deutschen Bankiers Kritik an der Bundesbank. Mit ihrer Weigerung, dem amerikanischen Drängen auf eine Diskontsenkung nachzugeben, belaste sie unnötigerweise die deutsch-amerikanischen Beziehungen, behaupten viele von ihnen.

Gewiß der „Krieg der Worte“ der von Washington mit Sicherheit gewünscht, auf den Dollarkurs drückt, ist politisch und klimatisch unerfreulich.

tigen deutschen Diskontsenkung abspesen lassen, die nur die Wirkung weißer Salbe hätte.

Der für Washingtoner Währungsregierungen wohl einmalig rüde Stil der Amerikaner läßt vielmehr vermuten, daß Baker sofort die nächsten Forderungen auf den Tisch gepackt hätte.

Es drängt sich vielmehr der Eindruck auf, die Verantwortlichen wüßten keinen anderen Ausweg mehr aus ihrer nicht ohne eigenes Zutun so verworrenen Lage, als Pannen der Bundesbank in die Schuhe zu schieben und deswegen auf sie einzudreschen.

Gaspreis unter Druck

Von HANS BAUMANN

Lange haben die privaten Verbraucher von Erdgas warten müssen, ehe ihre Brennstoffpreise denen für leichtes Heizöl folgten. Jetzt ist es soweit. Am 1. Oktober werden die Preise um rund 30 Prozent - und mehr - zurückgenommen.

Rund sieben Millionen Wohnungen in der Bundesrepublik und in West-Berlin kommen in den Genuss der Preisreduzierung. Sie verbrauchen rund ein Fünftel (21 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten) des jährlich benötigten Erdgases.

Der Gaspreis bildet sich in der Bundesrepublik nicht frei. Er ist an den Preis für leichtes Heizöl gekoppelt, dem es in einem Abstand von einem halben Jahr folgt.

Während die privaten Gasverbraucher bisher bei steigenden Ölpreisen die Verzögerung der Gaspreiserhöhung um bis zu einem halben Jahr als angenehm empfanden, häuften sich die Beschwerden bei den Ortsgasversorgern über die ausstehende Preissenkung.

Ein solcher Preisvergleich mit dem Heizöl fällt dem Verbraucher schwer. Er müsste berücksichtigen, daß die Gaspreise im vergangenen Jahr trotz der Erhöhung des Heizölpreises weitgehend stabil geblieben sind.

Berücksichtigt werden müsste auch, daß Ölheizter schon vor Monaten ihre Tanks füllten - und zwar zu Preisen, die höher lagen als heute.

können als bei Heizöl. Was aber, wenn der Verbraucher noch einen alten Heizkessel für Gas oder Öl betreibt, der bis zu 30 Prozent mehr Energie verbraucht als ein neuer Kessel?

Gefragt werden muß auch nach dem Wert des Heizkessels, der Umweltverträglichkeit des eingesetzten Brennmaterials und nach dem Aufwand für dessen Lagerung.

Zähneknirschend schauen die Erdgasproduzenten auf den 1. Oktober, denn auch sie müssen - wie die Erdgaslieferanten - die Preise in dem erwarteten Ausmaß senken.

Eine solche Frage unterstellt, daß das Gasgeschäft mit den Sowjets an das Röhrengeschäft gekoppelt wurde. Dies ist sowohl von den Röhrenherstellern als auch von der Gaswirtschaft immer wieder bestritten worden.

Die Volkswirtschaft sollte die niedrigere Gasrechnung nicht für ein Geschenk des Himmels halten, sondern für geliebtes Geld.

Die Volkswirtschaft sollte die niedrigere Gasrechnung nicht für ein Geschenk des Himmels halten, sondern für geliebtes Geld. Denn was sie jetzt weniger ausgeben, können die Gasländer nicht bei der Suche nach neuen Quellen einsetzen.

Also ist die relative Verknappung programmiert - und damit der steigende Preis für Energie.

BAUME & MERCIER GENEVE advertisement featuring three watches: avant-garde, Chronograph, and Horloger in polierter 18 Karat Gold.

„Brasilien ohne IWF-Programm kreditwürdig“

cd. Washington Die wirtschaftliche Lage Brasiliens beurteilt der Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, so günstig, daß eine Kreditgewährung der Banken auch ohne ein auflagegebundenes Sanierungsprogramm des Internationalen Währungsfonds (IWF) vertretbar erscheint.

Berufs-Chancen sind Zukunfts-Chancen. Darum einfach 0130-60 60 anrufen! Dann erhalten Sie 4 Wochen kostenlos die BERUFS-WELT. Mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte und mit vielen Tips für mehr Erfolg im Beruf.

den Zwang zur Unterschrift unter ein vom IWF beaufsichtigtes Sanierungsprogramm seien wirtschaftliche Anpassungsmaßnahmen innenpolitisch leichter durchzusetzen. Eine solche Strategie müsse auch nicht der Linie des Bundesfinanzministers widersprechen oder der des Bundesbankpräsidenten, der eine Schuldentilgung des IWF ablehnt, um nicht die führende Position des IWF in der Schuldenstrategie zu schwächen.

Höhere Ausleihungen erlaubt

Minister rütteln an den Grundpfeilern der Weltbank

H.-A. SIEBERT, Washington Die Minister des Entwicklungsausschusses haben auf der Währungstagung in Washington einen Beschluß gefaßt, der einem Sakrileg gleichkommt: Erlaubt werden Verstöße gegen die alte Regel, wonach die Ausleihungen das Kapital und die Rückstellungen nicht übersteigen dürfen.

Nicht mehr tabu ist damit nun die sogenannte Gearing-Ratio. In den vergangenen Jahren sind alle Versuche, das Verhältnis der Ausleihungen zu Kapital und Rückstellungen von 1:1 zu verwaschen, immer wieder zurückgewiesen worden. Dabei kämpften die Amerikaner und die Deutschen an vorderster Front und zwar mit dem Hinweis, der Zugang der multilateralen Organisation zu den Kapitalmärkten dürfe nicht erschwert, die Bonität der Weltbank-Anleihen nicht angetastet werden.

Kritisch wird die Lage, wenn die neuen Darlehenszusagen der Weltbank im nächsten Jahr 15 (1985: 13,2) Mrd. Dollar erreichen. Vermutlich werden es wegen des großen Bedarfs an strukturellen Anpassungskrediten in den Schuldnerländern sogar 17 Mrd. Dollar sein. Unter diesen Umständen dürfte die Bank die fehlenden zwei Mrd. Dollar zusätzlich an den Märkten aufnehmen, ohne die im Statut vorgeschriebene Gearing-Ratio zu ändern.

wovon nur ein geringer Teil eingezahlt worden wäre, einigen würden. Dafür hatte sich der neue Weltbank-Präsident Barber B. Conable kürzlich in einem Interview mit der WELT ausgesprochen; unterstützt wurde der Vorschlag von der Bundesrepublik Deutschland und praktisch allen anderen Mitgliedsstaaten. Unklar blieb nur die Position der USA.

Die Hoffnung auf eine normale Lösung in Form zusätzlicher Kapitals machte US-Finanzminister James Baker zunichte, als er eine Erhöhung zum jetzigen Zeitpunkt strikt ablehnte. Dabei verwies er darauf, daß die Reagan-Administration nach der anstehenden Wiederaufnahme der sogenannten Ida-Kasse, die Amerika über drei Jahre insgesamt 2,88 Mrd. Dollar kostet, den Kongreß nicht sofort wieder um Geld anheben könnte. Die International Development Association (Ida) versorgt die allerärmsten Staaten mit zinslosen Krediten.

In einem Gespräch mit deutschen Journalisten verteidigte der zuständige Bundesminister Jürgen Warnke den Vorstoß gegen die bisher verlässlichen Prinzipien damit, daß der Rettungssanker nur kurzfristig - „für ein Jahr“ - ausgeworfen werde. Ob die USA jedoch schon dann einer Kapitalaufstockung zustimmen, ist nach den bisherigen Erfahrungen jedoch mehr als zweifelhaft.

Während die Vertreter der Entwicklungsländer insgeheim applaudierten und sich auch sonst still verhielten, kamen die Minister auch den Geschäftsbanken entgegen: Zwar wird die Weltbank nicht die Hälfte ihrer Neukredite an Mexiko garantieren. Bei ungünstigem Wirtschaftswachstum in dem mittelamerikanischen Land oder wieder sinkenden Ölpreisen können jedoch eine Mrd. Dollar, die projektgebunden sind, als B-Kredite eingestuft werden. Die Hälfte würde garantiert.

Erfolge am deutschem Markt

Französische Automobilindustrie ist wieder zuversichtlicher

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Der 73. Pariser Automobilsalon, der morgen seine Pforten öffnet, steht unter günstigen Vorzeichen. Auch am französischen Markt, um den es hier in erster Linie geht, hat sich die Nachfrage inzwischen belebt. In den ersten acht Monaten stiegen die Pkw-Zulassungen gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 5,2 Prozent, dabei um 16 Prozent im August. Für das Gesamtjahr wird jetzt mit mindestens plus sieben Prozent gerechnet.

Während die deutsche Automobilindustrie einen neuen Produktionsrekord ansteuert, wird die französische allerdings hinter ihrem Bestjahr 1983 bleiben und wohl auch das Ergebnis von 1984 nicht ganz erreichen. Dies liegt hauptsächlich an ihrer relativen Exportschwäche. Im 1. Halbjahr 1986 nahm die Pkw-Ausfuhr nur um 1,8 Prozent zu, wobei außerhalb der EG und in Italien, dem größten Auslandskunden, empfindliche Absatzverluste verbucht wurden.

Auf dem deutschen Markt dagegen wurden 25 Prozent mehr französische Wagen verkauft als in dem allerdings sehr schlechten Vorjahresabschluß. Das war vor allem dem großen Erfolg des Peugeot 205 zu verdanken. Die gesamte Peugeot-Gruppe (einschließlich Citroën) exportierte 40 Prozent mehr Autos in die Bundesrepublik, während der staatliche Renault-Konzern nur seinen bescheidenen Marktanteil von 3,7 Prozent behaupten konnte. Umgekehrt gewannen die meisten deutschen Marken in Frankreich weiter an Boden - auch dank der begrenzten japanischen Importe.

Hoher Ausländer-Anteil

Gleichwohl lag der Ausländeranteil in den ersten acht Monaten mit insgesamt 37,5 Prozent erheblich über dem der Bundesrepublik. Er hat sich allerdings in den letzten Monaten fühlbar abgeschwächt, was darauf hindeutet, daß die neuen nationalen

Modelle bei den Franzosen gut ankommen. Stark bestellt wurden insbesondere der BX (Citroën) und der Renault 21. Auch konnte der RS wieder den 205 übertreffen. Jetzt hofft die Peugeot-Gruppe mit dem brandneuen Kleinwagen Citroën AX in Frankreich wieder an Boden zu gewinnen. Allerdings geht auch hier der Käufertrend zum größeren Wagen, versicherte jedenfalls Renault-Präsident Georges Besse. Um dem gerecht zu werden, brauche man aber noch etwas Zeit.

Aus den roten Zahlen

Inzwischen ist die Peugeot-Gruppe aus den roten Zahlen gekommen. Nach einem Gewinn von 0,5 Mrd. Francs 1985 erwartet ihr Präsident Jacques Calvet für dieses Jahr einen Reingewinn von etwa zwei Mrd. Francs, während Renault seine spektakulären Verluste von 12,5 Mrd. Francs 1984 und 10,9 Mrd. Francs 1985 auf fünf bis sechs Mrd. Francs zu vermindern hofft.

Inzwischen hat die französische Automobilindustrie auch ihre Arbeitsproduktivität verbessert, vor allem durch die Verminderung der Belegschaft. Renault wird Ende dieses Jahres nur noch 75 000 Mitarbeiter zählen gegenüber 100 000 Anfang 1985, als Georges Besse die Zügel ergriffen hatte. Der Peugeot-Konzern, der mit dem Belegschaftsabbau früher und energischer begonnen hatte, setzte in den letzten 2,5 Jahren 30 000 Mitarbeiter frei. Damit ist man aber wohl noch nicht am Ende.

Bis die finanzielle Lage der französischen Automobilindustrie den Standard ihrer wichtigsten ausländischen Konkurrenten erreicht hat, werden noch mindestens zwei bis drei Jahre vergehen, erklären die beiden Präsidenten übereinstimmend. Renault selbst erwartet erst für das letzte Quartal 1987 wieder einen Reingewinn.

Wieder Wachstum in Südafrika

Optimistische Konjunkturprognose der Zentralbank

WVD, Johannesburg Südafrika befindet sich nach Überzeugung der Zentralbank des Landes auf dem Weg aus der seit vier Jahren anhaltenden Rezession heraus. In ihrem Quartalsbericht begründet die Reserve Bank diese positive Prognose mit einem erwarteten hohen Überschuß in der Leistungsbilanz für den Rest des Jahres, trotz der angedrohten internationalen Wirtschafts-sanktionen. Auch im Hinblick darauf sei die derzeitige Wirtschaftspolitik vor allem auf eine Stimulierung der Binnenkonjunktur gerichtet.

Die Bank rechnet mit einem Rückgang der Netto-Kapitalabflüsse, wodurch Südafrika bessere Aussichten habe, seinem Schuldendienst für die Auslandsverbindlichkeiten nachzukommen und die Reserveposition im Ausland zu stärken. Das Wachstum des Brutto-Inlandsprodukts befindet sich auf einem leicht nach oben gerichteten Kurs und wird für das zwei-

te Quartal 1986 von der Zentralbank auf 1,5 Prozent veranschlagt, nachdem im ersten Quartal ein Rückgang hingenommen werden mußte. Allerdings blieb das Wachstum im zweiten Quartal dieses Jahres unter dem im zweiten Quartal 1984.

Gleichzeitig habe sich der Warenexport nennenswert beschleunigt und die Netto-Goldausfuhr höher im zweiten Quartal den Überschuß in der Zahlungsbilanz auf ein Niveau von sechs Milliarden Rand - auf Jahresrate hochgerechnet - nach oben getrieben.

Die Stimmung in der Geschäftswelt habe seit Ende August vom Goldpreisanstieg und der Erhöhung des Rand gegenüber dem US-Dollar profitiert. Die Netto-Gold- und Devisenbestände der Zentralbank hätten sich im vergangenen Quartal um 500 Millionen Rand gegenüber dem Vorquartal erhöht.

Internationale Finanzen

H.W.L. Bonn Gill + Duffus Ltd. Das Unternehmen kündigt seine Mitgliedschaft an der Londoner Metallbörse (LME) zum 1. Oktober. Die Zahl der Mitglieder hat sich damit seit Beginn der Zinkkrise auf 21 verringert.

Washington: Die Bear, Stearns and Co. hat alle ihre Stammaktien von Anderson, Clayton and Co. an Quaker Oats Co. verkauft.

TSB: Die Aktienemission der britischen Bankengruppe TSB PLC ist nach Angaben des Unternehmens achtfach überzeichnet.

New Brunswick: Die gleichnamige kanadische Provinz begibt 5,25prozentige Bonds über 100 Mill. \$ mit Fälligkeit 3. November 2006 zu pari.

Toronto: Die Campeau Corp. hat ihr Übernahmegebot an die Allied Stores Corp. von 58 auf 66 Dollar je Aktie erhöht.

Wien: Die österreichische Hauptstadt begibt eine Anleihe von 200 Mill. Sfr mit Fälligkeit 17. Oktober 1996. Der Kupon wurde vorläufig auf 4,75 Prozent festgelegt.

Optionsanleihen: Zu pari begibt die Ishihara Sangyo Kaisha am Euromarkt eine Dollar-Optionsanleihe. Bei Fälligkeit 23. Oktober 1991 wird die Anleihe mit einem vorläufigen Kupon von 3,75 Prozent ausgestattet.

Banken: Die Nuovo Banco Ambrosiano hat ihren Gewinn vor Steuern im ersten Halbjahr 1986 auf 120 Mrd. Lire verdoppelt.

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung informiert



NEUE GEFAHRSTOFF-VERORDNUNG AB 1.10.1986 jetzt besserer Schutz am Arbeitsplatz vor gefährlichen Stoffen

Die neue Gefahrstoffverordnung gilt ab 1. Oktober 1986.

Zu den vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz gehört insbesondere die Pflicht des Arbeitgebers

- zu ermitteln, ob mit gefährlichen Stoffen gearbeitet wird und Maßnahmen zur Gefahrenabwehr zu treffen,
• bestimmte gefährliche Stoffe oder Zubereitungen nicht zu verwenden und grundsätzlich die am wenigsten gefährlichen einzusetzen,
• an gefährdeten Arbeitsplätzen die Konzentration gefährlicher Stoffe zu messen,
• die Betriebsanlagen technisch so zu gestalten, daß gefährliche Stoffe möglichst nicht freigesetzt werden,
• die Beschäftigten über alle Risiken und Schutzmaßnahmen beim Umgang mit gefährlichen Stoffen zu unterrichten,
• und - wenn erforderlich - Personenschutzmaßnahmen wie Atemschutz oder Schutzhandschuhe zur Verfügung zu stellen.
• Die Beteiligungsrechte der Betriebs- und Personalräte werden verstärkt. Die Beschäftigten sind verpflichtet, Schutzanweisungen zu befolgen.
• Generell gilt das Gebot, gefährliche durch unbedenkliche Stoffe zu ersetzen, wo und sobald das möglich ist.
• Beim Bundesarbeitsminister wird ein Ausschuß aus Wissenschaftlern und Praktikern gebildet.



GESCHÜTZTER LEBEN GESCHÜTZTER ARBEITEN

Wenn Sie mehr über Bestimmungen und Ausführungen der neuen Gefahrstoffverordnung erfahren wollen, dann fordern Sie Informationsmaterial an. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Referat Öffentlichkeitsarbeit Postfach, 5300 Bonn 1

Coupon auf Postkarte kleben, mit 60 Pfennig freimachen. Bitte ankreuzen. Schicken Sie mir: [ ] die Broschüre „Gefahrstoffe“ [ ] den Text der „Gefahrstoffverordnung“ Name, Vorname: Straße: PLZ/Ort:

Aufruf zu stetiger Stabilitätspolitik

cd. Washington

Vor der Versuchung, unerwartete vorübergehende Schwierigkeiten mit einer an Nahzielen orientierten Politik der Feinststeuerung lösen zu wollen, warnte Jacques de Larosière, der geschäftsführende Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF) bei der Eröffnung der Jahrestagung von IWF und Weltbank in Washington. Unter Hinweis auf die mittelfristige Gefährdung der Stabilität durch eine derartige Politik in den 60er und 70er Jahren rief de Larosière zur Stetigkeit auf. Sie sei nötig, um die wichtigsten Ziele zu erreichen: Inflationstres Wachstum in den Industrieländern, Rückgewinnung von Wachstum, finanzielle Stabilität in den Entwicklungsländern und Stärkung des Weltwirtschaftssystems.

Nach dieser indirekten Kritik an der amerikanischen Ungeduld und an der wieder nachgelagerten Politik des IWF, die wohl der Hauptgrund für de Larosières Rücktritt ist, forderte der IWF-Chef die USA auf, im Interesse der Weltwirtschaft die angekündigte Reduzierung des Haushaltsdefizits in die Tat umzusetzen. In vorsichtiger Form empfahl er den Ländern mit Zahlungsbilanzüberschüssen eine auf anhaltendes Binnenwachstum ausgerichtete Politik.

Seine Äußerungen zur Strategie zur Bewältigung der sich wieder schärfen akzentuierenden Schuldenkrise waren überschattet vom Scheitern der Bemühungen, rechtzeitig zum Tagungsbeginn das Kreditpaket für Mexiko zu präsentieren. Er appellierte an die Privatbanken, die gemeinsamen Anstrengungen der Entwicklungsländer und des IWF nicht zu torpedieren. Die Schuldnerländer forderte der IWF-Chef auf, mit realistischen Zinsen und Wechselkursen und einer Beschränkung zu hoher öffentlicher Defizite die Basis für verstärkte Investitionen zu schaffen.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Atempause

Berlin (bb) - Die Wachstumsraten in der Berliner Elektroindustrie haben sich in diesem Jahr abgeschwächt. Der Vorsitzende des Verbandes der Berliner Elektroindustrie, Peter Schweizer, sprach von einer Atempause. Schon für 1987 rechnet er wieder mit höheren Zuwachsraten. Die Produktion dieses Berliner Industriezweiges stieg im 1. Halbjahr um 1,5 Prozent auf 4,3 (4,2) Mrd. DM, der Kundenumsatz um 1,9 Prozent auf 2,4 (2,3) Mrd. DM.

Technologie-Gründungen

Nürnberg (VWD) - Als erste Industrie- und Handelskammer in der Bundesrepublik bietet die IHK Nürnberg ein Unternehmensgründungsseminar speziell für den Technologieorientierten Bereich an. Das dreitägige erste Seminar findet vom 3. bis 5. Dezember im Innovations- und Gründerzentrum Erlangen statt.

AHC auf Expansionskurs

Düsseldorf (Py) - Einen Umsatz von 50 Mill. DM erwartet die AHC Oberflächentechnik Friebé & Reinigehaus GmbH & Co. KG, Kerpen bei Köln, mit ihren Tochtergesellschaften für das laufende Jahr. Damit wird der - nach eigenen Angaben - „deutsche Marktführer der funktionalen Galvanotechnik“ das Geschäftsergebnis 1985 um mehr als 10 Prozent übertreffen. Gleichzeitig hat sich in den 4 Werken des Unternehmens die Beschäftigtenzahl um 50 auf 300 erhöht. Die Gewinnerwartungen seien „zufriedenstellend“.

Plus bei Saint-Gobain

Paris (VWD) - Auf 37,294 (31,027) Mrd. Franc erhöhte sich der konsolidierte Umsatz der zur Privatisierung anstehenden Saint-Gobain S. A. im ersten Halbjahr 1986. Die Zunahme

sei auf die erstmalige Einbeziehung der Ergebnisse der Sociétés Générales d'Entreprises, der britischen Stanton-Tochter und der norwegischen Gullbrück Isolator zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung dieser Änderung wäre der konsolidierte Umsatz um 10,9 Prozent gestiegen.

Hollinle & Bondon

Düsseldorf (J. G.) - Armin Gatz bisher Verkaufsleiter der Stahl AG, Bochum, wird zum 1. Oktober weiterer Geschäftsführer der Hollinle & Bondon KG, Dortmund, und löst Karl-Otto Weber ab, der Ende März 1987 in den Ruhestand geht.

Babcock kauft Omnical

Oberhausen (VWD) - Die Deutsche Babcock Werke AG, Oberhausen, übernimmt zum 1. Oktober 1986 den Werksbereich Omnical der Buderus AG, Wetzlar, samt seiner Belegschaft. Das Bundeskartellamt hat der Übernahme zugestimmt.

Anorganica geteilt

Leverkusen (VWD) - Der Vorstand der Bayer AG, Leverkusen, hat beschlossen, den Geschäftsbereich Anorganica per 1. Oktober 1986 in Anorganische Chemikalien (AC) sowie Pigmente und Keramika (FK) aufzuteilen.

Zusammenarbeit geplant

Brüssel (AP) - Acht führende europäische Computerhersteller haben die Bildung einer gemeinsamen Gesellschaft vereinbart, um eine internationale Standardisierung ihrer Produkte zu erreichen. An dem Abkommen, das morgen in Brüssel offiziell vorgestellt werden soll, sind Siemens und Nixdorf, die italienischen Unternehmen Olivetti S. P. A. und Stet, Bull und Thomson aus Frankreich, Philips und ICL beteiligt.

OECD empfiehlt nun restriktiveren Kurs

Inflationsrate in der Türkei bei 30 Prozent - Industrieproduktion weiter gewachsen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Die Wirtschaftslage der Türkei bessert sich, stellt die OECD fest. Aber es bleibt noch viel zu tun, bis die durch bedeutende Auslandskredite (vor allem der Bundesrepublik) unterstützte Stabilisierungspolitik die gewünschten Erfolge bringen kann. Nach einer zweijährigen starken Expansion empfiehlt die OECD Ankara jetzt einen restriktiveren Kurs, um die Inflationsrate von immer noch 30 Prozent zu dämpfen. Im letzten Jahr hatte sie 43 Prozent erreicht.

Dieser (relative) Fortschritt wurde bei einer verstärkten Expansion der Wirtschaft erzielt, deren Rate für 1986 auf real 6,5 (5,1) Prozent veranschlagt wird. Die Industrieproduktion der Türkei dürfte sich um sechs bis sieben (nach 2,8) Prozent erhöhen und die Industrieproduktion um mindestens zehn Prozent. Gleichzeitig verbesserte sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes, da der Preisanstieg durch laufende Abwertungen mehr als ausgeglichen wurde.

1986 wird die Türkei insbesondere mehr Textilien in die EG exportieren können, da diese ihre Einfuhrkontingente erweitert hat. Dagegen ist es um die Ausfuhr in die beiden krieg-

führenden Nachbarländer Irak und Iran nach wie vor sehr schlecht bestellt. Auch muß die Türkei aufgrund der mit diesen sowie mit Libyen getroffenen Sonderabkommen für seine Öleinfuhr mehr als die Weltmarktpreise bezahlen. Sie hat deshalb aus dem Ölpreisverfall relativ geringen Nutzen gezogen.

Trotzdem dürfte das türkische Handelsbilanzdefizit 1986 auf 2,60 (2,98) Mrd. Dollar zurückgehen, womit es aber immer noch sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts erreichen würde. Der Passivsaldo der Leistungsbilanz wird von den OECD-Experten auf 1,20 (1,01) Mrd. Dollar veranschlagt. Diese Verschlechterung erklärt sich vor allem aus den 1980 vereinbarten steigenden Tilgungsraten für die vier Mrd. Dollar ausländischer Bankkredite.

Die gesamten Auslandsschulden der Türkei belaufen sich auf 18 Mrd. Dollar. Um sie auf ein erträgliches Maß zurückzubringen, empfiehlt die OECD weitere Erleichterungen für ausländische Direktinvestitionen. Obwohl die Liberalisierung der türkischen Wirtschaft und des Kapitalverkehrs bereits wesentliche Fortschritte gemacht hat, blieben die Kapitalzu-

flüsse aus dem Ausland mit rund 100 Mill. Dollar im Jahr sehr bescheiden. Offensichtlich beurteilen ausländische Investoren die türkischen Wirtschaftsperspektiven noch sehr zurückhaltend, heißt es in dem Bericht.

Immerhin hat das Budgetdefizit auch dank verschiedener Privatisierungsmaßnahmen inzwischen zwei Prozent des Sozialprodukts unterschritten. Aber die Staatsausgaben werden bei weiter steigender Arbeitslosigkeit und wegen des enormen Bedarfs an Infrastrukturinvestitionen wieder zunehmen. Nachdem die Türkei die Mehrwertsteuer eingeführt hat, empfiehlt die OECD jetzt auch die komplette Steuerfreiheit für den bedeutenden Agrarsektor.

Ein Entwicklungsland wie die Türkei kann nicht nach den Maßstäben der hochindustrialisierten OECD-Staaten gemessen werden. Das gilt insbesondere für die Inflationsrate. Deshalb hebt der Bericht hervor, daß die Türkei in einer Zeit, in der andere Entwicklungsländer ihren Protektionismus verstärken, die Einfuhr (etwas) liberalisiert hat und ihren Zahlungspflichten gegenüber dem Ausland pünktlich nachgekommen ist.



Produktion auf vollen Touren

Kühlerfabrik Behr setzt auf weitere Energieeinsparung... Bei der Süddeutschen Kühlerfabrik Julius Fr. Behr GmbH & Co. KG...

Bremer Vulkan stockt das Grundkapital auf

Die außerordentliche Hauptversammlung der Bremer Vulkan AG hat beschlossen, das Grundkapital von 154 Mill. auf 222 Mill. DM zu erhöhen...

„Uns kann keiner bezahlen“

Max Bahr Heimwerkermärkte mit Selbstbewußtsein... Gerüchte, nach denen die Schaper-Gruppe die Max Bahr Holzhandlung (GmbH & Co.) KG...

Zuversicht im Mittelstand

Die Investitionsbereitschaft ist kräftig gestiegen... Mit Zuversicht können die mittelständischen Unternehmen in der Bundesrepublik...

„Keine Technologielücke“

Sparberg: Forschung braucht sich nicht zu verstecken... Die deutsche Forschung braucht sich im internationalen Vergleich nicht zu verstecken...

Beitragsplus für Feuerkasse

Die Hamburger Feuerkasse (HF), der älteste Sachversicherer der Welt, hat erstmals in seiner 310-jährigen Geschichte...

Paul Hammers besteht 75 Jahre

Die Paul Hammers GmbH, Hamburg, besteht in diesem Jahr 75 Jahre... Das Bauunternehmen, dessen Anteile heute vom Geschäftsführer Dieter Kremser gehalten werden...

Konsolidierung abgeschlossen

Martin Brinkmann „ein völlig neues Unternehmen“... Die Martin Brinkmann AG, Bremen, die mehrheitlich zum internationalen Rothmans-Konzern gehört...

Kurs

gewachsen... Die Aktienkurse haben sich in den letzten Wochen wieder erholt...

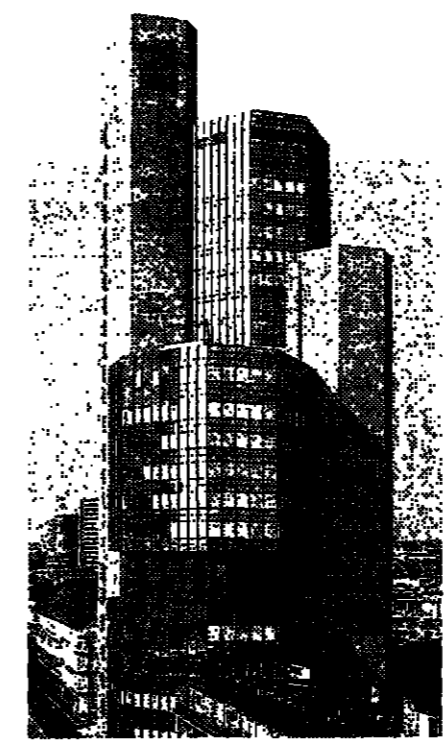
KONKURSE

Konkurs eröffnet: Berlin-Charlottenburg: Biotech medizinische Geräte u. Praxisausstattungen GmbH...

PERSONALIEN

Dr. Werner Dräger, Vorstandsvorsitzender der Landesversicherungsanstalt Oberbayern, vollendete am 29. September sein 75. Lebensjahr.

Investitionsfinanzierung mit Augenmaß: Festzinskredite vom Kapitalmarkt, Vorfinanzierungen auch vom Euromarkt. Helaba Frankfurt.



Im Zentrum des internationalen Wettbewerbs: Helaba Frankfurt.

Der Standort verpflichtet zu Leistung.

Wenn auch das Attribut „maßgeschneidert“ abgegriffen scheint: Hier ist es angebracht. Aufgrund der kongruenten Refinanzierung der Bank am Kapitalmarkt...

Der Standort in der Frankfurter City, eine Eigenkapitalausstattung von rd. 1,3 Mrd. DM sowie über 69 Mrd. DM Geschäftsvolumen...

Helaba Frankfurt Hessische Landesbank - Girozentrale

FINANZANZEIGEN

STADT KOPENHAGEN

7 1/2% Deutsche Mark-Anleihe von 1976/86 - WKN 471701/6 -

Resteinlösung

Die bisher nicht ausgelosten und noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen der Serie 4 - WKN 471704 - Serie 5 - WKN 471705 - mit den Stücknummern

22501 - 30000 17500 zu je DM 1000,- 48001 - 49000 49001 - 50000 zu je DM 5000,-

im Gesamtbetrag von DM 17361000,- werden zur Rückzahlung zum 1. Dezember 1986 fällig.

Die Teilschuldverschreibungen werden vom 1. Dezember 1986 an gegen Einreichung der Wertpapiermängel zum Nennbetrag eingelöst.

a) In der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bei den nachstehend genannten Banken sowie deren Niederlassungen:

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Commerzbank Aktiengesellschaft Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank - DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank Dresdner Bank Aktiengesellschaft Westdeutsche Landesbank Girozentrale Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft Berliner Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Bremer Landesbank Kreditanstalt Odenburg - Girozentrale Delbrück & Co. Deutsche Girozentrale - Kommunalbank - Conrad Hinrich Donner Hamburgische Landesbank - Girozentrale - Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesellschaft Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale B. Metzger seel. Sohn & Co. Neumeyer Aktiengesellschaft Odenburgische Landesbank Aktiengesellschaft Reuschel & Co. Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG Trinkaus & Burkhart KGaA M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westfälische Landesbank Girozentrale Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale

b) außerhalb der Bundesrepublik Deutschland bei den Hauptniederlassungen der nachstehend genannten Banken nach Maßgabe der Anleihebedingungen:

- Privatbanken Aktieselab Allgemeine Bank Nederland N.V. Banque Paribas Kreditbank N.V. Kreditbank S.A. Luxembourgsele

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen endet mit Ablauf des 30. November 1986.

Die am 1. Dezember 1986 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

Von den bereits früher ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serien 1, 2, 3 und 6 sind bisher noch nicht alle Stücke zur Einlösung eingereicht worden.

Kopenhagen, im September 1986

STADT KOPENHAGEN

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL

7% Deutsche Mark-Anleihe von 1972 - WKN 463541/50 -

Auslösung

Bei der am 23. September 1986 unter notarieller Aufsicht vorgenommenen Auslösung sind die Teilschuldverschreibungen der Serie 3 - WKN 463543 - mit den Stücknummern

12001 - 18000 zu je DM 1000,- 63601 - 65400 zu je DM 5000,-

im Gesamtbetrag von DM 15000000,- zur Rückzahlung zum 1. Januar 1987 gezogen worden.

Die Einlösung der verlosteten Teilschuldverschreibungen erfolgt vom 2. Januar 1987 an zum Nennbetrag gegen Vorlage der Mängel mit Zinsscheinen per 1. 1. 1988 bei folgenden Kreditinstituten sowie deren in Deutschland gelegenen Niederlassungen:

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft Dresdner Bank Aktiengesellschaft Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Commerzbank Aktiengesellschaft Westdeutsche Landesbank Girozentrale Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft Berliner Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank - Merck, Finck & Co. Sal. Oppenheimer jr. & Cie. Simonsbank Aktiengesellschaft J. H. Stein Trinkaus & Burkhart Kommanditgesellschaft auf Aktien M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westfälische Landesbank Aktiengesellschaft

Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endet mit Ablauf des 31. Dezember 1986.

Der Gegenwert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Rückzahlungsbetrag abgezogen.

Die zum 1. Januar 1987 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

Von den bisher ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serie 1, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung eingereicht worden.

Frankfurt am Main, im September 1986

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL

Kommission der Europäischen Gemeinschaft

INTER-AMERICAN DEVELOPMENT BANK

Inter-Amerikanische Entwicklungsbank - Washington D. C.

7% Deutsche Mark-Anleihe von 1977/87 - WKN 471661/80 -

Resteinlösung

Die bisher nicht ausgelosten und noch im Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen der Serie 1, 2, 3, 7, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 18 und 20 mit den Stücknummern

1 - 15000 30001 - 35000 45001 - 75000 85001 - 90000 95001 - 100000

im Nennbetrag von insgesamt DM 28604000,- werden zur Rückzahlung zum 1. Januar 1987 fällig.

Die Teilschuldverschreibungen werden vom 2. Januar 1987 an zum Nennbetrag gegen Einreichung der Wertpapiermängel bei den inländischen Niederlassungen der nachstehend genannten Banken eingelöst:

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft Dresdner Bank Aktiengesellschaft Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft Commerzbank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Westdeutsche Landesbank Girozentrale ADCA-BANK Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Bankhaus H. Aufhäuser Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft Joh. Berenberg, Gossler & Co. Berliner Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Bankhaus Gebrüder Bethmann Delbrück & Co. Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank - Deutsch-Südamerikanische Bank Aktiengesellschaft DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien Merck, Finck & Co. B. Metzger seel. Sohn & Co. Sal. Oppenheimer jr. & Cie. Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. Trinkaus & Burkhart Kommanditgesellschaft auf Aktien Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westfälische Landesbank Aktiengesellschaft

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen endet mit Ablauf des 31. Dezember 1986.

Die am 1. Januar 1987 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

Von den im Vorjahr ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serien 4, 5, 6, 8, 9, 16, 17 und 19 sind bisher noch nicht alle Stücke zur Einlösung eingereicht worden.

Washington, im September 1986

INTER-AMERICAN DEVELOPMENT BANK

International Bank for Reconstruction and Development

(Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung) - WELTBANK -

7 1/2% Deutsche Mark-Anleihe von 1971/II - WKN 460501/10 -

Resteinlösung

Die bisher nicht ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serie 2 - WKN 460502 - mit den Stücknummern

7501 - 15000 zu je DM 1000,- 78501 - 82000 zu je DM 5000,-

im Nennbetrag von DM 25000000,- werden zur Rückzahlung zum 1. Dezember 1986 fällig.

Die Einlösung der Teilschuldverschreibungen erfolgt vom 1. Dezember 1986 an zum Nennbetrag gegen Einreichung der Wertpapiermängel bei den nachstehend genannten Banken sowie deren Niederlassungen:

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft ADCA-BANK Aktiengesellschaft Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale - Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft Bayerische Landesbank Girozentrale Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft Berliner Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Bremer Landesbank Kreditanstalt Odenburg - Girozentrale Delbrück & Co. Deutsche Girozentrale - Kommunalbank - Conrad Hinrich Donner Hamburgische Landesbank - Girozentrale - Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesellschaft Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale B. Metzger seel. Sohn & Co. Neumeyer Aktiengesellschaft Odenburgische Landesbank Aktiengesellschaft Reuschel & Co. Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG Trinkaus & Burkhart KGaA M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. Westfälische Landesbank Girozentrale Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen endet mit Ablauf des 30. November 1986.

Die zum 1. Dezember 1986 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

Von den früher ausgelosten Serien 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung eingereicht worden.

Washington, im September 1986

INTERNATIONAL BANK FOR RECONSTRUCTION AND DEVELOPMENT

STANDARD CHARTERED BANK LIMITED

6 1/2% Deutsche Mark-Anleihe von 1978/88 - WKN 461700 -

Kündigung

Gemäß § 4 (1) der Anleihebedingungen kündigen wir hiermit alle ausstehenden Teilschuldverschreibungen obiger Anleihe im Gesamtbetrag von DM 125 000 000,- zur Rückzahlung am 1. Januar 1987 zum Kurs von 100,5% des Nennbetrages.

Die Teilschuldverschreibungen werden vom 2. Januar 1987 an gegen Einreichung der Wertpapiermängel und der Zinsscheine per 1. Januar 1988 zum Kurs von 100,5% eingelöst.

a) In der Bundesrepublik Deutschland bei den nachstehend genannten Banken sowie deren Niederlassungen:

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft Berliner Handels- und Frankfurter Bank Commerzbank Aktiengesellschaft Dresdner Bank Aktiengesellschaft Westdeutsche Landesbank Girozentrale b) außerhalb der Bundesrepublik Deutschland bei den Hauptniederlassungen der nachstehend genannten Banken nach Maßgabe der Anleihebedingungen: Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam Banque Générale du Luxembourg S.A., Luxembourg Generale Bank N.V., Brüssel Société Générale, Paris Standard Chartered Bank, Zürich

Die Verzinsung der gekündigten Teilschuldverschreibungen endet mit Ablauf des 31. Dezember 1986. Der Gegenwert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag abgezogen.

Die am 1. Januar 1987 fälligen Zinsscheine werden gesondert in der üblichen Weise eingelöst.

London, im September 1986

STANDARD CHARTERED BANK

Sie wohnen in Benelux

und wollen in der WELT inserieren?

Dann wenden Sie sich bitte an folgende Anschrift:

Axel Springer Verlag AG Benelux Office

Armel Guéna Ed. Parmentier

B-1150 Brüssel Tel.: 7629480

Télex: 63279 asp ben b

Axel Springer Verlag AG Armel Guéna

Goudsesing 128 NL-3011 KD Rotterdam

Tel.: 4143737/47

Télex: 26251 asro nl

02110

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

IMMOBILIENKAPITALIEN

Günstige Kapitalanlage in der Schweiz

Von Privatpersonen sofort zu verkaufen in Marbach/Luzern (Zentralschweiz)

1 Doppel-Einfamilienhaus

Grundstück 1000 m². Die Häuser sind komplett eingerichtet. Gondelbahn und Skilifte in unmittelbarer Nähe. Ausländerbewilligungen vorhanden. Verkaufspreise: beim Kauf des Doppelhauses sfr 780 000,-, beim Kauf eines Einzelhauses sfr 395 000,-.

Anfragen unter Chiffre K-115 1174 an Publicitas, CEI-8750 Ghrus.

Verzinsung von neuen Büro- und Lagerflächen

Der Eigentümer vermietet in seinem z. Z. im Bau befindlichen Bürohaus in 2870 Delémont, Neuchâtel, ab 1. 10. 1988 Büro- und Lagerflächen von ca. 300 m² zuzüglich Nebenräume und Garage. Mietwünsche können noch berücksichtigt werden. Anfragen an ista-haus-technik AG, Rektorsweg 24, 4400 Münster, Tel. 02 51 / 2 10 12 70.

9 % Zinsen

p. a. für Anlagen ab 20 000,- DM. Bankmäßige Sicherheiten. Telefon 0 30 / 31 06 94

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

2000 Hamburg-Othmarschen

Pantheone Eilmühle, idyll. Lage, alter Baumbestand, 4 ZL, 110 m², Dachterrasse 70 m², Garage, DM 490 000,-, priv. zu verk.

Telefon 04 61 / 5 10 77

Mein Roulette-Spiel

"power play", damit können auch Sie Millionen werden. Erforderl. Spielkapital DM 15 000,-, Gewinn b. 100 Coups ca. DM 80 000,- bis DM 100 000,-.

Klaus, Tel. 0 51 31 / 9 40 26

02110

02110

Villa kl. Schlösschen

HEILKLIMATISCHER KURORT RENGSdorf/WW. eine Villa im Stil

NEUBAROCK - NEUE SACHLICHKEIT

mit viel Ambiente und Räumlichkeit, die für alles geeignet sind. Baujahr 1912-1914.

Wohnfläche ca. 650 m² + Terrasse/Balkone ca. 150 m²

Nutzfläche im Untergesch. ca. 270 m² + Terrasse ca. 30 m²

Größe des Gesamtgeländes 28.952 m²

davon angelegtes Parkgrundstück ca. 11.760 m² groß, Teilfläche bebaubar

Das gesamte Objekt ist zu verpachten oder zu verkaufen. Der Besitz kann ganz oder auch teilweise erworben werden (Verkaufspreis Verhandlungsbasis). An den Eigentümer kann auf Wunsch ein Teilbetrag bis zu 50% des Kaufpreises auf Raten gezahlt werden (Laufzeit 10-15 Jahre). Es wird eine persönliche Besichtigung empfohlen!

Objekte wie dieses stehen nur selten zum Verkauf an. Fordern Sie unseren ausführlichen, bildierten Verkaufskatalog Henkel-Villa; Henkel-Park an.

WOHNBAU BECKER GmbH, Westerwaldstraße 72, 5455 Rengsdorf, Tel. 0 26 34 / 25 90

Kapitalanlage - Spitzenangebot

Wohn- und Geschäftshaus

Jährl. Mietaufkommen DM 100 000,-, 7% Rendite, solvente Mietparteien, Bundespost, Bezirksregierung, Gemeinschaftspraxis, langfristige abgeschlossene Mietverträge mit Wertsicherungsklausel. Bar erforderlicher DM 200 000,-. Restfinanzierung kann übernommen werden. VKP: DM 1,45 Mio. Fordern Sie Expose an.

A. Becker

5455 Rengsdorf

Tel. 0 26 34/86 59 - 15 77

An unsere Inserenten

Kleinanzeigen von Gewerbetreibenden sollen als gewerbliche Angebote deutlich zu erkennen sein. Nach Ansicht verschiedener Gerichte reicht die Benutzung von Abkürzungen wie beispielsweise Hdl., Mld., Verm. usw. hierfür nicht aus. Diese und ähnliche Abkürzungen sollten daher in gewerblichen Kleinanzeigen vermieden werden.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

WELT SONNIG

Anzeigenabteilung

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

TOSCANA

Gesucht werden Immobilienagenten in allen deutschen Bundesländern.

Die Firma Pidi GmbH aus Milano sucht im Namen der „Gruppo Finanziario Castelfaffi“ aus Firenze

einen Alleinvertreter für jedes Bundesland

für die Entwicklung der Immobiliengeschäfte in „Castelfaffi“ (20 km von S. Giminano entfernt und 45 km vom Flughafen Pisa/Florenz).

TOSCANA

Die Vervollständigung der Immobilienprogramme betrifft die Restaurierung der Apartments einer mittelalterlichen Burg in einem 1500 Hektar großen Landgutsbesitz, davon 300 Hektar als Jagdreserva mit sportlichen Einrichtungen wie Golfplatz (18 Löcher), Tennisplätze, Freizeitanlagen, Schwimmbäder, Fischfang. Wir möchten uns mit Agenten oder Immobiliengesellschaften, die in der Lage sind, uns in Deutschland zu vertreten, in Verbindung setzen. Wir werden während einer Rundreise im Oktober einen ersten Kontakt aufnehmen, der nach einem Besuch in Castelfaffi zu einem vertraglichen Abschluß bis Ende November führen sollte. Wir versichern Unterstützung an Ort und Stelle mit deutschsprachigem geschultem Personal und eine finanzielle Hilfe für die Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

Bitte schreiben Sie per Eilboten an:

Herr Nicola Grassano c/o Pidi Spa-16, Via C. Battisti - Milano oder per Telex-Nr. 5 74 201 Italia

Verkaufsdirektor

penzioniert, Weiterbildung, Vertrieb Investitionsgüter, Weltgesprächen, bereit Aufnahm. Ausst. Verkauf.

Zuschr. erb. u. C 8387 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

02110

Afrikanische Produkte

Wir suchen Händler/Verarbeiter für Robusta-Kaffee, Kakao- und -produkte, Palmkerne, Sheamut, Sheamutbutter, Kuhlhörner und -hufe - evtl. auch weitere Produkte auf Anfrage.

Abwicklung über hauseigenen Außenhändler.

Anfragen unter R 5634 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

02110

02110

02110

02110

02110

02110

AKTIENBÖRSEN

Aktien teilweise erholt
Dollarkurs-Hoffnungen befeuern die Kurse
Die sich schon am Schluss der Montagbörsen ab-

Fortlaufende Notierungen und Umsätze
Table with columns for Dusseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Aktien-Umsätze

Unnotierte Werte
Table listing various stocks and their values

Inland
Table listing domestic stocks and their prices

Freiverkehr
Table listing free market stocks and their prices

Umsatz-Freiverkehr
Table listing turnover-free market stocks and their prices

Umsatz-Freiverkehr (continued)
Table listing turnover-free market stocks and their prices

Advertisement for Canon FC-3/FC-5 copiers. Features a large image of a copier, the headline 'HÖCHST PERSÖNLICH', and detailed text about the product's features and availability. Includes contact information for Orgatechnik Köln.



# Luft schlägt Beton.

Schon der erste elektrische Bohrhammer der Welt, der legendäre Bosch-Hammer von 1932, funktionierte nach dem Prinzip „Drehen und Schlagen“.

Das heißt, während er bohrte, schlug er sich mit kurzen, starken Schlägen sozusagen selber in die Wand.

Nach diesem Prinzip arbeiteten auch die Bohrhammer, die wir Anfang der sechziger Jahre vorstellten.

Aber sie waren jetzt leichter und hatten noch einen entscheidenden Vorteil.

Und zwar Luft.

Denn bei dem elektro-pneumatischen Bohrhammer wird jeder einzelne Schlag über ein Luftpolster auf den Bohrer übertragen.

Das macht die Bohrarbeit einerseits viel effektiver, weil die zusammengepresste Luft die Kraft der einzelnen Schläge enorm verstärkt.

Andererseits arbeitet es sich wesent-

lich angenehmer. Denn das Luftpolster fängt einen großen Teil der Schlagenergie ab, die vorher im Ellbogen landete.

So leise und dabei so schlagkräftig war bisher kein Bohrhammer.

Doch er wog noch über 6 kg.

Und so fingen wir an, ihn leichter zu machen.

1974 entwickelten wir den ersten 4-kg-Bohrhammer.

1977 folgte die noch leichtere 3-kg-Version.

Und schließlich führten wir 1981 den ersten 2-kg-Bohrhammer der Welt auf dem Markt ein.

In Beton bohrt er dreimal schneller als jede Schlagbohrmaschine.

Und beim Andrücken braucht man nur noch ein Drittel der Kraft im Vergleich zu den leistungsstärksten Schlagbohrmaschinen.

Dabei sind der Stromverbrauch, das Arbeitsgeräusch und die Vibration nur noch halb so groß.

Mit diesen Eigenschaften hat sich

der kleine, umweltfreundliche 2-kg-Bosch-Hammer nicht nur im Handwerk durchgesetzt.

Durch seine sanfte, leise Art und seine Handlichkeit gelang es ihm, auch in den Heimwerkermarkt eine Bresche zu schlagen.

Vor kurzem lief der einmillionste Bosch-Hammer der 2-kg-Klasse vom Band.

Es sind oft die sanfteren Technologien, die es schaffen, harte Probleme zu lösen.

**100 Jahre Bosch Ideen.**



# BOSCH



Der elektro-pneumatische Bosch-Hammer bohrt in Beton dreimal schneller als jeder Schlagbohrer.

BOSCH	
PBH 20-RLE	
I O	
Drehzahl/No Load/ Tr. a vide	1/min 0-1100 0-1100
Schlagzahl/Impact rate/ Nbre frappes	1/min 0-5000 -
Beton/Concrete/Beton	mm 20 -
Stahl/Steel/Acier	mm - 13
Holz/Wood/Bois	mm - 30

Oktober 1988  
Wien  
Zürich  
en  
a. Wechsler  
A. K. K. K.  
Quelle  
ne. Ver-  
net und  
ne auch  
und rati-  
f. steht an  
g-Doos  
matens  
erit  
wänter-  
n sonst  
ebot nat-  
n einfach  
tenbera-  
findet  
ch für ihr  
genau  
Bahn

vertrieben durch Bosch Power Tools

FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Renten uneinheitlich

Nach dem starken Rückgang in einigen öffentlichen Papieren trat am Dienstag eine Marktkonsolidierung ein. Die Kurse schwanken zwischen plus 0,30 und minus 0,20 Prozentpunkten, wobei zum Teil die Vortagsverluste wieder ausgeglichen werden konnten. Die Rentenzähler gehen davon aus, dass sich die Amerikaner in puncto Leitzinssenkung doch noch durchsetzen werden, zumal ein solcher Schritt auch von einigen Mitgliedern des Zentralbankrates befürwortet wird.

Table with columns for 'Bundesanleihen', 'Bundespost', 'Industrieanleihen', 'Optionsanleihen', 'Länder - Städte', 'Optionscheine', 'Sonderanleihen', and 'Bundesschatz'. Each column lists various securities with their respective values and interest rates.

Table titled 'Währungsanleihen' listing international securities and their market values.

Table titled 'Wandelanleihen' listing convertible securities and their market values.

Table titled 'Frankfurt' listing securities from Frankfurt and their market values.

Table titled 'DM-Auslandsanleihen' listing German-denominated foreign securities and their market values.

Large table on the right side of the page listing various securities, including 'DM-Auslandsanleihen', 'Düsseldorfer', and 'DM-Auslandsanleihen', with columns for security names and values.

GUT, WEIL OLIVETTI DRUCKER

VON OLIVETTI

ALLES OLIVETTI.

Von der Compact-Schreibmaschine bis zum Mehrplatzcomputer, von der Software bis zur Finanzierung: ein Bausteinsystem für das Büro nach Maß. Von Europas Nummer 1 in der Bürotechnik und Informatik.

Drucker für jeden Anwendungszweck, für praktisch alle PCs und Bürosysteme: vom Thermotransfer-Drucker bis zum 24-Nadel-Hochleistungsdrucker. Software für alle Branchen und Anwendungen: von A wie Anwalt bis Z wie Zahnarzt, vom einfachen Textprogramm bis zum Büroi nformationssystem.

Service für jeden Anspruch: von der Installationsberatung bis zur schlüsselfertigen Software- und Systemreparatur, von der Teile- und Baugruppenreparatur bis zum Full-Service-Vertrag. Zubehör für alles von Olivetti: vom Farbband für die Schreibmaschine bis zum Festplattenlaufwerk für den Personal Computer.

Drucker von Olivetti verkörpern den neuesten Stand der Technik. Sie arbeiten mit hoher Geschwindigkeit und präziser Schriftbild, sind leise, einfach zu bedienen, hard- und softwarekompatibel zum Industriestandard. Hier finden Sie den idealen Drucker für Ihren speziellen Anwendungsbereich - denn Olivetti hat die größte Auswahl: preisgünstige Thermodrucker, Ein- und Mehrfarb-Nadeldrucker für Grafik,

Datenausgabe und Schönschrift, schnelle Typenradrucker für die Korrespondenz in Briefqualität.

16.-21. Oktober ORGATECHNIK KÖLN 1988

Halle 10.1, Stand A 87/88

Form for requesting a coupon: Schicken Sie uns den Coupon. Wir informieren Sie gerne ausführlich über die Drucker von Olivetti. An die Deutsche Olivetti GmbH, Postfach 710264, 6000 Frankfurt am Main 71. Name: HK PR/61-Web. Firma: Straße: PLZ-Ort:

olivetti

1. Oktober 1989  
Düsseldorf  
Auslandskurs

# 635 CSi



## 5 Gänge für Gourmets.

Gibt es etwas Schöneres als die Provence im Spätsommer? Die Farbe der Bäume verrät den nahenden Herbst. Übersichtliche, kurvige Landstraßen laden zu aktivem Fahren ein.

Die Sonnenstrahlen finden durch das Schiebedach ihren Weg in das Cockpit des BMW 635CSi. Leise dringt das gleichmäßige Summen des 6-Zylinders an das Ohr. 218 PS sind eine beruhigende Reserve.

Kontinuierlich und fast lautlos

verschwindet die Straße unter der langgezogenen Motorhaube.

Eine S-Kurve. Die ABS-Bremse verzögert wirkungsvoll. Ein Griff zu dem ledernen Schalthebelknopf. Sauber rastet der zweite Gang ein.

Sicher, sehr sicher und direkt folgt der BMW 635CSi den Befehlen seines Fahrers. Das Handling läßt eher ein viel kleineres Automobil vermuten.

Keine Straße kann mehr Vergnügen

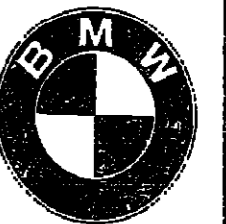
bereiten als ein verschwiegenes Stück Landstraße in der Provence. Und kein anderes Hochleistungsautomobil kann mehr Vergnügen bereiten als ein perfektes Coupé.

Diese Mühelosigkeit, mit der der BMW aus jedem Kilometer eine Maßeinheit für Fahrfreude macht, begeistert stets aufs neue. Genau wie das vorzügliche Menü im „La Licorne“. Fünf Gänge vom Maître selbst zubereitet und serviert.

Nur auf den Tischwein sollte man lieber verzichten, wenn man den 635CSi auch nach dem Essen wieder voll genießen will.

Sozusagen als sechsten Gang.

BMW 635CSi. Kauf, Finanzierung oder Leasing – Ihr BMW Händler ist der richtige Partner.



**Freude  
am  
Fahren**

BMW in Dtl. + 20000,-/

Warenpreise - Termine

Schwächer schlossen am Montag die Gold- und Silbermärkte an der New Yorker Comex. Knapp behauptet ging Kupfer aus dem Markt. Niedriger notierte Kaffee, unwohlhellig präsentierte sich Kakao.

Table with multiple columns listing commodity prices for various goods like wheat, oil, and metals, including prices in DM and other units.

Table listing prices for wool, furs, and various metals (Aluminum, Copper, Silver, Gold) in different markets.

Table listing prices for various types of paper, including newsprint and other paper products.

Table listing prices for various types of oil, including different grades of diesel and kerosene.

Table listing prices for various types of flour and other grain products.

Table listing prices for various types of sugar and other foodstuffs.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table showing yields and prices for various types of mortgage-backed securities (Pfandbriefe) and other financial instruments.

New Yorker Finanzmärkte

Table showing financial market data from New York, including stock indices, bond yields, and other market indicators.

Rechnungs-Einheiten

Table listing various accounting units and their corresponding values or rates.

Advertisement for 'Diamanten als Sachwert-Anlage' (Diamonds as investment), featuring a diamond image and text about buying diamonds as a safe investment.

Advertisement for 'Diamond Corporation', providing contact information for diamond purchases and services.

Large advertisement for 'Der neue OECKL' (The new OECKL), a directory or information source, highlighting its comprehensive and up-to-date content.

Advertisement for 'STADT BONN - Hochbaum' (City of Bonn - High Building), regarding a restricted public tender for construction work.

Advertisement for 'Die Diebe sind sauer!' (The thieves are angry!), a security-related advertisement.

Advertisement for 'Ristorante Casa Bianca', providing details about the restaurant's location and offerings.

Advertisement for 'Wahrsagerin Virchow', offering fortune-telling services.

Advertisement for 'Zu Weihnachten!' (For Christmas!), advertising special offers or services for the holiday season.

Advertisement for 'Unternehmens-Beratung' (Company Consulting), offering professional consulting services for businesses.

Advertisement for 'LINIENFLÜGE BERLIN-PADERBORN' (Flight Lines Berlin-Paderborn), listing flight schedules and services.

Advertisement for 'Lux. Franc Bonds', promoting luxury French bonds as an investment option.

Advertisement for 'Wir suchen Menschen' (We are looking for people), a recruitment advertisement for the Red Cross.

Advertisement for 'Billigflüge' (Cheap flights), advertising low-cost travel options.

Advertisement for 'Neu! Steuerfreie Aktiengewinne' (New! Tax-free stock gains), advertising investment opportunities.

Advertisement for 'Chancen in einem Technik-Verlag' (Opportunities in a technical publisher), advertising career opportunities in a technical publishing house.

Advertisement for 'Buchtip des Tages' (Book tip of the day), featuring a book recommendation.

Advertisement for 'Die Bewertung der Zukunft' (The evaluation of the future), a book or report about future trends.

Advertisement for 'Abonnieren Sie DIE WELT' (Subscribe to DIE WELT), promoting the magazine.

Large advertisement for 'Abonnieren Sie DIE WELT' (Subscribe to DIE WELT), detailing subscription rates and contact information.



STELLENANGEBOTE

Wir sind ein erfolgreiches international orientiertes Unternehmen und wachsen gemeinsam mit unseren Schwestergesellschaften im In- und Ausland.

Wir arbeiten für bessere Desinfektion, Hygiene und Konservierung. Unsere Produkte, die Sie zum Teil als Markenartikel kennen, haben durch ihre Qualität eine führende Marktstellung erreicht.

# DIPLOM-KAUFMANN/ BETRIEBSWIRT mit EDV/Organisations Hintergrund

Für den Ausbau unserer Organisations-Abteilung möchten wir eine neu geschaffene Position besetzen.

Hierfür suchen wir Sie als Ablauforganisator mit Kenntnissen oder Erfahrungen im Finanz- und Rechnungswesen. Sie sollten unter Nutzung der vorhandenen Programmierkapazität verantwortlich Impulse für die Auswahl, Pflege, Weiter- und Neuentwicklung von modernen On-line-Systemen geben. Die bestehenden Abläufe sind kritisch zu hinterfragen und mit zeitgemäßen Methoden zu verändern.

Wir verfügen über ein IBM-System 4341 P 12, 16 MB (VM/DOS/VSF, CICS und DL/1) und denken über das IBM-System 4381 für die Zukunft nach. Leistungsfähige Software-Entwicklungs-Tools stehen zur Verfügung.

Wenn Sie die Position anspricht und Aufstiegsmöglichkeiten für Sie ein Leistungsanreiz sind, schicken Sie uns umgehend Ihre ausführliche Bewerbung.

SCHOLKE & MAYR GMBH, Personalabteilung  
2000 Norderstedt, Heidbergstraße 100

LÖSUNGEN  
FÜR DIE  
ZUKUNFT



Die Wirtschaftszeitschrift Industriemagazin steht vor neuen Aufgaben - mit verbessertem redaktionellen Angebot, neuer Bildphilosophie gewinnt sie im Markt der meinungsbildenden Medien bei Lesern und Interessenten deutlich an Ansehen. Um das überproportionale Wachstum im Anzeigenbereich zu festigen sowie den Vertrieb auszubauen, suchen wir zum nächstmöglichen Termin

## Vertriebsleiter

Das Aufgabengebiet ist die Neugewinnung von Abonten, der Ausbau des Einzelverkaufs und die Betreuung des Abontenstammes. Der Bewerber sollte ein erfahrener Fachmann aus einem Zeitungs- oder Verlagsbereich sein, der sich in allen Sparten des Vertriebsgeschäftes auskennt, der Strategien zur Abontengewinnung entwickeln kann und Kenntnisse im Direktmarketing-Bereich hat. Im Zusammenhang mit unserer Werbeagentur und den Vertriebspartnern wird er eigenständig für das Vertriebsgeschäft zuständig sein. Die Aufgabe setzt Engagement, Verhandlungsgeschick, sicheres Auftreten und die Fähigkeit, gute Texte zu formulieren voraus. EDV-Kenntnisse sind erwünscht.

## Markt-/Mediaforscher/in

Das Aufgabengebiet ist die Analyse und die verkaufsfördernde Umsetzung von vorhandenen Untersuchungen sowie die Unterstützung der Anzeigenabteilung bei methodischen, fachlichen und marktforschenden Problemen. Das beinhaltet die Erstellung und Bearbeitung von Broschüren und Präsentationen sowie die Initiierung und Durchführung eigener Studien.

Wir denken an einen jungen, engagierten Fachmann/Frau mit entsprechenden Erfahrungen aus Verlag, Agentur oder Marktforschungsinstitut. Englischkenntnisse sind erforderlich. Nach der Einarbeitungszeit wollen wir dem Bewerber die Leitung des Bereiches Marketing-Service übertragen.

Es erwartet Sie eine eigenständige Aufgabe im nationalen sowie internationalen Geschäft eines bedeutenden Wirtschaftsverlages. Rufen Sie uns an, oder schreiben Sie an:

**INDUSTRIEMAGAZIN**  
Ulrich Lischer  
Ingolstädter Str. 22, 8000 München 45  
Telefon 0 89 / 35 03 02-11

## datamax 2000 Das Apotheken-Computer-System

Das Team ist ein bedeutender Hersteller von Apotheken-Computersystemen und Software. Im Verbund mit namhaften Pharma-Handelsunternehmen haben wir allein in den letzten Jahren mehrere tausend datamax 2000 Apotheken-Computer erfolgreich installiert. Wir expandieren weiter und suchen für unsere Stützpunkte im gesamten Bundesgebiet und unsere Zentrale

## VERTRIEBSBEAUFTRAGTE

für aktive Akquisition  
sowie Einweisung und Beratung der Apotheker

## SYSTEM-TECHNIKER/ SYSTEM-INGENIEURE

für Innen- und Außendienst.  
Wir erwarten von unseren neuen Mitarbeitern Mobilität, Konzentration, selbständige Arbeitsweise und gute kaufmännische Grundkenntnisse.  
Das Einkommen wird sich an diesen Voraussetzungen orientieren.  
In unserem Schulungszentrum bieten wir eine gründliche Spezialausbildung von datamax 2000 Beispielen bis zum datamax 2000 Mehrplatz-Apotheken-Computersystem.  
Wollen Sie in einem dynamischen Team mitarbeiten, dann senden Sie uns bitte Ihre aussagefähige Bewerbung.

**Data-Team Datentechnik GmbH**  
Nordring 23 - 8510 Fürth 2

## instamo sucht einen

## Stahlbau-Ingenieur mit Zusatzausbildung als Schweißfachingenieur

Sein Aufgabengebiet beinhaltet neben der Überwachung der Schweißarbeiten in der Werkstatt und auf Baustellen die Projektierung, Planung und Auftragsabwicklung.  
Wesentliche Voraussetzungen zur Bewältigung der Aufgaben sind neben der fachlichen Qualifikation eine Persönlichkeit, die mit gesundem Selbstbewusstsein und persönlichem Engagement zu überzeugen weiß.  
Senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an:

**INSTAMO GmbH & Co. KG**  
Industrie- u. Stahlbau und Montage  
Hanswerder Straße 18, Postfach 11 82 79  
4800 Dortmund 1, Tel. (02 51) 89 70 00

## Mathys AG B-3930 Zeltem/Belgien

Hersteller von Farben und Wasserdichtungsprodukten wie Dak-Fill, Flexion, Noxyde  
sucht für den deutschen Markt:

## Fachberater

Nach Ausbildung durch die Firma wird der geeignete Kandidat mit der technischen Beratung unserer Kundschaft in Westdeutschland (Großhändler, Maler, Dachdecker) beauftragt werden.

Wir fragen:  
gute technische Ausbildung  
Erfahrung im Bereich Farbe und Wasserdichtung  
gutes Aussehen  
Alter höchstens 40 Jahre

Wir bieten an:  
interessantes Gehalt  
abwechslnde Arbeit  
gute Provision

Bitte richten sie Ihre handgeschriebene Kandidatur mit Foto an:

**Mathys AG**  
Personalabteilung  
Kolenberg 23  
B-3930 Zeltem/Belgien

Mittlere, gutlaufende Exportfirma (Spezialfertigung), Südwest sucht

## Geschäftsführer

Vertiebsberatung, engl. Sprachkenntnisse erforderlich.  
Ansf. Bewerbung mit Lichtbild erbeten unter Chiffre 25-139161, Publicitas, Gabelstraße 19, CH-8904 Zug 4.

## Außendienstmitarbeiter

zur Beratung meiner  
Wassereportkunden  
in NRW per sofort gesucht.

Robert Lindemann  
Osterode 12, 2000 Hamburg 80



**Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.**  
Alfredstraße 73  
4300 Essen 1

STELLENGESUCHE

**Logistik, Planung  
Organisation**  
Industrieingenieur/Techniker, 49 J., langjähriger Projektleiter u. Unternehmensberater. 2. geschäftliche Neubesetzung, Reorganisation u. Betreuung von Kommissionen. Interessenten suchen neue Aufgabe im Raum Esslingen.  
Angebote erb. u. U 5877 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Redakteur**  
Besondere, Politik, Lokales, lg. Berichterstattung, wünschenswert Aufnahmemaßnahmen. Perspektive bei Tageszeitung.  
Angebote unter G 5407 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Bausp./Dipl.-Ing. (FH)**  
Langj. Erfahrung in Management/Abrechnung - Ausschreibung - Bauleitung - Abrechnung - Detailpl. für schiffsbau. Werk-Industriebauten - engagiert, belastbar, motivierend, ortsbunden - sucht freie geschäftliche Projekt-/Beratervertrag, gg. angestellt.  
Zuschriften erb. unter C 5633 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**EXPORTKAUFMANN**  
39 J. Jg. ungeb. in ungen. Stellung. 14 J. Erfahrungen gesammelt im Export von südlichen Armaturen/Ausstattung nach Süd- u. Ostafrika und Südostasien. Reiseerfahrung und -bereitschaft, erste Jahre in Geschäftsführer Position gearbeitet. Sucht neue Betätigungsfeld in verantwortlicher Position.  
Zuschriften erb. u. S 5636 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**POS.-RECHNEUER  
und ILLUSTRATOR**  
ungeb. in leitender Stellung sucht fest oder in freier Mitarbeit, neues vielseitiges Aufgabengebiet, bevorzugt im Großraum Stuttgart.  
Zuschr. erb. un. W 5430 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Verk.-Bereichsleiter**  
Robert, 38, wohn. Hamburg, gt. Verh. z. Ind. u. Handel, gt. Englischkenntn., su. z. l. l. 87 u. Wickmager, such. techn. u. kaufm. Bereich, z. B. in Automobil- u. Dienstl. Raum Nordd. od. BRD/ Europa.  
Zuschr. u. F 5688 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Nigeria-Spezialist  
Kaufm. Leiter**  
über 20 Jahre im Ausland  
Seit mehreren Jahren in Nigeria wohnhaft u. tätig, sucht zusätzliche Aufträge wie Import/Export, Refinanzierung, Second-Tier-Market sowie Sonderprobleme durch beste Verbindungen mit Behörde/Ministerien schnell u. zuverlässig zu erledigen.  
Angebot unter Z 5588 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

**Internat. Makler**  
m. spez. Bez. I. Span., Port., Süd- u. Ind., 20 J. Berufserf. (10 J. Ausl.), 2. Engl., Span., Port. u. Franz., z. Z. selbst, su. Anst. b. Immo.-Fa., such. teilz. od. befr.  
F. LENZ, Postf. 16 25, 2168 Stade

**Vertriebs- u. Verkaufsförderer, Außendienst, hartzollig, 40 J., verh., ungeb., sucht neuen Wirkungskreis zum 1. 1. 87, mögl. NRW. Zuschriften unter D 5544 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen**

**Deutsch-brasilianischer  
Bau-Ing.**  
30 J., Planung, Ausführung, Verwaltung von Hoch- u. Industriebauten, auch Verkehrsweesen, 3 J. in Deutschland tätig, sucht Stellung bei deutschen Unternehmen in Brasilien od. in Deutschl. in Verbindung mit Brasilien.  
Zuschr. u. G 5683 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Marketing-/Planungsabteilungsleiter (Betriebl., Mkt., Bankmarketing, Controlling) sucht verantwortungsvolles, herausforderndes, Bank, Bausparkasse, Versicherung als Leiter Marketing oder Vorstand Marketing**  
Zuschriften erb. u. W 5588 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Technischer Kaufmann**  
43 J., durch langj. Erfahrung im Ein- und Verkauf der Fluid-Verbindungstechnik sowie der Kautschuk- und Kunststoff-Technik, fachlich überzeugend, techn. versiert und mit sicherem Auftreten, sucht neuen Wirkungskreis. Zuschriften erb. unter H 5628 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

**Dipl.-Ing. (TU)**  
Elektrotechnik, 49 J., verh., einstanzig, in ungen. Stellung, über 10 Jahre als IS-Ing., QS-Ing. u. Berater mit Wirtschafswissen im Bereich Strom- u. Steuerungstechnik tätig, sucht neue, stimulierende, verantwortliche Tätigkeit.  
Zuschriften u. X 5386 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

**Hauswirtschaftlerin**  
26 Jahre, z. Z. in ungehörigter Stellung in einem Privathaushalt, sucht neuen Wirkungskreis im Großraum Hannover. Langjährige Berufserfahrung, gern auch Küche eines Krankenhauses oder ähnliche Stellung.  
Angebote unter L 5630 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**EXPORTKAUFMANN**  
38 Jahre, Deutscher, verh., Sprachen: Engl., Franz., Wort + Schrift, Arabisch (nur gesprochen), ist seit vielen Jahren als Niederlassungsleiter deutscher Großunternehmen in Nahost tätig und ansässig. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung erlaubt kein weiteres Verbleiben in diesem Markt.  
Suche deshalb neue, verantwortungsvolle Position in der Exportabteilung eines deutschen Unternehmens (ortsungebunden) oder in dessen Niederlassung im Ausland.  
Angebote werden erbeten unter S 5349 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Exportleiter**  
Raum Düsseldorf, 4 EG-Sprachen, technisches Verständnis, weltweites, macht sich selbständig und übernimmt Länderbetreuung (z. B. England/Verkauft/Messeorganisation Südamerika, USA, Vn. China) auf Honorar- und Provisionsbasis.  
Angebote erbeten unter U 5381 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Diplom-Betriebswirt**  
Vera-Kfm., Schwerpunkt Transport, Prok. in ungen. lfd. Innen- und Außendienstfunktion inkl. Akquisition, verh., Ende 30, sucht neue anspruchsvolle, auch spartenübergreifende Führungsaufgabe in der Versicherungswirtschaft oder Industrie, vorzugsweise Raum Hamburg oder München.  
Angebote erbeten unter M 5631 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**EXPORTKAUFMANN**  
38 Jahre, Deutscher, verh., Sprachen: Engl., Franz. und Arabisch (nur gesprochen), seit vielen Jahren als Niederlassungsleiter deutscher Großunternehmen in Kalifornien tätig und ansässig, sucht neue, verantwortungsvolle Aufgabe.  
Kann Firmen, die im ägyptischen Markt Fuß fassen oder ihre dortigen Aktivitäten durch ein eigenes Büro ausbauen bzw. besser steuern wollen, neben langjähriger Markterfahrung und Landeskennntnis voll funktionstüchtiges Büro mit gut eingespieltem Mitarbeitersteam bieten.  
Angebote werden erbeten unter R 5348 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**MANAGEMENT AUF ZEIT**  
Geschäftsführer von Industrieunternehmen, Dipl.-Kfm./Controller, Finanzen, Personal, Einkauf, Vertrieb international, techn. Verständnis, mobil.  
Zuschriften unter V 5638 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Diplomkaufmann**  
mit langjähriger, erfolgreicher Geschäftsführertätigkeit sucht neues Aufgabengebiet in Vorstandsebene, bevorzugt Hotel- und Restaurantbereich oder Bereich Altenheime und Krankenhäuser.  
Zuschriften erbeten unter A 5687 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Geschäftsführer (Dipl.-Ing.)**  
45 J., belastbar, kreativ, mit Gefühl für das Machbare, sucht neue Herausforderung ab Jan. 87 (Raum HH). Fundierte Erfahrung im Bereich Fertigung u. Vertrieb techn. Produkte.  
Praxisbezogene Kenntnisse aus den Bereichen: Kunststoffverarbeitung, Maschinenbau, Luftfahrt.  
Zuschriften unter A 5621 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**als Sprachlehrer oder Dozent  
f. Deutsch als Fremdsprache**  
ab 1987. Letzte Vergütung n. BAT II, Alter 47, Deutscher, verh. m. chin. Ärztin, 3 Kinder. Zuschriften erbeten an:  
Dr. W. Mühl, Friedewaldstr. 28, 4953 Petershagen, tel. erreichbar, v. 13.-17. 10. 86 unter 02 28 / 53 65 10 (Bonn), 11-13 Uhr.

**Ing. (grad.)  
Maschinenbau**  
41 J., Erfahrung im Anlagenbau, techn. u. kfm. Abwechslung, sucht neues Aufgabengebiet möglich HH.  
Zuschr. erb. unter S 5622 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Suche neuen interessanten Tätigkeitsbereich, auch gerne im Ausland, bin 29 J., spreche Englisch und Französisch, z. Z. selbst. Immo-Kfm., biete Einsatzbereitschaft, Fleiß und Zuverlässigkeit.  
Zuschr. u. P 5391 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Exportkaufmann**  
in lfd. Position, 51 J., langjähr. Praxis in lfd. u. Fernost, Comanager u. Anlagen, perfektes Englisch, sucht neue Aufgaben. Evtl. Mithilfe Beteiligung oder als Mitarbeiter. Auslandsentbehrung oder Reisebereitschaft. Zuschriften erbeten unter K 5639 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

**Verkaufsfahrer**  
mit Außendienst Erfahrung sucht neuen Wirkungskreis.  
Zuschr. u. S 5388 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Dipl.-Ing. (TH)/Prok.**  
47 J., verh., 13 J. Produktionsleiter, verantwortlich für die Gesamtproduktion sowie deren Koordination mit Technik, Marketing, Einkauf etc. in einem international gruppengebundenen Unternehmen der Nahrungs-/Chemieindustrie, sucht neue verantwortungsvolle Führungsaufgabe.  
Zuschriften erbeten unter G 5687 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

**Deutschsprachiger  
Engländer**  
23. University-Graduierter, sucht eine Anstellung in Deutschland. Hat in Hamburg studiert. Gute Referenzen erhältlich.  
Paul S. Morgan, The Jury Farm, Wottonbridge, Nr. Hereford HR3 9JZ, England

**Engländer**  
24. m. etwas Deutsch, sucht beliebige Arbeit z. J. Jahr zwecks Sprachbeherrschung. Er hat in Hamburg gelebt. Gefühlslos. Lebenslauf u. Zeugnisse mit Anfrage unter P 5638 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Techn. Zeichner**  
Kochschloß, Kenntnisse Beratung, Kalkulation und Verkauf, sucht neuen Wirkungskreis.  
Zuschr. u. S 5392 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Junge Frau, 29, m. Kind, 4, sucht Arbeit in der Textilindustrie u. Garten. Angebote unter Z 5720 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

**Exportkaufmann/Südostasien**  
überlegter Unternehmer Typ und Praktiker, ungeb. 40, verh., seit über 10 Jahren als Niederlassungsleiter für Handel und Großindustrie in diesem Raum tätig, versiert in Geschäftsentwicklung, Marketing und Vertrieb von Maschinenbauprodukten und Anlagen für die verarbeitende Industrie, sucht Führungsaufgabe und neuen Wirkungskreis in Südostasien, Wohnort z. Z. Indonesien, Termin ca. 1/2 Quartal 1987, oder evtl. auch Vertriebsraum.  
Zuschr. erb. u. Y 4815 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Wir wird eine Landwirtschafts-Techn. Ass. im süddeutschen Raum benötigt? Gute Zeugnisse, Alter 20 J. Zuschriften erbeten unter E 5825 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Stamerfachhilfe**  
22 J., tatkr. gew. u. lernw., aber ohne Berufserf., sucht Stellung bei Wirtschafsbüro od. Steuerber., sofort fr. Zuschr. erb. u. Z 5630 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Einzelhandelskfm.**  
31 J., in ungen. Stellung, sucht Job im Einzelhandel (Retail), (Büro, 20-30, mögliche Spanien, Griechenland od. Italien. Kurzfristiger Arbeitsvertrag möglich.  
Zuschr. erb. u. T 5635 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

# Ein bewährter Weg zum beruflichen Aufstieg Stellengesuche in der WELT

Stellengesuche erscheinen in der WELT als Doppel-Insertion jeweils am Mittwoch und am darauf folgenden Samstag.  
Stellengesuchanzeigen werden bei der WELT zu stark ermäßigten Preisen berechnet.  
1 Anzeigenmillimeter (das ist eine Fläche von 1 mm Höhe und 1 Spalte = 45 mm Breite) kostet für beide Erscheinungstage DM 5,70.

## Preis- und Größenbeispiele

30 mm / 2spaltig  
DM 342,- zuzügl.  
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

35 mm / 1spaltig  
DM 199,50 zuzügl.  
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

20 mm / 1spaltig  
DM 114,- zuzügl.  
DM 10,26 Chiffre-Gebühr

An: DIE WELT, Anzeigenabteilung, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

## Bestellschein

Bitte veröffentlichen Sie in der Rubrik Stellengesuche zum nächst-erreichbaren Termin eine Anzeige  
\_\_\_\_\_ mm hoch: \_\_\_\_\_ spaltig zum Preis von DM \_\_\_\_\_ zuzüglich DM 10,26 Chiffre-Gebühr.  
Alle Preise einschließlich 14% Mehrwertsteuer.

Name: \_\_\_\_\_

Straße/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Vorwahl/Telefon: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Der Anzeigenentz:

### Ausländer ante portas!

Der angstvolle Ruf der deutschen Versicherungswirtschaft „Ausländer ante portas“ ist leiser geworden, wenn auch noch nicht verstummt. Auf der Suche nach einem möglichen Agreement über die mit Sicherheit auf den deutschen Markt zukommende Dienstleistungsfreiheit hat man einen gangbaren Kompromiß gefunden, auf den sich auch die ärgsten Kritiker der deutschen Versicherer, nämlich die Briten, einigen können – wenn sie es wollen.

Wenn seit Spätherbst letzten Jahres doch der Europäische Gerichtshof bemüht wird – die EG-Kommission klagt hier gegen Frankreich, die Bundesrepublik, Dänemark und Irland wegen Verstößen gegen die Dienstleistungsfreiheit von 1979 – ist dies eigentlich nur ein „Nebenkriegsschauplatz“.

Der Stein des Anstoßes, die Dienstleistungs-Richtlinie, regelt europaweit Deckungen unter Mitwirkung mehrerer Versicherungen. Die Frage, ob der führende Versicherer in dem Land zugelassen sein muß, in dem das versichernde Risiko liegt, oder ob auch ferner beheimatete Gesellschaften dies tun dürfen, ist in der Richtlinie nicht ausdrücklich geklärt.

Bislang wurde die Beteiligung eines nicht in der Bundesrepublik zugelassenen Versicherers an der Policing von Berliner Bundesaufsichtsstellen für das Versicherungswesen als Ordnungswidrigkeit geahndet. Die Gegner dieses Verfahrens, das jedoch vom deutschen Aufsichtsrat gedeckt ist, nennen dies Diskriminierung, Abachtung des Marktes, Ende der grenzüberschreitenden Dienstleistungsfreiheit.

Etwas hautnäher wird das Problem bei der Beurteilung der in der EG vorherrschenden Aufsichtssysteme. Nach deutschem Recht dürfen Ausländer hier nur Geschäfte betreiben, wenn sie hier mit einer Niederlassung vertreten sind. Die EG-Kommission, assistiert von den Briten, namentlich von Lloyds, steht auf dem Standpunkt, diese Gesellschaften würden bereits durch die Behörden des Sitzlandes ausreichend beaufsichtigt. Bonn besteht auf materieller Staatsaufsicht, also die Belange der Versicherten sind zu wahren, die Erfüllung der Verträge ist sicherzustellen.

Für die Briten reicht eine Aufsicht darüber, ob das Unternehmen solvent ist. Im übrigen kann jede Gesellschaft ihre Bedingungen machen. Dies freilich schafft auf einem auf Transparenz durch einheitliche, für alle Versicherer gleich verbindliche Bedingungen bedachten deutschen Markt Unruhe. Bei Versicherern wie bei ihren Kunden. Was nützt denn vielleicht ein Preisvorteil, der im Schadenfall durch Abschläge infolge von unerkannt gebliebenen Leistungsausschlüssen zunichte gemacht wird, sogar deutliche Nachteile bringt?

Die Einigung ist in Sicht: Das industrielle und großgewerbliche Geschäft wird, weil hier bei den Kunden mehr Kenntnisse vorausgesetzt werden können, liberalisiert, ab einer bestimmten Größenordnung in Risiko und Prämie, aber mit einem Mindestmaß an Bedingungs- und Transparenz. Für das Geschäft mit der privaten Kundschaft wird wohl die materielle Aufsicht weitergelten.

HARALD POSNY

## An der staatlichen Qualitätskontrolle scheiden sich noch immer die Geister

### Liberalisierung des EG-Versicherungsmarktes wirft Licht und Schatten auf Assekuranzen – Neues Vertragsrecht?

Die Preise würden durch die Dienstleistungsfreiheit stärker als bisher in Bewegung kommen. Und so manche geforderte verbraucherfreundliche Vertragsbedingung, die bisher nicht machbar war, wird unter dem Druck der Konkurrenz dann doch möglich sein.

Der gegenwärtige Streit über die „Dienstleistungsfreiheit“ auf den Versicherungsmärkten der EG resultiert vorwiegend aus der unterschiedlichen Intensität, mit der behördliche Aufsicht über die Versicherungswirtschaft in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft praktiziert wird.

Während beispielsweise Großbritannien die Versicherer am langen Zügel laufen läßt, gilt die Bundesrepublik Deutschland als ein Staat mit strenger Aufsicht. Hieraus ergibt sich, so folgert man beim Verein Deutscher Versicherungs-Makler (VDVM): „Je stärker die Aufsicht, desto geringer der Wettbewerb und umgekehrt.“

Gegen einen solchen Eindruck wehrt sich erwartungsgemäß die deutsche Individualversicherung: So erinnert Georg Büchner, Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft, an die Tatsache, daß der deutsche Versicherungsmarkt auch für ausländische Anbieter, die sich hier niederlassen wollen, schon lange zugänglich ist.

Derzeit bieten in der Bundesrepublik Deutschland mehr als 100 ausländische Versicherer über Niederlassungen oder Tochterunternehmen Versicherungsschutz an. Mehr als 13 Prozent der Beiträge fließen in ihre Kassen. Der deutsche Versicherungsmarkt ist deshalb, so Büchner, „schon jetzt viel offener und europäischer als sein Ruf.“

Was im Blick auf die anvisierte Integration der europäischen Versicherungsmärkte jedoch noch fehlt, ist die Durchsetzung der sogenannten Dienstleistungsfreiheit, also des Rechts der Versicherer – auch ohne eigene Niederlassung – auf den Märkten der Mitgliedstaaten arbeiten zu können.

Hierzu machen allerdings auch die deutschen Verbraucher-Verbände geltend, daß ein wünschenswerter gemeinsamer Versicherungsmarkt nur dann funktionieren kann, wenn auch das Versicherungsaufsichts-

„Impulse von außerhalb können dem Versicherungsmarkt der Bundesrepublik Deutschland nur guttun“, meint Manfred Dimper von der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher (AGV) im Hinblick auf die strittige „Dienstleistungsfreiheit“ der Europäischen Gemeinschaft und auch den beim Europäischen Gerichtshof anhängigen Prozeß, dessen Entscheidung in Kürze erwartet wird. Bei der AGV erwartet man hiervon „Neuerungen in der Angebotspalette“ der Versicherer.

recht und das Versicherungsvertragsrecht der Mitgliedstaaten harmonisiert werden“. Einer Harmonisierung innerhalb der EG müßte, so kommentiert Peter C. von Harder, Vorstandsvorsitzender der R+V Versicherung, die aktuelle Lage, eine Vereinheitlichung der allgemeinen Rechtsnormen vorausgehen, weil Versicherungen nur einmal in erster Linie Vertragsbeziehungen darstellen. Da es der EG-Kommission jedoch nicht geht, in absehbarer Zeit eine Rechtsharmonisierung durchzusetzen, versucht sie es mit Teilbereichen, und in letzter Zeit zunehmend auch auf den Versicherungsmärkten.

Betrieben wird, so von Harder, die Sache insbesondere von den Engländern und den Holländern, die sich hieraus Marktchancen erhoffen, weil ihre Versicherungsprämien zum Teil optisch niedriger liegen als auf dem deutschen Markt. In ihrer Argumentation wird jedoch außer acht gelassen, daß dies nur möglich ist durch Ausschüsse von wichtigen Risiken und sehr restriktiver Handhabung der Schadenregulierungen.

„Wenn etwa“, so Axel Biagosch, Vorstandsmittglied der Colonia Versicherung, „im Rahmen einer unkoordinierten Dienstleistungsfreiheit in allen Bereichen verschiedene, teilweise seit Jahrzehnten oder einem

Jahrhundert gewachsene Rechtssysteme und verschiedene Sprachen und verschiedene Denkweisen aufeinanderzutreffen sollten, bin ich sicher, daß innerhalb kürzester Frist genauso, wie heute der Ruf nach Liberalisierung erschallt, dann der Ruf nach einer schnellen Koordinierung, das heißt der Ruf nach gemeinschaftlichen Regelungen, ertönen wird.“

„Wir sollten deshalb“, so Biagosch, „versuchen, und zwar in Übereinstimmung zwischen allen Mitgliedsstaaten der EG, sehr schnell einen politischen Konsens zu finden, der sowohl Kunden als auch Versicherern die Möglichkeit gibt, von einer Liberalisierung des EG-Versicherungsmarktes zu profitieren ohne bitteren Nachgeschmack.“

Zwar sei, so Büchner, die Einstellung der deutschen Versicherungswirtschaft zur Dienstleistungsfreiheit grundsätzlich positiv, doch sei die europäische Integration kein Selbstzweck. Ziel sei vielmehr eine noch bessere Versorgung der Kunden mit Versicherungsschutz. Nimmt man das Kundeninteresse zur obersten Richtschnur, so zeigt sich, laut Büchner, daß das industrielle Versicherungsgeschäft schon jetzt reif ist für die Dienstleistungsfreiheit. Denn die versicherungsnahende Industrie sei nicht darauf angewiesen, daß der

Staat die Qualität der angebotenen Versicherungsdeckungen überwacht. „Insoweit halten wir die bei uns derzeit noch generell bestehende Genehmigungspflicht für Versicherungsbedingungen für überholt.“

Andererseits sei bei den nicht industriellen, insbesondere bei den privaten Versicherungsnehmern davon auszugehen, daß sie den Schutz der hierzulande gewohnten staatlichen Qualitätskontrolle weder entbehren können noch entbehren wollen.

Heinz Sievers, Präsident des HUK-Verbandes: „Aus der Sicht der Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherer stellt vor allem die zukünftige Behandlung der Pflichtversicherungsparten – bei Einführung der Dienstleistungsfreiheit – eine Frage von sehr erheblicher Bedeutung dar.“ Insbesondere seien Versicherungsnehmer und Geschädigte nicht identisch; der Geschädigte habe keinen Einfluß auf die Wahl des Versicherers seines Schädigers. „Es muß daher alles getan werden, um sicherzustellen, daß das bei uns anerkannt hohe Schutzniveau für das Drittopfer erhalten bleibt.“ Pflichtversicherungen eignen sich, so Sievers, grundsätzlich nicht für den freien Dienstleistungsbereich.

Diametral im Gegensatz zur Position der deutschen Versicherer steht die von Großbritannien und den Niederlanden gestützte Meinung der EG-Kommission, wonach der Dienstleistungsfreiheit der Rang einer Grundfreiheit zukomme, was für das Aufsichtsrecht mit dem geringsten Schutzniveau sprechen dürfte. „Wir als Makler“, so betont Franz-G. von Gaertner (VDVM), „vertreten den Standpunkt, daß eine pragmatische Lösung notwendig ist.“

Für den industriellen und gewerblichen Bereich soll oberhalb bestimmter Schwellenwerte Dienstleistungsfreiheit gewährt werden, für das Massengeschäft muß es bei einem stärkeren Schutz des Versicherungsnehmers bleiben. Diese Kompromißformel sei auch ohne weiteres realisierbar. „Wir richten uns dabei nach den Erfahrungen der Transportversicherung, wo seit Jahrzehnten international gearbeitet wird; zum Vorteil und nicht zum Nachteil des Versicherungsnehmers.“

KARL-HEINZ STEFAN

Die größten ausländischen Lebensversicherer (nach Bestand in Mrd. Mark 1985)		Die größten ausländischen Sachversicherer (nach Bruttoprämie in Mill. Mark 1985)	
1. Vito (CH)	18,1	1. Zürich (CH)	479
2. Schweizer Renten (CH)	15,6	2. Erste Allgemeine (A)	449
3. Winterthur (CH)	6,5	3. Winterthur (CH)	357
4. Equity & Law (GB)	5,8	4. Helvetia Feuer (CH)	298
5. Basler (CH)	2,8	5. Basler (CH)	242
6. Der Anker (A)	1,1	6. Interunfall (A)	169
7. Pax (CH)	0,5	7. National Union (USA)	128

A = Österreich; CH = Schweiz; GB = Großbritannien; USA = Vereinigte Staaten von Amerika

## Wenn im Todesfall Policen hinterlassen werden

### Von der Unterrichtung der Versicherer kann der weitere Risikoschutz der Angehörigen entscheidend abhängen

Wenn nach einem Todesfall in der Familie der größte Schmerz vorüber ist, bleibt den Hinterbliebenen – oft dem Ehegatten – die traurige Aufgabe, die Papiere des Verstorbenen zu ordnen. Besaß der Versicherer nur, wenn der Selbstmord wegen eines krankhaften Geisteszustandes begangen worden ist. Andernfalls gibt es nur das Dekontingkapital, das sind die gesamten eingezahlten Beiträge, zurück.

Unfall: Ist der Versicherungsnehmer durch einen Unfall ums Leben gekommen, muß neben der Sterbeurkunde eine ärztliche Bescheinigung über den Unfalltod an den Versicherer gehen. Ist der Versicherungsnehmer nicht durch einen Unfall gestorben, so reicht eine einfache Bescheinigung.

Private Krankenversicherung: Bei dieser Versicherung muß der Versicherer nur benachrichtigt werden. Leben genommen, kommt es darauf an, ob die Versicherung länger als drei Jahre bestanden hat. Denn erst nach dieser Frist hat der Bezugsberechtigte Anspruch auf die Leistung. Vor Ablauf der drei Jahre zahlt der Versicherer nur, wenn der Selbstmord wegen eines krankhaften Geisteszustandes begangen worden ist. Andernfalls gibt es nur das Dekontingkapital, das sind die gesamten eingezahlten Beiträge, zurück.

Hat der Versicherte sich selbst das

Waren beide Ehepartner und eventuell auch die Kinder in einem Vertrag versichert, dann wird lediglich der Teil, der den Verstorbenen betraf, herausgenommen. Für die Hinterbliebenen ändern sich Tarife und Leistungen nicht. Unter Umständen zahlt der Versicherer – je nach Tarif – auch ein Sterbegeld. Dies ergibt sich aus dem abgeschlossenen Vertrag.

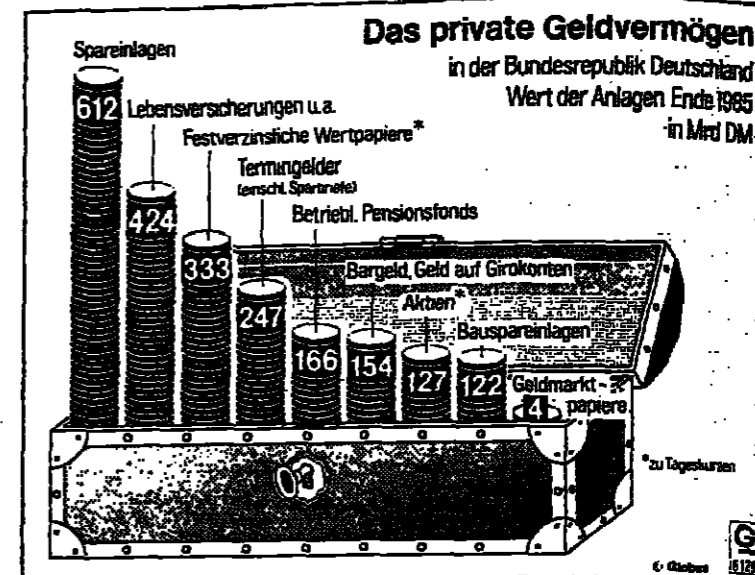
Private Haftpflicht: In der Familien-Haftpflicht ändert sich durch den Tod des Versicherungsnehmers zunächst einmal nichts – trotzdem sollte der Versicherer benachrichtigt werden, damit der Ehegatte oder ein anderes Familienmitglied als neuer Versicherungsnehmer eingetragen werden kann, der dann die Beiträge übernimmt.

Rechtsschutz: Auch hier muß nur der Tod des eingetragenen Versicherungsnehmers mitgeteilt werden, damit die Police auf einen Hinterbliebenen übergeht und der Versicherungsschutz für die Familienmitglieder weiterbesteht.

Hausrat: Wenn der Haushalt des Versicherungsnehmers aufrechterhalten bleibt, genügt eine kurze Notiz mit einer Kopie der Sterbeurkunde an den Versicherer, um die Police weiterlaufen zu lassen. Man kann diese Situation auch dazu nutzen, auf die seit 1984 bestehenden neuen Versicherungsbedingungen umzustellen, falls das noch nicht geschehen ist.

Kfz-Haftpflicht: Ein Hinterbliebener darf den Schadenfreiheitsrabatt des Verstorbenen übernehmen, wenn er über den gesamten Zeitraum des Versicherungsverhältnisses eine Fahrerlaubnis nachweisen kann. Hierfür gibt es beim Versicherer eine genommene Erklärung, die unterschrieben und mit einer Kopie der Sterbeurkunde zurückgeschickt werden muß. (AV)

## NACHRICHTEN



Rund 2,2 Billionen Mark betrug Ende 1985 das Geldvermögen der Bundesbürger. Das waren rund 36 000 Mark für jeden von ihnen – jedenfalls statistisch gesehen. Das Sparbuch ist, besonders für viele Kleinsparer, immer noch das wichtigste Vermögenspolster (612 Milliarden Mark). Aber Platz zwei belegt schon das Versicherungssparen mit 424 Milliarden Mark, die in Lebensversicherungen, Aussteuer- und Ausbildungsversicherungen angelegt waren.

### Unfall-Aufnahme

Hannover (Py.) – Entgegen anderslautenden Hinweisen ist die Polizei in Österreich nach Paragraph 4 Abs. 5a der österreichischen StVO verpflichtet, nach einem Verkehrsunfall mit Sachschaden auf Verlangen eines Unfallmeldungs aufzunehmen. Dies ist um so wichtiger, wenn der Unfallgegner zwar mündlich ein Fehlverhalten zugibt, dies später auf dem internationalen Unfallbericht aber nicht bestätigen will.

### Neuert-Klausel

Düsseldorf (Py.) – Wer sich nach einem großen Schaden ein kleineres Haus, weniger Hausrat, das Auto, eine Nummer kleiner“ zulegen will, hat die Rechnung ohne eine Klausel seiner Neuert-Versicherung gemacht. Nur wer „in gleicher Art und Güte“ baut oder kauft, erhält vollen Ersatz – sogar mehr, als die Dinge einstmals gekostet haben. Wird weniger gekauft, gibt es auch weniger Geld. Ein Tip von Versicherungskaufleuten: Haus wieder aufbauen, Auto neu kaufen und danach wieder verkaufen, wenn die Versicherung gezahlt hat.

### Skandia neu formiert

Neu-Isenburg (Py.) – Die Skandia International Insurance Corp. (SIIC), Stockholm, hat für das deutsche Geschäft eine neue Gesellschaft, die Skandia International Allgemeine Versicherungs-AG, mit Sitz in Neu-Isenburg, gegründet. Die Versicherungsaufsicht hat der Gründung zugestimmt. Das internationale Geschäft wurde auf die neu formierte SIIC überführt. Mit dieser Umgliederung soll Substanzstärkung und größere Flexibilität im internationalen Wettbewerb erreicht werden.

### Colonia-Beitragsenkung

Düsseldorf (Py.) – Die Colonia Krankenversicherung AG, Köln, hat die Beiträge zur Krankenhaus-Tagegeldversicherung unter Beibehaltung des Leistungsumfanges um bis zu 40 Prozent gesenkt. Die Beitragsenkung dieser Zusatzversicherung wurde, als festgestellt wurde, daß über einen längeren Zeitraum ein Krankenhausaufenthalt von Selbständigen und besser verdienenden nicht versicherungspflichtigen Angestellten seltener und kürzer ist als bei anderen Versicherten.

### Privathaftpflicht

Düsseldorf (Py.) – Unverheiratete Paare, die zusammenleben, müssen in der Privathaftpflicht nicht unbe-

dingt zwei Verträge abschließen, wenn sie sich vor Schadenersatzansprüchen anderer schützen wollen. Bei den meisten Versicherungen kann man die Mitversicherung des einen im Vertrag des anderen Partners vereinbaren.

### Allianz-Pflegerente

Düsseldorf (Py.) – Seit Anfang dieses Monats bietet die Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart, eine Pflegerentenversicherung an. Kennzeichen des Angebots ist eine Rente bei Pflegebedürftigkeit. Auch wenn der Versicherte solche Pflege nicht braucht, erhält er ab dem 85. Lebensjahr eine Altersrente. Beim Tod des Versicherten erhalten die Erben 24 Monatsrenten, auf die bereits gezahlte Alters- und Pflegerenten angerechnet werden. Die Versicherung kann gegen laufenden Beitrag oder gegen Einmalbeitrag abgeschlossen werden.

### Autoprämien-Senkung

Düsseldorf (Py.) – Kostenersparnisse und günstige Schadenentwicklung ermöglichen bei der Deutsche Allgemeine Versicherungs-AG, Frankfurt, seit 1. Juli Prämienenkungen in der Autoversicherung. Das zur Schweizer Zürich-Gruppe gehörende, ohne Ausländertarif, aber mit engem Geschäftsstellennetz arbeitende Unternehmen senkt die Prämien in Teilkasko um fünf, in Vollkasko und Insassen-Unfall um jeweils zehn und in der Kfz-Haftpflichtversicherung um 1,5 Prozent. Die Deutsche Allgemeine gilt als der preiswerteste deutsche Autoversicherer. Auch die Schweizer National Versicherungs-AG fördert seit Juli um 1,3 Prozent niedrige Kfz-Haftpflichtprämien.

### Berufsbildungswerk

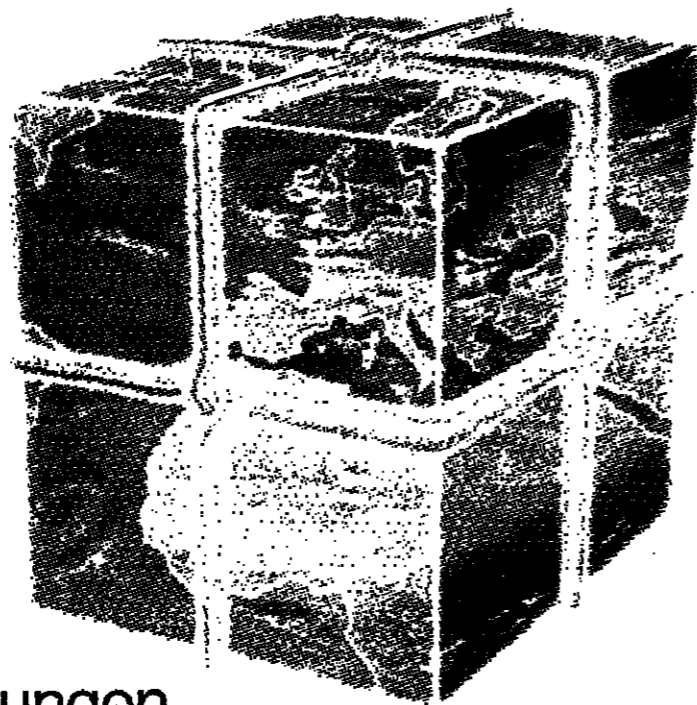
Düsseldorf (Py.) – Das Bildungsprogramm 1986/87 des Berufsbildungswerks der Versicherungswirtschaft (BWW) und seiner 60 Verbindungsstellen ist seither erschienen. Es kann beim BWW (Bruderstraße 9, 8000 München 23) kostenlos bezogen werden. Neben zentralen Seminaren und Tagungen wird bundesweit ein reichhaltiges Vortrags-, Aus- und Weiterbildungsprogramm angeboten.

### Höhere Haftungsgrenzen

Bonn (AP) – Der Bundestag hat die Haftungsgrenzen für Personenschäden in der Seeschifffahrt auf 320 000 Mark, für Schäden an Gepäck auf 10 000 Mark und für Schäden an Autos auf 16 000 Mark erhöht. Diese Regelungen gelten auch für die Binnen-schifffahrt.

### Sie finden uns in:

- Argentinien · Australien · Bahrain · Belgien · Bermuda · Brasilien · Bundesrepublik Deutschland · Dänemark · Eifenbeinküste · Frankreich · Großbritannien · Hongkong · Irland · Italien · Kanada · Kenia · Liechtenstein · Luxemburg · Malaysia · Marokko · Mexiko · Niederlande · Norwegen · Österreich · Philippinen · Portugal · Saudi Arabien · Schweden · Schweiz · Singapur · Spanien · Taiwan · USA · Venezuela

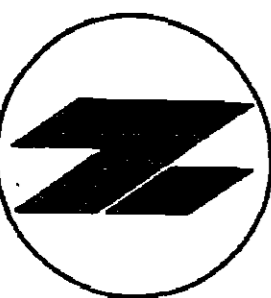


## Versicherungspakete weltweit –

Besonders Handel und Industrie wissen unsere weltweite Präsenz und das örtliche Know-how von 34 eigenen Niederlassungen und fast 50 Kooperationspartnern rund um den Globus zu schätzen. Wir erstellen weltweite Versicherungsprogramme nach problem- und kundenorientierten Bedarfsanalysen. Das hat uns stark gemacht.

## ...und kundennah.

Aber auch im privaten Bereich bieten wir bedarfsgerechte Sicherheitspakete, zum Beispiel für junge Leute oder für Familien. Der Zürich-Fachmann ist immer für Sie da. Er erkennt auch hier, welcher Versicherungsschutz in welchem Falle nötig ist und berät Sie umfassend – zu Ihrer Sicherheit.



Zürich Versicherungen  
Zürich-Haus am Opernplatz  
6000 Frankfurt am Main

...und überall in der Bundesrepublik und West-Berlin

Kreativität der Ausländer fördert den Wettbewerb

Im Sog des Erfolgs werden neue Konzepte zum Standard

Von DETLEF TANK

Kreativ sein im Versicherungsmarkt - das heißt auch, die Dinge einmal unter einem anderen Blickwinkel zu betrachten...

Hier haben ausländische Gesellschaften - speziell Newcomer mit unversicherten Strukturen - gute Chancen, zum Leistungswettbewerb positiv beizutragen...

Am Anfang stand die Einführung und Propagierung des revolutionären Beitragsermäßigungssystems durch die Selbständigen...

Ermäßigungen eingeführt

Im Sog des Erfolges nahmen sich auch andere Lebensversicherer dieses Marktsegmentes an und sorgten so für eine insgesamt bessere Versorgung...

Die Nase im Wind hatte das britische Unternehmen auch bei der Forderung preisgünstiger selbständiger Berufsunfähigkeitsversicherungen...

250 Mill. DM "Vorschub" für die Fahranfänger

Rund acht Millionen Personenkraftwagen wurden im letzten Jahr erstmals zugelassen oder haben den Besitzer gewechselt...

Für die Autoversicherer bedeutet dies acht Millionen "Doppelkarten" - die vorläufige Deckungszusage auf vollen Haftpflicht-Versicherungsschutz...

Die Doppelkarte hilft

Weniger gravierend ist das noch bei Neuwagenkäufern, die meistens nur vom vorigen Auto auf das nächstneuere Modell umsteigen...

Unsichere Neulinge

Während im Verlauf eines Jahres im Durchschnitt nur jeder achte aller Autofahrer einen Unfall verschuldet, ist es bei Fahrern mit ihrem ersten Personenkraftwagen...

Bei einem durchschnittlichen Aufwand von mindestens 4000 Mark pro Schadensfall zahlen die Autoversicherer also immerhin zwischen 200 und 250 Millionen Mark "Vorschub".

Netzwerke lösen international die schwierigsten Versicherungsprobleme

Nach dem Abbau von Produktion und Vertrieb forderten die Mitarbeiter ihr Recht - Poolkonzepte setzen sich durch

Von GÜNTHER HOX

Etwa seit Beginn der 60er Jahre hat sich eine große Anzahl multinationaler Unternehmen - vor allem aus den USA - mit beachtlichem Erfolg in Europa und insbesondere auch in Deutschland etabliert...

Damit wollten sie weitgehende Harmonisierung der Versorgung in den verschiedenen Ländern, gleiche Bedingungen hinsichtlich Risikoprüfung, Ausnahmebedingungen usw...

Diese beiden Produktinnovationen haben neben vielen anderen Aktivitäten den deutschen Lebensversicherungsmarkt sicherheitlich strukturell bewegt...

"Tagebuch" für die Gesundheit

KHS, Hamburg

Mit seinem neu herausgegebenen Gesundheits-Tagebuch gibt der private Krankenschwäger Hans-Merker seinen Kunden ein vortreffliches Hilfsmittel mit Ratschlägen in die Hand...

Konzentration auf entwicklungsfähige Marktpotenziale und Verbraucherbefürnisse bringt Impulse für den gesamten Versicherungsmarkt und sorgt für Know-how-Transfer aus anderen Versicherungsländern...

Den Markt bewegt

Die Engländer, die im Bereich der selbständigen Berufsunfähigkeitsversicherungen einen Marktanteil von über 20 Prozent haben, gaben 1985 erneut Impulse durch die Markteinführung der variablen Berufsunfähigkeitspolice...

Der Autor ist Mitglied der Geschäftsleitung von Equity & Law Deutschland, Wiesbaden

Optimierung der Gewinnbeteiligung durch internationalen Risikoaussgleich erreichen.

Die Unternehmen mußten allerdings die Erfahrung machen, daß vor allem gesetzliche und aufsichtsrechtliche Bestimmungen so stark hemmend sind, daß die gewünschten Ziele praktisch nicht zu erreichen waren.

In dieser Situation entwickelten weitsichtige Versicherungsunternehmen und Berater das Konzept der internationalen Pooling in Verbindung mit einem Netzwerk.

Netzwerk bedeutet den Zusammenschluß von Versicherungsgesellschaften der verschiedenen Länder

Die multinationalen Netzwerke

Table with 4 columns: Netzwerk, Netzwerkzentrale, Anzahl MCC, Deutsche Partner. Lists companies like Aetna/Generali, AIG, AREA, CIGNA, GAIN, IGP, Insuurope, MIA, Swiss Life, Winterthur.

Krankenschutz auch in Tunesien

AV, Köln

Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen, die in Tunesien ihren Urlaub verbringen, können ab sofort einen Anspruchsausweis ihrer Krankenkasse erhalten...

Mitverschulden ohne Sitzgurt

Pf, Düsseldorf

Rückfahrpassagiere in Pkw, die vorhandene Sicherheitsgurte nicht angelegt haben, müssen damit rechnen, daß ihnen die Gerichte nach einem Unfall ein Mitverschulden an Verletzungen anlasten...

Hund und Katze sind mitversichert

Pf, Düsseldorf

Geschäfts- und Privatleute zahlen häufig irrtümlich Schäden für "neue Risiken" aus der eigenen Tasche...

URTEILE

Ein Kfz-Händler muß für die Probefahrt eines Gebrauchtwagens, den er in Kommission verkauft, eine Vollkaskoversicherung abschließen...

Auf der Unfallflucht gibt es keine Versicherung. So entschied das Landgericht Hannover. Nach einem Unfall entfernte sich der betrunkene Verursacher vom Unfallort...

Mit dem Tod des Versicherungsnehmers erlischt nicht sein Anspruch gegen die Hausratversicherung. Vielmehr geht die Forderung an seine Erben über...

Ein Mofa-Fahrer haftet zu 60 Prozent für den eigenen Schaden, wenn er ohne Helm und mit frisiertem Motor schuldlos in einen Unfall verwickelt wird...

Der Schlaf im Eisenbahnabteil kostet nicht den Schutz der Reisegepäckversicherung. So entschied das Landgericht München I...

Ersetzt ein Schädiger oder seine Haftpflichtversicherung einem Geschädigten einzelne Schäden, so läuft die Verjährung des gesamten Schadensersatzanspruchs nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs...

Haben Sie drei Minuten Zeit?

Die Winterthur löst Risiko-probleme international tätiger Unternehmen. Täglich

Die International Division der Winterthur ist der Gesprächspartner für international tätige Firmen und deren Makler. Sie koordiniert sämtliche Geschäftsbeziehungen zur Winterthur...

Weltweites Sachversicherungsprogramm: In einem weltweit tätigen Unternehmen können Schäden irgendwo anfallen; sie sind schwierig vorzusehen und zu kontrollieren...

Internationales Personalvorsorgeprogramm: Der win plan (Winterthur International Network) ist das internationale Personalvorsorge-Programm der Winterthur...

Die Winterthure versichert international tätige Unternehmen in allen Ländern. Sie ist die größte Gesellschaft in der Schweiz und gehört in Europa zu den 10 größten, in USA zu den 50 größten Versicherern...

Winterthur Direktion für Deutschland, Firmenberatung, Leopoldstraße 204, Postfach 40 20 20, D-8000 München 40, Telefon (0 89) 38 36 23 59, Telex 5 23 145 wthur d

Winterthur Versicherungen logo and contact information.

Schweizerische Rentenanstalt

Private Rentenversicherung - Altersversorgung mit Garantie



Sichern Sie Ihren Lebensstandard im Alter mit einer vollwertigen privaten Rentenversicherung der Schweizerischen Rentenanstalt...

Für alle Bedarfssituationen gibt es ein Angebot, das Ihre individuellen Wünsche berücksichtigt. Die wichtigsten Argumente für Ihre Anlageentscheidung:

- Die Rentenleistungen gelten nur mit dem sog. Ertragsanteil als steuerpflichtiges Einkommen
Die private Rentenversicherung bietet eine überdurchschnittliche Verzinsung

Informations-Coupon an Schweizerische Rentenanstalt, Leopoldstraße 8-10, 8000 München 40. Senden Sie mir bitte Informationsmaterial und ein unverbindliches Angebot.

# Junge Direktversicherer treiben die klassischen Verkäufer nicht vom Platz

### Begrenzte Marktchancen - Billiger ohne Außendienst - Angebote für informierte Verbraucher

Wir garantieren Ihnen, daß Sie kein Vertreter besucht, heißt es in einer Anzeige der National Union Lebensversicherung. Mit Slogans wie „Der Abschluß per Post kostet weniger“ und „Unsere Prämien liegen weit unter dem Marktdurchschnitt“ werben heutzutage Anbieter, die davon überzeugt sind, mit unorthodoxen Vertriebsmethoden eine Marktlücke entdeckt zu haben.

Indessen läßt sich die Mehrheit der etablierten Gesellschaften von solchen „exotischen“ amüsierten Geschäftspraktiken nicht irritieren. Die meisten, darunter nahezu alle großen Assekuranzunternehmen, wollen jedoch auf das traditionelle, firmeneigene Vertriebsystem samt seiner unternehmenseigenen Verkaufstruppen, nur umgarnen verzichten. Dort beobachtet man sorgfältig entsprechende Aktivitäten etwa im Direktvertrieb (über Anzeigen, Brief- und Telefonwerbung), an denen sich vorwiegend Tochtergesellschaften ausländischer Gesellschaften beteiligen.

So ist beispielsweise die Autodi-

rekt-Tochter der Neckura Versicherungsgruppe (eine Neckermann-Gründung, heute im Besitz der Nationwide Mutual Insurance, Ohio, USA) seit Anfang 1983 im Direktgeschäft mit Autopoliceen tätig. Die National Union Lebensversicherung (Tochter des US-Versicherers American International Group) war ursprünglich auf den Vertrieb über Makler und Mehrfachagenten eingerichtet; sie stieg vor etwa vier Jahren auf den Direktvertrieb um.

Die zum ITT-Konzern gehörende Telcon besteht seit 1984 als Direktanbieter (vor allem Couponanzeigen) von Kfz-Policeen; sie belebte das Marktgeschehen durch eine Reihe innovativer Neuerungen, darunter den Vollkaskoantritt für Frauen sowie den für Selbständige, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind.

Von der Continental Versicherungsgruppe (Vorbesitzer Allstate Insurance, USA) 1982 erworbene Europa ist seit Ende 1983 Direktanbieter von Auto- und Lebensversicherungen; die Hannoversehe Leben, ältester deutscher Direktversicherer,

konzentriert sich vor allem auf Mitgliederempfehlungen.

Cosmos Direkt, ehemaliger Regionalversicherer mit Außendienst (im Besitz der Aachener und Münchener Versicherungsgruppe), wurde 1982 zum Direktversicherer umfunktioniert; von Saarbrücken aus werden per Anzeigen und Mailings Lebensversicherungen und Unfallpoliceen angeboten.

Vor etwa vier Jahren schien sich das Direktgeschäft am hiesigen Markt zu beleben. Zeitweiligen Verkaufserfolgen, wie beispielsweise bei Cosmos Leben, standentschieden und Rückschläge bei anderen Neuanfängern gegenüber. Alles in allem sieht es derzeit nicht so aus, als würden die jungen, ungedulden Direktvertriebler den traditionellen Policeenverkäufer in absehbarer Zeit vom Markt treiben.

Offensichtlich hatten derzeit noch bestimmte marktanalytische Fragen - beispielsweise „Wie kann man aus konkreten Zielgruppen den Direktabschluß herausfinden?“ - auf ihre zutreffende Beantwortung, Zweifel-

los wendet sich der Direktvertriebler an einen Verbraucher ganz bestimmten Typs: Er muß sich im Dschungel des angebotenen Versicherungsschutzes gut auskennen. Das erfordert ein hohes Bildungsniveau.

Das macht die Grenzen im Direktvertrieb der Versicherer deutlich, wenn man davon absieht, daß Versicherungsschutz auch in absehbarer Zukunft eine erklärungsbedürftige Ware bleiben wird. Empirische Untersuchungen neuerer Datums wie auch die aktuelle Beschwerdestatistik des Bundesaufsichtsamtes lassen erkennen, daß der Wissensstand der breiten Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland noch immer äußerst unzulänglich ist.

Das markiert Aufgaben, denen die traditionellen Service-Versicherer, wie alle anderen, die heute Versicherungsschutz verkaufen wollen, gegenüberstehen. Der traditionelle Service-Versicherer und seine bewährten Fußtruppen werden Lernbereitschaft zeigen müssen.

K. H. STEFAN

# Deutschsprachige Nachbarn pflegen Erfolg und Tradition

### Bald nach Gründung entdeckte man den hiesigen Markt

K. H. STEFAN, Düsseldorf

Sie werden von der Statistik liebt als „Ausländer“ etikettiert: Diese gut 100 auswärtigen Versicherungsunternehmen, die in der Bundesrepublik Deutschland über ihre Niederlassungen Versicherungsschutz anbieten. Dabei agieren sie nicht gerade als homogene Gruppe. Anders als einzelne angelsächsische Newcomer, die es anfangs schwerer hatten, sich hier zu rechtfertigen, blicken beispielsweise die abgewanderten deutschsprachigen „Ausländer“ auf eine langjährige erfolgreiche Tradition.

„Wären nicht die engen und guten Bindungen zu unserem Hauptsitz in St. Gallen, so würden wir uns gar nicht als ausländische Versicherer am deutschen Markt fühlen“, heißt es beispielsweise bei der schweizerischen Helvetia, mit 298 Millionen Mark Bruttoprämie (siehe auch die Tabelle auf der ersten Seite dieses WELT-Reports) viertgrößter ausländischer Schadenversicherer am deutschen Markt. Die Helvetia, Spezialist für Industrie- und Feuerversicherungen, ist seit über 120 Jahren in Deutschland tätig.

Auch die Zürich-Gruppe sowie die Schweizerische Lebensversicherung und Rentenanstalt hatten ihre Geschäftstätigkeit bereits wenige Jahre nach ihren Firmengründungen (1872 und 1857) am deutschen Versicherungsmarkt aufgenommen. Kontinuität und Solidität markieren seit Generationen die besondere Handschrift schweizerischer Versicherungsunternehmen.

Wenngleich zurückhaltend in der Werbung, haben die Eidgenossen für die Entwicklung der deutschen Lebensversicherung wichtige Akzente gesetzt. So spielt bei ihnen die Absicherung von Berufsunfähigkeit und Invalidität seit jeher eine bedeutendere Rolle als bei uns. Die Erfahrungen der schweizerischen Unternehmen haben Pate gestanden, als die selbständige Berufsunfähigkeitsversicherung hier aus der Taufe gehoben wurde. Auch hat ihre Invaliditätsversicherung das Leistungsangebot von deutschen Mitbewerbern belebt.

Die Österreicher, das sind Interunfall, Generali und Erste Allgemeine, stellen unter den deutschsprachigen

Ausländern eine kleine traditionsbewußte Gruppe. So ist die Erste Allgemeine Versicherungs-AG seit 1882 (zwei Jahre nach Gründung der Wiener Muttergesellschaft gleichen Namens) in Deutschland tätig. Die Mutter ist in Österreich Marktführerin der Schadenversicherer und eine Tochtergesellschaft der 1831 in Triest gegründeten österreichischen Generali-Lebensversicherung AG, die unter den dortigen Lebensversicherern auf Platz 1 rangiert.

Die Erste Allgemeine, zweitgrößter ausländischer Schadenversicherer, bietet ihrer deutschen Kundschaft die nahezu vollständige Palette eines klassischen Kompositversicherers, die (ohne private Krankenversicherung) von der Industrieversicherung bis zum modernen Breitengeschäft reicht.

Anzeige

## Neue Adresse ab 1. Okt. 1986

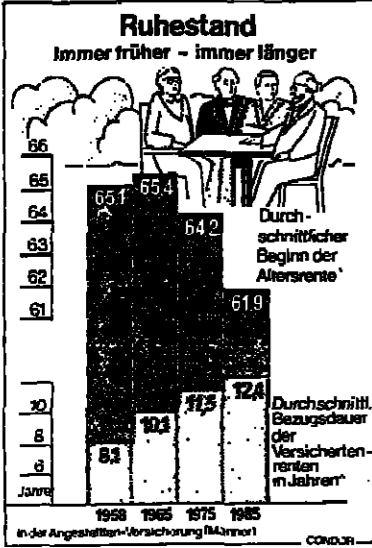


### GRIEBEL & SPAHN

VERSICHERUNGSMAKLER

Hermannstr. 15  
2000 Hamburg 1  
Tel. 0 40/30 10 05-01  
Telefax 0 40/30 10 05-49

Partner für Industrie, Handwerk und Handel.



Immer mehr Bürger scheiden im Alter zwischen 50 und 60 Jahren aus dem Erwerbsleben aus; nur noch jeder zehnte arbeitet bis 65. Früherer Rentenbeginn und die steigende Lebenserwartung bedeuten aber auch einen längeren Rentenbezug. GRAPHIK: CONDOR

## NEUE TARIFE

### Kosmetische Operationen

Die Telcon Versicherung AG, Hamburg, Tochtergesellschaft der deutsch-amerikanischen Transatlantischen Versicherungs-Gruppe, bietet in ihrer Kraftfahrt-Unfallversicherung über die üblichen Leistungen hinaus auch die Übernahme der Kosten für kosmetische Operationen bis zur Höhe von maximal 10 000 Mark. an. Die Prämie erhöht sich trotz der zusätzlichen Leistungen nicht; sie liegt weiter um rund 25 Prozent unter dem Marktdurchschnitt in der Bundesrepublik.

### Fußgänger-Rechtsschutz

Wer bei der Arag Allgemeine Rechtsschutzversicherungs-AG, Düsseldorf, einen Verkehrs- oder Fahrzeug-Rechtsschutzvertrag auf neuem Stand hat, erhält beitragsfrei den Fußgänger-Rechtsschutz.

### Für junge Leute

Die Hamburger Hanse-Merkur Versicherungsgruppe bietet ein neu entwickeltes Krankenversicherungs-Konzept für junge Leute an. Es richtet sich insbesondere an Studenten, Lehrlinge und Beamtenanwärter in der Altersgruppe von 20 bis 30 Jahren. Wer eine bessere Unterbringung im Krankenhaus und privatärztliche Behandlung will, erhält sie bei der Hanse-Merkur bei vollen Tarifleistungen um 50 bis 70 Prozent billiger - ein „Tarif zum Kennenlernen“.

### Beihilfeberechtigt

Die Barmenia Krankenversicherung aG, Wuppertal, hat auf die Neufassung der Beihilfevorschriften für Angehörige des öffentlichen Dienstes mit einem neuen Angebot reagiert, das mit seinen Leistungen den aktuellen Beihilfegrundsatzen angepaßt ist. Dabei wurde der Umfang des bisherigen Versicherungsschutzes noch verbessert. Unter anderem ist auch die nicht beihilfefähige Eigenbeteiligung am Unterbringungszuschlag im Krankenhaus in Höhe von 22 Mark pro Tag in voller Höhe mitversichert.

### Fahren ohne Führerschein

Fahren ohne Führerschein auf eigenem Betriebsgelände ist jetzt bei der Kravag-Kraftverkehrs VVaG, Hamburg, umfassend und beitragsfrei mitversichert. Nicht nur auf dem eindeutig abgegrenzten Betriebsgrundstück, sondern auch auf Flächen, die den Charakter einer öffentlichen Verkehrsfläche haben, bietet die Kravag ihren gewerblichen Kunden jetzt im Rahmen der Kfz- und Betriebspflichtversicherung diesen erweiterten Schutz an.

## Leichtsinn kann teuer werden

### Große Fahrlässigkeit bei Eigenschäden nicht versichert

WR. Köln  
Bodenloser Leichtsinns kann teuer zu stehen kommen - auch wenn man versichert ist. Wer an eigenem Hab und Gut durch „große Fahrlässigkeit“ einen Schaden verursacht, dem schulden die Versicherer keine Mark. Die Folgen allzu großer Unachtsamkeit muß man also auf die eigene Kappe nehmen wie absichtlich herbeigeführten Schaden.

Grob fahrlässig handelt zum Beispiel, wer im Bett raucht, in seiner Wohnung selbstgefällige Sicherungen verwendet oder einen gefüllten Benzinkanister aufbewahrt, meint der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft. Auch Autofahrer riskieren ihren Kaskoschutz, wenn sie trotz Übermüdung ihre Fahrt fortsetzen, abgefahrenen Helfen nicht auswechseln und schadhafte

Bremsen nicht reparieren lassen. Der juristische Begriff der „großen Fahrlässigkeit“ taucht zwar oft in den Gesetzen auf, wird aber nicht weiter erläutert. Die Versicherer geraten mitunter in die Zwickmühle, bei Eigenschäden von Versicherungsnehmern prüfen und entscheiden zu müssen, ob einfache oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Hilfestellung gibt ihnen die ständige Rechtsprechung. Danach gilt als grob fahrlässig, wenn der Versicherungsnehmer selbst einfachste und ganz naheliegende Überlegungen nicht angestellt hat.

Anders sieht es bei Schäden aus, die man einem anderen, etwa im Straßenverkehr, zufügt, also bei Haftpflichtfällen. Die Haftpflichtversicherung erledigt Ersatzansprüche, die an den Schädiger herangezogen werden, auch bei grober Fahrlässigkeit.

## Wann sind Räder versichert?

### Keine Probleme bei Einbruch in Keller oder Haus

WR. Köln  
Wer mit einem Fahrrad viel unterwegs ist, sollte seinen Versicherungsschutz prüfen. Nach den neuen Versicherungsbedingungen ist ein Rad unter in die Zwickmühle, bei Eigenschäden von Versicherungsnehmern prüfen und entscheiden zu müssen, ob einfache oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Hilfestellung gibt ihnen die ständige Rechtsprechung. Danach gilt als grob fahrlässig, wenn der Versicherungsnehmer selbst einfachste und ganz naheliegende Überlegungen nicht angestellt hat.

Doch kann man zur Grunddeckung einen Zusatzschutz in Höhe von einem Prozent der Hausratversicherungssumme vereinbaren. Beträgt die Versicherungssumme für die gesamte Habe 100 000 Mark, so kostet das 50 Mark extra, und ein Rad ist bis zu 1000 Mark mitversichert.

Wird das teure Fahrzeug aus dem verschlossenen Keller gestohlen, so leisten die Versicherer voll. Eine Entschädigungsgrenze gibt es nämlich

bei der neuen Hausratpolice nicht. Nach den Altverträgen, die in den nächsten Jahren auslaufen, sind Fahrräder bis höchstens 500 Mark je Versicherungsfall geschützt. Außerdem darf keine Unterversicherung vorliegen. Nach wie vor gilt: Fahrräder müssen, stellt man sie beim Einbruch in einen Keller oder in den Keller ab, durch ein Schloß gesichert sein.

Ein Fahrraddiebstahl ist auf jeden Fall der Polizei zu melden. 1985 registrierten die Ordnungshüter über 337 000 Anzeigen. Ein Fahrradpaß, wie er kostenlos von Polizei und Versicherern verteilt wird, erleichtert das Auffinden gestohlener Fahrräder wie auch die Schadenregulierung. Als Merkmale sind einzutragen: Rahmennummer, Größe der Bereifung, Farbe von Rahmen und Schutzblechen sowie besondere Kennzeichen.

## Selbst Multis verzichten nicht auf Maklerdienste

### Ihr Ansehen wächst mit der internationalen Ausrichtung - Geldwertes Know-how ohne zusätzliche Kosten

Von F.-G. v. GAERTNER

Die positive Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft führt zu einer stärkeren internationalen Ausrichtung vieler Unternehmen in der Bundesrepublik. Damit wächst die Bedeutung internationaler Dienstleistungsunternehmen, insbesondere der Versicherungsmakler.

Da der Makler den Versicherungsunternehmen eine Vielzahl von Arbeiten abnimmt, von der Risikoprüfung über die Gestaltung der Versicherungsprogramme bis zur Schadenabwicklung, erhält er einen Teil der in jeder Versicherungsprämie kalkulierten Verwaltungs- und Vertriebskosten als Entgelt für seine Serviceleistungen.

Gerade aber im internationalen Bereich hat der Versicherungsmakler seine besondere Berechtigung. Selbst multinational arbeitende Großkonzerne mit Auslandsniederlassungen können unbestritten ihre Versicherungsprobleme weltweit nicht mehr ohne fachkundige Unterstützung bewältigen.

Die unterschiedlichsten Vorschriften und gesetzlichen Auflagen in den Ländern, hierdurch bedingte Unterschiede in den Versicherungsformen, erschweren nicht nur die Beurteilung des Versicherungsschutzes, sie hinterlassen auch ein Gefühl der Unsicherheit, das sich häufig im Schadenfall als unzutreffend erweist.

Dies ist um so weniger verständlich, als zum einen ein vorhandenes Know-how nicht genutzt wird, zum anderen aber auch zusätzliche Kosten durch die Einschaltung eines Versicherungsmaklers nicht entstehen.

Da der Makler den Versicherungsunternehmen eine Vielzahl von Arbeiten abnimmt, von der Risikoprüfung über die Gestaltung der Versicherungsprogramme bis zur Schadenabwicklung, erhält er einen Teil der in jeder Versicherungsprämie kalkulierten Verwaltungs- und Vertriebskosten als Entgelt für seine Serviceleistungen.

Gerade aber im internationalen Bereich hat der Versicherungsmakler seine besondere Berechtigung. Selbst multinational arbeitende Großkonzerne mit Auslandsniederlassungen können unbestritten ihre Versicherungsprobleme weltweit nicht mehr ohne fachkundige Unterstützung bewältigen.

Die unterschiedlichsten Vorschriften und gesetzlichen Auflagen in den Ländern, hierdurch bedingte Unterschiede in den Versicherungsformen, erschweren nicht nur die Beurteilung des Versicherungsschutzes, sie hinterlassen auch ein Gefühl der Unsicherheit, das sich häufig im Schadenfall als unzutreffend erweist.

Diese Lücken kann der international

tal tätige Versicherungsmakler schließen. Als Interessenvertreter seines Kunden ist er Bindeglied zu den Versicherungsgesellschaften im In- und Ausland. In der Regel arbeitet er weltweit mit Korrespondentmaklern, in einzelnen Fällen auch mit eigenen Auslandsrepräsentanten. Eine Umfrage des Vereins Deutscher Versicherungsmakler (VDVM) ergab, daß 50 Prozent der 143 Mitgliedsfirmen international arbeiten.

Zu Beginn seiner Tätigkeit analysiert der Versicherungsmakler im In- und Ausland vorhandene Risiken und führt eine Bestandsaufnahme aller bestehenden Versicherungsträger durch. Anhand der gesammelten Informationen entwickelt er zusammen mit den in den einzelnen Ländern ansässigen Korrespondenten bzw. seinen eigenen Repräsentanten ein weltweites, auf die speziellen Bedürfnisse des Kunden zugeschnittenes Versicherungsprogramm.

In Zusammenarbeit und mit der unerlässlichen Unterstützung der Muttergesellschaft wird dann dieses Programm in den einzelnen Ländern realisiert, dabei werden Deckungsbereiche geschlossen und das in der Regel gemeinsam mit der Konzernmutter erarbeitete weltweite Risiko- und Schadenverütungsprogramm konsequent realisiert. Im Rahmen

der weltweiten Versicherungsprogramm setzt der Versicherungsmakler die Kaufkraft der weltweit zu zahlenden Versicherungsprämien zum Vorteil der betreuten Kunden ein. Dies läßt sich durch Konzentration bestimmter Versicherungen auf einen international arbeitenden Versicherer als Träger des Programms erreichen. Der dadurch geschaffene Risikoausschlag führt erfahrungsgemäß nicht nur zur Verbesserung des Versicherungsschutzes, sondern auch zu finanziellen Einsparungen.

Von besonderer Bedeutung ist der erzielte Informationsaustausch durch die Korrespondentenliste des international arbeitenden Versicherungsmaklers. Hierdurch wird die Mutterfirma stets über die wichtigen Neuerungen auf den ausländischen Versicherungsmärkten und die Auswirkungen auf ihre Tochtergesellschaften unterrichtet.

Dies führt häufig auch zu innovativen Wirkungen, da vielfach zunächst in den einzelnen Ländern unversicherbar erscheinende Risiken im Rahmen des Gesamtprogrammes letztlich doch im Markt platziert werden können.

Der Autor ist Vorstandsvorsitzender des Vereins Deutscher Versicherungsmakler (VDVM)

## Freizeitsport birgt viele Gefahren

Py. Düsseldorf

Sport ist Unfallursache Nummer eins bei den Unfällen in Heim und Freizeit. Von insgesamt drei Millionen Verletzten in diesem Bereich, die nach einem Unfall ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußten, entfielen 1,3 Millionen (43 Prozent) auf Sport und Spiel. Das sind wesentlich mehr als zum Beispiel im Straßenverkehr, wo es 1985 rund 420 000 Verletzte gab. Allerdings sind die Verletzungen der im Straßenverkehr Verunglückten im Durchschnitt schwerer.

Die Gefahr, bei einem Sportunfall verletzt zu werden, ist besonders groß für Jungen und Männer bis zum Alter von 34 Jahren. Eine Untersuchung der Beratungsstelle für Schadenverhütung im Verband der Auto- und Unfallversicherer (HUK) ergab, daß sich bei Ballsportarten die meisten Unfälle ereignen, allein beim Fußball pro Jahr 420 000. Besonders unfallträchtig sind auch Reiten, Handball, Leichtathletik, Tennis und der Wassersport. Während beim Fußball fast ausschließlich Jungen und Männer verunglücken, sind Frauen und Mädchen bei Handball und Volleyball in hohem Maß beteiligt. Eine Unfallversicherung für die Freizeit sollte auf jeden Fall ins Kalkül gezogen werden.

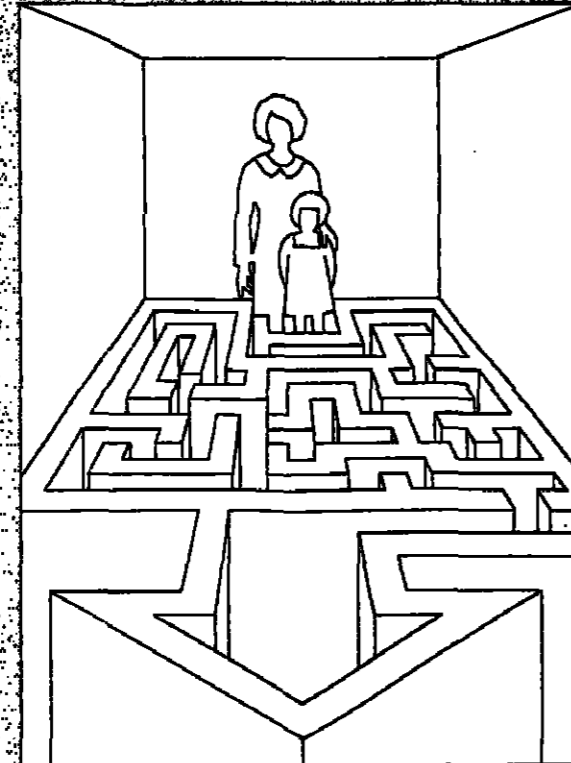
## BÜCHER

„Grundriß der Individualversicherung“ von Franz Böcher/Gerrit Winter; 9. Auflage, Verlag für Versicherungswirtschaft, Karlsruhe, 16 Mark.

Der auf den neuesten Stand gebrachte Grundriß bietet Studierenden wie auch Interessierten einen vorzüglichen Einblick in Wesen, Aufgaben und geschichtliche Entwicklung des Versicherungswesens. Dabei wird auch der Blick über die deutsch-deutsche Grenze nicht ausgespart, wobei es zur dortigen Organisationsstruktur - und Standortbeschreibung - unter anderem heißt: „Die Versicherung in der DDR betreibt die Staatliche Versicherung der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin mit ihren Bezirks- und Kreisdirektionen.“

Anschließend werden Aufstieg, Entwicklung und Bedeutung der Individualversicherung behandelt. Die Sozialversicherung, die vielen anderen Staaten als Vorbild gedient hätte, wird in ihrer historischen Entwicklung und aktuellen Bedeutung nahegebracht. Ausführlich werden die wesentlichen Themen, Zusammenhänge und Erscheinungsformen der etablierten Individualversicherung dargestellt, wobei allein schon das abschließende Kapitel „Versicherung als Beruf“ jedem Schulabsolventen zu empfehlen wäre.

## Damit die Existenz Ihrer Familie nicht in eine Sackgasse führt: Sorgen Sie vor!



Vorsorgen für die Wesentliche: Sämtliche Ausstattung der Hinterbliebenen in die Hinterbliebenen bei Tod. Eine individuelle Rente als sicheres Zusatzinkommen bei Berufsunfähigkeit.

Daß der einmal erreichte Lebensstandard für Sie und Ihre Familie noch gesichert sein muß - keine Frage. Doch wie in diesem Punkt stellt sich die gesetzliche Hinterbliebenenrente dar? Ist sie in einer Sackgasse? Bei Berufsunfähigkeit gibt es höchstens 25% der Eigenbezüge. Bei Lebensversicherung 30% des letzten Gehaltes als Rente. Bei Tod bekommt Ihre Familie noch weniger. Sind Sie beruflich selbständig und freiberuflicher Betriebsleiter, dann bestehen bei Beruf- oder Erwerbsunfähigkeit überhaupt keine Ansprüche. So kompliziert das Klingt, so schwierig und verheerend ist es für Sie. Bei Vorliegen aber unzureichend! Sichern Sie deshalb die Existenz Ihrer Familie mit einer Risiko-Lebensversicherung von EQUITY & LAW verbunden mit verlässlicher Berufsunfähigkeitschutz.

Ein Beispiel: 250.000 DM. Selbst bei 3% Zinsen führt zum monatlichen Erwerbseinkommen von 750 DM (Alter 30 Jahre, Versicherungsnehmer 20 Jahre). In Verbindung mit einem Todesfall-Geld können Sie eine monatliche Berufsunfähigkeits-Rente bis zu 5.000 DM - je nach Ihrem persönlichen Bedarf - vereinbaren. Ihr Verdienst Todesfall wird die gesamte Versicherungssumme sofort an die Hinterbliebenen ausbezahlt. Bei Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit erhalten Sie eine Monatsrente in der individuell vereinbarten Höhe und Zeitdauer.

Dieser Vorsorgevertrag ist nicht nur ein sicheres, sondern ein finanzielles Gesamtkonzept, dessen Innovationskraft auch in Deutschland viel Beachtung finden. Ein Beispiel für unsere Art der Zielvorgabe: Ihre Unversehrtheit werden zu kurz gekommes Vermögens der Einkünfte vermindert. Ihre Strategie, die Ihre Versorgung selbständig absichert, macht. Möchten Sie mehr über dieses anspruchsvolle Angebot wissen? Dann schicken Sie uns bitte den untenstehenden Coupon. Oder fragen Sie Ihren Versicherungsmakler oder Ihre Versicherungs-Kollegen nach dem Weg zu EQUITY & LAW.

## EQUITY & LAW

### Sicherheit macht frei

Coupon  
Senden Sie mir bitte kostenlos ausführliche Informationen und ein persönliches Angebot über 250.000 DM Versorgungskapital - DM Berufsunfähigkeits-Rente  
Versicherungsdauer:  10 Jahre  20 Jahre  Jahre  
Name: \_\_\_\_\_ Geb.-Datum: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Plz, Ort: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_  
Coupon bitte einsenden an: EQUITY & LAW, Postfach 23 60, 6200 Wiesbaden.  
Oder rufen Sie einfach an: unser Service-Telefon (0 61 21) 79 54 65.

Rußland, lebe wohl!

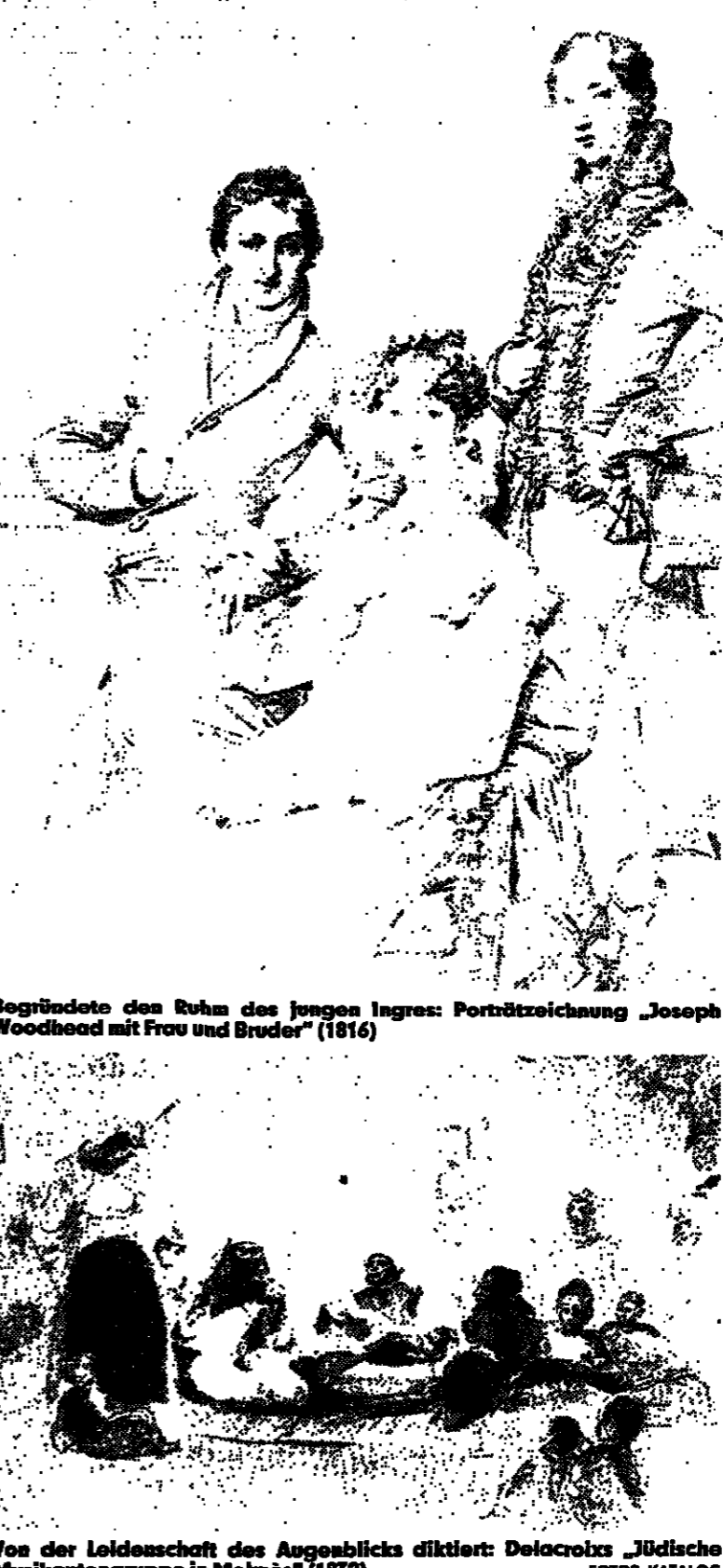
... Mit einem Gedicht, das der große russische Poet Michail Lermontow im 19. Jahrhundert schrieb, hat sich der amerikanische Journalist Nicholas Daniloff vom Lande seiner Väter verabschiedet: „Leb wohl, du ungewaschenes Rußland, du Land der Sklaven unter Herren, lebe wohl, ihr blauen Uniformen“ - und du, gehorsames Volk! Lermontow wurde von Zaren wegen Unbotmäßigkeit in den Kaukasus verbannt. Daniloff, der selber russischer Abstammung ist, dürfte das Land, mit dem er durch Sprache und Herkunft so eng verbunden war und das ihn als „Spion“ bezichtigte sowie als Geisel in seiner Gewalt hielt, nicht so bald wiedersehen.

Die malenden Schüler Shakespeares und Homers: Ingres/Delacroix in Tübingen Apollo liebt den Dionysos

In Tübingen soll sich eine historische Situation wiederholen. In der Kunsthalle wurde - andeutungsweise und nicht mit vollem Einsatz der Gemälde und Traktate - die Pariser Kunstszene vom ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts mit ihren beiden Exponenten und Antipoden Ingres und Delacroix in einer umfangreichen Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen wieder wachgerufen.

für die Augen, und als Zugabe das geistige Vergnügen, zwei unterschiedliche Kunstauffassungen zu studieren, ihre polaren Spannungen in den Räumlichkeiten als Emanationen zweier Unsterblichen. Dabei bleibt es aber auch, und das ist gut so. Wir sind an ihrer historischen Gegnerschaft nicht mehr interessiert. Der Streit ist längst ausgestanden und verjährt. Was dabei herausgekommen ist, hat Früchte getragen, die zum Teil in unserem Jahrhundert noch gereift sind.

menden Rüdiger zuerst nackt, um die Körperhaltung richtig zu erfassen. Danach legte er ihm dann die reichverzierte Rüstung - von der ebenfalls ein Skizzenblatt zu sehen ist - an. Ein anderes Blatt führt vielfach vor, wie sich der Maler um die rechten Arm- und Fußhaltungen seiner Protagonisten für das Gemälde „Antiochus und Stratonike“ von 1840 bemühte.



Begründete den Ruhm des jungen Ingres: Porträtskizze „Joseph Woodhead mit Frau und Bruder“ (1816) Von der Leidenschaft des Augenblicks diktiert: Delacroix' „Jüdische Musikantengruppe in Meknes“ (1852) FOTOS: KATALOG

JOURNAL

Ausstellungen vom Mythos zum Logos ... Nachdem nunmehr die Finanzierung gesichert ist, bereitet Florenz die „Hauptstadt der europäischen Kultur 1986“ fünf wichtige Ausstellungen vor: Unter dem Oberbittel „Vom Mythos zum Logos“ zeigt der Palazzo Strozzi bis zum 16. November - mit 241 Werken aus dem Archäologischen Museum in Athen - „Die menschliche Figur in der griechischen Kunst vom 8. bis 4. Jahrhundert v. Chr.“, ferner byzantinische Ikonen und Fresken vom 9. bis 17. Jahrhundert und eine Übersicht über den Buchdruck in Griechenland von 1469 bis 1523. Im Palazzo Medici Riccardi ist eine Ausstellung über den deutschen Expressionismus zu sehen. Und mit 30 Bildern aus dem Prado wird das Goldene Jahrhundert der spanischen Malerei vorgestellt.

Malcolm X wurde jetzt zum Opernhelden ... dpa, New York Malcolm X, der 1965 ermordete radikale Schwarzenführer und eine der umstrittensten Figuren im Kampf der farbigen Amerikaner um ihre Bürgerrechte, ist Gegenstand einer Oper geworden. „X - Das Leben und die Taten von Malcolm X“ des farbigen Komponisten Anthony Davis hatte in der New York City Opera Premiere und wurde vom Publikum mit einer stehenden Ovation begrüßt.

Damen, Frauen, Mägde auf Schloß Rheydt ... DW, Mönchengladbach Mit dem Leben der Frauen in Mönchengladbach in der Vergangenheit beschäftigt sich die Ausstellung „Damen - Frauen - Mägde“. In Mönchengladbachs Städtischem Museum Schloß Rheydt sind bis zum 19. Oktober Photos, Grafiken und Dokumente zu sehen, die die soziale Situation der verschiedenen Schichten im 19. und 20. Jahrhundert dokumentieren. Der Katalog kostet 10 Mark.

Kunst von Joseph Beuys bis Günther Zins ... DW, Länderscheid Collagen, Bilder, Installationen, Objekte und Partituren von Beuys über Norbert Kricke, Gerhard Rühm, Karlheinz Stockhausen bis zu Günther Zins zeigt Länderscheid in der Ausstellung „Linien Briefe Notationen“. Sie ist in der Städtischen Galerie bis zum 19. Oktober zu sehen. Anschließend werden die Arbeiten von insgesamt 31 Künstlern in Gütersloh (24. Okt. bis 3. Dez.) und Telgte (1987) gezeigt. Der Katalog kostet während der Ausstellung 15, danach 20 Mark.

Deutscher Schmuck- und Edelstein-Preis ... DW, Ikar-Oberstein Dem Basler Goldschmied Georg wurde der mit 8000 Mark dotierte „Deutsche Schmuck- und Edelsteinpreis Ikar-Oberstein 1986“ zugesprochen. Er war in diesem Jahr zu dem Thema „Modischer Schmuck - Festlicher Abend schmuck für die Dame“ ausgesprochen. Der zweite Preis geht an den Langenargener Goldschmied Eberhard Krolitzki, der dritte an den Kölner Hans Hornow. Insgesamt lagen der Jury 143 Arbeiten aus 14 Ländern vor.

Letzt-Titel als Poster ... Das Titelbild unserer gestrigen Sonderbeilage „WELT des Buches“ zur Frankfurter Buchmesse, das der Augsburger Maler Wolfgang Lettl entworfen hat, ist (in begrenzter Auflage) auch als Poster erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: DIE WELT, z.Hd. Frau Wintergerste, Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2.

- MUSIK-KALENDER 4. Bremen: Theater am Goetheplatz; Weber: Der Freischütz (ML: Feyer, R: Nohte) ... 24. Hamburg: Staatsoper; Smetana: Die verkaufte Braut (ML: Zender, R: Dresden)

Eröffnung der Buchmesse: Pressekonferenz des Börsenvereins in Frankfurt

Waffenruhe zwischen Buch und Bild?

Die Lage sei entspannt, sagte auf der Eröffnungspressekonferenz der Buchmesse in Frankfurt Günther Christiansen, der Vorsitzende des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Er meinte die Lage an der „Front“ zwischen den geschriebenen und gedruckten Medien auf der einen und den drahtlosen, elektronischen auf der anderen Seite.

chert, sortiert und auf neue Weise „flexibel“, einsetzbar macht. Ulrich Wechsler, Aufsichtsratsvorsitzender der Ausstellungen- und Messe-GmbH des Börsenvereins, suchte Trost bei der Hirnforschung. Die beim Lesen im Stirnhirn ablaufenden Prozesse seien nach neuesten Erkenntnissen „eng verknüpft mit voranschauendem, planerischem Handeln“.

beste Verteidiger des geschriebenen Wortes noch immer das Buch selbst ist. 6920 Verlage stellen aus, wiederum 285 (4,3 Prozent) mehr als im Vorjahr. 32 000 Titel präsentiert in diesem Jahr diese größte Buchschau der Welt, und sie belegt dafür eine Fläche von 95 700 Quadratmetern. 120 000 Besucher werden erwartet. Eine Parade von Rekordzahlen.

Köln: Puccinis „Gianni Schicchi“ und Zemlinskys „Florentinische Tragödie“

Bauernschläue allein reicht nicht aus

Gegen Ende der musikalischen Festtage zu Ehren der neu eröffneten Philharmonie ist mit der ersten Opernpremiere wieder der Alltag ins Kölner Musikleben eingeklebt. Puccinis Einakter „Gianni Schicchi“, das bitterböse spätmittelalterliche Schelmenstück um Habgier, Erbschleicherei und Testamentfälschung aus dem Florenz der Renaissance, ist unverwundlich und überliefert erfolgreich jede Inszenierung. Willy Decker (Regie) und Wolfgang Gussmann (Ausstattung) kümmern sich wenig um die reichhaltige Stimmungspalette der Puccini-Partitur. Sie putzen das 1918 in New York uraufgeführte Werk so schick und stromlinienförmig auf, als wäre es just vom dortigen Broadway importiert worden.

stand kommt inmitten des allgemeinen Tohuwabohus gestaltet Alberto Rinaldi mit souveräner Flüssigkeit und bemerkenswerter stimmlicher Nuancierung den bauernschlaun Titelhelden. Im geschäftig und präzise agierenden Restensemble wußte der Tenor Randall Outland als einziger auch stimmlich auf sich aufmerksam zu machen. Die den Premierenabend eröffnende einaktige „Florentinische Tragödie“, Kölns Beitrag zur Zemlinsky-Renaissance, war dagegen ein ziemlicher Fehlschlag. Weder dem morbiden Flair der Textvorlage von Oscar Wilde noch der raffiniert gewirkten, 1917 uraufgeführten Partitur wollte oder konnte die Inszenierung Ebenbürtiges zur Seite stellen.

gers, der den in flagranti ertappten adligen Liebhaber seiner schönen Frau brutal erwürgt. Die plump vulgariaisierende Personifizierung gewann auch durch das symbolträchtige düstere Spiegelkabinett mit schweren Vorhängen und Steiltreppe keine Überhöhung. Vollends zum Argernis wurde die Ausführung durch die nachlässige Textbehandlung, die bei den Darstellern Brent Ellis, Elisabeth Steiner und Werner Götz Textverständlichkeit allenfalls im Einsatz bewirkte. Die Schuld dafür lag nicht beim tüchtigen Dirigenten Ulf Schirmer, der in einem sehr späten Probenstadium das Dirigat übernehmen mußte.



Elisabeth Steiner und Werner Götz in Zemlinskys „Florentinischer Tragödie“ FOTO: PAUL LECLAIRE

Simmel-Verfilmung: „Bitte laßt die Blumen leben“

Auch Momo ist dabei

Man nehme Professor Brinkmann aus der Schwarzwaldklinik alias Klausjürgen Wussow für die Rolle eines Anwalts, der einem Flugzeugabsturz entkommt und sich in ein neues Leben rettet. Dazu Radost Bokel aus Michael Endes „Momo“, Hannelore Elsner als eifersüchtige Ehefrau, Kurt Meisel als Pafältscher, Hans Christian Blech als Buchhändler Langenau und ein Ass wie Gerd Böckmann als Bösewicht vom Dienst. Wenn man dann noch eine so begabte Schauspielerin wie Birgit Doll eingekauft hat und mit diesem Personal Johann Mario Simmels Räuberpartie „Bitte laßt die Blumen leben“ verfilmt, das muß ja gutgehen.

kensau“ zu haben. So pingelig geht es bei Drehbuchautor Joachim Hamann ohnehin nicht zu. Schließlic bietet er Wien (natürlich Steffler und Prater), Paris (natürlich den Bois de Boulogne) und Hamburg (natürlich Alster und Hafen) auf. Und die Handlung ist auch dann noch „spannend“ und „was fürs Herz“ (und die Tränenrösten), wenn man bei der Psychologie der Personen alle fünf gerade sein läßt. Dann entsteht eine wundersame Mischung, in der sich jede Bedrohung im Nu in Luft auflöst. Schlimm daran ist nur, daß im Gegenzug andere Übel gleichfalls im Nu aus dem Nichts entstehen. Es kann eben niemand auch nur einen Menschen glücklich machen auf Erden, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Wenn man sich ausgeweint hat, ist auch der von Duccio Tessari inszenierte Film zu Ende: ein dröhnender Kitsch, wie er selbst in diesen Tagen selten ist.

Natürlich muß man die allzu triviale Schwarzweiß-Technik des Buches ein bißchen in Grautöne übersetzen. Aus Rechtsradikalen, die etwas gegen Gastarbeiterkinder haben, werden kriminelle Parvenüs mit dem Ziel, aus dem Buchladen samt Grundstücker ein Parkhaus zu machen - was sie nicht hindert, etwas gegen die „Tür- KATHRIN BERGMANN

Ein Paket begründete die Freundschaft mit USA

Bundesverdienstkreuz für Präsidenten von „Care International“

EBERHARD NITSCHKE, Bonn
Gedenkstunde für ein Paket in Bonn: Vor 40 Jahren begann man in den USA, in das kriegszerstörte und hungernde Deutschland jene Kartons mit Lebensmitteln zu schicken...

Lebensnahe Hilfe für die Amerikaner in Deutschland

uli. Bonn
Wie kaufe ich ein, wie benutze ich Bus und U-Bahn, wie funktioniert das Telefon? Solche „Überlebens-techniken“ vermittelt die Mitarbeiter der „United Services Organization“ (USO) amerikanischen Soldaten...

Deutsche Architekten sagen den „Industrieparks“ auf der grünen Wiese den Kampf an

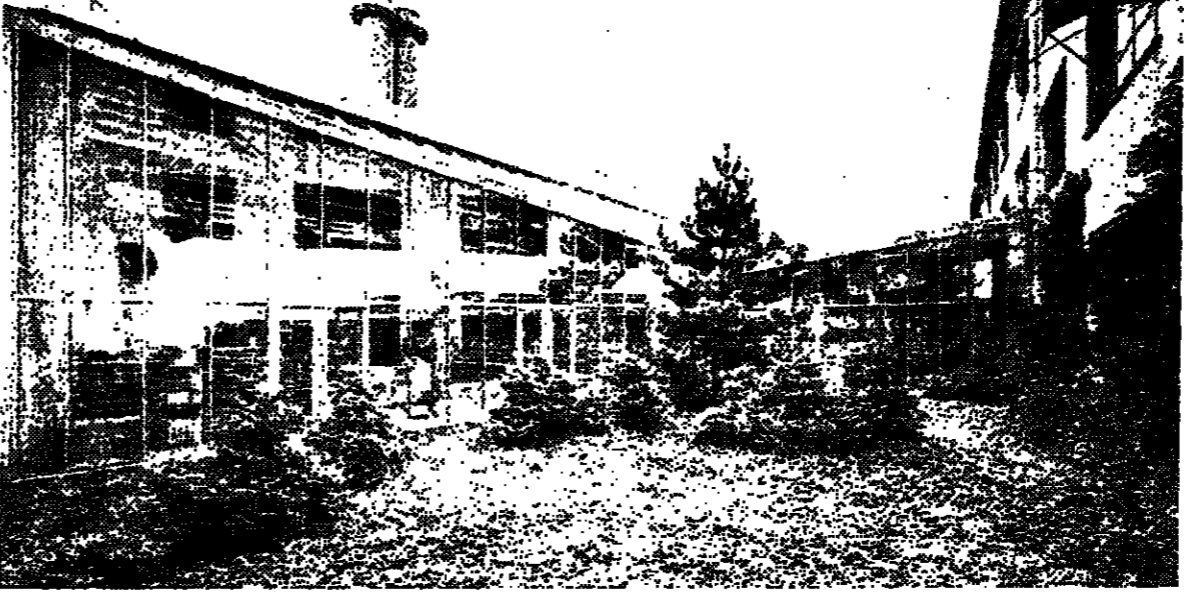
Zurück in die Zentren der Städte

D. GURATZSCH, München

Immer mehr werden sie zur Visitenkarte der Städte: Verbrauchermärkte und „Industrieparks“ auf der grünen Wiese. Kilometerweit fressen sich diese Neubaulandzonen mit ihren oft fensterlosen Kästen in die freie Landschaft...



Auf der grünen Wiese vor den Toren der Stadt schließen phantasielose Flachbauten wie Pilze aus dem Boden. Architekten und Städteplaner schlagen Alarm. „Rischarts Backhaus“ mitten in München (unten) halten sie hingegen für beispielhaft.



„Rischarts Backhaus“ mitten in München (unten) halten sie hingegen für beispielhaft.

den Innenstädten beseitigt“. Er plädiert deshalb vor den Mitgliedern dieses größten Berufsverbandes der Architekten und Ingenieure in der Bundesrepublik nachdrücklich dafür, mindestens „falsch platzierte Funktionen“ aus den Randzonen der Städte wieder in die Zentren zurückzuholen...

steingewordene Maxime: „Die Industrieländer müssen unabhängig von den Wohnsektoren und durch eine Grünzone von diesen getrennt sein.“ Aber er erinnerte gerechterweise auch daran, daß die Charta durchaus das Dilemma erkannt hatte: „Die Verbindung zwischen Wohnung und Arbeitsplatz ist nicht mehr normal; sie zwingt zur Bewältigung übermäßig weiter Wege.“

Größtstädte seien heute Firmen der Hochtechnologie, die eher Laborgebäude als herkömmliche „Fabriken“ bräuchten. Sie ebenerdig und somit mit riesigem Flächenverbrauch anzuordnen, sei nicht etwa in betrieblich-funktionalen Anliegen begründet...

WETTER: Teils neblig und sonnig

Weather forecast section including text and a weather map of Germany showing temperature and precipitation trends.

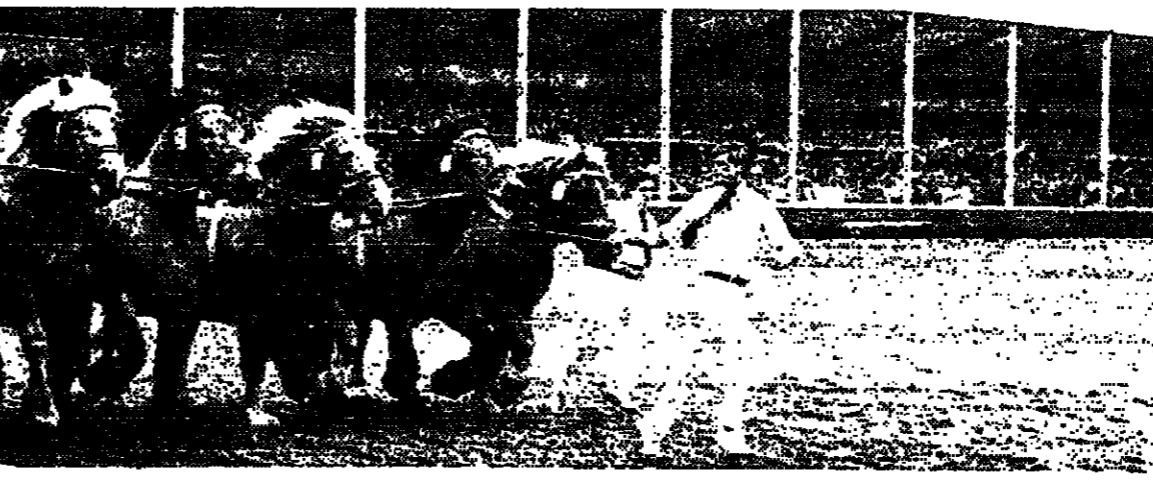
Mandelaugen in der Lutherstadt

dpa, Tokio
Besonders enge japanisch-deutsche Beziehungen hat die Wochenzeitschrift „Shukan Shincho“ in der Lutherstadt Wittenberg „aufgedeckt“. Es gibt dort mindestens 15 uneheliche Kinder mit mandelförmigen Augen...

„Senftöpfchen“ im neuen Quartier

ALBERT KOCK, Köln
Bald zehn Jahre muss Alexandria Kassen um ihr neues Domizil kämpfen. Mit dem Umbau des ehemaligen Textilhauses der Familie Brügelmann im Kölner Martinsviertel kam die Prinzipalin jetzt zu einem Theater, das diesen Namen auch verdient...

Senftöpfchen-Theater. Doch entgegen vieler gutgemeinter Ratschläge, es im karnevalsbekanntesten Köln mit Kabarett erst gar nicht zu versuchen, hatten die beiden Neulinge sogleich Erfolg. Ihr Provisorium lockte immer wieder Künstler aus der ganzen Bundesrepublik an...



Auch die „freundlichen Dicken“ geben sich temperamentvoll

U. LINDNER, Celle/Warendorf
Ein langgezogener scharfer Pfiff ertönt. Der Hauptsattelmeister gibt das Zeichen für den Beginn der Springquadrie. Figurenreich und lebhaft geritten demonstrieren die Hengste ihre Elastizität und Sprungwilligkeit...

Celle und Warendorf großer Beliebtheit. Bei insgesamt sechs Veranstaltungstagen werden in diesem Jahr allein in Celle mehr als 36 000 Zuschauer von nah und fern erwartet. Dies hat sich der hannoversche Kurfürst Georg II., zugleich König von England, bei seiner Gründung des Celler Landgestüts vor 251 Jahren gewiss nicht träumen lassen.

den Zuschauertribünen vorbeigaloppieren. In Warendorf erfreuen sich die „freundlichen Dicken“, wie die Kaltblutkoppeln hier genannt werden, besonderer Beliebtheit (Foto). „Allerliebster“, „Nippes“ und „Herzensbrecher“ beweisen, daß sie trotz aller Vorurteile dynamische und bewegliche Tiere sind.

Table of temperatures in Celsius and weather conditions for various cities in Germany and abroad.

Mit Bucheckern sollen Schüler dem Wald helfen

AP, Wiesbaden
Die hessischen Schülerinnen und Schüler sollen in die Wälder auszuweichen, um dem kranken Wald zu helfen und auf diesem Wege auch ihr Taschengeld aufzubessern. Forstminister Willi Gölrlach berichtete gestern in Wiesbaden, die Forstämter wendeten sich derzeit an die Schulen...

Überfall im Vatikan

dpa, Vatikanstadt
Zum ersten Mal in der Geschichte des Vatikan haben Kriminelle versucht, eine der Kassen des Kirchenstaates auszurauben. Drei Männer bedrohten gestern den Kassierer im Verwaltungsgebäude des Vatikan und forderten die Herausgabe von Geld...

Schaden in Millionenhöhe

Ein Feuer hat im Volkswagenwerk in Wolfsburg einen Schaden vermutlich in Millionenhöhe verursacht. Menschen wurden nicht verletzt. Die Produktion war dreieinhalb Stunden lang unterbrochen. Nach Informationen der VW-Pressstelle war der Brand am Montageband des Volkswagen Golf entstanden...

Soldaten vom Zug überrollt

dpn, Prag
Mehrere tschechoslowakische Soldaten sind in der Westslowakei von einem Schnellzug überrollt worden, wobei drei getötet und vier lebensgefährlich verletzt worden sind. Wie gestern offiziell in Prag mitgeteilt wurde, geschah das Unglück in der Nacht zum Montag im Bahnhof von Považska Bystrica...

Nur letzte Ehe zählt

dpa, Kassel
Eine Frau, die zweimal mit demselben Mann verheiratet war und sich beide Male scheiden ließ, kann nun auf Grund der letzten Ehe Hinterbliebenenversorgung verlangen. Das hat jetzt das Bundessozialgericht entschieden. (Az.: 5b RJ 68/85)

Komplize gesucht

rtt, Ludwighafen
Ein Geldtransport-Fahrer, der am Montag in Ludwighafen mit 5 Millionen Mark spurlos verschwunden ist, hatte nach polizeilichen Erkenntnissen möglicherweise einen Komplizen. Außer nach dem verdächtigen 47-jährigen Fahrer Edgar Walter Mainhardt fahndet die Polizei jetzt auch nach dem 24-jährigen Manfred Kruk. Beide sind Teilhaber einer Ludwighafener Speditionsfirma und standen auch privat in Verbindung.

Geisterfahrt: zwei Tote

AP, Herborn
Zwei Tote und drei Schwerverletzte lautete die Bilanz eines Verkehrsunfalls, den ein „Geisterfahrer“ am Montagabend auf der Sauerlandlinie verursachte. Bei einem Frontalausammenstoß mit einem anderen Fahrzeug wurden sowohl der 76-jährige Geisterfahrer sowie der Fahrer des anderen Wagens getötet.

Advertisement for SIGNAL insurance, featuring a logo and the text 'Das beste ist: eine gute Versicherung.' and 'Jeder Waidgenosse geht mit dem ihm übergebenen Volkseigentum...'.